

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0

Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

[Einführung](#)

[omhelp: Wie Sie Hilfe zu CLI-Befehlen bekommen](#)

[omdiag: Verwendung des Diagnosedienstes](#)

[omreport: Systemstatus mit Hilfe des Instrumentation Service anzeigen](#)

[omconfig: Komponenten mit Hilfe des Instrumentation Service verwalten](#)

[omconfig system assetinfo: Betriebskostenwerte bearbeiten](#)

[omreport rac: Komponenten des Remote-Zugriff-Controller anzeigen](#)

[omconfig rac: Remote Access Controller verwalten](#)

[Storage Management Service verwenden](#)

[Mit CLI-Befehlsergebnissen arbeiten](#)

[Glossar](#)

Anmerkungen und Hinweise



ANMERKUNG: Eine ANMERKUNG macht auf wichtige Informationen aufmerksam, mit deren Hilfe Sie den Computer besser einsetzen können.



HINWEIS: Ein HINWEIS zeigt entweder potenziellen Schaden an der Hardware oder Verlust von Daten an und zeigt Ihnen, wie man das Problem vermeidet.

Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.
© 2006 Dell Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Nachdrucke jeglicher Art ohne die vorherige schriftliche Genehmigung der Dell Inc. sind strengstens untersagt.

Marken in diesem Text: *Dell*, das *DELL*-Logo, *PowerEdge* und *Dell OpenManage* sind Marken von Dell Inc.; *Microsoft*, *Windows*, *MS-DOS* und *Windows NT* sind eingetragene Marken und *Windows Server* ist ein Marke der Microsoft Corporation; *SUSE* ist eine eingetragene Marke von Novell, Inc. in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern; *Red Hat* ist eine eingetragene Marke von Red Hat, Inc.; *Intel*, *Pentium* und *Xeon* sind eingetragene Marken und *Itanium* und *Intel386* sind Marken von Intel Corporation; *VESA* ist eine eingetragene Marke von Video Electronic Standards Association; *UNIX* ist eine eingetragene Marke von The Open Group in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern; *OS/2* ist eine eingetragene Marke von International Business Machines Corporation.

Alle anderen in dieser Dokumentation genannten Marken und Handelsbezeichnungen sind Eigentum der entsprechenden Hersteller und Firmen. Die Dell Inc. verzichtet auf alle Besitzrechte an Marken und Handelsbezeichnungen, die nicht ihr Eigentum sind.

Februar 2006

omconfig system assetinfo: Betriebskostenwerte bearbeiten

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

- [Überblick über omconfig Systembestandsinformationen](#)
- [Erwerbsinformationen hinzufügen](#)
- [Hinzufügen von Abschreibungsinformationen](#)
- [Informationen zur erweiterten Garantie hinzufügen](#)
- [Hinzufügen von Leasing-Informationen](#)
- [Hinzufügen von Wartungsinformationen](#)
- [Outsourcing-Informationen hinzufügen](#)
- [Hinzufügen von Besitzer-Informationen](#)
- [Hinzufügen von Wartungsvertragsinformationen](#)
- [Support-Informationen hinzufügen](#)
- [Systeminformationen hinzufügen](#)
- [Garantie-Informationen hinzufügen](#)

Überblick über omconfig Systembestandsinformationen

Mit dem Befehl **omconfig system assetinfo** können Sie einen umfassenden Satz von Parametern bearbeiten, aus denen sich die gesamten Betriebskosten des Systems zusammensetzen. In diesem Abschnitt werden die Parameter erläutert, die mit dem Befehl **omconfig system assetinfo** gemeldet und konfiguriert werden können.

Mit dem Befehl **omconfig system assetinfo** können Sie Steuerungswerte für konfigurierbare Objekte definieren. Beispiele für die mit dem Befehl **assetinfo** verbundenen Konfigurationskapazitäten sind das Einstellen von Werten für den Systembesitzer, für den Kaufpreis, für Details einer eventuell wirksamen Leasing-Vereinbarung, für Abschreibungsmethoden und -raten, für den Standort des Systems, für die Geltungsdauer von Garantie und erweiterter Garantie, für Outsourcing-Details und für Wartungsvereinbarungen.

Erforderliche Benutzerebene für das Hinzufügen von Bestandsinformationen

Hauptbenutzer und Administratoren können Bestandsinformationen hinzufügen wie auch bearbeiten.

Erwerbsinformationen hinzufügen

Der Begriff Erwerbung bezieht sich auf die den Kauf oder das Leasing eines Systems durch eine Wirtschaftseinheit definierenden Fakten. Verwenden Sie den Befehl **omconfig system assetinfo info=acquisition**, um detaillierte Informationen über Kauf oder Leasing eines Systems hinzuzufügen. [Tabelle 6-1](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 6-1: **omconfig system assetinfo info=acquisition**

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=acquisition		
				costcenter = <Text>	Name oder Code für das Geschäftsunternehmen, dass das System erwarb.
				expensed=yes no	Gibt an, ob das System einem bestimmten Zweck oder einer bestimmten Abteilung zugeteilt ist (z. B. Forschung und Entwicklung oder Verkauf).
				installdate = <mmttjj>	Datum, an dem das System in Dienst gestellt wurde.
				ponum = <n>	Nummer des Dokuments, mit dem die Zahlung für dieses System autorisiert wurde.
				purchasecost = <n>	Vom Besitzer für das System bezahlter Preis.
				purchasedate = <mmttjj>	Datum, an dem der Besitzer das System kaufte.
				signauth = <Text>	Name der Person, die den Kauf des Systems oder den Wartungsauftrag bzgl. des System genehmigte.
				waybill = <n>	Vom Spediteur ausgestellte Quittung für die erhaltene Ware.

Beispielfehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen

Um einen Wert für einen Erwerbsparameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: **omconfig system assetinfo info=acquisition <Name=Wert-Paar 2>**. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=acquisition purchasedate=122101
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.

(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Sie können mehrere `omconfig system assetinfo`-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Wenn Sie z. B. mehr als einen Parameterwert für `info=acquisition` eingeben möchten, verwenden Sie folgendes Beispiel als Richtlinie für die Syntax:

```
omconfig system assetinfo info=acquisition purchasecost=5000
waybill=123456 installdate=120501 purchasedate=050601 ponum=9999 signauth="John Smith" expensed=yes costcenter=finance
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.

(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Hinzufügen von Abschreibungsinformationen

Unter Abschreibung ist eine Reihe von Methoden zur Berechnung der allmählichen Wertminderung eines Vermögenswertes zu verstehen. So beträgt z. B. der Abschreibungsprozentsatz eines Systems, von dem angenommen wird, dass es eine Nutzungsdauer von 5 Jahren besitzt, 20 Prozent. Verwenden Sie den Befehl `omconfig system assetinfo=depreciation`, um Einzelheiten über die Methode zur Berechnung der Abschreibung eines Systems hinzuzufügen. [Tabelle 6-2](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 6-2: `omconfig system assetinfo info=depreciation`

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=depreciation		
				duration=<n>	Anzahl von Jahren oder Monaten während denen ein System herabgesetzt wird.
				method=<Text>	Schritte und Annahmen, die zur Berechnung der Abschreibung des Systems verwendet werden.
				percent=<n>	Teil von 100, um den ein Vermögenswert in seinem Wert reduziert bzw. abgeschrieben wird.
				unit=months years	Die Berechnungseinheit ist Monate oder Jahre.

Beispielbefehle für das Hinzufügen von Abschreibungsinformationen

Um einen Wert für einen Abschreibungsparameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: `omconfig system assetinfo info=depreciation <Name=Wert-Paar 2>`. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=depreciation method=straightline
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.

(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Sie können mehrere `omconfig system assetinfo`-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielbefehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen](#)".

Informationen zur erweiterten Garantie hinzufügen

Verwenden Sie den Befehl `omconfig system extwarranty`, um Werte bzgl. Informationen über erweiterte Garantien hinzuzufügen. Eine Garantie ist ein Vertrag zwischen dem Hersteller oder Händler und dem Käufer eines Systems. Die Garantie beschreibt die Geräte, deren Reparatur oder Ersatz während einer genau festgelegten Zeitperiode oder Nutzungsdauer gedeckt ist. Die erweiterte Garantie wird nach Ablauf der Originalgarantie wirksam. Einzelheiten zum Bearbeiten von Garantiewerten finden Sie unter "[Garantie-Informationen hinzufügen](#)".

[Tabelle 6-3](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 6-3: `omconfig system assetinfo info=extwarranty`

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung

omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=extwarranty		
				cost=<Kosten>	Kosten der erweiterten Garantieleistung.
				enddate=<Enddatum>	Datum, an dem die erweiterte Garantievereinbarung abläuft.
				provider=<Anbieter>	Geschäftsunternehmen, das die erweiterte Garantieleistung anbietet.
				startdate=<Anfangsdatum>	Datum, an dem die erweiterte Garantieleistung beginnt.

Beispielsbefehl für das Hinzufügen von Informationen zur erweiterten Garantie

Um einen Wert für einen Parameter für eine erweiterte Garantie anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: **omconfig system assetinfo info=extwarranty** <Name=Wert-Paar 2>. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=extwarranty enddate=012503
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.
(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Sie können mehrere **omconfig system assetinfo**-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielbefehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen](#)."

Hinzufügen von Leasing-Informationen

Ein Leasing-Vertrag ist eine Vereinbarung, während eines genau festgelegten Zeitraums für die Nutzung eines Systems Zahlungen zu entrichten. Das System bleibt Eigentum der Leasing-Firma. [Tabelle 6-4](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 6-4: omconfig system assetinfo info=lease

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=lease		
				buyout=<Betrag>	Zu bezahlender Geldbetrag für den Kauf eines Systems von einer Leasing-Firma.
				lessor=<Leasing-Firma>	Geschäftsunternehmen, das das System verleast.
				multischedule=true false	Gibt an, ob die Kosten eines Leasings des Systems unter Zugrundelegung von mehr als einem Ratenplan berechnet werden.
				ratefactor=<Faktor>	Zum Berechnen der Leasing-Zahlung verwendeter Faktor.
				value=<Restwert>	Marktpreis des Systems am Ende der Leasing-Frist.

Beispielsbefehl für das Hinzufügen von Leasing-Informationen

Um einen Wert für einen Leasing-Parameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: **omconfig system assetinfo info=lease** <Name=Wert-Paar 2>. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=lease value=4500
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.
(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Sie können mehrere **omconfig system assetinfo**-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielbefehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen](#)."

Hinzufügen von Wartungsinformationen

Der Begriff **Wartung** bezieht sich auf Aktivitäten, die erforderlich sind, um einen guten Betriebszustand des Systems aufrechtzuerhalten. [Tabelle 6-5](#) zeigt die gültigen Parameter, um Wartungsinformationen hinzuzufügen.

Tabelle 6-5: omconfig system assetinfo info=maintenance

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=maintenance		
				enddate= <Enddatum>	Datum, an dem die erweiterte Garantievereinbarung abläuft.
				provider= <Anbieter>	Wirtschaftseinheit, die den Wartungsdienst bereitstellt.
				startdate= <Anfangsdatum>	Datum, an dem die Wartung beginnt.
				restrictions= <Zeichenkette>	Vom Wartungsvertrag nicht gedeckte Aktivitäten.

Beispielsbefehl für das Hinzufügen von Wartungsinformationen

Um einen Wert für einen Wartungsparameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: **omconfig system assetinfo info=maintenance** <Name=Wert-Paar 2>. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=maintenance startdate=012504
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.
(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Sie können mehrere **omconfig system assetinfo**-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielsbefehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen](#)".

Outsourcing-Informationen hinzufügen

Unter **Outsourcing** ist eine Geschäftspraxis zu verstehen, bei der mit anderen Unternehmen Verträge abgeschlossen werden, damit diese den guten Betriebszustand des Systems aufrechterhalten. [Tabelle 6-6](#) zeigt die gültigen Parameter um Outsource-Informationen hinzuzufügen.

Tabelle 6-6: omconfig system assetinfo info=outsourcing

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=outsourcing		
				levels= <n>	Ebenen des vom Anbieter bereitgestellten Dienstes.
				problemcomponent= <Gerät>	Wartungsbedürftige Systemkomponente.
				providerfee= <Anbieterpreis>	Der für die Wartung berechnete Geldbetrag.
				servicefee= <Dienstpreis>	Der für den Service berechnete Geldbetrag.
				signauth= <Name>	Person, die den Wartungsdienstauftrag unterschrieb oder genehmigte.

Beispielsbefehl für das Hinzufügen von Outsourcing-Informationen

Um einen Wert für einen Outsourcing-Parameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: **omconfig system assetinfo info=outsourcing** <Name=Wert-Paar 2>. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=outsourcing providerfee=75
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

Asset information set successfully.

(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)

Sie können mehrere `omconfig system assetinfo`-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielfehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen](#)."

Hinzufügen von Besitzer-Informationen

Der Besitzer ist die Partei, die den rechtlichen Eigentumsanspruch auf das System innehat. [Tabelle 6-7](#) zeigt die gültigen Parameter um Besitzer-Informationen hinzuzufügen.

Tabelle 6-7: `omconfig system assetinfo info=owner`

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=owner		
				insuranceco= <Versicherungsgesellschaft>	Name der das System versichernden Versicherungsgesellschaft.
				ownername= <Unternehmen>	Geschäftsunternehmen, das Eigentümer des Systems ist.
				type=owned leased rented	Gibt an, ob der Benutzer des Systems dessen Eigentümer ist, dieses least oder mietet.

Beispielsbefehl für das Hinzufügen von Besitzer-Informationen

Um einen Wert für einen Besitzer-Parameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: `omconfig system assetinfo info=owner <Name=Wert-Paar 2>`. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=owner type=rented
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

Asset information set successfully.

(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)

Sie können mehrere `omconfig system assetinfo`-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielfehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen](#)."

Hinzufügen von Wartungsvertragsinformationen

Ein Wartungsvertrag ist eine Vereinbarung, die Gebühren für die vorbeugende Wartung und Reparatur des Systems festschreibt. [Tabelle 6-8](#) zeigt die gültigen Parameter um Vertrags-Informationen hinzuzufügen.

Tabelle 6-8: `omconfig system assetinfo info=service`

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=service		
				renewed=true false	Gibt an, ob der Wartungsvertrag verlängert wurde.
				type= <Zeichenkette>	Art der vom Vertrag abgedeckten Wartungs- und Reparaturarbeiten.
				vendor= <Unternehmen>	Geschäftsunternehmen, welches den vorbeugenden Wartungsreparaturdienst für das System anbietet.

Beispielsbefehl für das Hinzufügen von Wartungsvertragsinformationen

Um einen Wert für einen Service-Parameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: **omconfig system assetinfo info=service** <Name=Wert-Paar 2>. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=service vendor=fixsystemco
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.  
  
(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Sie können mehrere **omconfig system assetinfo**-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielbefehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen.](#)"

Support-Informationen hinzufügen

Der Begriff "Support" bezieht sich auf die technische Unterstützung, um die sich der Systembenutzer bemühen kann, wenn er Hinweise zur richtigen Verwendung eines Systems für die Durchführung bestimmter Tasks wünscht. [Tabelle 6-9](#) zeigt die gültigen Parameter um Support-Informationen hinzuzufügen.

Tabelle 6-9: omconfig system assetinfo info=support

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=support		
				automaticfix=<Programmname>	Name einer zur automatischen Behebung des Problems benutzten Anwendung.
				helpdesk=<Text>	Die Helpdesk-Namens- oder Kontaktinformationen, wie z. B. eine Telefonnummer, E-Mail-Adresse oder Webseitenadresse.
				outsourced=true false	Gibt an, ob die technische Unterstützung von einer externen Wirtschaftseinheit oder von den Angestellten des Systemeigentümers bereitgestellt wird.
				type=network storage	Gibt an, ob sich der Support auf an ein Netzwerk angeschlossene Geräte oder auf Speichergeräte erstreckt.

Beispielsbefehl für das Hinzufügen von Support-Informationen

Um einen Wert für einen Support-Parameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: **omconfig system assetinfo info=support** <Name=Wert-Paar 2>. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=support outsourced=true
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.  
  
(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Sie können mehrere **omconfig system assetinfo**-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielbefehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen.](#)"

Systeminformationen hinzufügen

Die Systeminformationen umfassen den Hauptbenutzer des Systems, dessen Telefonnummer und den Standort des Systems. [Tabelle 6-10](#) zeigt die gültigen Parameter um System-Informationen hinzuzufügen.

Tabelle 6-10: omconfig system assetinfo info=system

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=system		

				location=<Text>	Standort des Systems.
				primaryphone=<n>	Telefonnummer des Hauptbenutzers des Systems.
				primaryuser=<Benutzer>	Hauptbenutzer des Systems.

Beispielsbefehl für das Hinzufügen von Systeminformationen

Um einen Wert für einen System-Parameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: **omconfig system assetinfo info=system** <Name=Wert-Paar 2>. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=system location=firstfloor
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.
(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Sie können mehrere **omconfig system assetinfo**-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielsbefehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen](#)".

Garantie-Informationen hinzufügen

Verwenden Sie den Befehl **omconfig system warranty**, um Werte bzgl. der Garantie-Informationen hinzuzufügen. Eine Garantie ist ein Vertrag zwischen dem Hersteller oder Händler und dem Käufer eines Systems. Die Garantie beschreibt die Geräte, deren Reparatur oder Ersatz während einer genau festgelegten Zeitperiode oder Nutzungsdauer gedeckt ist. Einzelheiten zum Bearbeiten von Werten bzgl. erweiterter Garantien finden Sie unter "[Informationen zur erweiterten Garantie hinzufügen](#)". [Tabelle 6-11](#) zeigt die gültigen Parameter um Garantie-Informationen hinzuzufügen.

Tabelle 6-11: omconfig system assetinfo info=warranty

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Verwendung
omconfig					
	system				
		assetinfo			
			info=warranty		
				cost=<Kosten>	Kosten des Garantiedienstes.
				duration=<Dauer>	Anzahl der Tage oder Monate, während der die Garantie in Kraft ist.
				enddate=<Enddatum>	Datum, an dem die Garantievereinbarung abläuft.
				unit=days months	Gibt an, ob die für die Dauer eingetragene Zahl sich auf Tage oder Monate bezieht.

Beispielsbefehl für das Hinzufügen von Garantie-Informationen

Um einen Wert für einen Garantieparameter anzugeben, geben Sie einen Befehl im folgenden Format ein: **omconfig system assetinfo info=warranty** <Name=Wert-Paar 2>. Geben Sie z. B. ein:

```
omconfig system assetinfo info=warranty unit=days
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Asset information set successfully.
(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Sie können mehrere **omconfig system assetinfo**-Befehle gleichzeitig eingeben, solange die Parameter für das Name=Wert-Paar 2 zum gleichen Name=Wert-Paar 1 gehören. Ein Beispiel finden Sie unter "[Beispielsbefehle für das Hinzufügen von Erwerbsinformationen](#)".

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

omconfig: Komponenten mit Hilfe des Instrumentation Service verwalten

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

- [Konventionen für Parametertabellen](#)
- [omconfig-Befehlszusammenfassung](#)
- [Hilfe zum omconfig-Befehls](#)
- [omconfig about](#)
- [omconfig chassis](#)
- [omconfig preferences](#)
- [omconfig system](#)

Mit dem Befehl **omconfig** können Sie Werte bereitstellen, die Warnereignisse definieren, Warnungsmaßnahmen konfigurieren, Protokolle zurücksetzen und das Herunterfahren des Systems konfigurieren sowie andere Systemverwaltungs-Tasks durchführen.

Beispiele für **omconfig**-Funktionalität sind die Administratorberechtigung zum Löschen von Befehlen, Warnungen und Hardwareprotokollen; die Administratorberechtigung zum Konfigurieren und Ausführen von Herunterfahren des Systems; Hauptbenutzer- und Administratorberechtigung Standardeinstellungen oder Werte für Warnungsereignisse für Stromsonden, Lüfter, Spannungssonden und Temperatursonden festzulegen; Hauptbenutzer- und Administratorberechtigung zum Einstellen von Warnungsmaßnahmen im Falle einer Warnung oder eines Fehlerereignisses durch Eingriffssensoren, Stromsonden, Lüfter, Spannungssonden und Temperatursonden.

Für Informationen über die richtige Verwendung des System-Befehls **omconfig** zum Anzeigen und Verwalten von Betriebskosteninformationen (**assetinfo**) lesen Sie "[omconfig system assetinfo - Betriebskostenwerte bearbeiten](#)".

Sie müssen in vielen Fällen **omreport**-Befehle dazu verwenden, die zum Ausführen eines **omconfig**-Befehls benötigten Informationen zu erhalten. Wenn Sie beispielsweise die Mindesttemperatur für ein Warnereignis auf einer Temperatursonde bearbeiten möchten, muss Ihnen der Index der Sonde bekannt sein, die Sie konfigurieren möchten. Mit dem Befehl **omreport chassis temps** können Sie eine Liste der Sonden und ihrer Indizes anzeigen. Für weitere Informationen über die Verwendung des Befehls **omreport** lesen Sie "[omreport: Systemstatus mit Hilfe des Instrumentation Service anzeigen](#)".

Konventionen für Parametertabellen

Die Auflistung der gültigen Parameter für einen Befehl erfolgt in alphabetischer Reihenfolge und nicht in der Reihenfolge, in der sie in der Befehlszeilenoberfläche angezeigt werden.

Das Symbol `|` (häufig als *Pipe*-Symbol bezeichnet) ist der logische *Exklusiv-Oder*-Operator. So bedeutet z. B. aktivieren | deaktivieren, dass die Komponente oder Funktion zwar aktiviert oder deaktiviert werden kann, dass sie jedoch nicht gleichzeitig aktiviert und deaktiviert werden kann.

omconfig-Befehlszusammenfassung

ANMERKUNG: Zwar sind in diesem Abschnitt alle möglichen **omconfig**-Befehle aufgelistet, doch hängen die auf dem System tatsächlich verfügbaren Befehle von der jeweiligen Systemkonfiguration ab. Wenn Sie versuchen, Hilfe zu erhalten oder einen Befehl für eine in dem System nicht installierte Komponente auszuführen, gibt der Server Administrator die Meldung aus, dass die Komponente oder Funktion auf diesem System nicht gefunden wurde.

[Tabelle 5-1](#) bietet eine Zusammenfassung des Befehls **omconfig** auf hoher Ebene. Die Spalten mit den Überschriften "Befehlsebene 2" und "Befehlsebene 3" führen die wichtigsten Argumente auf, die mit **omconfig** verwendet werden können. "Benutzerrecht erforderlich" bezieht sich auf die Art des Rechtes, das zur Ausführung des Befehls erforderlich ist; wobei B=Benutzer, H=Hauptbenutzer und A=Administrator ist. Der Begriff "Verwendung" ist eine ganz allgemeine Aussage über die Aktionen, die mit **omconfig** durchgeführt werden können. Weitere Details zur Syntax und zur Verwendung des Befehls befinden sich weiter hinten in diesem Abschnitt.

Tabelle 5-1: **omconfig-Befehlsebene 1, Ebene 2 und Ebene 3**

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Benutzerrecht erforderlich	Verwendung
omconfig				
	Info		B, H, A	Zeigt Versionsnummer und Eigenschaften für das Server Administrator-Programm an.
		details=true	B, H, A	Informationen für alle installierten Server Administrator-Programme anzeigen.
	preferences			
		cdvformat	A	Gibt das Begrenzungszeichen zum Trennen von Datenfeldern an, die in benutzerdefiniert-begrenztem Format (cdv) angegeben sind.
		dirservice	A	Konfiguriert den Active Directory-Dienst.
		snmp	A	Legt das SNMP-Stammkennwort fest.
		useraccess	A	Legt fest, ob Benutzer unterhalb der Administratorebene den Server Administrator verwenden dürfen oder nicht.
	system			
		alertaction	H, A	Bestimmt im Voraus, welche Aktionen für Warn- oder Fehlerereignissen in Verbindung mit Eingriffen, Lüftern, Temperatur, Spannung, Netzteilen, Speicher und Redundanz durchgeführt werden müssen.
		alertlog	H, A	Ermöglicht dem Administrator das Zurücksetzen des Protokolls.
		assetinfo	H, A	Gibt die Betriebskosteninformationen für das System ein und bearbeitet diese,

				einschließlich der Werte für Abschreibung, Leasing, Wartung, Kundendienst und Support.
		cmdlog	H, A	Ermöglicht dem Administrator das Zurücksetzen des Protokolls.
		esmlog	H, A	Ermöglicht dem Administrator das Zurücksetzen des Protokolls.
		events	H, A	Aktiviert und deaktiviert SNMP-Traps.
		pedestinations	H, A	Legt die IP-Adressen für Warnungsziele fest.
		platfomevents	A	Bestimmt die Maßnahme zum Herunterfahren für ein bestimmtes Plattfomereignis, sofern zutreffend. Aktiviert und deaktiviert die Generierung von Warnungen des Plattfomereignisfilters.
		recovery	H, A	Legt im Voraus fest, wie das System auf ein gesperrtes Betriebssystem reagiert.
		shutdown	A	Bietet dem Administrator beim Herunterfahren des Systems mehrere Optionen zur Auswahl.
		thrmshutdown	A	Stellt den Schweregrad ein, bei dem ein thermisches Ereignis das Herunterfahren des Systems auslöst.
		webserver	A	Startet den Web Server oder hält ihn an.
	chassis			
		biossetup	A	Konfiguriert das Verhalten bestimmter Systemkomponenten, die vom BIOS gesteuert werden.
		bmc	H, A	Konfiguriert Remote-Zugriffs-Informationen. ANMERKUNG: Dieser Subbefehl wird in zukünftigen Versionen aufeinander abgestimmt und durch den Subbefehl ersetzt remoteaccess .
		currents	H, A	Konfiguriert Stromsondenwarnungsschwellenwerte per Vorgabe oder angegebenem Wert.
		fans	H, A	Konfiguriert Lüftersondenwarnungsschwellenwerte per Vorgabe oder angegebenem Wert. ANMERKUNG: Sie können nicht Schwellenwerte auf dem integrierten Server-Management (ESM3) und Dell PowerEdge ändern x8xx Systeme.
		fancontrol	H, A	Ermöglicht die Optimierung der Lüfterdrehzahl für eine maximale Kühlleistung oder leisen Betrieb.
		frontpanel	A	Konfiguriert den Netzschalter und die Schaltfläche nicht-maskierbarer Interrupt (NMI), wenn diese auf dem System vorhanden ist.
		info	H, A	Ermöglicht das Einstellen eines Anfangswerts für die Systemkennnummer oder den Gehäusenamen bzw. das Bearbeiten dieses Wertes.
		leds	H, A	Spezifiziert, wann eine Gehäusefehler-LED oder Gehäuseidentifizierungs-LED blinkt und ermöglicht das Zurücksetzen der LED für das Festplattenlaufwerk des Systems.
		memorymode	A	Aktiviert oder deaktiviert den Reservebank- und Datenspiegelungsspeichermodus und legt fest, welcher Modus benutzt werden muss.
		remoteaccess	H, A	Konfiguriert Remote-Zugriffs-Informationen.
		temps	H, A	Stellt Warnungsschwellenwerte per Vorgabe oder angegebenem Wert ein. ANMERKUNG: Sie können nicht Schwellenwerte auf ESM3 und PowerEdge ändern x8xx Systeme.
		volts	H, A	Stellt Warnungsschwellenwerte per Vorgabe oder angegebenem Wert ein. ANMERKUNG: Sie können nicht Schwellenwerte auf ESM3 und PowerEdge ändern x8xx Systeme.
	storage			Siehe " Storage Management Service verwenden ".

Hilfe zum omconfig-Befehls

Verwenden Sie den Befehl **omconfig -?**, um eine Liste der verfügbaren Befehle für **omconfig** zu erhalten.

Verwenden Sie **omconfig <Befehlsebene 2> -?**, um Hilfe bzgl. der Ebene-2-Befehle **about**, **chassis**, **preferences** und **system** aufzurufen. Die folgenden Informationen über **omconfig system -?** gelten gleichermaßen für das Aufrufen der Hilfe zum Befehl **omconfig chassis**.

Verwenden Sie den Befehl **omconfig system -?**, um eine Liste der verfügbaren Befehle für **omconfig system** zu erhalten.

Verwenden Sie den Befehl **omconfig preferences -?**, um eine Liste der verfügbaren Befehle für **omconfig preferences** zu erhalten, wie **cdvformat**, welches das benutzerdefinierte Begrenzungszeichenformat darstellt (cdv). Geben Sie den folgenden Befehl ein, um die Liste der Begrenzungszeichenwerte für cdv anzuzeigen:

```
omconfig preferences cdvformat -?
```

Verwenden Sie einen Befehl der Art **omconfig system <Befehlsebene 3> -?**, um eine Liste der Parameter zu erhalten, die Sie zum Ausführen eines bestimmten **omconfig system**-Befehls verwenden müssen. So führen z. B. die folgenden Befehle zur Anzeige eine Liste gültiger Parameter für **omconfig system**

alertaction und **omconfig system shutdown** auf:

```
omconfig system alertaction -?
```

```
omconfig system shutdown -?
```

Im Falle des Befehls **omconfig system alertaction** können Sie mit Hilfe verschiedener Optionen verhindern, dass die ganze CLI-Hilfe auf dem Bildschirm abrollt, bevor Sie Gelegenheit haben, sie zu lesen.

Um eine Befehlsausgabe bildschirmweise abzurufen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system alertaction -? | more
```

wobei **| more** dafür sorgt, dass per Druck auf die Leertaste der nächste Bildschirm der CLI-Hilfeausgabe angezeigt wird.

Um eine Datei anzufertigen, die die gesamte Hilfe für den Befehl **omconfig system alertaction -?** enthält, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system alertaction -? -outa alert.txt
```

wobei **-outa** veranlasst, dass die Ausgabe des Befehls in eine Datei mit der Bezeichnung **alert.txt** geschrieben wird.

Um die Hilfe für den Befehl **alertaction** auf einem der Betriebssysteme Microsoft® Windows®, Red Hat® Enterprise Linux oder SUSE® LINUX Enterprise Server zu lesen, geben Sie Folgendes ein:

```
more alert.txt
```

omconfig about

Verwenden Sie den Befehl **omconfig about**, um den Produktnamen und die Versionsnummer der auf dem System installierten Systemverwaltungsanwendung in Kenntnis zu bringen. Es folgt als Beispiel eine vom Befehl **omconfig about** bewirkte Ausgabe:

```
Product name : Dell OpenManage Server Administrator
Version : 5.x.x
Copyright : Copyright (C) Dell Inc.
1995-2006. All rights reserved.
Company : Dell Inc.
```

```
(Produktname : Dell OpenManage Server Administrator
Version : 5.x.x
Copyright : Copyright (C) Dell Inc.
1995-2006. Alle Rechte vorbehalten.
Firma : Dell Inc.)
```

Um noch mehr Details über die Umgebung für den Server Administrator zu erhalten, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport about details=true
```

Der Server Administrator enthält eine Reihe von Diensten, von denen jeder seine eigene Versionsnummer hat. Das Feld **Contains** zeigt Versionsnummern für diese Dienste an und bietet andere nützliche Details. Die folgende Ausgabe ist nur als Beispiel gedacht, das je nach Konfiguration und verfügbarer Version des Server Administrator auch anders ausfallen kann:

Contains:	Instrumentation Service 5.x.x
	Storage Management Service 3.x.x
	Diagnostic Service 3.x.x
	Sun JRE - OEM Installed Version 3.x.x
	Secure Port Server 1.x.x
	Core Service 1.x.x
	Instrumentation Service Integration Layer 1.x.x
	Storage Management Service Integration Layer 1.x.x
	Server Administrator 5.x.x

omconfig chassis

Verwenden Sie die **omconfig chassis**-Befehle, um die Vorgabewerte für Strom-, Lüfter-, Spannungs- und Temperatursensoren zu verwenden oder eigene Werte anzugeben, um das BIOS-Verhalten während des Systemstarts zu konfigurieren, um die Zählung der Speicherfehler zurückzusetzen, und um die Netzschalter-Steuerungsfunktionen zu aktivieren bzw. zu deaktivieren, wenn die Systemkonfiguration dies zulässt.

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis -?**, um eine Liste aller **omconfig chassis**-Befehle anzuzugeben.

 **ANMERKUNG:** Wenn Sie CLI-Befehle an ein Servermodul in einem modularem System erteilen, bezieht sich das Gehäuse nur auf das Servermodul.

omconfig chassis biossetup

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis biossetup**, um System-BIOS-Einstellungen zu konfigurieren, die normalerweise nur in den "BIOS-setup"-Startzeiteinstellungen des Systems verfügbar sind.

 **HINWEIS:** Die Änderung bestimmter BIOS-Setup-Optionen kann das System deaktivieren oder eine Neuinstallation des Betriebssystems erfordern.

 **ANMERKUNG:** Sie müssen das System neu starten, bevor jegliche an den BIOS-Setup-Optionen vorgenommenen Änderungen wirksam werden.

 **ANMERKUNG:** Nicht alle BIOS-Setup-Optionen stehen in jedem System zur Verfügung.

[Tabelle 5-2](#) zeigt die Name=Wert-Paare, die mit diesem Befehl verwendet werden können.

Tabelle 5-2: BIOS-Setup

Name=Wert-Paar 1 Attribut=	Name=Wert-Paar 2 Einstellung=	Beschreibung
attribute=acpwrrcovery	setting=off last on	off: Das System wird ausgeschaltet. last: Das System kehrt in den vorhergehenden Zustand zurück. on: Das System wird eingeschaltet.
attribute=bezel	setting=enable disable	enable: Aktiviert die Blendenentfernungsüberprüfung während des Systemstarts. disable: Deaktiviert die Blendenentfernungsüberprüfung während des Systemstarts.
attribute=bootsequence	setting=diskettefirst hdonly devicelist cdromfirst	Teilt dem BIOS mit, welches Gerät zum Starten des Systems verwendet wird und die Reihenfolge, in der die Startroutine die Geräte prüft.
attribute=conredirect	setting=enable disable	enable: Leitet den BIOS-Bildschirm über die serielle Schnittstelle 1 um. Tastatur und Textausgabe werden über die serielle Schnittstelle 2 umgeleitet. disable: Schaltet die BIOS-Konsolenumleitung ab.
attribute=crab	setting=enable disable	enable: Aktivieren Sie BIOS-Konsolenumleitung nach dem Systemneustart. disable: Deaktivieren Sie BIOS-Konsolenumleitung. ANMERKUNG: Der Befehl Krabbe ist nur für Dell PowerEdge 2900, 2950, 1950 und 1955 Systemen gültig.
attribute=cpuht	setting=enable disable	enable: Aktivieren Sie Hyper Threading für logische Prozessoren. disable: Deaktivieren Sie Hyper Threading für logische Prozessoren.
attribute=cpuvt	setting=enable disable	enable: Aktivieren Sie Virtualisierung. disable: Deaktivieren Sie Virtualisierung.
attribute=dbs	setting=enable disable	enable: Aktiviert Nachfragestromsteuerung (DBS) auf dem System. disable: Deaktiviert DBS auf dem System.
attribute=diskette	setting=off auto writeprotect	off: Deaktiviert das Diskettenlaufwerk. auto: Aktiviert das Diskettenlaufwerk automatisch. writeprotect: Lässt keine Schreibvorgänge zu. Konfiguriert das Diskettenlaufwerk als schreibgeschützt.
attribute=dualnic	setting=off onpxeboth onpxenone onpxenic1 onpxenic2	off: Die NICs sind deaktiviert. onpxeboth: Beide NICs sind PXE-aktiviert onpxenone: PXE wird auf keinem der NICs aktiviert. onpxenic1: PXE wird auf NIC 1 aktiviert. onpxenic2: PXE wird auf NIC 2 aktiviert.
attribute=extserial	setting=com1 com2 rad	com1: Weist den externen seriellen Anschluss zu COM 1 zu. com2: Weist den externen seriellen Anschluss zu COM 2 zu. rad: Weist den externen seriellen Anschluss zum Remote-Zugriffsgerät zu.
attribute=fbr	setting=9600 19200 57600 115200	9600: Legt die Failsafe-BAUD-Rate der Konsolenumleitung auf 9600 Bit pro Sekunde fest. 19200: Legt die Failsafe-BAUD-Rate der Konsolenumleitung auf 19200 Bit pro Sekunde fest. 57600: Legt die Failsafe-BAUD-Rate der Konsolenumleitung auf 57600 Bit pro Sekunde fest. 115200: Legt die Failsafe-BAUD-Rate der Konsolenumleitung auf 115200 Bit pro

		Sekunde fest.
attribute=ide	setting=on off force=true	on: Aktiviert dieses Gerät. off: Deaktiviert dieses Gerät. force=true: Überprüfung der Änderung der Einstellung.
attribute=ideprdrv	setting=off auto	off: Deaktiviert das Gerät. auto: Gerät automatisch ermitteln und aktivieren.
attribute=intrusion	setting=enable disable	enable: Aktiviert die Eingriffsüberprüfung während des Systemstarts. Wenn das System außerdem Blendeneingriffsüberprüfung besitzt, prüft die Eingriffsoption auf das Entfernen der Systemblende. disable: Deaktiviert die Eingriffsüberprüfung während des Systemstarts.
attribute=mouse	setting=on off	on: Aktiviert die Maus. off: Deaktiviert die Maus.
attribute=nic	setting =enabled disabled enablednonepxe	enabled: Aktiviert den NIC während des Systemstarts (mit PXE, wenn das System mit PXE ausgestattet ist). disabled: Deaktiviert den NIC während des Systemstarts. enablednonepxe: Aktiviert den NIC während des Systemstarts (ohne PXE, wenn das System mit PXE ausgestattet ist).
attribute=nic2	setting =enabled disabled enablednonepxe	enabled: Aktiviert den zweiten NIC während des Systemstarts (mit PXE, wenn das System mit PXE ausgestattet ist). disabled: Deaktiviert den zweiten NIC während des Systemstarts. enablednonepxe: Aktiviert den zweiten NIC während des Systemstarts (ohne PXE, wenn das System mit PXE ausgestattet ist).
attribute=numlock	setting=on off	on: Verwendet den numerischen Tastenblock für Zifferntasten. off: Verwendet den numerischen Tastenblock für Pfeiltasten.
attribute=ppaddress	setting=off lpt1 lpt2 lpt3	off: Deaktiviert die Adresse der parallelen Schnittstelle. lpt1: Sucht nach dem Gerät auf LPT1. lpt2: Sucht nach dem Gerät auf LPT2. lpt3: Sucht nach dem Gerät auf LPT3.
attribute=ppmode	setting=at ps2 ecp epp	at: Stellt den parallelen Schnittstellenmodus auf Typ AT ein. ps2: Stellt den parallelen Schnittstellenmodus auf Typ PS/2 ein. ecp: Stellt den parallelen Schnittstellenmodus auf Typ ECP (erweiterte Leistungsfähigkeitsschnittstelle) ein. epp: Stellt den parallelen Schnittstellenmodus auf Typ EPP (erweiterte parallele Schnittstelle) ein.
attribute=primaryscsi	setting=on off force=true	HINWEIS: Wenn Sie die Einstellung für primary scsi , romb , romba oder rombb ändern, wird das System bis zu einer Neuinstallation des Betriebssystems funktionsunfähig. on: Aktiviert dieses Gerät. off: Deaktiviert dieses Gerät. force=true: Überprüfung der Änderung der Einstellung.
attribute=romb	setting=raid off scsi force=true	raid: Weist das BIOS an, RAID-auf-Hauptplatine als RAID-Gerät zu erkennen. off: Deaktiviert das Gerät während des Systemstarts. scsi: Weist das BIOS an, dieses Gerät als SCSI-Gerät zu erkennen. force=true: Überprüfung der Änderung der Einstellung.
attribute=romba	setting=raid scsi force=true	raid: Weist das BIOS an, Kanal A des RAID-auf-Hauptplatine als RAID-Gerät zu erkennen. scsi: Weist das BIOS an, dieses Gerät als SCSI-Gerät zu erkennen. force=true: Überprüfung der Änderung der Einstellung.
attribute=rombb	setting=raid scsi force=true	raid: Weist das BIOS an, Kanal B des RAID-auf-Hauptplatine als RAID-Gerät zu erkennen. scsi: Weist das BIOS an, dieses Gerät als SCSI-Gerät zu erkennen. force=true: Überprüfung der Änderung der Einstellung.
attribute=sata	setting=off ata raid	off: Deaktiviert den SATA-Controller.

		<p>ata: Stellt den integrierten SATA-Controller auf den ATA-Modus ein.</p> <p>raid: Stellt den integrierten SATA-Controller auf den RAID-Modus ein.</p>
attribute=sataport (0...7) or (A...H)	setting=off auto	<p>off: Deaktiviert die SATA-Schnittstelle.</p> <p>auto: SATA-Schnittstelle automatisch aktivieren.</p>
attribute=secondaryscsi	setting=on off	<p>on: Aktiviert dieses Gerät.</p> <p>off: Deaktiviert dieses Gerät.</p>
attribute=serialcom	setting=off on com1 com2	<p>off: Deaktiviert serielle Datenübertragungseinstellung.</p> <p>on: Aktiviert die Einstellung serielle Datenübertragung ohne Konsolenumleitung.</p> <p>com1: Aktiviert die Einstellung serielle Datenübertragung mit Konsolenumleitung über COM 1.</p> <p>com2: Aktiviert die Einstellung serielle Datenübertragung mit Konsolenumleitung über COM 2.</p>
attribute=serialport1	setting=off auto com1 com3 bmcserial bmcnic rac com1bmc	<p>off: Deaktiviert serielle Schnittstelle 1.</p> <p>auto: Ordnet die serielle Schnittstelle 1 einem COM-Anschluss zu.</p> <p>com1: Ordnet die serielle Schnittstelle 1 dem COM-Anschluss 1 zu.</p> <p>com3: Ordnet die serielle Schnittstelle 1 dem COM-Anschluss 3 zu.</p> <p>bmcserial: Serielle Schnittstelle 1 auf den seriellen BMC zuordnen.</p> <p>bmcnic: Weist den die serielle Schnittstelle 1 zum Baseboard-Verwaltungs-Controller (BMC) Netzwerkschnittstellen-Controller (NIC) zu.</p> <p>rac: Weist die serielle Schnittstelle 1 zum Remote Access Controller (RAC) zu.</p> <p>com1bmc: Ordnet die serielle Schnittstelle 1 dem COM-Anschluss 1 BMC zu.</p> <p>ANMERKUNG: Dieser Befehl ist nur auf PowerEdge 1850-, 2800- und 2850-Systemen gültig.</p>
attribute=serialport2	setting=off auto com2 com4	<p>off: Deaktiviert serielle Schnittstelle 2.</p> <p>auto: Ordnet die serielle Schnittstelle 2 einem COM-Anschluss zu.</p> <p>com2: Ordnet die serielle Schnittstelle 2 dem COM-Anschluss 2 zu.</p> <p>com4: Ordnet die serielle Schnittstelle 2 dem COM-Anschluss 4 zu.</p>
attribute=speaker	setting=on off	<p>on: Aktiviert den Lautsprecher.</p> <p>off: Deaktiviert den Lautsprecher.</p>
attribute=uasb	setting=on backonly off	<p>on: Aktiviert den benutzerzugänglichen USB-Anschluss/ die Anschlüsse</p> <p>backonly: Aktiviert lediglich den benutzerzugänglichen USB-Anschluss/Anschlüsse auf der Rückseite des Systems.</p> <p>off: Deaktiviert den benutzerzugänglichen USB-Anschluss/Anschlüsse.</p>
attribute=usb	setting=enabled disabled	<p>enabled: Aktiviert den/die USB-Anschluss/Anschlüsse.</p> <p>disabled: Deaktiviert den/die USB-Anschluss/Anschlüsse.</p> <p>ANMERKUNG: Nur eines der zwei Attribute usb und usbb steht zur Konfiguration des/der USB-Anschlusses/-Anschlüsse zur Verfügung, je nach Hardware des Systems.</p>
attribute=usbb	setting=enabled enabledwithbios disabled	<p>enabled: USB-Anschluss/-Anschlüsse während des Systemstarts aktivieren, ohne BIOS-Support.</p> <p>enabledwithbios: USB-Anschluss/-Anschlüsse während des Systemstarts aktivieren, ohne BIOS-Support.</p> <p>disabled: Deaktiviert den/die USB-Anschluss/Anschlüsse während des Systemstarts.</p> <p>ANMERKUNG: Nur eines der zwei Attribute usb und usbb steht zur Konfiguration des/der USB-Anschlusses/-Anschlüsse zur Verfügung, je nach Hardware des Systems.</p>

omconfig chassis bmc



ANMERKUNG: Dieser Befehl wird in zukünftigen Versionen nicht mehr verfügbar sein. Der Befehl wird durch den Befehl `omconfig chassis remoteaccess` ersetzt.

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis bmc**, um Folgendes zu konfigurieren:

- 1 BMC auf einem lokalen Netzwerk (LAN)
- 1 Serielle Schnittstelle für BMC
- 1 BMC seriell über LAN-Verbindung
- 1 Terminaleinstellungen für serielle Schnittstelle
- 1 Erweiterte Einstellungen für eine seriell über LAN-Verbindung
- 1 Informationen zu BMC-Benutzern

 **ANMERKUNG:** Geben Sie die Benutzer-ID ein, um die Benutzerinformationen zu konfigurieren.

Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig chassis bmc
```

Die Ausgabe des Befehls **omconfig chassis bmc** listet alle verfügbaren Konfigurationen auf. [Tabelle 5-3](#) zeigt die gültigen Parameter.

Tabelle 5-3: omconfig chassis bmc

Name=Wert-Paar 1 Konfiguration=	Name=Wert-Paar 2	Beschreibung
config=advsol	characcuminterval=number	number: Legt das Intervall der Zeichenakkumulation in Intervallen von 5 Millisekunden fest.
	charsendthreshold=number	number: Legt die Anzahl der Zeichen fest. BMC sendet automatisch ein Datenpaket seriell über LAN, das diese Anzahl an Zeichen enthält, sobald die Anzahl an Zeichen (oder eine höhere Anzahl) vom Baseboard-seriellen-Controller für den BMC akzeptiert wurde.
config=nic	enable=true false	true: Aktiviert IPMI-über-LAN. false: Deaktiviert IPMI-über-LAN.
	encryptkey=text	text: Text zum Verschlüsseln von IPMI-Sitzungen. ANMERKUNG: Die Option Text wird nur auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt.
	gateway=Gateway	Gateway: Legt eine Gateway-Adresse fest, sofern Sie statisch als IP-Adressenquelle für die BMC-LAN-Schnittstelle ausgewählt haben.
	enablenic=true false	true: Aktiviert den DRAC-NIC. false: Deaktiviert den DRAC-NIC. ANMERKUNG: Die Option enablenic wird nur auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt, auf denen DRAC installiert ist.
	IP address=IP	IP: Legt die IP-Adresse fest, sofern Sie statisch als IP-Adressenquelle für die BMC-LAN-Schnittstelle ausgewählt haben.
	ipsource=static dhcp systemsoftware	static: Statisch, wenn die IP-Adresse der BMC-LAN-Schnittstelle eine feste, zugeordnete IP-Adresse ist. dhcp: DHCP, wenn die Quelle der IP-Adresse der BMC-LAN-Schnittstelle das dynamische Host-Konfigurationsprotokoll ist. systemsoftware: Systemsoftware, wenn die Quelle der IP-Adresse der BMC-LAN-Schnittstelle von der Systemsoftware stammt. ANMERKUNG: Unter Umständen werden nicht alle Befehle von dem System unterstützt.
	nicselection=nic1 teamednic1nic2 dracnic	nic1: Aktiviert den NIC 1. teamednic1nic2: Aktiviert die NIC-Teaming-Funktion. dracnic: Aktiviert DRAC NIC, wenn DRAC 5 installiert ist. ANMERKUNG: Die Option nicselection wird nur auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt. ANMERKUNG: Wenn es vielfache integrierte NICs auf Ihrem System gibt, können Sie

		die NIC-Teaming-Option auswählen, um den BMC-Verwaltungsdatenverkehr zwischen ihnen zu teilen.
	privilegelevel=administrator operator user	<p>administrator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Administrator.</p> <p>operator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Operator.</p> <p>user: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Benutzer.</p>
	subnet=Subnet	subnet: Legt eine Subnetzmaske fest, sofern Sie statisch als IP-Adressenquelle für die BMC-LAN-Schnittstelle ausgewählt haben.
	vlanenable=true false	<p>true: Aktiviert die Identifikation des virtuellen LAN.</p> <p>false: Deaktiviert die Identifikation des virtuellen LAN.</p>
	vlanid=number	number: Die Identifikation des virtuellen LAN liegt zwischen 1 und 4094.
	vlanpriority=number	number: Priorität des virtuellen LAN liegt zwischen 0 und 7.
config=serial	baudrate=9600 19200 38400 57600 115200	<p>9600: Legt die Verbindungsgeschwindigkeit auf 9600 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>19200: Legt die Verbindungsgeschwindigkeit auf 19200 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>38400: Legt die Verbindungsgeschwindigkeit auf 38400 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>57600: Legt die Verbindungsgeschwindigkeit auf 57600 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>115200: Legt die Verbindungsgeschwindigkeit auf 115200 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>ANMERKUNG: Baudraten 9600, 19200, 38400 und 57600 werden auf PowerEdge 1800-, 1850-, 2800- und 2850-Systemen unterstützt. Baudraten 9600, 19200 und 57600 werden auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt. Baudrate 115200 wird auf bestimmten Systemen unterstützt, auf denen ein DRAC 5 installiert ist.</p>
	flowcontrol=none rtscts	<p>none: Keine Steuerung für den Kommunikationsfluss über die serielle Schnittstelle.</p> <p>rtscts: RTS ist zum Senden bereit und CTS zum Senden frei.</p>
	mode=directbasic directterminal directbasicterminal modembasic modemterminal modembasicterminal	<p>directbasic: Der Datentransfertyp für IPMI-Meldungen über eine serielle Verbindung.</p> <p>directterminal: Datentransfer bei dem druckbare ASCII-Zeichen verwendet werden und der eine begrenzte Anzahl an Textbefehlen für eine serielle Verbindung erlaubt.</p> <p>directbasicterminal: Datentransfer im Basis- und Terminalmodus über eine serielle Verbindung.</p> <p>modembasic: Der Typ für den Versand von Meldungen für IPMI-Meldungen über ein Modem.</p> <p>modemterminal: Datentransfer bei dem druckbare ASCII-Zeichen verwendet werden und der eine begrenzte Anzahl an Textbefehlen für ein Modem erlaubt.</p> <p>modembasicterminal: Datentransfer im Basis- und Terminalmodus über ein Modem.</p> <p>ANMERKUNG: Unter Umständen werden nicht alle Befehle von dem System unterstützt.</p>
	privilegelevel=administrator operator user	<p>administrator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die für eine serielle Verbindung akzeptiert werden kann, auf Administrator.</p> <p>operator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die für eine serielle Verbindung akzeptiert werden kann, auf Operator.</p> <p>user: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die für eine serielle Verbindung akzeptiert werden kann, auf Benutzer.</p>
config=serialoverlan	enable=true false	<p>true: Aktiviert seriell über LAN für den BMC.</p> <p>false: Deaktiviert seriell über LAN für den BMC.</p>
	baudrate=9600 19200 38400 57600 115200	<p>9600: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 9600 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>19200: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 19200 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>38400: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 38400 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>57600: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 57600 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>115200: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 115200 Bit pro Sekunde fest.</p>

		<p>ANMERKUNG: Baudraten 9600 und 19200 werden auf PowerEdge 1800-, 1850-, 2800- und 2850-Systemen unterstützt. Baudraten 9600, 19200 und 57600 werden auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt. Baudrate 115200 wird auf bestimmten Systemen unterstützt, auf denen ein DRAC 5 installiert ist.</p>
	privilegelevel=administrator operator user	<p>administrator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem seriell über LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Administrator.</p> <p>operator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem seriell über LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Operator.</p> <p>user: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem seriell über LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Benutzer.</p>
config=setdefault		Verwendet die Standardkonfigurationseinstellungen.
config=terminalmode	deletecontrol=outputdel outputbkspspbks	<p>outputdel: BMC gibt ein -Zeichen aus, wenn <bksp> oder empfangen wird.</p> <p>outputbkspspbks: BMC gibt ein <bksp><sp><bksp>-Zeichen aus, wenn <bksp> oder empfangen wird.</p>
	echocontrol=enabled disabled	<p>enabled: Aktiviert das Senden von Zeichen an den Bildschirm.</p> <p>disabled: Deaktiviert das Senden von Zeichen an den Bildschirm.</p>
	handshakingcontrol=enabled disabled	<p>enabled: Weist den BMC an, eine Zeichenfolge auszugeben, die angibt, wann der Eingabepuffer für das Empfangen des nächsten Befehls bereit ist.</p> <p>disabled: Weist den BMC nicht an, eine Zeichenfolge auszugeben, die angibt, wann der Eingabepuffer für das Empfangen des nächsten Befehls bereit ist.</p>
	inputlinesequenc=cr null	<p>cr: Die Konsole verwendet <CR> als neue Zeilenreihenfolge.</p> <p>null: Die Konsole verwendet <NULL> als neue Zeilenreihenfolge.</p>
	linediting=enabled disabled	<p>enabled: Aktiviert Zeilenbearbeitung während eine Zeile eingegeben wird.</p> <p>disable: Deaktiviert Zeilenbearbeitung während eine Zeile eingegeben wird.</p>
	newlinesequenc=none crlf null cr lfcr lf	<p>none: BMC verwendet keine Terminierungsreihenfolge.</p> <p>crlf: BMC verwendet <CR-LF> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt.</p> <p>null: BMC verwendet <Null> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt.</p> <p>cr: BMC verwendet <CR> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt.</p> <p>lfcr: BMC verwendet <LF-CR> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt.</p> <p>lf: BMC verwendet <LF> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt.</p>
	id=number enable=true false	<p>id=number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird.</p> <p>enable=true: Aktiviert Benutzer.</p> <p>enable=false: Deaktiviert Benutzer.</p>
id=number enableserialoverlan=true false	<p>id=number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird.</p> <p>enableserialoverlan=true: Aktiviert serialoverlan.</p> <p>enableserialoverlan=false: Deaktiviert serialoverlan.</p> <p>ANMERKUNG: Die Option enableserialoverlan wird nur auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt.</p>	
id=number name=text	<p>number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird.</p> <p>name=text: Name des Benutzers.</p>	
id=number newpw=text confirmnewpw=text	<p>number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird.</p> <p>newpw=text: Neues Kennwort für den Benutzer.</p> <p>confirmnewpw=text: Neues Kennwort für den Benutzer bestätigen.</p>	
id=number serialaccesslevel=administrator operator user none	<p>id=number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird.</p> <p>serialaccesslevel=administrator: Benutzer mit einer ID hat Administratorzugriffsberechtigungen für den seriellen Schnittstellenkanal.</p> <p>serialaccesslevel=operator: Benutzer mit einer ID hat Operatorzugriffsberechtigungen für den seriellen Schnittstellenkanal.</p>	

		<p>serialaccesslevel=user: Benutzer mit einer ID hat Benutzerzugriffsberechtigungen für den seriellen Schnittstellenkanal.</p> <p>serialaccesslevel=none: Benutzer mit einer ID hat keine Zugriffsberechtigungen für den seriellen Schnittstellenkanal.</p>
	<p>id=user id</p> <p>dracusergroup=admin poweruser guest testalert custom none</p>	<p>id=user id: Benutzer-ID des Benutzers, der konfiguriert wird.</p> <p>ANMERKUNG: Es können nur RAC-Gruppen konfiguriert werden. Die Option dracusergroup ist nur verfügbar, wenn DRAC 5 auf dem System installiert ist.</p> <p>dracusergroup=admin: Aktiviert die Administrator-Benutzerberechtigungen.</p> <p>dracusergroup=poweruser: Aktiviert die Hauptbenutzerberechtigungen.</p> <p>dracusergroup=guest: Aktiviert die Gastbenutzerberechtigungen.</p> <p>dracusergroup=testalert: Aktiviert die Testwarnungsbenutzerberechtigungen.</p> <p>dracusergroup=custom: Aktiviert die benutzerdefinierten Benutzerberechtigungen.</p> <p>ANMERKUNG: Weitere Informationen über das Paar Name=Wert finden Sie unter Tabelle 5-4. dracusergroup=custom.</p> <p>dracusergroup=none: Aktiviert keine Benutzerberechtigungen.</p>
	<p>id=number lanaccesslevel=administrator operator user none</p>	<p>id=number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird.</p> <p>lanaccesslevel=administrator: Benutzer mit einer ID hat Administratorzugriffsberechtigungen für den LAN-Kanal.</p> <p>lanaccesslevel=operator: Benutzer mit einer ID hat Operatorzugriffsberechtigungen für den LAN-Kanal.</p> <p>lanaccesslevel=user: Benutzer mit einer ID hat Benutzerzugriffsberechtigungen für den LAN-Kanal.</p> <p>lanaccesslevel=none: Benutzer mit einer ID hat keine Zugriffsberechtigungen für den LAN-Kanal.</p>

Tabelle 5-4: omconfig chassis bmc config=user id=<user id> dracusergroup=custom

Name=Wert-Paar 1 Konfiguration=	Name=Wert-Paar 2	Beschreibung
config=user	<p>id=user id</p> <p>dracusergroup=custom</p>	<p>logindrac= true false</p> <p>configuredrac= true false</p> <p>configure users= true false</p> <p>clearlogs= true false</p> <p>executeservercommands= true false</p> <p>accessconsoleredir= true false</p> <p>accessvirtualmedia= true false</p> <p>testalerts= true false</p> <p>executediagcommands= true false</p>

omconfig chassis currents

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis currents**, um Stromstärkensonnen-Warnungsschwellenwerte zu definieren. Wie dies auch bei anderen Komponenten der Fall ist, können Sie sowohl Warn- als auch Fehlerschwellenwerte anzeigen, jedoch keine Fehlerschwellenwerte definieren. Die unteren und oberen Fehlerschwellenwerte werden vom Systemhersteller eingestellt.

 **ANMERKUNG:** Die einstellbaren Schwellenwerte hängen von der jeweiligen Systemkonfiguration ab.

 **ANMERKUNG:** Auf Systemen mit ESM 3 integrierte Serververwaltungs (ESM3)-Fähigkeiten können keine Standardwerte für Warnungsschwellenwerte festgelegt werden.

Gültige Parameter für Stromwarnungsschwellenwerte

[Tabelle 5-5](#) zeigt die gültigen Parameter um Stromwarnungsschwellenwerte zu bestimmen:

 **ANMERKUNG:** Der Parameter `index` ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung des Status, der Messwerte und der Grenzwerte für alle im System vorhandenen Stromsonden an. Stromsonden sind nicht in allen Systemen vorhanden. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung für eine bestimmte Stromsonde an.

Tabelle 5-5: **omconfig chassis currents**

Name=Wert-Paar	Beschreibung
<code>index=<n></code>	Nummer der Sonde oder Sondenindex (muss angegeben werden).
<code>warnthresh=default</code>	Stellt unteren und oberen Warnungsschwellenwert auf die Vorgabe ein.
<code>minwarnthresh=<n></code>	Minimum-Warnungsschwellenwert (3 Dezimalstellen).
<code>maxwarnthresh=<n></code>	Oberer Warnungsschwellenwert (3 Dezimalstellen).

Unterer und oberer Standard-Warnungsschwellenwert.

Wenn Sie den oberen und unteren Stromwarnungsschwellenwert auf den empfohlenen Vorgabewert einstellen möchten, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig chassis currents index=0 warnthresh=default
```

Sie können nicht für einen der Schwellenwerte die Standardeinstellung wählen, für den anderen dagegen nicht. Anders ausgedrückt: Wenn Sie für den unteren Warnungsschwellenwert die Standardeinstellung wählen, wählen Sie auch für die obere Warnschwelle den Standardwert.

Festlegen eines Wertes für den unteren und den oberen Warnungsschwellenwert

Wenn Sie lieber Werte für die Stromsonden-Warnungsschwellenwerte angeben möchten, müssen Sie die Nummer der Sonde angeben, die Sie konfigurieren, sowie den unteren und/oder oberen Warnungsschwellenwert. In diesem Beispiel handelt es sich bei der zu konfigurierenden Sonde um die Sonde 0:

```
omconfig chassis currents index=0 minwarnthresh=3.310 maxwarnthresh=3.381
```

Wenn Sie diesen Befehl ausgeben und das System die angegebenen Werte einstellt, erscheint die folgende Meldung:

```
Current probe warning threshold(s) set successfully.
```

omconfig chassis fans

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis fans**, um Lüftersonden-Warnungsschwellenwerte zu definieren. Wie dies auch bei anderen Komponenten der Fall ist, können Sie sowohl Warn- als auch Fehlerschwellenwerte anzeigen, jedoch keine Fehlerschwellenwerte definieren. Die unteren und oberen Fehlerschwellenwerte werden vom Systemhersteller eingestellt.

Gültige Parameter für Lüfterwarnungsschwellenwerte

[Tabelle 5-6](#) zeigt die gültigen Parameter um Lüfterwarnungsschwellenwerte zu bestimmen:

Tabelle 5-6: **omconfig chassis fans**

Name=Wert-Paar	Beschreibung
<code>index=<n></code>	Nummer der Sonde oder Sondenindex (muss angegeben werden).
<code>warnthresh=default</code>	Stellt unteren und oberen Warnungsschwellenwert auf die Vorgabe ein.
<code>minwarnthresh=<n></code>	Unterer Warnungsschwellenwert.
<code>maxwarnthresh=<n></code>	Oberer Warnungsschwellenwert.

Unterer und oberer Standard-Warnungsschwellenwert.

 **ANMERKUNG:** Auf Systemen mit ESM3-, ESM4- und BMC-Fähigkeiten können keine Standardwerte für Warnungsschwellenwerte festgelegt werden.

Wenn Sie den oberen und unteren Lüfterwarnungsschwellenwert auf den empfohlenen Vorgabewert einstellen möchten, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig chassis fans index=0 warnthresh=default
```

Sie können nicht für einen der Schwellenwerte die Standardeinstellung wählen, für den anderen dagegen nicht. Anders ausgedrückt: Wenn Sie für den unteren Warnungsschwellenwert die Standardeinstellung wählen, wählen Sie auch für die obere Warnschwelle den Standardwert.

Festlegen eines Wertes für den unteren und den oberen Warnungsschwellenwert

 **ANMERKUNG:** Minimale und maximale Warnungsschwellenwerte für die Lüftersonde können nicht auf PowerEdge-Systemen x8xx und x9xx eingestellt werden.

Wenn Sie lieber Werte für die Lüftersonden-Warnungsschwellenwerte angeben möchten, müssen Sie die Nummer der Sonde angeben, die Sie konfigurieren, sowie den unteren und/oder oberen Warnungsschwellenwert. In diesem Beispiel handelt es sich bei der zu konfigurierenden Sonde um die Sonde 0. Der erste Befehl bestimmt nur den minimalen Warnungsschwellenwert; der zweite den minimalen und den maximalen Warnungsschwellenwert:

```
omconfig chassis fans index=0 minwarnthresh=4580  
  
omconfig chassis fans index=0 minwarnthresh=4580 maxwarnthresh=9160
```

Wenn Sie diesen Befehl ausgeben und das System die angegebenen Werte einstellt, erscheint die folgende Meldung:

```
Fan probe warning threshold(s) set successfully.  
  
(Lüftersonden-Warnungsschwellenwert(e) erfolgreich eingestellt.)
```

omconfig chassis fancontrol

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis fancontrol**, um die Lüfterdrehzahl einzustellen. Die Drehzahl kann in Bezug auf die Kühlleistung oder einen möglichst geräuschfreien Betrieb optimiert werden. [Tabelle 5-7](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-7: omconfig chassis fancontrol

Name=Wert-Paar	Beschreibung
speed=quiet	Stellt Lüfterdrehzahl auf leisen Betrieb ein.
speed=maxcool	Stellt Lüfterdrehzahl auf maximale Kühlung ein.

omconfig chassis frontpanel

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis frontpanel**, um den Betriebsschalter und den NMI-Schalter (Nonmasking Interrupt) zu konfigurieren und die LCD-Zeilenummer anzugeben und zu konfigurieren.

 **ANMERKUNG:** Der Netzschalter und die NMI-Schaltfläche kann nur dann konfiguriert werden, wenn diese auf dem System vorhanden sind.

[Tabelle 5-8](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-8: omconfig chassis frontpanel

Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Beschreibung
lcdindex=<index>	NA	Geben Sie die LCD-Zeilenummer an.
config=none default custom	NA	none: Stellen Sie den LCD-Text auf Keine ein. Standardeinstellung: Stellen Sie den LCD-Text auf die Standardeinstellung ein. benutzerdefiniert: Stellen Sie den LCD-Text auf benutzerdefiniert ein.
text=<benutzerdefinierter Text>	NA	Stellen Sie den benutzerdefinierten Text für die LCD ein, wenn config=custom .
nmibutton	enable=true false	true: Aktiviert die NMI-Schaltfläche auf dem System. false: Deaktiviert die NMI-Schaltfläche auf dem System.
powerbutton	enable=true false	true: Aktiviert den Netzschalter auf dem System. false: Deaktiviert den Netzschalter auf dem System.

omconfig chassis info

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis info**, um die Kennnummer des Systems und einen Gehäusenamen für das System einzugeben. Bei einem modularen System können Sie auch Systemkennnummernnamen für modulare Komponenten eingeben. [Tabelle 5-9](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-9: omconfig chassis info

Name=Wert-Paar	Beschreibung
index=<n>	Nummer des Gehäuses, dessen Systemkennnummer oder Namen Sie einstellen.
tag=<Text>	Systemkennnummer als alphanumerischer Text. Es können maximal 10 Zeichen (Buchstaben oder Zahlen) verwendet werden.
name=<Text>	Name des Gehäuses.

Im folgenden Beispiel wird die Kennnummer des Hauptsystemgehäuses auf **buildsys** eingestellt:

```
omconfig chassis info index=0 tag=buildsys
```

Index 0 ist standardmäßig immer das Hauptsystemgehäuse. Im folgenden Befehl wird index=*n* ausgelassen, das Ergebnis ist jedoch das gleiche:

```
omconfig chassis info tag=buildsys
```

Die Ausführung eines akzeptablen Befehls führt zur Anzeige der folgenden Meldung:

```
Chassis info set successfully.  
(Gehäuse-Info erfolgreich eingestellt.)
```

Für manche Gehäuse können Sie einen anderen Namen vergeben. Das Hauptsystemgehäuse kann jedoch nicht umbenannt werden. Der Befehl im folgenden Beispiel benennt Gehäuse 2 von **storscsi1** zu **storscsia** um:

```
omconfig chassis info index=2 name=storscsia
```

Wie dies auch für andere Befehle gilt, gibt die CLI eine Fehlermeldung aus, wenn kein Gehäuse 2 vorhanden ist (Hauptgehäuse=0). Die CLI lässt nur die Ausgabe von Befehlen für die bestehende Systemkonfiguration zu.

omconfig chassis leds

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis leds**, um festzulegen, unter welchen Umständen eine Gehäusefehler-LED oder Gehäuseidentifizierungs-LED blinkt, und um die LED für das Festplattenlaufwerk des Systems zurückzusetzen. [Tabelle 5-10](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-10: omconfig chassis leds

Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Beschreibung
index=<n>	NA	Nummer des Gehäuses, in dem sich die LED befindet (standardmäßig Gehäuse 0, also das Hauptsystemgehäuse).
led=fault	severity=warning critical	Wählen Sie diese Option, um ein Blinken der LED zu veranlassen, wenn ein Warnereignis oder ein kritisches Ereignis eintritt.
led=hdfault	action=clear	Setzt die Anzahl der Fehler für das Festplattenlaufwerk auf Null (0) zurück.
led=identify	flash=off on time-out=<n>	Setzt die Gehäuseidentifizierungs-LED auf aus oder ein. Stellt den Zeitablaufwert für das Blinken der LED auf eine bestimmte Anzahl von Sekunden ein.

omconfig chassis memorymode

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis memorymode**, um den Redundanz-Modus anzugeben, der für den Systemspeicher im Falle eines Speicherfehlers verwendet werden soll.

Redundanter Speicher ermöglicht einem System, auf andere Speichermodule umzuschalten, wenn in den derzeit verwendeten Modulen inakzeptable Fehler erkannt werden. Mit dem Befehl **omconfig chassis memorymode** kann die Redundanz deaktiviert werden; wenn die Redundanz deaktiviert ist, wird das System angewiesen, nicht auf andere verfügbare Speichermodule umzuschalten, falls bei dem vom System verwendeten Modul Fehler auftreten sollten. Wenn die Redundanz aktiviert werden soll, muss zwischen Reservebank, Datenspiegelung und RAID ausgewählt werden.

Der Modus Reservebank deaktiviert einen Systemspeicher, in der ein korrigierbares Speicherereignis festgestellt wurde, aktiviert die Reservebank und kopiert alle Daten aus der ursprünglichen Bank in die Reservebank. Für den Reservebank-Modus sind mindestens drei identische Speicherbänke erforderlich; das Betriebssystem erkennt die Reservebank nicht.

Der Modus Datenspiegelung wechselt zu einer redundanten Speicherkopie, falls ein nicht korrigierbarer Speicherfehler erkannt wurde. Nach dem Wechseln zum datengespiegelten Speicher schaltet das System erst beim nächsten Neustart wieder auf den Original-Systemspeicher zurück. In diesem Modus erkennt das Betriebssystem die Hälfte des installierten Systemspeichers nicht.

Dieser RAID-Modus gibt Ihnen eine weitere Stufe der Speicher-Überprüfung und Fehlerwiederherstellung (bei gleichzeitigem Verlust von etwas Speicherkapazität).

[Tabelle 5-11](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-11: omconfig chassis memorymode

--	--	--

Name=Wert-Paar 1	Beschreibung
index=<n>	Nummer des Gehäuses, in dem sich das Speichermodul befindet (die Standardeinstellung ist Gehäuse 0, das Hauptsystemgehäuse).
redundancy=spare mirror disabled raid5	<p>Spare deaktiviert das Speichermodul mit dem korrigierbaren Speicherfehlerereignis und kopiert die Daten des fehlerhaften Moduls in eine Reservebank.</p> <p>Disabled zeigt an, dass das System keine anderen verfügbaren Speichermodule verwenden soll, falls nicht korrigierbare Speicherfehlerereignisse erkannt werden.</p> <p>Gespiegelt schaltet die Systeme zu einer datengespiegelten Kopie des Speichers um, falls das fehlerhafte Modul ein nicht korrigierbares Speicherereignis aufweist. Im Datenspiegelungs-Modus schaltet das Betriebssystem nicht zurück zum ursprünglichen Modul, bis das System neu gestartet wird.</p> <p>RAID5 ist eine Methode der Systemspeicher-Konfiguration. Diese ist dem RAID 5-Modus, der in Festplattenlaufwerk-Speichersystemen verwendet wird, logisch ähnlich. Dieser Speichermodus gibt Ihnen eine weitere Stufe der Speicher-Überprüfung und Fehlerwiederherstellung (bei gleichzeitigem Verlust von etwas Speicherkapazität). Der unterstützte RAID-Modus ist RAID-Stufe 5-Striping mit abwechselnder Parität.</p>

omconfig chassis remoteaccess

 **ANMERKUNG:** Dieser Befehl ist nur für die PowerEdge-Systeme x8xx und x9xx gültig.

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis remoteaccess**, um Folgendes zu konfigurieren:

- 1 Remote-Zugriff auf ein lokales Netzwerk (LAN).
- 1 Die serielle Schnittstelle für BMC oder RAC, je nachdem welcher installiert ist.
- 1 Der BMC oder RAC für eine seriell über LAN-Verbindung.
- 1 Terminaleinstellungen für serielle Schnittstelle
- 1 Erweiterte Einstellungen für eine seriell über LAN-Verbindung
- 1 Informationen über einen BMC- oder RAC-Benutzer.

 **ANMERKUNG:** Geben Sie die Benutzer-ID ein, um die Benutzerinformationen zu konfigurieren.

Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig chassis remoteaccess
```

Die Ausgabe des Befehls **omconfig chassis remoteaccess** listet alle verfügbaren Konfigurationen auf. [Tabelle 5-3](#) zeigt die gültigen Parameter.

Tabelle 5-12: omconfig chassis remoteaccess

Name=Wert-Paar 1 Konfiguration=	Name=Wert-Paar 2	Beschreibung
config=advsol	characcuminterval=number	number: Legt das Intervall der Zeichenakkumulation in Intervallen von 5 Millisekunden fest.
	charsendthreshold=number	number: Legt die Anzahl der Zeichen fest. BMC sendet automatisch ein Datenpaket seriell über LAN, das diese Anzahl an Zeichen enthält, sobald die Anzahl an Zeichen (oder eine höhere Anzahl) vom Baseboard-seriellen-Controller für den BMC akzeptiert wurde.
config=nic	enable=true false	<p>true: Aktiviert IPMI-über-LAN.</p> <p>false: Deaktiviert IPMI-über-LAN.</p>
	encryptkey=text	<p>text: Text, der für die Verschlüsselung und die Bestätigung der Verschlüsselung verwendet wird.</p> <p>ANMERKUNG: Die Option Text wird nur auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt.</p>
	confirmencryptkey=text	
	gateway=Gateway	Gateway: Legt eine Gateway-Adresse fest, sofern Sie statisch als IP-Adressenquelle für die BMC-LAN-Schnittstelle ausgewählt haben.
	enablenic=true false	<p>true: Aktiviert den DRAC-NIC.</p> <p>false: Deaktiviert den DRAC-NIC.</p> <p>ANMERKUNG: Die Option enablenic wird auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt, auf denen DRAC installiert ist.</p>
	IP address=IP	ip: Legt die IP-Adresse fest, sofern Sie statisch als IP-Adressenquelle für die BMC-LAN-Schnittstelle ausgewählt haben.
ipsource=static dhcp systemsoftware	<p>static: Statisch, wenn die IP-Adresse der BMC-LAN-Schnittstelle eine feste, zugeordnete IP-Adresse ist.</p> <p>dhcp: DHCP, wenn die Quelle der IP-Adresse der BMC-LAN-Schnittstelle das dynamische Host-Konfigurationsprotokoll ist.</p>	

		<p>systemsoftware: Systemsoftware, wenn die Quelle der IP-Adresse der BMC-LAN-Schnittstelle von der Systemsoftware stammt.</p> <p>ANMERKUNG: Unter Umständen werden nicht alle Befehle von dem System unterstützt.</p>
	nicselection=nic1 teamednic1nic2 dracnic	<p>nic1:Aktiviert den NIC 1.</p> <p>teamednic1nic2: Aktiviert die NIC-Teaming-Funktion.</p> <p>dracnic: Aktiviert DRAC NIC, wenn DRAC 5 installiert ist.</p> <p>ANMERKUNG: Die Option nicselection wird nur auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt.</p>
	privilegelevel=administrator operator user	<p>administrator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Administrator.</p> <p>operator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Operator.</p> <p>user: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Benutzer.</p>
	subnet=Subnet	subnet: Legt eine Subnetzmaske fest, sofern Sie statisch als IP-Adressenquelle für die BMC-LAN-Schnittstelle ausgewählt haben.
	vlanenable=true false	<p>true: Aktiviert die Identifikation des virtuellen LAN.</p> <p>false: Deaktiviert die Identifikation des virtuellen LAN.</p>
	vlanid=number	number: Die Identifikation des virtuellen LAN liegt zwischen 1 und 4094.
	vlanpriority=number	number: Priorität des virtuellen LAN liegt zwischen 0 und 7.
config=serial	baudrate=9600 19200 38400 57600 115200	<p>9600: Legt die Verbindungsgeschwindigkeit auf 9600 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>19200: Legt die Verbindungsgeschwindigkeit auf 19200 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>38400: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 38400 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>57600: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 57600 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>115200: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 115200 Bit pro Sekunde fest.</p> <p>ANMERKUNG: Baudraten 9600 und 19200 werden auf PowerEdge 1800-, 1850-, 2800- und 2850-Systemen unterstützt. Baudraten 9600, 19200, 38400 und 57600 werden auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt. Baudrate 115200 wird auf bestimmten Systemen unterstützt, auf denen ein DRAC 5 installiert ist.</p>
	flowcontrol=none rtscts	<p>none: Keine Steuerung für den Kommunikationsfluss über die serielle Schnittstelle.</p> <p>rtscts: RTS ist zum Senden bereit und CTS zum Senden frei.</p>
	mode=directbasic directterminal directbasicterminal modembasic modemterminal modembasicterminal	<p>directbasic: Der Datentransfertyp für IPMI-Meldungen über eine serielle Verbindung.</p> <p>directterminal: Datentransfer bei dem druckbare ASCII-Zeichen verwendet werden und der eine begrenzte Anzahl an Textbefehlen für eine serielle Verbindung erlaubt.</p> <p>directbasicterminal: Datentransfer im Basis- und Terminalmodus über eine serielle Verbindung.</p> <p>modembasic: Der Typ für den Versand von Meldungen für IPMI-Meldungen über ein Modem.</p> <p>modemterminal: Datentransfer bei dem druckbare ASCII-Zeichen verwendet werden und der eine begrenzte Anzahl an Textbefehlen für ein Modem erlaubt.</p> <p>modembasicterminal: Datentransfer im Basis- und Terminalmodus über ein Modem.</p> <p>ANMERKUNG: Unter Umständen werden nicht alle Befehle von dem System unterstützt.</p>
	privilegelevel=administrator operator user	<p>administrator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die für eine serielle Verbindung akzeptiert werden kann, auf Administrator.</p> <p>operator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die für eine serielle Verbindung akzeptiert werden kann, auf Operator.</p> <p>user: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die für eine serielle Verbindung</p>

		akzeptiert werden kann, auf Benutzer.
config=serialoverlan	enable=true false	true: Aktiviert seriell über LAN für den BMC. false: Deaktiviert seriell über LAN für den BMC.
	baudrate=9600 19200 38400 57600 115200	9600: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 9600 Bit pro Sekunde fest. 19200: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 19200 Bit pro Sekunde fest. 38400: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 38400 Bit pro Sekunde fest. 57600: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 57600 Bit pro Sekunde fest. 115200: Legt die flüchtige und nicht-flüchtige Verbindungsgeschwindigkeit auf 115200 Bit pro Sekunde fest. ANMERKUNG: Baudraten 9600 und 19200 werden auf PowerEdge 1800-, 1850-, 2800- und 2850-Systemen unterstützt. Baudraten 9600, 19200, 38400 und 57600 werden auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt. Baudrate 115200 wird auf bestimmten Systemen unterstützt, auf denen ein DRAC 5 installiert ist.
	privilegelevel=administrator operator user	administrator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem seriell über LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Administrator. operator: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem seriell über LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Operator. user: Setzt die höchste Berechtigungsstufe, die auf einem seriell über LAN-Kanal akzeptiert werden kann, auf Benutzer.
config=settodefault	Verwendet die Standardkonfigurationseinstellungen.	
config=terminalmode	deletecontrol=outputdel outputbkspspbks	outputdel: BMC gibt ein -Zeichen aus, wenn <bksp> oder empfangen wird. outputbkspspbks: BMC gibt ein <bksp><sp><bksp>-Zeichen aus, wenn <bksp> oder empfangen wird.
	echocontrol=enabled disabled	enabled: Aktiviert das Senden von Zeichen an den Bildschirm. disabled: Deaktiviert das Senden von Zeichen an den Bildschirm.
	handshakingcontrol=enabled disabled	enabled: Weist den BMC an, eine Zeichenfolge auszugeben, die angibt, wann der Eingabepuffer für das Empfangen des nächsten Befehls bereit ist. disabled: Weist den BMC nicht an, eine Zeichenfolge auszugeben, die angibt, wann der Eingabepuffer für das Empfangen des nächsten Befehls bereit ist.
	inputlinesequence=cr null	cr: Die Konsole verwendet <CR> als neue Zeilenreihenfolge. null: Die Konsole verwendet <NULL> als neue Zeilenreihenfolge.
	linediting=enabled disabled	enabled: Aktiviert Zeilenbearbeitung während eine Zeile eingegeben wird. disable: Deaktiviert Zeilenbearbeitung während eine Zeile eingegeben wird.
	newlinesequence=none crlf null cr lfcr lf	none: BMC verwendet keine Terminierungsreihenfolge. crlf: BMC verwendet <CR-LF> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt. null: BMC verwendet <Null> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt. cr: BMC verwendet <CR> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt. lfcr: BMC verwendet <LF-CR> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt. lf: BMC verwendet <LF> als neue Zeilenreihenfolge, wenn der BMC eine neue Zeile auf die Konsole schreibt.
	config=user	id=number enable=true false
id=number enableserialoverlan=true false		id=number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird. enableserialoverlan=true: Aktiviert IPMI-über-LAN. enableserialoverlan=false: Deaktiviert Seriell-über-LAN.

	ANMERKUNG: Die Option enableserialoverlan wird nur auf PowerEdge 1900-, 1950-, 1955-, 2900- und 2950-Systemen unterstützt.
id=number name=text	number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird. name=text: Name des Benutzers.
id=number newpw=text confirmnewpw=text	number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird. newpw=text: Neues Kennwort für den Benutzer. confirmnewpw=text: Neues Kennwort für den Benutzer bestätigen.
id=number serialaccesslevel=administrator operator user none	id=number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird. serialaccesslevel=administrator: Benutzer mit einer ID hat Administratorzugriffsberechtigungen für den seriellen Schnittstellenkanal. serialaccesslevel=operator: Benutzer mit einer ID hat Operatorzugriffsberechtigungen für den seriellen Schnittstellenkanal. serialaccesslevel=user: Benutzer mit einer ID hat Benutzerzugriffsberechtigungen für den seriellen Schnittstellenkanal. serialaccesslevel=none: Benutzer mit einer ID hat keine Zugriffsberechtigungen für den seriellen Schnittstellenkanal.
id=number lanaccesslevel=administrator operator user none	id=number: ID-Nummer des Benutzers, der konfiguriert wird. lanaccesslevel=administrator: Benutzer mit einer ID hat Administratorzugriffsberechtigungen für den LAN-Kanal. lanaccesslevel=operator: Benutzer mit einer ID hat Operatorzugriffsberechtigungen für den LAN-Kanal. lanaccesslevel=user: Benutzer mit einer ID hat Benutzerzugriffsberechtigungen für den LAN-Kanal. lanaccesslevel=none: Benutzer mit einer ID hat keine Zugriffsberechtigungen für den LAN-Kanal.
id=user id dracusergroup=admin poweruser guest testalert custom none	id=user id: Benutzer-ID des Benutzers, der konfiguriert wird. dracusergroup=admin: Aktiviert die Administrator-Benutzerberechtigungen. dracusergroup=poweruser: Aktiviert die Hauptbenutzerberechtigungen. dracusergroup=guest: Aktiviert die Gastbenutzerberechtigungen. dracusergroup=testalert: Aktiviert die Testwarnungsbenutzerberechtigungen. dracusergroup=custom: Aktiviert die benutzerdefinierten Benutzerberechtigungen. ANMERKUNG: Weitere Informationen über das Paar Name=Wert finden Sie in Tabelle 5-13 . dracusergroup=custom. dracusergroup=none: Aktiviert keine Benutzerberechtigungen.

Tabelle 5-13: omconfig chassis remoteaccess config=user id=<Benutzer-ID> dracusergroup=custom

Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2	Name=Wert-Paar 3	Beschreibung
config=user	id=user id dracusergroup=custom	logindrac= true false configuredrac= true false configure users= true false clearlogs= true false executeservercommands= true false accessconsoleredir= true false accessvirtualmedia= true false testalerts= true false executediagcommands= true false	true/false: Aktiviert/deaktiviert die Protokollierung in DRAC. true/false: Aktiviert/deaktiviert die Konfiguration von DRAC. true/false: Aktiviert/deaktiviert die Konfiguration von Benutzern. true/false: Aktiviert/deaktiviert das Löschen von Protokollen. true/false: Aktiviert/deaktiviert die Ausführung von Serverbefehlen. true/false: Aktiviert/deaktiviert den Zugang zur Konsolenumleitung. true/false: Aktiviert/deaktiviert den Zugang zum virtuellen Datenträger. true/false: Aktiviert/deaktiviert Testwarnungen. true/false: Aktiviert/deaktiviert die Ausführung von Diagnosebefehlen.

omconfig chassis temps

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis temps**, um Warnungsschwellenwerte für Temperatursonden festzulegen. Wie dies auch bei anderen Komponenten der Fall ist, können Sie sowohl Warn- als auch Fehlerschwellenwerte anzeigen, jedoch keine Fehlerschwellenwerte definieren. Die unteren und oberen Fehlerschwellenwerte werden vom Systemhersteller eingestellt.

 **ANMERKUNG:** Die einstellbaren Schwellenwerte hängen von der jeweiligen Systemkonfiguration ab.

Gültige Parameter für Temperaturwarnungsschwellenwerte

[Tabelle 5-14](#) zeigt die gültigen Parameter um Temperaturwarnungsschwellenwerte zu bestimmen:

Tabelle 5-14: omconfig chassis temps

Name=Wert-Paar	Beschreibung
index=<n>	Nummer der Sonde oder Sondenindex (muss angegeben werden).
warnthresh=default	Stellt unteren und oberen Warnungsschwellenwert auf die Vorgabe ein.
minwarnthresh=<n>	Minimum-Warnungsschwellenwert (1 Dezimalstelle).
maxwarnthresh=<n>	Oberer Warnungsschwellenwert (1 Dezimalstelle).

Unterer und oberer Standard-Warnungsschwellenwert.

 **ANMERKUNG:** Die Funktionen zur Verwaltung von Sensoren unterscheiden sich von System zu System.

Wenn Sie den oberen und unteren Temperaturwarnungsschwellenwert auf den empfohlenen Vorgabewert einstellen möchten, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig chassis temps index=0 warnthresh=default
```

Sie können nicht für einen der Schwellenwerte die Standardeinstellung wählen, für den anderen dagegen nicht. Anders ausgedrückt: Wenn Sie für den unteren Warnungsschwellenwert die Standardeinstellung wählen, wählen Sie auch für die obere Warnschwelle den Standardwert.

Festlegen eines Wertes für den unteren und den oberen Warnungsschwellenwert

 **ANMERKUNG:** Auf PowerEdge-Systemen x8xx und x9xx können Warnungsschwellenwerte für die Temperatursonde nur für die Umgebungstemperatur eingestellt werden.

Wenn Sie lieber Werte für die Temperatursonden-Warnungsschwellen angeben möchten, müssen Sie die Nummer der Sonde angeben, die Sie konfigurieren, sowie den unteren und/oder oberen Warnungsschwellenwert. In diesem Beispiel handelt es sich bei der zu konfigurierenden Sonde um die Sonde 4:

```
omconfig chassis temps index=4 minwarnthresh=11.2 maxwarnthresh=58.7
```

Wenn Sie diesen Befehl ausgeben und das System die angegebenen Werte einstellt, erscheint die folgende Meldung:

```
Temperature probe warning threshold(s) set successfully.
(Warnungsschwellenwert(e) für die Temperatursonde erfolgreich eingestellt.)
```

omconfig chassis volts

Verwenden Sie den Befehl **omconfig chassis volts**, um Spannungssonden-Warnungsschwellenwerte zu definieren. Wie dies auch bei anderen Komponenten der Fall ist, können Sie sowohl Warn- als auch Fehlerschwellenwerte anzeigen, jedoch keine Fehlerschwellenwerte definieren. Die unteren und oberen Fehlerschwellenwerte werden vom Systemhersteller eingestellt.

Gültige Parameter für Spannungswarnungsschwellenwerte

[Tabelle 5-15](#) zeigt die gültigen Parameter um Spannungswarnungsschwellenwerte zu bestimmen:

 **ANMERKUNG:** Die einstellbaren Schwellenwerte hängen von der jeweiligen Systemkonfiguration ab.

Tabelle 5-15: omconfig chassis volts

Name=Wert-Paar	Beschreibung
index=<n>	Sondenindex (muss angegeben werden).
warnthresh=default	Stellt unteren und oberen Warnungsschwellenwert auf die Vorgabe ein.
minwarnthresh=<n>	Minimum-Warnungsschwellenwert (3 Dezimalstellen).

maxwarntresh=<n>	Oberer Warnungsschwellenwert (3 Dezimalstellen).
------------------	--

Unterer und oberer Standard-Warnungsschwellenwert.

 **ANMERKUNG:** Auf Systemen mit ESM3-Fähigkeiten können keine Standardwerte für Warnungsschwellenwerte festgelegt werden.

Wenn Sie den oberen und unteren Spannungswarnungsschwellenwert auf den empfohlenen Vorgabewert einstellen möchten, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig chassis volts index=2 warnthresh=default
```

Sie können nicht für einen der Schwellenwerte die Standardeinstellung wählen, für den anderen dagegen nicht. Anders ausgedrückt: Wenn Sie für den unteren Warnungsschwellenwert warning die Standardeinstellung wählen, wählen Sie auch für die obere Warnschwelle den Standardwert.

Festlegen eines Wertes für den unteren und den oberen Warnungsschwellenwert

 **ANMERKUNG:** Minimale und maximale Warnungsschwellenwerte für die Stromspannung können nicht auf PowerEdge x8xx-Systemen eingestellt werden.

Wenn Sie lieber Werte für die Spannungssonden-Warnungsschwellen angeben möchten, müssen Sie die Nummer der Sonde angeben, die Sie konfigurieren, sowie den unteren und/oder oberen Warnungsschwellenwert. In diesem Beispiel handelt es sich bei der zu konfigurierenden Sonde um die Sonde 0:

```
omconfig chassis volts index=0 minwarntresh=1.900 maxwarntresh=2.250
```

Wenn Sie diesen Befehl ausgeben und das System die angegebenen Werte einstellt, erscheint die folgende Meldung:

```
Voltage probe warning threshold(s) set successfully.
(Warnungsschwellenwert[e] für Spannungssonde erfolgreich eingestellt.)
```

omconfig preferences

Verwenden Sie den Befehl **omconfig preferences**, um die Systemvoreinstellungen einzustellen. In der Befehlszeile kann das SNMP-Stammkennwort vergeben werden und es kann angegeben werden, welche Benutzerebenen auf den Server Administrator zugreifen dürfen. Sie können auch den Active Directory-Dienst konfigurieren.

omconfig preferences cdvformat

Sie können **omconfig preferences cdvformat** verwenden, um die Begrenzungszeichen zum Trennen von Datenfelder zu verzeichnen, die in benutzerdefiniert-begrenztem Format angegeben wurden. Die gültigen Werte für Begrenzungszeichen sind: exclamation (Ausrufezeichen), semicolon (Semikolon), at (Klammeraffe), hash (Rautenzeichen), dollar (Dollar), percent (Prozent), caret (Winkelzeichen), asterisk (Sternchen), tilde (Tilde), question (Fragezeichen), colon (Doppelpunkt), comma (Komma) und pipe (Vertikalstrich).

Die folgenden Beispiele zeigen, wie das Begrenzungszeichen zum Trennen von Datenfeldern auf Sternchen eingestellt wird:

```
omconfig preferences cdvformat delimiter=asterisk
```

omconfig preferences dirservice

Sie können den Befehl **omconfig preferences dirservice** zur Konfiguration des Active Directory-Diensts verwenden. Die Datei <Produktname>oem.ini wird so modifiziert, dass diese Änderungen reflektiert werden. Wenn "adproductname" nicht in der Datei <Produktname>oem.ini vorhanden ist, wird ein Standardwert verwendet werden. Der Standardwert ist <Computername>-<Produktname>: wobei sich <Computername> auf den Namen des Computers bezieht, der Server Administrator ausführt, und <Produktname> auf den Namen des Produktes, der in der Datei omprv32.ini definiert ist. Für den Server Administrator ist es "omsa".

Folglich ist der Standardname für einen Computer mit Namen "meinOmsa", der Server Administrator ausführt, "meinOmsa-omsa". Das ist der Server Administrator-Name, der im Active Directory mit dem Hilfsprogramm Snap-In definiert wurde. Benutzerberechtigungen können nur gefunden werden, wenn dieser Name mit dem Namen für das Anwendungsobjekt im Active Directory übereinstimmt.

 **ANMERKUNG:** Dieser Befehl steht nur auf Systemen zur Verfügung, die ein Windows-Betriebssystem ausführen.

[Tabelle 5-16](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-16: Konfigurationsparameter des Active Directory-Dienstes

Name=Wert-Paar	Beschreibung
prodname=<Text>	Geben Sie das Produkt an, für das die Active Directory-Konfigurationsänderungen gelten sollen. Prodname bezieht sich auf den Namen des in der Datei omprv32.ini definierten Produktes. Für den Server Administrator ist es "omsa".
enable=<true	true: Aktiviert den Dienstauthentisierungs-Support von Active Directory und die Option Active Directory-Anmeldung auf der

false>	Anmeldungsseite. false: Deaktiviert den Diensthauthentisierungs-Support von Active Directory und die Option Active Directory-Anmeldung auf der Anmeldungsseite. Wenn die Option Active Directory-Anmeldung nicht vorhanden ist, können Sie sich beim Konto des lokalen Computers anmelden.
adprodname=<Text>	Geben Sie den Namen des Produktes an, wie er im Active Directory-Dienst definiert ist. Für die Benutzer-Authentisierung verbindet dieser Name das Produkt mit den Active Directory-Berechtigungsdaten.

omconfig preferences snmp

Durch die Vergabe des SNMP-Stammkennworts können Administratoren den Zugriff auf SNMP-eingestellte Vorgänge einschränken, mit denen wichtige Systemverwaltungsfunktionen durchgeführt werden. Das SNMP-Stammkennwort kann normal (durch Eingabe aller Parameter in einer Befehlszeile) oder interaktiv konfiguriert werden.

- ➔ **HINWEIS:** Der interaktive Modus stellt die sicherere Methode dar, das SNMP-Stammkennwort zu vergeben. Im nicht-interaktiven Modus werden die Werte für die Optionen **newpw** und **confirmnewpw** bei der Eingabe auf dem Monitor des Systems angezeigt. Im interaktiven Modus sind die eingegebenen Werte für Kennwörter nicht sichtbar.

Die Parameter zur Konfiguration des SNMP-Stammkennworts sind bei der interaktiven und der nicht-interaktiven Konfiguration gleich.

- 📌 **ANMERKUNG:** Wenn **setting=rootpw** angegeben wird, die übrigen Name=Wert-Paar-Parameter jedoch nicht, wird der interaktive Modus aufgerufen und die Befehlszeile fordert zur Eingabe der übrigen Werte auf.

[Tabelle 5-17](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-17: Parameter für SNMP-Stammkennwort

Name=Wert-Paar	Beschreibung
setting=rootpw	Erforderlich.
oldpw=<altes Kennwort>	Geben Sie das alte SNMP-Stammkennwort ein.
newpw=<neues Kennwort>	Legen Sie das neue SNMP-Stammkennwort fest.
confirmnewpw=<neues Kennwort>	Bestätigen Sie das neue SNMP-Stammkennwort.

Wenn `omconfig preferences snmp setting=rootpw` eingegeben wird, fordert das System zur Eingabe der Werte für die erforderlichen Parameter auf.

Wenn Sie `omconfig preferences snmp` eingeben, müssen alle Parameter in der anfänglichen Befehlszeile bereitgestellt sein. Zum Beispiel:

```
omconfig preferences snmp setting=rootpw oldpw=openmanage newpw=serveradmin confirmnewpw=serveradmin
```

omconfig preferences useraccess

Abhängig von den Richtlinien Ihres Unternehmens soll möglicherweise der Zugriff einiger Benutzerebenen auf den Server Administrator eingeschränkt werden. Mit dem Befehl `omconfig preferences useraccess` können die Benutzer- und Hauptbenutzerrechte erteilt bzw. verweigert werden, auf den Server Administrator zuzugreifen.

[Tabelle 5-18](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-18: Benutzerzugriff für Administratoren, Hauptbenutzer und Benutzer aktivieren

Befehl	Ergebnis	Beschreibung
<code>omconfig preferences useraccess enable=user</code>	Erteilt Zugriff auf den Server Administrator für Benutzer, Hauptbenutzer und Administratoren.	Uneingeschränktester Benutzerzugriff.
<code>omconfig preferences useraccess enable=poweruser</code>	Erteilt Zugriff auf den Server Administrator für Hauptbenutzer und Administratoren.	Verweigert nur den Zugriff für Benutzerebene.
<code>omconfig preferences useraccess enable=admin</code>	Erteilt den Zugriff auf den Server Administrator <i>nur</i> für Administratoren.	Eingeschränktester Benutzerzugriff.

omconfig system

Verwenden Sie die `omconfig system`-Befehle, um Protokolle zurückzusetzen, um festzustellen, wie verschiedene Herunterfahren-Aktionen stattfinden, um Anfangswerte für Betriebskosteninformationen einzustellen oder die entsprechenden Werte zu bearbeiten, und um die Reaktion auf ein gesperrtes Betriebssystem festzulegen.

omconfig system alertaction

Mit dem Befehl `omconfig system alertaction` können Sie festlegen, wie der Server Administrator reagiert, wenn in einer Komponente ein Warn- oder Fehlerereignis auftritt.

Warnungsmaßnahmen definieren

Eine Warnungsmaßnahme ist eine von Ihnen angegebene Aktion, die das System durchführt, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Warnungsmaßnahmen bestimmen im Voraus, welche Aktionen für Warn- oder Fehlerereignissen in Verbindung mit Eingriffen, Lüftern, Temperatur, Spannung, Netzteilen, Speicher und Redundanz durchgeführt werden müssen.

Wenn z. B. eine Lüftersonde im System eine Lüfterdrehzahl von 300 U/min misst und der Minimum-Warnungsschwellenwert für diese Lüftersonde auf 600 U/min eingestellt ist, erzeugt das System eine Lüftersondenwarnung. Die Einstellungen für Warnungsmaßnahmen bestimmen, wie die Benachrichtigung über diese Ereignisse erfolgt. Für Temperatur-, Spannungs- und Stromsondenmesswerte, die in den Warn- oder Fehlerbereich fallen, können Sie auch Warnungsmaßnahmen konfigurieren.

Syntax für die Einstellung von Warnungsmaßnahmen

Für das Einstellen einer Warnungsmaßnahme sind zwei Name=Wert-Paare erforderlich. Das erste Name=Wert-Paar ist der Ereignistyp. Das zweite Name=Wert-Paar ist die für dieses Ereignis durchzuführende Aktion. Zum Beispiel im Befehl:

```
omconfig system alertaction event=powersupply broadcast=true
```

das Ereignis ist ein Fehler in einem Netzteil, und die definierte Maßnahme besteht im Aussenden einer Meldung an alle Benutzer des Server Administrators.

Verfügbare Warnungsmaßnahmen

[Tabelle 5-19](#) zeigt die Warnungsmaßnahmen für jede Komponente, die die Konfiguration einer Warnungsmaßnahme zulässt.

Tabelle 5-19: Für Warn- und Fehlerereignisse einstellbare Warnungsmaßnahmen

Warnungsmaßnahmeneinstellung	Beschreibung
alert=true false	true: Aktiviert den Konsolenalarm des Systems. Wenn diese Option aktiviert ist, zeigt der Monitor, der an dem System angeschlossen ist, von dem aus der Server Administrator ausgeführt wird, eine visuelle Alarmmeldung an. false: Deaktiviert den Konsolenalarm des Systems.
broadcast=true false	true: Aktiviert eine Meldung oder Warnung, die an alle Benutzer übertragen wird, die über Laufwerke verfügen, die dem System (Windows) zugewiesen sind oder beim System angemeldet sind (Linux). false: Deaktiviert Warnungs-Broadcasts.
clearall=true	Setzt alle Aktionen für dieses Ereignis zurück.
execappath=<Zeichenkette>	Stellt den vollständig qualifizierten Pfad und Dateinamen der Anwendung ein, die Sie im Falle eines Ereignisses für die in diesem Fenster beschriebene Komponente ausführen möchten.
execapp=false	Deaktiviert die ausführbare Anwendung.

Komponenten und Ereignisse, für die Warnungsmaßnahmen eingestellt werden können

[Tabelle 5-20](#) listet die Komponenten und Ereignisse auf, für die Warnungsmaßnahmen eingestellt werden können. Die einzelnen Komponenten sind alphabetisch aufgeführt; Warnereignisse für eine bestimmte Komponente sind Fehlerereignissen jedoch stets voran gestellt.

Tabelle 5-20: Ereignisse, für die Warnungsmaßnahmen eingestellt werden können

Name des Ereignisses	Beschreibung
event=batterywarn	Stellt Maßnahmen für den Fall ein, dass eine Batteriesonde einen Warnwert feststellt.
event=batteryfail	Stellt Maßnahmen für den Fall ein, dass eine Batteriesonde einen Fehlerwert feststellt.
event=currentwarn	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Stromsonde einen Warnwert feststellt.
event=currentfail	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Stromsonde einen Fehlerwert feststellt.
event=fanwarn	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Lüftersonde einen Warnwert feststellt.
event=fanfail	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Lüftersonde einen Fehlerwert feststellt.
event=hardwarelogwarn	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass ein Hardwareprotokoll einen Warnwert feststellt.
event=hardwarelogfull	Legt Maßnahmen fest, wenn ein Hardwareprotokoll voll ist.
event=intrusion	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass ein Gehäuseeingriffereignis festgestellt wird.
event=memprefail	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Speichersonde einen Vorfehlerwert feststellt.
event=memfail	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Speichersonde einen Fehlerwert feststellt.

event=powersupply	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass ein Netzteil einen Fehlerwert feststellt.
event=powersupplywarn	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass ein Netzteil einen Warnwert feststellt.
event=processorwarn	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Prozessorsonde einen Warnwert feststellt.
event=processorfail	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Prozessorsonde einen Fehlerwert feststellt.
event=redundegrad	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine redundante Komponente funktionsunfähig wird, was eine weniger als volle Redundanz für die betreffende Komponente zur Folge hat.
event=redunlost	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine oder mehrere Komponenten funktionsunfähig werden, was einen "ausgefallenen" Zustand oder einen Zustand "keine funktionierenden redundanten Komponenten" für die betreffenden Komponenten zur Folge hat.
event=tempwarn	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Temperatursonde einen Warnwert feststellt.
event=tempfail	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Temperatursonde einen Fehlerwert feststellt.
event=voltwarn	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Spannungs-sonde einen Warnwert feststellt.
event=voltfail	Stellt Aktionen für den Fall ein, dass eine Spannungs-sonde einen Fehlerwert feststellt.
event=watchdogasr	Legt Maßnahmen fest, die von Server Administrator beim nächsten Systemstart durchgeführt werden, nachdem eine automatische Watchdog-Systemwiederherstellung für ein abgestürztes Betriebssystem ausgeführt wurde.

Beispiel für das Einstellen von Warnungsmaßnahmen-Befehlen

Bei den folgenden Beispielen handelt es sich um gültige Befehle. Für jeden ausgegebenen erfolgreichen Befehl wird die folgende Meldung angezeigt:

```
Alert action(s) configured successfully.
(Warnungsmaßnahme(n) erfolgreich konfiguriert.)
```

Beispiel für Stromsondenaktionen

Um die Systemkonsolenwarnung zu deaktivieren, wenn eine Spannungs-sonde ein Warnereignis feststellt, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system alertaction event=currentwarn alert=false
```

Um Broadcast-Meldungen zu aktivieren, wenn eine Spannungs-sonde ein Fehlerereignis erkennt, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system alertaction event=currentfail broadcast=true
```

Beispiel für Lüftersondenaktionen

Um Alarme zu erzeugen, wenn eine Lüftersonde einen Fehlerwert feststellt, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system alertaction event=fanfail alert=true
```

Beispiel für Gehäuseeingriffsaktionen

Um alle Warnungsmaßnahmen für einen Gehäuseeingriff zurückzusetzen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system alertaction event=intrusion clearall=true
```

Befehle für das Zurücksetzen von Protokollen

 **ANMERKUNG:** Weitere Informationen über Warnungsmeldungen lesen Sie *Dell OpenManage Server Administrator-Meldungen: Referenzhandbuch*.

Mit dem Befehl **omconfig system** können drei Protokolle zurückgesetzt werden: das Warnungsprotokoll, Befehlsprotokoll und das Hardware- oder ESM-Protokoll.

Um den Inhalt des Warnungsprotokolls zurückzusetzen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system alertlog action=clear
```

 **ANMERKUNG:** Bei der Eingabe eines ungültigen RAC-Benutzernamens wird das Befehlsprotokoll möglicherweise nicht angezeigt. Durch Löschen des Befehlsprotokolls wird dieser Zustand behoben.

Um den Inhalt des Befehlsprotokolls zu löschen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system cmdlog action=clear
```

Um den Inhalt des ESM-Protokolls zu löschen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system esmlog action=clear
```

omconfig system pedestinations

Verwenden Sie den Befehl **omconfig system pedestinations**, um die IP-Adresse für Warnungsziele festzulegen.

[Tabelle 5-21](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

 **ANMERKUNG:** Sie können Index und IP-Adresse zusammen als Parameter angeben ODER nur die Community-Zeichenkette als Parameter angeben.

Tabelle 5-21: omconfig system pedestinations

Name=Wert-Paar	Beschreibung
destenable=true false	true: Aktiviert ein Ziel für den individuellen Plattformereignisfilter, nachdem eine gültige IP-Adresse festgelegt wurde. false: Deaktiviert einen individuellen Plattformereignisfilter.
index=number	Legt den Index für das Ziel fest.
ipaddress=ip address	Legt die IP-Adresse für das Ziel fest.
communitystr=text	Legt die Textzeichenkette fest, die als Kennwort dient und zur Authentisierung von SNMP-Meldungen verwendet wird, die zwischen dem BMC und der Ziel-Management Station gesendet werden.

omconfig system platformevents

Verwenden Sie den Befehl **omconfig system platformevents**, um die Maßnahme zum Herunterfahren zu konfigurieren, die für ein bestimmtes Plattformereignis ausgeführt wird, sofern zutreffend. Sie können die Generierung von Warnungen für den Plattformereignisfilter aktivieren oder deaktivieren.

 **HINWEIS:** Wenn Sie für die Maßnahme zum Herunterfahren für ein Plattformereignis einen anderen Wert als "keine" festlegen, wird Ihr System zwangsläufig heruntergefahren, sobald das angegebene Ereignis eintritt. Dieses Herunterfahren wird durch die Firmware initiiert und wird ausgeführt, bevor das Betriebssystem oder Anwendungen, die auf Ihrem System ausgeführt werden, beendet werden.

[Tabelle 5-22](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

 **ANMERKUNG:** Warnungseinstellungen schließen sich gegenseitig aus und können nur einzeln festgelegt werden. Maßnahmeneinstellungen schließen sich ebenso gegenseitig aus und können nur einzeln festgelegt werden. Warnungs- und Maßnahmeneinstellungen schließen sich allerdings nicht gegenseitig aus.

Tabelle 5-22: Maßnahme zum Herunterfahren

Maßnahme zum Herunterfahren	Beschreibung
alert=disable	Deaktiviert die SNMP-Warnung.
alert=enable	Aktiviert das Senden der SNMP-Warnung.
action=none	Führt keine Aktion durch, wenn das System gesperrt oder abgestürzt ist.
action=powercycle	Mit "Power cycle" wird die Stromversorgung des Systems aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingeschaltet; danach wird das System neu gestartet.
action=poweroff	Unterbricht die Stromzufuhr zum System.
action=reboot	Das Betriebssystem wird zwangsläufig heruntergefahren und ein neues Starten des Systems wird initiiert, BIOS-Überprüfungen werden durchgeführt und das Betriebssystem neu geladen.

[Tabelle 5-23](#) listet die Komponenten und Ereignisse auf, für die Plattformereignisse eingestellt werden können. Die einzelnen Komponenten sind alphabetisch aufgeführt; Warnereignisse für eine bestimmte Komponente sind Fehlerereignissen jedoch stets voran gestellt.

Tabelle 5-23: omconfig system platformevents

Name des Ereignisses	Beschreibung
alertsenable=true false	true: Aktiviert die Erstellung von Plattformereignisfilterwarnungen. false: Deaktiviert die Erstellung von Plattformereignisfilterwarnungen. ANMERKUNG: Diese Einstellung wird unabhängig von den Einstellungen für die Warnungen des individuellen Plattformereignisfilters festgelegt. Es müssen sowohl die individuelle Warnung und die globale Ereigniswarnung aktiviert sein, wenn ein Plattformereignisfilter eine Warnung generieren soll.
event=batterywarn	Legt Maßnahmen fest oder aktiviert/deaktiviert die Erstellung von Warnungen, wenn ein Batteriegerät feststellt, dass die Batterie über einen Fehlerzustand verfügt.
event=batteryfail	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Erstellung von Warnungen, wenn ein Batteriegerät feststellt, dass die Batterie ausgefallen ist.

event=discretevolt	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn eine diskrete Spannungssonde feststellt, dass die Spannung für den normalen Betrieb zu niedrig ist.
event=fanfail	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn eine Lüftersonde feststellt, dass der Lüfter zu langsam oder überhaupt nicht in Betrieb ist.
event=hardwarelogfail	Aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn ein Hardwareprotokoll einen fehlerhaften Wert feststellt.
event=intrusion	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn ein Gehäuse geöffnet wurde.
event=powerwarn	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn eine Stromgerätesonde feststellt, dass die Stromversorgung, das Spannungsreguliermodul oder der Gleichstrom-zu-Gleichstrom-Konvertierer auf einen Fehlerzustand wartet.
event=powerabsent	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn eine Prozessorsonde feststellt, dass kein Netzteil vorhanden ist.
event=powerfail	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn eine Stromgerätesonde feststellt, dass die Stromversorgung, das Spannungsreguliermodul oder die Gleichstrom-zu-Gleichstrom-Konvertierung einen Fehler aufweist.
event=processorwarn	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn eine Prozessorsonde feststellt, dass der Prozessor mit weniger als der Spitzenleistung oder -taktzahl in Betrieb ist.
event=processorfail	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn eine Prozessorsonde feststellt, dass der Prozessor ausgefallen ist.
event=processorabsent	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Erstellung von Warnungen, wenn eine Prozessorsonde feststellt, dass kein Prozessor vorhanden ist.
event=redundegrad	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn die Lüfter des Systems und/oder die Netzteile nicht in Betrieb sind und somit keine vollständige Redundanz für diese Komponente erzielt wird.
event=redunlost	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn die Lüfter des Systems und/oder die Netzteile nicht in Betrieb sind und somit der Zustand Verloren oder "redundante Komponenten nicht in Betrieb" für die Komponente angegeben wird.
event=tempwarn	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Maßnahmen, wenn eine Temperatursonde feststellt, dass die Temperatur die maximalen Grenzwerte für Höchst- oder Niedrigtemperatur erreicht hat.
event=tempfail	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Maßnahmen, wenn eine Temperatursonde feststellt, dass die Temperatur für den normalen Betrieb zu hoch ist.
event=voltfail	Legt eine Maßnahme fest oder aktiviert/deaktiviert die Generierung von Warnungen, wenn eine Spannungssonde feststellt, dass die Spannung für den normalen Betrieb zu niedrig ist.
event=watchdogasr	Aktiviert oder deaktiviert die Generierung von Warnungen, die der automatischen Systemwiederherstellung konfiguriert wurden, wenn das System nicht reagiert.

omconfig system events

Verwenden Sie den Befehl **omconfig system events**, um SNMP-Traps für Komponenten im System zu aktivieren und zu deaktivieren.

 **ANMERKUNG:** Auf dem System sind eventuell nicht alle Ereignistypen vorhanden.

Es gibt vier Parameter in der Name=Wert-Paar-Komponente des Befehls **omconfig system events**:

- 1 Source
- 1 Typ
- 1 Schweregrad
- 1 Index

Source

Zurzeit ist `source=snmptraps` ein erforderliches Name=Wert-Paar, da SNMP derzeit die einzige unterstützte Bezugsquelle der Ereignisbenachrichtigung für die Komponenten des Systems ist.

```
omconfig system events source=snmptraps
```

Typ

Der Ereignistyp bezieht sich auf den Namen der am Ereignis beteiligten Komponente(n). [Tabelle 5-24](#) zeigt die gültigen Parameter der Systemereignistypen.

Tabelle 5-24: Ereignistypparameter des Systems

Name=Wert-Paar	Beschreibung
type=accords	Ereignisse für Netzstromkabel konfigurieren.
type=battery	Konfiguriert Ereignisse für die Batterie.
type=all	Konfiguriert Ereignisse für alle Gerätetypen.
type=currents	Konfiguriert Ereignisse für Stromstärke.
type=fanenclosures	Konfiguriert Ereignisse für Lüftergehäuse.

type=fans	Konfiguriert Ereignisse für Lüfter.
type=intrusion	Konfiguriert Ereignisse für Gehäuseeingriff.
type=log	Konfiguriert Ereignisse für Protokolle.
type=memory	Konfiguriert Ereignisse für Speicher.
type=powersupplies	Konfiguriert Ereignisse für Netzteile.
type=redundancy	Konfiguriert Ereignisse für Redundanz.
type=temps	Konfiguriert Ereignisse für Temperaturen.
type=volts	Konfiguriert Ereignisse für Spannungen.

Schweregrad

Im Kontext der Ereigniskonfiguration legt der Schweregrad fest, wie schwerwiegend ein Ereignis sein muss, bevor der Server Administrator eine Benachrichtigung über das Ereignis für einen Komponententyp ausgibt. Wenn sich mehrere Komponenten desselben Typs im selben Systemgehäuse befinden, kann ebenfalls angegeben werden, ob eine Benachrichtigung für einen Ereignis-Schweregrad gemäß der Nummer der Komponente unter Verwendung des Parameters `index=<n>` ausgegeben werden soll. [Tabelle 5-25](#) zeigt die gültigen Schweregradparameter.

Tabelle 5-25: Ereignisschweregrad-Parameter des Systems

Befehl	Ergebnis	Beschreibung
<code>omconfig system events type=<Name der Komponente> severity=info</code>	Aktiviert die Benachrichtigung bei Informations-, Warnungs- und kritischen Ereignissen.	Uneingeschränkste Ereignisbenachrichtigung.
<code>omconfig system events type=<Name der Komponente> severity=warning</code>	Aktiviert die Benachrichtigung bei Warnungs- und kritischen Ereignissen.	Gibt keine Ereignisbenachrichtigung bei Informationsereignissen aus, z. B. wenn eine Komponente in den normalen Status zurückkehrt.
<code>omconfig system events type=<Name der Komponente> severity=critical</code>	Aktiviert die Benachrichtigung nur bei kritischen Ereignissen.	Eingeschränkte Art der Ereignisbenachrichtigung.
<code>omconfig system events type=<Name der Komponente> severity=none</code>	Deaktiviert die Ereignisbenachrichtigung.	Keine Ereignisbenachrichtigung.

Index

Index bezieht sich auf die Nummer eines Ereignisses für eine bestimmte Komponente. Der Parameter `Index` ist optional. Wenn der Parameter `Index` ausgelassen wird, werden Ereignisse für alle Komponenten des angegebenen Typs konfiguriert, wie z. B. alle Lüfter. Wenn ein System zum Beispiel mehr als einen Lüfter enthält, kann die Ereignisbenachrichtigung für einen bestimmten Lüfter aktiviert oder deaktiviert werden. Ein Beispielsbefehl lautet wie folgt:

```
omconfig system events type=fan index=0 severity=critical
```

Als Ergebnis des Beispielsbefehls sendet der Server Administrator nur dann einen SNMP-Trap, wenn der erste Lüfter im Systemgehäuse (Index 0) eine kritische Lüfter-Umdrehungsgeschwindigkeit erreicht.

omconfig system webserver

Verwenden Sie den Befehl `omconfig system webserver`, um den Web-Server zu starten oder anzuhalten. [Tabelle 5-26](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-26: Konfigurationsparameter des Web-Servers

Name=Wert-Paar	Beschreibung
action=start	Web Server starten.
action=stop	Web Server stoppen.
action=restart	Web Server neu starten.

omconfig system recovery

Verwenden Sie den Befehl `omconfig system recovery`, um die Aktion zu definieren, die durchgeführt werden muss, wenn das Betriebssystem gesperrt oder abgestürzt ist. Sie können auch die Anzahl von Sekunden festsetzen, die verstreichen müssen, bevor angenommen wird, dass das Betriebssystem des Systems gesperrt ist. [Tabelle 5-27](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

 **ANMERKUNG:** Die Ober- und Untergrenzen für den Zeitgeber hängen vom Systemmodell und der Konfiguration ab.

Tabelle 5-27: Wiederherstellungsparameter

--	--

Name=Wert-Paar	Beschreibung
action=none	Führt keine Aktion durch, wenn das Betriebssystem gesperrt oder abgestürzt ist.
action=reboot	Führt das Betriebssystem herunter und leitet einen Systemstart ein, wobei BIOS-Überprüfungen durchgeführt werden und das Betriebssystem neu geladen wird.
action=poweroff	Stromzufuhr zum System unterbrechen.
action=powercycle	Mit "Power cycle" wird die Stromversorgung des Systems aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingeschaltet; danach wird das System neu gestartet. Dieses Aus- und Wiedereinschalten empfiehlt sich, wenn Sie Systemkomponenten wie z. B. Festplattenlaufwerke neu initialisieren möchten.
timer=<n>	Anzahl der Sekunden, die verstreichen müssen, bevor das Betriebssystem des Systems als gesperrt gilt (von 20 bis 480 Sekunden).

Beispiele für Wiederherstellungsbefehle

Um die durchzuführende Aktion im Falle eines gesperrten Betriebssystems auf "powercycle" einzustellen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system recovery action=powercycle
```

Um die Dauer, während der das System gesperrt sein muss, bevor eine Wiederherstellungsaktion eingeleitet wird, auf 120 Sekunden einzustellen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system recovery timer=120
```

omconfig system shutdown

Verwenden Sie den Befehl **omconfig system shutdown**, um zu definieren, auf welche Weise das System heruntergefahren wird. Hierbei gilt als StandardEinstellung, dass das Betriebssystem heruntergefahren wird, bevor das System ausgeschaltet wird. Indem das Betriebssystem zuerst heruntergefahren wird, wird das Dateisystem ordnungsgemäß beendet, bevor das System abgeschaltet wird. Wenn das Betriebssystem nicht zuerst heruntergefahren werden soll, verwenden Sie den Parameter **osfirst=false**. [Tabelle 5-28](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-28: Parameter für das Herunterfahren

Name=Wert-Paar	Beschreibung
action=reboot	Führt das Betriebssystem herunter und leitet einen Systemstart ein, wobei BIOS-Überprüfungen durchgeführt werden und das Betriebssystem neu geladen wird.
action=poweroff	Unterbricht die Stromzufuhr zum System.
action=powercycle	Mit "Power cycle" wird die Stromversorgung des Systems aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingeschaltet; danach wird das System neu gestartet. Dieses Aus- und Wiedereinschalten empfiehlt sich, wenn Sie Systemkomponenten wie z. B. Festplattenlaufwerke neu initialisieren möchten.
osfirst=true false	true: Schließt das Dateisystem und beendet das Betriebssystem, bevor das System heruntergefahren wird. false: Schließt das Dateisystem nicht oder fährt das Betriebssystem vor dem Herunterfahren des Systems nicht herunter.

Beispiele für Befehle zum Herunterfahren

Um die Herunterfahren-Aktion auf Neustart einzustellen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system shutdown action=reboot
```

Um das Herunterfahren des Betriebssystems vor dem Abschalten des Systems zu umgehen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system shutdown action=reboot osfirst=false
```

omconfig system thrmshutdown

Verwenden Sie den Befehl **omconfig system thrmshutdown**, um die Aktion temperaturbedingtes Herunterfahren zu konfigurieren. Temperaturbedingtes Herunterfahren kann so konfiguriert werden, dass es immer dann stattfindet, wenn eine Temperatursonde eine Temperatursondenwarn- oder -fehlerereignis anzeigt.

[Tabelle 5-29](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 5-29: Parameter des temperaturbedingten Herunterfahrens

Name=Wert-Paar	Beschreibung
severity=disabled warning failure	disabled: Deaktiviert das temperaturbedingte Herunterfahren. Ein Administrator muss eingreifen. warning: Führt eine Abschaltung durch, wenn ein Temperaturwarnereignis festgestellt wird. Ein Warnungsereignis tritt ein, wenn

eine Temperatursonde in einem Gehäuse eine Temperatur liest (in Grad Celsius), die über dem maximalen Temperaturwarnungsschwellenwert liegt.

failure: Führt eine Abschaltung durch, wenn ein Temperaturfehlerereignis festgestellt wird.

Ein Fehlerereignis tritt ein, wenn eine Temperatursonde in einem Gehäuse eine Temperatur liest (in Grad Celsius), die über dem maximalen Temperaturfehlerschwellenwert liegt.

Beispiel für Befehle zum temperaturbedingten Herunterfahren

Um ein temperaturbedingtes Herunterfahren in dem Fall auszulösen, dass eine Temperatursonde ein Fehlerereignis feststellt, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system thrmshutdown severity=failure
```

Um das temperaturbedingte Herunterfahren zu deaktivieren, damit ein Administrator den Befehl **omconfig system shutdown** erteilen muss, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system thrmshutdown severity=disabled
```

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

omconfig rac: Remote Access Controller verwalten

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

- [Konventionen für Parametertabellen](#)
 - [omconfig rac-Befehlszusammenfassung](#)
 - [Hilfe für den omconfig rac-Befehl](#)
 - [omconfig rac authentication](#)
 - [omconfig rac dialinusers](#)
 - [omconfig rac dialoutusers](#)
 - [omconfig rac generatecert](#)
 - [omconfig rac modem](#)
 - [omconfig rac network](#)
- [omconfig rac snmptraps](#)
 - [omconfig rac remote](#)
 - [omconfig rac rmdialinuser](#)
 - [omconfig rac rmdialoutuser](#)
 - [omconfig rac rmsnmptrap](#)
 - [omconfig rac rmuser](#)
 - [omconfig rac reset](#)
 - [omconfig rac uploadcert](#)
 - [omconfig rac users](#)

Mit dem Befehl **omconfig rac** können Sie die funktionalen Komponenten des RAS-Dienstes konfigurieren. Der CLI-Befehl **omconfig rac** verwendet die Remote Access Controller (RAC)-Software-Benutzeroberfläche, um diese Betriebskomponenten zu konfigurieren.

- 🔍 **ANMERKUNG:** Einige dokumentierte Funktionen sind auf dem RAC Ihres Systems möglicherweise nicht verfügbar. Die Verwendung von DFÜ-Modems wird z. B. nur auf DRAC III unterstützt.
- 🔍 **ANMERKUNG:** Die Befehle stehen lediglich auf Systemen mit DRAC III, DRAC III/XT, ERA und ERA/O zur Verfügung (und nicht für Systeme mit DRAC 5).

Informationen über die richtige Verwendung des Server Administrators für die Konfiguration anderer System- und Hauptsystemgehäusekomponenten finden Sie unter "omconfig: [omconfig: Komponenten mit Hilfe des Instrumentation Service verwalten](#)". Für Informationen über die richtige Verwendung des System-Befehls **omconfig** zum Anzeigen und Verwalten von Betriebskosteninformationen (**assetinfo**) lesen Sie "[omconfig system assetinfo: Betriebskostenwerte bearbeiten](#)".

In vielen Fällen müssen **omreport rac**-Befehle verwendet werden, um die zur Ausführung eines **omconfig rac**-Befehls benötigten Informationen zu erhalten. Informationen über den Befehl **omreport rac** finden Sie unter "[omconfig rac: Remote Access Controller verwalten](#)".

Konventionen für Parametertabellen

In Parametertabellen sind Eingabeparameter für einen Befehl in der Reihenfolge aufgelistet, in der sie konfiguriert werden müssen, nicht jedoch in der Reihenfolge, in der sie in der Befehlszeilenoberfläche angezeigt werden.

Das Symbol / (häufig als *Pipe*-Symbol bezeichnet) ist der logische *Exklusiv-Oder*-Operator. So bedeutet z. B. aktivieren | deaktivieren, dass die Komponente oder Funktion zwar aktiviert oder deaktiviert werden kann, dass sie jedoch nicht gleichzeitig aktiviert und deaktiviert werden kann.

omconfig rac-Befehlszusammenfassung

- 🔍 **ANMERKUNG:** Der Remote-Zugriff-Controller muss nach jeder Ausführung des Befehls **omconfig rac** zurückgesetzt werden. Warten Sie nach dem Zurücksetzen des Remote-Zugriff-Controller ca. eine Minute, bevor Sie einen nachfolgenden **omconfig rac**-Befehl ausführen.
- 🔍 **ANMERKUNG:** Obwohl in diesem Abschnitt alle möglichen **omconfig rac**-Befehle aufgelistet werden, hängt es von der Systemkonfiguration ab, welche Befehle auf dem System tatsächlich verfügbar sind. Wenn Sie versuchen, Hilfe zu erhalten oder einen Befehl für eine in dem System nicht installierte Komponente auszuführen, gibt der Server Administrator die Meldung aus, dass die Komponente oder Funktion auf diesem System nicht gefunden wurde.

[Tabelle 8-1](#) bietet eine höhere Zusammenfassung des Befehls **omconfig rac**. In der Spalte mit der Bezeichnung "Befehlsebene 3" werden die wichtigsten Argumente zur Verwendung mit **omconfig rac** aufgeführt. "Benutzerrecht erforderlich" bezieht sich auf die Art des Rechtes, das zur Ausführung des Befehls erforderlich ist; wobei B=Benutzer, H=Hauptbenutzer und A=Administrator ist. Der Begriff "Verwendung" ist eine ganz allgemeine Aussage über die Maßnahmen, die mit **omconfig rac** durchgeführt werden können. Weitere Details zur Syntax und zur Verwendung des Befehls befinden sich weiter hinten in diesem Abschnitt.

Tabelle 8-1: Optionen der Befehlsebene 1, Befehlsebene 2 und Befehlsebene 3 für omconfig rac

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Benutzerrecht erforderlich	Verwendung
omconfig				
	rac			
		authentication	A	Stellt Authentisierungseigenschaften ein.
		dialinusers	A	Stellt Eigenschaften für Einwahlbenutzer ein.
		dialoutusers	A	Stellt Eigenschaften für Auswahlbenutzer ein.
		generatecert	A	Eine Zertifikatsignierungsanforderung (CSR) erzeugen.
		modem	A	Konfiguriert Modemeigenschaften.
		network	A	Konfiguriert Netzwerkeigenschaften.
		snmptraps	A	Stellt SNMP-Trap-Eigenschaften ein.
		remote	A	Konfiguriert Eigenschaften für Remote-Funktionen.

		rmdialinuser	A	Entfernt den Einwählbenutzer.
		rmdialoutuser	A	Entfernt den Hinauswählbenutzer.
		rmsnmptrap	A	Entfernt den SNMP-Trap.
		rmuser	A	Entfernt den Benutzer.
		reset	A	Setzt den RAC zurück.
		uploadcert	A	Ein Server- oder CA-Zertifikat hochladen.
		users	A	Stellt Benutzer-Eigenschaften ein.

Hilfe für den omconfig rac-Befehl

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac -?** um eine Liste der verfügbaren Befehle für **omconfig rac** zu erhalten.

Verwenden Sie **omconfig rac <Befehlsebene 3> -?**, um eine Liste der Name=Wert-Paaren anzuzeigen, die Sie möglicherweise mit **dialinusers**, **dialoutusers**, **modem**, **network**, **remote** usw. verwenden müssen.

Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac dialinusers -?
```

Es folgt ein Auszug aus der Antwort des Server Administrators:

```
dialinusers Set dial-in user properties.

Valid parameters are:

username=<text:Reqd>
index=<number:0-15>
password=<text>
callbacknumber=<number>
callbacktype=<text>

(dialinusers Einwählbenutzereigenschaften festlegen.

Gültige Parameter sind:

username=<Text:Erforderlich>
index=<Zahlenwert:0-15>
password=<Text>
callbacknumber=<Zahlenwert>
callbacktype=<Text>)
```

omconfig rac authentication

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac authentication**, um anzugeben, ob die Authentisierung des lokalen Betriebssystems eines Systems, das eine Remote-Zugriffs-Schnittstelle zur Verwendung sucht, aktiviert werden soll. Um die Authentisierung des lokalen Betriebssystems zu aktivieren, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac authentication localauthenable=true
```

Um die Authentisierung des lokalen Betriebssystems zu deaktivieren, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac authentication localauthenable=false
```

Authentisierung des lokalen Betriebssystems

Mit dem Befehl **omconfig rac authentication** können Sie ermitteln, ob die Authentisierung des lokalen Betriebssystems von Benutzern für den Remote-Zugriff-Controller aktiviert oder deaktiviert ist.

Der RAC verfügt über zwei Methoden der Authentisierung des Benutzerzugriffs: RAC-Authentisierung und Authentisierung des lokalen Betriebssystems. Die RAC-Authentisierung ist immer *aktiviert*. Administratoren können bestimmte Benutzerkonten und Kennwörter einrichten, die den Zugriff auf den RAC ermöglichen.

Betriebssysteme erfordern ebenfalls Administratoren, um verschiedene Ebenen von Benutzern und Benutzerkonten zu definieren: jede Benutzerebene besitzt verschiedene Rechte. Die Authentisierung des lokalen Betriebssystems auf dem RAC stellt eine Option für Administratoren dar, die keinen einzelnen Satz von Rechten für Benutzer im Betriebssystem und einen separaten Satz von Benutzern und Konten für den RAC definieren wollen. Wenn die Authentisierung des lokalen Betriebssystems für den RAC aktiviert ist, kann sich jeder Benutzer mit Administratorstatus beim Betriebssystem am RAC anmelden.

Beispielsbefehl für omconfig rac authentication

Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omconfig rac authentication localauthenable=true
```

der RAC wurde so konfiguriert, um den Zugriff für jeden Benutzer mit Administratorrechten beim Betriebssystem zu ermöglichen.

Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omconfig rac authentication localauthenable=false
```

der RAC wurde so konfiguriert, um den Zugriff nur für Benutzer mit Benutzernamen und Kennwörtern zu ermöglichen, die vom RAC-Administrator definiert wurden.

omconfig rac dialinusers

 **ANMERKUNG:** Einige dokumentierte Funktionen sind auf dem RAC Ihres Systems möglicherweise nicht verfügbar. Die Verwendung von DFÜ-Modems wird z. B. nur auf DRAC III unterstützt.

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac dialinusers**, um Anforderungen für jeden Benutzer anzugeben, der Einwählrechte besitzen soll. Der Administrator kann Werte für einen Benutzernamen, ein Kennwort und andere Eigenschaften für jeden Benutzer festlegen. [Tabelle 8-2](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-2: omconfig rac dialinusers

Name=Wert-Paar	Beschreibung
username= <Text>	Stellt den Benutzernamen für den Benutzer des Punkt-zu-Punkt-Protokolls (PPP) ein.
index= <Zahlenwert: 0-15>	Stellt den Einwählbenutzerindex ein, um Benutzernamen, Kennwort usw. anzugeben. Der Index gibt eine der 16 Benutzer-"Positionen" auf dem RAC an. Wenn für den omconfig rac -Befehl kein Index angegeben wird, wird der Eintrag zur nächsten verfügbaren Position auf dem RAC hinzugefügt. Wenn für einen omconfig rac -Befehl ein Index angegeben ist und ein anderer Eintrag für diese Position existiert, wird anhand des Schlüsselwörterparameters entschieden, ob der Befehl ausgeführt werden soll. Wenn das vom Benutzer bereitgestellte Schlüsselwort mit dem Schlüsselwort des Eintrags auf dieser bestimmten Position des RAC übereinstimmt, wird der RAC-Eintrag bearbeitet. Andernfalls schlägt der Befehl fehl.
password= <Text>	Stellt das Kennwort für diesen PPP-Benutzer ein.
callbacknumber= <n>	Stellt die Rückrufnummer ein.
callbacktype=none preset usr-specified	Stellt die Art des Rückrufs ein.

Beispielbefehle

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac dialinusers username=jdoe
```

Das nächste Beispiel liefert Werte für alle Befehlsparameter, die mit dem Befehl **omconfig rac dialinusers** verwendet werden können. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac dialinusers username=jdoe index=0 password=steven70 callbacknumber=4441022 callbacktype=preset
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!  
  
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

omconfig rac dialoutusers

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac dialoutusers**, um Anforderungen für jeden Benutzer anzugeben, der Hinauswählrechte besitzen soll. Der Administrator kann Werte für einen Nachnamen, ein Kennwort, eine IP-Adresse und andere Eigenschaften für jeden Hinauswählbenutzer festlegen. [Tabelle 8-3](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-3: omconfig rac dialoutusers

--	--

Name=Wert-Paar	Beschreibung
ipaddr=<Text>	Stellt die IP-Adresse ein, die als Dezimalzahl und durch Punkte getrennt angegeben werden muss.
index=<Zahlenwert:0-15>	Legt Werte für den Benutzernamen, das Kennwort, usw. des Hinauswählbenutzerindex fest. Der Index bestimmt einen der 16 Benutzer-"Positionen" auf dem RAC. Wenn für den omconfig rac -Befehl kein Index angegeben wird, wird der Eintrag zur nächsten verfügbaren Position auf dem RAC hinzugefügt. Wenn für einen omconfig rac -Befehl ein Index angegeben ist und ein anderer Eintrag für diese Position existiert, wird anhand des Schlüsselfeldparameters entschieden, ob der Befehl ausgeführt werden soll. Wenn das vom Benutzer bereitgestellte Schlüsselfeld mit dem Schlüsselfeld des Eintrags auf dieser bestimmten Position des RAC übereinstimmt, wird der RAC-Eintrag bearbeitet. Andernfalls schlägt der Befehl fehl.
username=<Text>	Stellt den Benutzernamen für den Hinauswählbenutzer des Punkt-zu-Punkt-Protokolls (PPP) ein.
password=<Text>	Stellt das Kennwort für diesen PPP-Benutzer ein.
phonenummer=<n>	Stellt die Nummer ein, unter der der PPP-Benutzer erreicht werden kann.
authtype=any encrypted	Stellt die Art der für diesen Benutzer erforderlichen Authentisierung ein.

Beispielbefehle

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac dialoutusers ipaddr=14.16.53.18
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!  
  
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

Das nächste Beispiel liefert Werte für alle Befehlsparameter, die Sie mit dem Befehl **omconfig rac dialoutusers** benutzen können. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac dialoutusers ipaddr=14.16.53.18 index=1  
username=sustein password=74chaunu phonenummer=4021027  
authtype=any
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!  
  
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

omconfig rac generatcert

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac generatcert**, um eine Zertifikatsignierungsanforderung (CSR) zu erstellen, die an eine Zertifizierungsstelle (CA) gesendet wird. Bei einer Zertifizierungsstelle handelt es sich um ein Geschäftsunternehmen, das in der IT-Industrie auf Grund seiner hohen Standards bezüglich der zuverlässigen Sicherheitsüberprüfung, Identifizierung und weiterer Sicherheitskriterien bekannt ist. Beispiele für CAs sind Thawte und VeriSign. Nachdem die CA die CSR empfangen hat, werden die in der CSR enthaltenen Informationen eingesehen und überprüft. Wenn der Bewerber den Sicherheitsstandards der CA genügt, wird für den Bewerber ein Zertifikat ausgestellt, das den Bewerber bei Übertragungen über Netzwerke oder über das Internet eindeutig identifiziert.

Für die Zwecke des RAC kann der Befehl **omconfig rac generatcert** verwendet werden, um eine CSR zu erstellen. Dann wird die CSR in der Anwendung an die CA gesendet; die CA genehmigt die CSR und sendet ein Zertifikat zurück. Dann wird das Zertifikat über den Befehl **omconfig rac uploadcert** auf den RAC hochgeladen. Durch das Hochladen des neuen Zertifikats wird das mit dem RAC gelieferte Standard-Zertifikat ersetzt.

-  **ANMERKUNG:** Wenn ein voll qualifizierter Pfadname oder Dateiname angegeben wird, der Leerzeichen enthält, muss die Zeichenkette in Anführungszeichen angegeben werden. Wenn sich das Aktualisierungspaket zum Beispiel unter `c:\Sicherheit Dateien\Zertifikate\sslcert.cer` befindet, muss der voll qualifizierte Pfadname und Dateiname in Anführungszeichen angegeben werden, da sich zwischen "Sicherheit" und "Dateien" ein Leerzeichen befindet. Es folgt ein Beispielsbefehl mit einem genau bestimmten Pfad und Dateinamen in Anführungszeichen.

```
omconfig rac generatcert file="c:\security files\certificates\sslcert.cer"
```

-  **ANMERKUNG:** Mit Ausnahme des Ländercodes, der aus zwei Buchstaben besteht, sind alle anderen Parameterwerte Zeichenketten. Parameter sind nur dann erforderlich, falls angezeigt (erforderlich).
-  **ANMERKUNG:** Mit diesem Befehl wird das FTP-Protokoll zur Kommunikation mit der RAC-Firmware eingesetzt. Der Befehl kann fehlschlagen, wenn auf dem System eine Firewall-Software installiert ist.

[Tabelle 8-4](#) zeigt die erforderlichen und optionalen Parameter die für die Erstellung des CSR verwendet werden.

Tabelle 8-4: omconfig rac generatcert

Name=Wert-Paar	Beschreibung
commonname=<Text>	Geben Sie eine eindeutige Textzeichenkette ein, die das System von anderen Systemen unterscheidet, für die u. U. ebenfalls

	Zertifikate angefordert werden (erforderlich).
countrycode= <Text>	Ein aus zwei Buchstaben bestehender Code, der das Land darstellt, in dem sich das System befindet. Siehe ISO Standard 3166 (erforderlich).
emailaddress= <Text>	Die E-Mail-Adresse des Systems.
file= <Text>	Der volle Pfadname oder Dateiname (mit Erweiterung) des zu erstellenden CSR (erforderlich). Wenn Sie nur einen Dateinamen angeben wird die CSR-Datei im aktuellen Arbeitsverzeichnis gespeichert.
locality= <Text>	Städtename oder anderer Standortname, an dem sich das System befindet.
orgname= <Text>	Name der Organisation (erforderlich).
orgunit= <Text>	Name der Untereinheit oder Abteilung innerhalb der Organisation, die das Zertifikat anfordert (erforderlich).
state= <Text>	Name Ihres Staates oder der Provinz.

Sobald die CSR erstellt wurde, kann das Zertifikat über den Befehl **omconfig rac uploadcert** auf den RAC hochgeladen werden.

omconfig rac modem

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac modem**, um die Eigenschaften für das Modem des RAC zu konfigurieren, falls vorhanden. [Tabelle 8-5](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-5: omconfig rac modem

Name=Wert-Paar	Beschreibung
baudrate= <n>	Die Modemgeschwindigkeit in Bit pro Sekunde. Die Standard-Baudrate beträgt 38400 .
initstring= <Text>	Die erforderliche Initialisierungszeichenkette für den RAC.
dialtype= tone pulse	Gibt an, ob der Wähltyp für das Modem Ton- oder Impulswahl ist.
countrycode= <zweistellige Landesvorwahl>	Gibt den Code an, der das Land darstellt, in dem sich das System befindet.

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac modem** mit dem Landesvorwahl-Parameter, um den Code für das Land anzugeben, in dem sich das System befindet, z. B.:

```
omconfig rac modem countrycode=US
```

[Tabelle 8-6](#) zeigt die Landesvorwahlen an, die zum Einstellen dieses Parameters verwendet werden müssen.

Tabelle 8-6: Landesvorwahlen für den Landesvorwahl-Parameter von omconfig rac modem

Land	Landesvorwahl	Land	Landesvorwahl
Australien	AU	Japan	JA
Österreich	AS	Korea	KO
Belgien	BE	Luxemburg	LU
Bulgarien	BU	Mexiko	ME
Kanada	CA	Niederlande	NE
China	CH	Neuseeland	NW
Tschechische und slowakische Republik	CZ	Norwegen	NO
Dänemark	DE	Philippinen	PH
Finnland	FI	Polen	PO
Frankreich	FR	Portugal	PR
Deutschland	GE	Russland	RU
Griechenland	GR	Singapur	SI
Hongkong	HO	Spanien	SP
Ungarn	HU	Schweden	SW
Indien	IN	Schweiz	SZ
Irland	IR	Taiwan	TA
Israel	IS	Großbritannien und Nordirland	UK
Italien	IT	Vereinigte Staaten	US

omconfig rac network

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac network**, um Netzwerkparameter anzugeben. [Tabelle 8-7](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-7: omconfig rac network

Name=Wert-Paar	Beschreibung
ipaddr=<Text>	Stellt die IP-Adresse ein, die als Dezimalzahl und durch Punkte getrennt angegeben werden muss.
subnetmask=<Text>	Stellt die Subnetz-Maske ein, die als Dezimalzahl und durch Punkte getrennt angegeben werden muss.
gateway=<Text>	Stellt das Gateway ein, das als Dezimalzahl und durch Punkte getrennt angegeben werden muss.
nicenable=true false	true: Aktiviert den NIC. false: Deaktiviert den NIC.
dhcpenable=true false	true: Aktiviert den DHCP. false: Deaktiviert den DHCP.
smtpaddr=<Text>	Stellt die SMTP-Adresse ein, die als Dezimalzahl und durch Punkte getrennt angegeben werden muss.
smtpenable=true false	true: Aktiviert den SMTP. false: Deaktiviert den SMTP.
dialinenable=true false	true: Aktiviert die Einwählkommunikation. false: Deaktiviert die Einwählkommunikation.
dialindhcpenable=true false	true: Aktiviert das DFÜ-dynamische Host-Konfigurationsprotokoll (DHCP). false: Deaktiviert das DFÜ-dynamische Host-Konfigurationsprotokoll (DHCP).
dialinipaddr=<Text>	Stellt die Basis-IP-Adresse ein, die als Dezimalzahl und durch Punkte getrennt angegeben werden muss.
dialinauthype=any encrypted	Stellt die Art der erforderlichen Authentisierung ein.

Befehlsbeispiel

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac network ipaddr=123.169.555.216
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!  
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

omconfig rac snmptraps

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac snmptraps**, um die Eigenschaftenwerte für SNMP-Trap anzugeben. [Tabelle 8-8](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-8: omconfig rac snmptraps

Name=Wert-Paar	Beschreibung
ipaddr=<Text>	Stellt die IP-Adresse ein, die als Dezimalzahl und durch Punkte getrennt angegeben werden muss.
index=<Zahlenwert:0-15>	Stellt den SNMP-Trap-Index ein. Der Index gibt eine der 16 Trap-"Positionen" auf dem RAC an. Wenn für den omconfig rac -Befehl kein Index angegeben wird, wird der Eintrag zur nächsten verfügbaren Position auf dem RAC hinzugefügt. Wenn für einen omconfig rac -Befehl ein Index angegeben ist und ein anderer Eintrag für diese Position existiert, wird anhand des Schlüsselfeldparameters entschieden, ob der Befehl ausgeführt werden soll. Wenn das vom Benutzer bereitgestellte Schlüsselfeld mit dem Schlüsselfeld des Eintrags auf dieser bestimmten Position des RAC übereinstimmt, wird der RAC-Eintrag bearbeitet. Andernfalls schlägt der Befehl fehl.
trapsenable=true false	true: Aktiviert SNMP-Traps. false: Deaktiviert SNMP-Traps.
community=<Text>	Stellt die Community ein.

Beispielbefehle

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac snmptraps ipaddr=123.166.555.216 index=1 community=dell
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!
```

```
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

Das nächste Beispiel liefert Werte für alle Befehlsparameter, die mit dem Befehl `omconfig rac snmptraps` verwendet werden können. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac snmptraps ipaddr=123.166.555.216 index=0 trapsenable=true community=dell
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!
```

```
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

omconfig rac remote

Verwenden Sie den Befehl `omconfig rac remote`, um die Eigenschaftenwerte der Remote-Funktionen einzustellen. [Tabelle 8-9](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-9: omconfig rac remote

Name=Wert-Paar	Beschreibung
floppytftpenable=true false	true: Aktiviert den Remote-Start. false: Deaktiviert den Remote-Start.
flopytftpipaddr=<Text>	Stellt die Disketten-TFTP-Adresse ein.
flopytftpipath=<Text>	Stellt den Disketten-TFTP-Pfad ein.
fwupdateftpipaddr=<Text>	Stellt die Firmware-TFTP-Adresse ein.
fwupdateftppath=<Text>	Stellt den Verzeichnispfad auf dem TFTP-Server ein, auf dem sich die Firmware-Aktualisierungs-Images befinden.

Befehlsbeispiel

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac remote floppytftpenable=true
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!
```

```
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

omconfig rac rmdialinuser

Verwenden Sie den Befehl `omconfig rac rmdialinuser`, um einen Einwählbenutzer zu entfernen. [Tabelle 8-10](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-10: omconfig rac rmdialinuser

Name=Wert-Paar	Beschreibung
username=<Text>	Gibt den Benutzernamen des Eintrags an, der gelöscht werden soll. Ist kein Benutzername angegeben, muss ein Index angegeben werden.
index=<n>	Gibt den Index des Eintrags an, der gelöscht werden soll. Ist kein Index angegeben, muss ein Benutzername angegeben werden.

Befehlsbeispiel

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac rmdialinuser username=jdoe
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!
```

```
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

omconfig rac rmdialoutuser

Verwenden Sie den Befehl `omconfig rac rmdialoutuser`, um einen Hinauswahlbenutzer zu entfernen. [Tabelle 8-11](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-11: omconfig rac rmdialoutuser

Name=Wert-Paar	Beschreibung
username=<Text>	Gibt den Benutzernamen des Eintrags an, der gelöscht werden soll. Ist kein Benutzername angegeben, muss ein Index angegeben werden.
index=<n>	Gibt den Index des Eintrags an, der gelöscht werden soll. Ist kein Index angegeben, muss ein Benutzername angegeben werden.

Befehlsbeispiel

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac rmdialoutuser username=jdoe
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!  
  
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

omconfig rac rmsnmptrap

Verwenden Sie den Befehl `omconfig rac rmsnmptrap`, um einen SNMP-Trap zu entfernen. [Tabelle 8-12](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-12: omconfig rac rmsnmptrap

Name=Wert-Paar	Beschreibung
ipaddr=<Text>	Gibt die die IP-Adresse des Eintrags an, der gelöscht werden soll. Dieser Wert muss als eine durch Punkte getrennte Dezimalzahl angegeben werden. Wird keine IP-Adresse angegeben, muss ein Index angegeben werden.
index=<n>	Gibt den Index des Eintrags an, der gelöscht werden soll. Wird kein Index angegeben, muss eine IP-Adresse angegeben werden.

Befehlsbeispiel

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac rmsnmptrap ipaddr=123.199.152.216
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!  
  
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

omconfig rac rmuser

Verwenden Sie den Befehl `omconfig rac rmuser`, um einen Benutzer zu entfernen. [Tabelle 8-13](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-13: omconfig rac rmuser

Name=Wert-Paar	Beschreibung
username=<Text>	Gibt den Benutzernamen des Eintrags an, der gelöscht werden soll. Ist kein Benutzername angegeben, muss ein Index angegeben werden.
index=<n>	Gibt den Index des Eintrags an, der gelöscht werden soll. Ist kein Index angegeben, muss ein Benutzername angegeben werden.

Befehlsbeispiel

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac rmuser username=jdoe
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!  
  
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

omconfig rac reset

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac reset**, um den RAC zurückzusetzen.

omconfig rac uploadcert

Dann wird das Server- oder CA-Zertifikat über den Befehl **omconfig rac uploadcert** auf den RAC hochgeladen. Der voll qualifizierte Pfadname des Zertifikats muss eingegeben und der hochzuladende Zertifikatstyp muss ausgewählt werden. Die beiden hochladbaren Zertifikatstypen sind ein Server-Zertifikat oder ein Zertifikat, das von der CA (Certificate Authority) angefordert werden kann. Beispiele für Zertifizierungsstellen sind Thawte Server CA oder VeriSign, Inc.

 **ANMERKUNG:** Mit diesem Befehl wird das FTP-Protokoll zur Kommunikation mit der RAC-Firmware eingesetzt. Der Befehl kann fehlschlagen, wenn auf dem System eine Firewall-Software installiert ist.

[Tabelle 8-14](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-14: omconfig rac uploadcert

Name=Wert-Paar	Beschreibung
file=<Text>	Der absolute Pfadname (einschließlich des Dateinamens und Erweiterung) des Zertifikats, das auf den RAC hochgeladen werden soll (erforderlich).
type=server ca	Gibt an, ob das hochgeladene Zertifikat ein Server-Zertifikat oder ein CA-Zertifikat ist.

omconfig rac users

Verwenden Sie den Befehl **omconfig rac users**, um Benutzereigenschaftenwerte anzugeben. [Tabelle 8-15](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 8-15: omconfig rac users

Name=Wert-Paar	Beschreibung
username=<Text>	Setzt den Benutzernamen fest.
index=<Zahlenwert:0-15>	Gibt den Index des Eintrags an. Der Index gibt eine der 16 Benutzer-"Positionen" auf dem RAC an. Wenn für den omconfig rac -Befehl kein Index angegeben wird, wird der Eintrag zur nächsten verfügbaren Position auf dem RAC hinzugefügt. Wenn für einen omconfig rac -Befehl ein Index angegeben ist und ein anderer Eintrag für diese Position existiert, wird anhand des Schlüsselfeldparameters entschieden, ob der Befehl ausgeführt werden soll. Wenn das vom Benutzer bereitgestellte Schlüsselfeld mit dem Schlüsselfeld des Eintrags auf dieser bestimmten Position des RAC übereinstimmt, wird der RAC-Eintrag bearbeitet. Andernfalls schlägt der Befehl fehl.
userpassword=<Text>	Stellt das Kennwort ein.
numericpagingenable=true false	true: Aktiviert den numerischen Funkruf. false: Deaktiviert den numerischen Funkruf.
numericpagenumber=<n>	Stellt die Nummer des numerischen Funkrufs ein.
numericpagemsg=<Text>	Stellt die Meldung des numerischen Funkrufs ein.
emailpagingenable=true false	true: Aktiviert E-Mail-Funkruf. false: Deaktiviert E-Mail-Funkruf.
emailaddress=<Text>	Stellt die E-Mail-Adresse ein.
emailmsg=<Text>	Stellt die E-Mail-Nachricht ein.
alphapagingenable=true false	true: Aktiviert das Alpha-Paging.

	false: Deaktiviert das Alpha-Paging.
alphanumeric=<n>	Stellt die Alpha-Nummer ein.
alphaprotocol=8N1 7E0	Stellt das Alpha-Protokoll ein.
alphabaudrate=<n>	Stellt die Alpha-Baudrate ein.
alphapagerid=<n>	Stellt die ID des Alpha-Pagers ein.
alphacustommsg=<Text>	Stellt die benutzerdefinierte Alpha-Nachricht ein.
alphapagerpassword=<Text>	Stellt das Kennwort des Alpha-Pagers ein.

Befehlsbeispiel

Im folgenden Beispiel wird ein Name=Wert-Paar eingestellt. Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig rac users username=jdoe
```

Die folgende Meldung wird eingeblendet:

```
Command Successful. Please reset RAC card!  
(Befehl erfolgreich. RAC-Karte bitte zurücksetzen!)
```

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

omdiag: Verwendung des Diagnosedienstes

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

- [omdiag about](#)
- [omdiag about details=true](#)
- [omdiag chassis](#)
- [omdiag storage](#)
- [omdiag system](#)

Mit dem Befehl **omdiag** können Sie Gehäuse und Speicherkomponenten wie z. B. Festplattenlaufwerke, physikalischer Speicher, Kommunikationen und Druckschnittstellen, Netzwerkschnittstellen-Controller (NICs), CMOS und mehr testen.

Die meisten in diesem Abschnitt beschriebenen Tests dauern weniger als eine Minute. Manche Tests können länger dauern, abhängig vom Gerät das geprüft wird. Sie können keine Tests abbrechen, die durch die Befehlszeilen-Benutzeroberfläche gestartet wurden.

- ➔ **HINWEIS:** Wenn Sie **omdiag**-Befehle von mehr als einer Konsole ausführen, wenn der DSM SA-Verbindungsdienst (für Systeme mit Microsoft® Windows®) oder dsm_om_connsvc (für Systeme mit SUSE® LINUX Enterprise Server und Red Hat® Enterprise Linux) nicht ausgeführt wird, wird der Test auf der ersten Konsole beendet, die Tests auf folgenden Konsolen jedoch unter Umständen mit der Nachricht "Der Test wurde abgebrochen" beendet.
- 📌 **ANMERKUNG:** Sie können einen Diagnostic Service-Test über CLI im Fenster **Diagnosestatus** in der graphischen Benutzeroberfläche von Server Administrator abbrechen. Klicken Sie hierfür auf das Register **Diagnose**, klicken Sie dann auf **Status** und auf **Abbrechen**, um den Test, der zurzeit ausgeführt wird, zu stoppen oder klicken Sie auf **Alle abbrechen**, um den Test, der zurzeit ausgeführt wird sowie alle Tests in der Warteschlange zu stoppen.
- 📌 **ANMERKUNG:** Sie können nicht <Ctrl-C> verwenden, um eine CLI Sitzung von der Konsole abzubrechen. Von der CLI gestartete Tests können jedoch durch Verwendung des Links "Abbrechen" auf der GUI-Seite "Diagnosestatus" abgebrochen werden.
- 📌 **ANMERKUNG:** Wenn der Secure Port Server nicht läuft während Sie einen **omdiag**-Befehl eingeben, wird vor der Ausführung des Befehls eine deutliche Verzögerung eintreten, da das System zuerst die Hardware auf die anzuzeigenden Diagnoseinformationen überprüfen muss.
- 📌 **ANMERKUNG:** Auf Systemen, die Microsoft Windows-Betriebssysteme ausführen, verlangt das Auszählungsverfahren, dass der WMI (Windows-Verwaltungsinstrumentierung)-Dienst ausgeführt wird.

[Tabelle 3-1](#) enthält eine Zusammenfassung des Befehls **omdiag** auf hoher Ebene. Die Spalten mit den Überschriften "Befehlsebene 2" und "Befehlsebene 3" führen die wichtigsten Argumente auf, die mit **omdiag** verwendet werden können. Die Spalte "Verwendung" enthält eine sehr allgemeine Aussage über die Aktionen, die mit **omdiag** durchgeführt werden können. Weitere Details zur Syntax und zur Verwendung des Befehls befinden sich weiter hinten in diesem Abschnitt.

Tabelle 3-1: omdiag-Befehlsebene 1, Ebene 2 und Ebene 3

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar	Verwendung
omdiag				
	Info			Zeigt Versionsnummer und Eigenschaften für das Server Administrator-Programm an.
		details=true		Informationen für alle installierten Server Administrator-Programme anzeigen.
	system	jeder Ebene-3-Befehl für Gehäuse oder Speicherung		Test für die angegebene Gehäuse- oder Speicherkomponente ausführen.
			passes = <n>	Führt einen Test n -mal.
			time = <Minuten>	Führt einen Test für die angegebene Zahl von Minuten aus <Minuten>.
			quicktest = <true /false>	Verwendet einen schnelleren Algorithmus, um einen spezifischen Test auszuführen, wenn vorhanden.
			haltonerror = <true/false>	Stoppt die Tests, wenn ein Fehler entdeckt wird.
			Gerät = <Zahl>	Gibt das Gerät an, auf dem der Test auszuführen ist.
	chassis	cmos		CMOS-Test ausführen.
		Speicher		Speichertest ausführen.
		modem		Modem-Test ausführen.
		network		NIC-Test ausführen.
		parallelexport		Parallele Schnittstellen-Test ausführen.
		pci		PCI-Test ausführen.
		serialport		Serielle Schnittstellen-Test ausführen.
		rac		RAC-Test ausführen.
		usbctrl		Prüft die Universellen Seriellen Bus (USB)-Controller.
			passes = <n>	Führt einen Test n -mal.

			time= <Minuten>	Führt einen Test für nicht mehr als die angegebene Zahl von Minuten aus <Minuten>.
			quicktest= <true/false>	Verwendet einen schnelleren Algorithmus, um einen spezifischen Test auszuführen, wenn vorhanden.
			haltonerror= <true/false>	Stoppt die Tests, wenn ein Fehler entdeckt wird.
			Gerät = <Zahl>	Gibt das Gerät an, auf dem der Test auszuführen ist.
	storage	cddvd		Führt den CD/DVD-Laufwerktest aus.
		floppy		Führt den Diskettenlaufwerktest aus.
		raidctrl		Führt die RAID-Steuerung und den beigefügten Gerätetest aus.
		idedevdiag		Führt die IDE-Festplattentests aus.
		sasdevdiag		Führt Serial Attached SCSI (SAS), SAS RAID-Controller und andere zugeordnete Gerätetests aus.
		scsidevdiag		Führt den SCSI-Controller und die beigefügten Band- und Festplattenlaufwerktests.
			passes= <n>	Führt einen Test n -mal.
			time= <Minuten>	Führt einen Test für nicht mehr als die angegebene Zahl von Minuten aus <Minuten>.
			quicktest= <true/false>	Verwendet einen schnelleren Algorithmus, um einen spezifischen Test auszuführen, wenn vorhanden.
			haltonerror= <true/false>	Stoppt die Tests, wenn ein Fehler entdeckt wird.
			Geräte= <nummer>	Gibt das Gerät an, auf dem der Test auszuführen ist.

omdiag about

Verwenden Sie den Befehl **omdiag about**, um den Produktnamen und die Versionsnummer der auf dem System installierten Systemverwaltungsanwendung kennen zu lernen. Im Folgenden wird eine Beispielsausgabe des Befehls **omdiag about** angezeigt:

```
Product name : Dell OpenManage Server Administrator
Version : 5.x.x
Copyright : Copyright (C) Dell Inc.
1995-2006. All rights reserved.
Company : Dell Inc.
```

omdiag about details=true

Verwenden Sie den Befehl **omdiag about details=true**, um Informationen über die installierten Server Administrator-Programme anzuzeigen. Im Folgenden wird eine Beispielsausgabe des Befehls **omdiag about details=true** angezeigt:

```
Product name : Dell OpenManage Server Administrator
Version : 5.x.x
Copyright : Copyright (C) Dell Inc.
1995-2006. All rights reserved.
Company : Dell Inc.
Contains : Instrumentation Service 5.x.x
Storage Management Service 3.x.x
Diagnostic Service 3.x.x
Sun JRE - OEM Installed Version 1.x.x
Secure Port Server 1.x.x
Core Service 1.x.x
Instrumentation Service Integration Layer 1.x.x
Storage Management Service Integration Layer 1.x.x
Server Administrator 5.x.x
```

omdiag chassis

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis**, um Tests für die Komponenten außer dem Festspeicher eines Systems, z. B. Arbeitsspeicher, NICs, PCI und Anschlüssen, auszuführen.

 **ANMERKUNG:** Wenn Sie CLI-Befehle an ein Servermodul in einem modularen System erteilen, bezieht sich das *Gehäuse* nur auf das Servermodul.

omdiag chassis -?

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis -?**, um eine Liste aller Gehäusekomponenten im System anzuzeigen.

omdiag chassis cmos

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis cmos**, um die Systemkonfigurationsinformationen in den CMOS-Einstellungen zu testen. Folgender Test wird ausgeführt:

- 1 Prüfsummentest - Führt einen Prüfsummentest für CMOS-Speicher durch, um festzustellen, ob dieser beschädigte Bytes enthält. Dieser Test scannt den CMOS-Speicher und berechnet die Prüfsumme der vom Prüfsummenbereich gelesenen Bytes. Das errechnete Ergebnis wird dann mit den im CMOS-Speicher gespeicherten Resultaten verglichen. Wenn sie zusammenpassen, ist der Test erfolgreich; sonst loggt der Test Fehler.

omdiag chassis memory

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis memory**, um den RAM-Speicher des Systems zu testen. Folgender Test wird ausgeführt:

 **ANMERKUNG:** Schließen Sie alle anderen Programme bevor Sie diesen Test ausführen.

 **ANMERKUNG:** Genügend Lagerraum (temporärer Speicherplatz, der während einer Bewegung oder Neukonfiguration verwendet wird) ist erforderlich, um den Anforderungen des Speichertests nachzukommen.

 **ANMERKUNG:** Dieser Test überprüft nur Speicher, die vom Betriebssystem auf Systemen, die redundanten Speicher-Support (Spare Bank oder Datenspiegelung) haben, gesehen werden.

- 1 Mustertest - Prüft den Speicher des Systems mit einem Datenmustertest. Diese Muster testen die Integrität des Speichers und dessen Fähigkeit, Daten präzise zu speichern. Dieser Test schreibt ein Muster an jedes Byte im Speicher und liest das Muster zurück. Dadurch wird überprüft, ob die Datenpfade, die Fehlerberichtigungsschaltungen und die Speichergeräte selbst richtig arbeiten.

omdiag chassis modem

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis modem**, um Tests auf allen Modems auszuführen.

 **ANMERKUNG:** Dieser Test ist für analoge Kommunikationsleitungen (normale Telefonleitungen) vorgesehen; mit ihm kann weder ein Kabel- noch ein digitale Teilnehmerleitungs-Modem (DSL) getestet werden. Derzeit ist kein Test für Kabel- oder DSL-Modems verfügbar; Kabel- oder DSL-Internetverbindungen können jedoch getestet werden. Zum Testen einer Internetverbindung, die ein Kabel- oder DSL-Modem verwendet, muss der Netzwerktest benutzt werden.

 **ANMERKUNG:** Schließen Sie alle anderen Programme bevor Sie diesen Test ausführen. Wenn das Modem von anderen Programmen verwendet wird, lässt sich der Test nicht ausführen, und das Ergebnis "Keine Ausführung möglich" wird im Fenster **Ergebnisse** angezeigt.

- 1 Modemtest - Sendet eine Reihe an Befehlen des AT-Befehlssatzes an das Modem, um dessen Betrieb zu testen. Der AT-Befehlssatz ist eine Reihe von Industrie-Standardanleitungen um das Modem auszuführen.

 **ANMERKUNG:** Die richtigen Modem-Treiber, falls erforderlich, sollten installiert werden, damit die Modem-Diagnosetests ausgeführt und die besten Ergebnisse zu erzielt werden können. Für Systeme auf denen Red Hat Enterprise Linux ausgeführt wird, kann in einigen Fällen der Befehl "setserial" verwendet werden, um die Modems ohne Treiber zu konfigurieren.

Zum Test modem gehört die Ausführung folgender Tests:

- o Hayes-Grundbefehlstest - Verwendet den Hayes-Grundbefehlssatz, um die Funktionalität des Modems zu testen und zu diagnostizieren. Die Hayes-Grundbefehle werden zum Modem geschrieben, und die Ergebnis-Codes werden nachgeprüft und entweder textlich oder numerisch angezeigt. Nur wichtige Befehle, die über verschiedene Modems gleich sind, werden während diesem Test verwendet.
- o Hayes Extended-Befehlstest - Verwendet die Befehle des erweiterten Hayes-Befehlssatzes, um die Funktionalität des Modems zu testen und zu diagnostizieren. Die Hayes erweiterten Befehle werden zum Modem geschrieben, und die Ergebnis-Codes werden nachgeprüft und entweder textlich oder numerisch angezeigt. Nur wichtige Befehle, die über verschiedene Modems gleich sind, werden während diesem Test verwendet.
- o S-Registertest - Verwendet den ausgewählten Bereich der S-Register, um die Funktionalität des Modems zu testen und zu diagnostizieren. Der Test speichert die aktuellen S-Register-Werte, stellt einen neuen Wert ein, prüft nach, ob der neue Wert gelesen werden kann und richtig ist und stellt den ursprünglichen Wert wieder her. Die Ergebnis-Codes werden nachgeprüft und entweder textlich oder numerisch angezeigt.

 **ANMERKUNG:** In Fällen, in denen die Windows-Registrierung mit Modemtreibern aufgrund schlechter Installationen/Deinstallationen beschädigt wird, könnte die Modem-Diagnose unerwartete Ergebnisse angeben.

- 1 Broadcom-Modemtest - Wird für externe (z. B. an eine serielle Schnittstelle angeschlossene) und interne Modems (z. B. in einem PCI-Steckplatz installiert) verwendet.

Zum Test Broadcom-Modem gehört die Ausführung folgender Tests:

 **ANMERKUNG:** Die folgenden Tests werden auf Systemen nicht unterstützt, die ein Red Hat Enterprise Linux-Betriebssystem ausführen.

- Broadcom-Modem-Wähltonerkennungstest - Überprüft den korrekten Betrieb von Codec, DAA und der Steuerungslogik des Broadcom V.92 56K-Modems. Dies geschieht, indem die Anwesenheit eines Wähltons in der Telefonleitung erkannt wird. Dem Modem muss eine Telefonleitung muss beigefügt werden, um diesen Test auszuführen. Wenn kein Wählton erkannt wird, wird eine Warnung gemeldet.
- Broadcom-Modem-Loopback-Test - Weist das Broadcom V.92 56K-Modem an, einen standardmäßigen lokalen analogen Loopback-Test auszuführen. Ein Testmuster wird zurück geloopt und durch das Modem überprüft. Der Test ist fehlgeschlagen, wenn das Modem Fehler während des Tests meldet.
- Broadcom-Modem-AT-Befehlstest - Überprüft den korrekten Betrieb des AT-Befehlsmikroprozessors und der zugeordneten Steuerungsfunktionen auf dem Broadcom V.92 56K-Modem. Eine Reihe an AT-Befehlen wird ausgegeben, und die Antworten werden auf Genauigkeit überprüft. Jeder Befehl muss "OK" richtig zurückgeben, oder es wird ein Fehler berichtet.

omdiag chassis network

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis network** zum Testen des NIC. Die drei verfügbaren Hauptkategorien an Diagnosetests sind:

- 1 **Allgemeines Netzwerk Diagnosetests**
- 1 **Broadcom NIC-Diagnosetests**
- 1 **Intel® NIC-Diagnosetests**

Allgemeines Netzwerk Diagnosetests

Die beiden folgenden Tests sind auf allen von Dell unterstützten -NICs verfügbar:

- NIC-Kommunikationstest - Prüft, ob der zu testende NIC physisch an das Netzwerk angeschlossen (verkabelt) ist. Er überprüft auch, ob der NIC eine gültige IP-Adresse hat.

 **ANMERKUNG:** Der **Netzwerk-Teamtest** ist lediglich auf Systemen verfügbar, die über ein unterstütztes Microsoft Windows-Betriebssystem verfügen.

- NIC-Teamtest - Prüft, ob sich der zu testende NIC im Teammodus befindet. Das NIC-Teaming ist eine Methode, um hohe Verfügbarkeit und Fehler-Toleranz in Systemen zu bieten.

Broadcom-NIC Diagnosetests

Die folgenden Tests sind auf von Dell unterstützten Broadcom-NICs verfügbar:

- BRCMNetwork-Steuerregistertest - Testet den Großteil der internen Register auf dem Chip. Jeder Chip enthält viele innere Register. Jedes Register kann einige Nur-Lesen-Bits und einige Lesen/Schreiben-Bits enthalten. Diese Diagnose testet Nur-Lesen-Bits, die nicht überschrieben werden können, und prüft, ob Lesen/Schreiben-Bits richtig geschrieben werden können.
- BRCMNetwork-MII-Registertest - Testet den Großteil der MII-Register auf dem Chip. Jeder Chip enthält viele MII-Register. Jedes MII-Register kann einige Nur-Lesen-Bits und einige Lesen/Schreiben-Bits enthalten. Diese Diagnose testet Nur-Lesen-Bits, die nicht überschrieben werden können, und prüft, ob Lesen/Schreiben-Bits richtig geschrieben werden können.
- BRCMNetwork-EEPROM-Test - Testet die EEPROM-Prüfsumme des Ladeprogrammabschnitts und den Konfigurationsblock auf dem Chip.
- BRCMNetwork Interner Speichertest - Testet den Großteil des internen Speichers auf dem Chip. Jeder Chip verfügt über einen chipinternen Speicher für die Unterstützung von Prozessoroperationen auf dem Chip.
- BRCMNetwork-Interrupt-Test - Testet die Interrupt-Funktionsfähigkeit auf dem Chip, indem geprüft wird, ob der NDIS-Treiber Interrupts von der NIC empfangen kann.
- BRCMNetwork-MAC-Loopback-Test - Überprüft, ob der NDIS-Treiber in der Lage ist, Pakete vom NIC zu empfangen und an diesen zu senden. Es gibt IOCTL (Eingabe-/Ausgabesteuerungen) aus, um Treiber-Setup (MAC-Schicht-Loopback) in der Hardware aufzufordern.
- BRCMNetwork-PHY-Loopback-Test - Überprüft, ob der NDIS-Treiber in der Lage ist, Pakete vom NIC zu empfangen und an diesen zu senden. Es gibt IOCTL (Eingabe-/Ausgabesteuerungen) aus, um Treiber-Setup (PHY-Schicht-Loopback) in der Hardware aufzufordern.
- BRCMNetwork-Chip-CPU-Test - Testet den/die internen Prozessor/en auf dem Chip. Mit dem Test werden alle Chipprozessoren angehalten, eine ausführbare binäre Datei in den Prozessorspeicher geladen und das Programm dann ausgeführt.
- BRCMNetwork-LED-Test - Blinkt die LEDs auf dem NIC.
- BRCMNetwork-ASF-Test - Testet verschiedene Prozessorereignisregister und SMBus-Steuerregister. Wendet ASF-verbundene Hardware auf dem Chip an.

Intel NIC-Diagnosetests

Die folgenden Tests sind auf von Dell unterstützten Intel-NICs verfügbar:

 **ANMERKUNG:** Für Systeme, die über einen PCI-E Intel Netzwerkschnittstellen-Controller (NIC) verfügen, ist das Dienstprogramm Intel PROSet für den Microsoft-Geräte-Manager erforderlich, um die Intel-Netzwerkadapterdiagnose auf Systemen mit dem Betriebssystem Microsoft Windows durchzuführen. Wenn Sie über einen PCI-X Intel NIC verfügen, können Sie entweder Intel PROSet für den Microsoft-Geräte-Manager oder den Intel PROSet-Verwaltungsagenten installieren, um die Intel-Netzwerkadapterdiagnose zu aktivieren. Wenn Sie über einen anderen von Dell

unterstützten Intel NIC verfügen, sollten Sie den Intel PROSet-Verwaltungsagenten installieren. Wenn diese Anforderungen nicht erfüllt werden, sind die Intel-Herstellertests nicht verfügbar (lediglich die Standardnetzwerkdiagnose ist verfügbar). Sie können auf Intel PROSet für den Microsoft-Geräte-Manager entweder über die *Dell PowerEdge™-CD Service and Diagnostic Utilities* oder über die the Dell Support-Website unter support.dell.com zugreifen.

 **ANMERKUNG:** Der folgende Test ist lediglich auf Systemen verfügbar, die über ein unterstütztes Microsoft Windows-Betriebssystem verfügen.

- o Intel FIFO Register-Test - Prüft FIFO-Speicher auf dem Adapter, indem Muster zu und vom FIFO-Speicher geschrieben und gelesen werden.
- o Intel-Steuerregistertest - Prüft auf Konflikte in der E/A-Adresse und testet die Verfügbarkeit der Register. Dieser Test schließt alle Allgemeinregister, Empfangsregister und Senderegister ein. Es prüft das EEPROM-Steuerungs-/Datenregister nicht.
- o Intel-EEPROM-Test - Überprüft die Integrität von Datenlesevorgängen aus dem EEPROM. Dieser Test beendet Schreiben und Lesen vom EEPROM und vergleicht dann die Ergebnisse nach Konsistenz.
- o Intel-Interrupt-Test - Verwendet die Interrupt-Register, um zu bestätigen, dass alle NIC-Interrupts funktionsfähig sind.
- o Intel-MAC-Loopback-Test - Testet die Möglichkeit des NIC, Pakete zu senden und zu empfangen, indem dieser Pakete an sich selbst sendet. Dieser Test verwendet den MAC-Loopback-Modus.

 **ANMERKUNG:** Der Intel-MAC-Loopback-Test wird auf den Netzwerkkarten Intel PRO 1000 MF und Intel PRO 1000 MT DP nicht unterstützt.

- o Intel-PHY-Loopback-Test - Testet die Möglichkeit des NIC, Pakete zu senden und zu empfangen, indem dieser Pakete an sich selbst sendet. Dieser Test verwendet den PHY-Loopback-Modus. Nicht alle NICs unterstützen PHY-Loopback.
- o Intel-Verknüpfungstest - Prüft die Netzwerkverbindung und die Send- und Empfangsfunktionalität des NIC, indem 1000 proprietäre Pakete an das Netzwerk gesendet werden, die der NIC dann wieder abrufen.

Die Intel Online-Diagnosetests und die Intel-Offline-Diagnosetests sind nur auf Systemen verfügbar, auf denen ein unterstütztes Red Hat Enterprise Linux-Betriebssystem ausgeführt wird.

- o Intel Online-Diagnosetests - Führt eine begrenzte Reihe an Tests aus, ohne den normalen NIC-Betrieb während der Tests zu unterbrechen.
- o Intel-Offline-Diagnosetests - Führt eine vollständige Testreihe aus. Dieser Test könnte den normalen Betrieb der NIC stören.

omdiag chassis paralleport

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis paralleport** zum Testen der parallelen Schnittstelle, eine Hochgeschwindigkeits-Kommunikationsschnittstelle zum Anschluss bestimmter Geräte an das System.

Der Parallele Schnittstellen-Test schreibt eine Reihe von Zeichen an die Schnittstelle und liest diese dann wieder zurück. Wenn dieser Test Unterschiede zwischen der geschriebenen und der gelesenen Zeichenserie feststellt, zeichnet er eine Fehlermeldung auf, und der Test schlägt fehl. Zum Test paralleport gehört die Ausführung folgender Tests:

- 1 Modustest - Testet die unterschiedlichen Modi des Extended Capabilities Port (ECP). Die folgenden Modi werden geprüft:
 - o Standardmodus (unidirektional)
 - o Byte-Modus (ein bidirektionaler Modus, auch entgegengesetzter Modus genannt)
 - o Paralleler Schnittstellen-FIFO-Modus (SPP-Hardware-Handshake)
 - o EPP-Modus (kann je nach Chipset nicht vorhanden sein)
 - o ECP-FIFO-Modus (ECP-Hardware-Handshake)
 - o FIFO-Testmodus (Testmodus zur Bestimmung der FIFO-Tiefe)
 - o Konfigurations-Modus (cnfgX-Register sind vorhanden)

 **ANMERKUNG:** Der Modustest kann den normalen Betrieb eines mit der parallelen Schnittstelle verbundenen Geräts, z. B. eines Druckers der druckt, stören.

- 1 Parallelschnittstellen-Registertest - Testet die Parallelschnittstellen-Register mit einer Schreib-Lese-Strategie, z. B. werden Daten in das Register geschrieben, diese Daten dann im Register gelesen und mit den geschriebenen Daten auf Übereinstimmung geprüft (Datenmuster, Walking-Bit). Die folgenden Register werden geprüft:
 - o SPP (parallele Standardschnittstelle)-Register: Steuerungs-, Daten- und Statusschnittstellen-Register
 - o EPP (erweiterte parallele Schnittstelle)-Register: Adresse und EPP-Datenschnittstellenregister
 - o ECP (erweiterte Funktionsschnittstelle)-Register: ECR (erweitertes Steuerungsregister)
 - o ECP-Konfiguration registriert A und B (cnfgA, cnfgB)
- 1 FIFO-Test - Konfiguriert die parallele Schnittstelle für den FIFO-Testmodus. Es ermittelt die FIFO-Tiefe, schreibt verschiedene Datenmuster zum FIFO, und liest die Muster zurück vom FIFO. Wenn die geschriebenen und gelesenen Daten verschieden sind, sendet der Test ein entsprechendes Ergebnis.
- 1 ECP-Protokolltest - Das ECP-Protokoll verfügt über ein einfaches Komprimierungsschema (maximale Komprimierung ist 64:1), die als Lauflängenkodierung bezeichnet wird (hierbei werden konsekutive sich wiederholende Bytes als einzelnes Byte mit Wiederholungszähler gesendet). Dieser Test konfiguriert die parallele Schnittstelle zum FIFO-Modus, testet ob die wenn die Kompression unterstützt wird, und sendet ein entsprechendes Ergebnis.

 **ANMERKUNG:** Schalten Sie alle verbundenen externen Geräte vor der Durchführung dieser Diagnose ab.

omdiag chassis pci

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis pci**, um den PCI-Bus zu testen und sämtliche PCI-Geräte zu überprüfen.

Der PCI-Test umfasst den Platinenkonfigurationstest, der das Vorhandensein von PCI-Kapazitäten prüft und dann alle PCI-Geräte auf eine ordnungsgemäße Kommunikation hin abfragt. PCI-Diagnose zählt die verschiedenen Arten von Bussen auf der Hauptplatine auf. Zusätzlich zum PCI-Bus zählt das Paket SCSI-, IDE-, und USB-Busse auf. Auf Systemen, die Microsoft Windows ausführen, verlangt das Aufzählungsverfahren, dass der WMI (Windows-Verwaltungsinstrumentierung) -Dienst ausgeführt wird. Es folgen die im Rahmen des PCI-Tests durchgeführten Tests:

- 1 PCI-Gerätekonfigurationstest - Scannt PCI-Busse und listet PCI-Geräte auf. Dieser Test untersucht die Interrupt-Aufforderungen (IRQs) für jedes verwendete PCI-Gerät und gibt eine Warnung für jene Geräte aus, die dieselben teilen. Dieser Test überprüft auch, ob der Treiber für das Gerät geladen wird und richtig funktioniert.

omdiag chassis rac

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis rac**, um die Tests auf dem Remote Access Controller (RAC) auszuführen.

Der RAC-Test ermöglicht IT-Administratoren kontinuierlichen Zugriff auf deren Systeme und sämtliche Systemverwaltungsfunktionen, einschließlich Überwachung, Steuerung, Aktualisierung und Wiederherstellung. Der RAC kann an einen PCI-Erweiterungssteckplatz angeschlossen oder auf der Systemplatine integriert werden. DRAC III und höhere Versionen werden aufgelistet und getestet, während DRAC II lediglich aufgezählt aber nicht getestet wird.

- 🚫 **ANMERKUNG:** Um die Diagnose auszuführen, müssen alle RAC-Treiber auf dem System installiert sein und die RAC-spezifischen Dienste müssen auf dem System ausgeführt werden.
- 🚫 **ANMERKUNG:** In Fällen, in denen die Windows-Registrierung mit RAC-Treibern aufgrund schlechter Installationen/Deinstallationen beschädigt wird, könnte die RAC-Diagnose unerwartete Ergebnisse angeben.

Es folgen die im Rahmen des RAC-Tests durchgeführten Tests:

- 1 POST-Ergebnistest - Mit diesem Test werden der POST-Test (Power-On Self-Test [Einschalt-Selbsttest]) auf der RAC-Hardware und -Firmware ausgeführt, das Ergebnis des POST abgerufen und mögliche Fehler angezeigt.
- 1 In-Band-Zugriffstest - Mit diesem Test wird der Status des RAC-spezifischen Dienstes getestet, der auf dem System ausgeführt wird, der für den In-Band-Zugriff des RAC (über das Betriebssystem) verwendet wird.
- 1 Out-of-Band-Test - Dieser Test überprüft den Anschluss der Out-of-Band-Schnittstelle des RAC (dem NIC des RAC). Er prüft zunächst, ob der NIC auf dem RAC aktiviert ist und ob ihm eine gültige IP-Adresse zugeordnet wurde. Der Test prüft dann, ob eine Verbindung mit dem HTTPS-Service aufgebaut werden kann, der unter dieser IP-Adresse ausgeführt wird.

omdiag chassis serialport

Verwenden Sie den Befehl **OmdiaG-Gehäuse serialport**, um alle 9-Pin (AT) und 25-Pin (PC, XT, und PS/2) serielle Schnittstellen zu prüfen. Die folgenden Tests werden ausgeführt:

- 1 Serieller Schnittstellenregistertest - Schreibt unterschiedliche Datenmuster in die Lese-/Schreibregister der seriellen Schnittstelle, liest diese zurück und prüft die Daten auf Übereinstimmung mit den geschriebenen Daten. Wenn dieser Test Unterschiede zwischen den geschriebenen und den gelesenen Daten feststellt, zeichnet er eine Fehlermeldung auf, und der Test schlägt fehl.
- 1 Interner Loopback-Test - Testet serielle Schnittstellen, die über einen internen Loopback-Modus verfügen, insbesondere zu Testzwecken. Dieser Test verwendet den internen Loopback-Modus, um Daten zu empfangen und zu senden und sicher zu stellen, dass die erhaltenen Daten die gleichen sind, wie die gesendeten Daten. Die Nur-Schreiben-Puffer werden geprüft. Fehlerbedingungen wie überschrittener Puffer werden auch ermittelt.
- 1 Baudratentest - Überprüft die Taktrate der Schnittstelle im Vergleich zur Systemzeit, um sicherzustellen, dass sich die Baudrate innerhalb des akzeptablen Bereichs befindet. Die Baudrate wird kontrolliert, indem entsprechende Werte an die Divisor-Latch-Bytes geschrieben werden. Die Schnittstelle sendet und empfängt (im internen Loopback-Modus) für 2 Sekunden und überprüft, ob die Zahl von empfangenen Zeichen doppelt so hoch ist wie die Baudrate geteilt durch 10 (10 Bit verwendet, um 1 Byte zu übertragen).
- 1 Interrupt-Test - Überprüft, ob die serielle Schnittstelle Interrupt-Anfragen (IRQs) korrekt erstellt und empfängt, wenn Schlüsselereignisse auftreten. Sonst werden Fehlerereignisse erstellt, und der Test ist fehlerhaft.

- 👉 **HINWEIS:** Dieser Test kann den normalen Betrieb eines mit der seriellen Schnittstelle verbundenen Geräts ,z. B. ein Modem, stören. Es wird empfohlen, dass jedes verbundene externe Gerät ausgeschaltet wird, wenn dieser Test ausgeführt wird.

omdiag chassis usbctrl

Verwenden Sie den Befehl **omdiag chassis usbctrl**, um die USB-Controller zu testen.

Zum USB-Test gehört die Ausführung des folgenden Tests:

- 🚫 **ANMERKUNG:** Der folgende Test ist auf Systemen verfügbar, die die unterstützten Betriebssysteme Microsoft Windows und Red Hat Enterprise Linux (Version 3) und höher ausführen.
 - 🚫 **ANMERKUNG:** Auf Systemen, die unterstützte Red Hat Enterprise Linux-Betriebssysteme ausführen, kann das Verbinden oder Entfernen eines USB-Geräts vom Server während die Diagnoseaufzählung ausgeführt wird, das System eventuell veranlassen zu hängen.
- 1 USB-Knotenerkennungstest - Scannt den USB-Bus und listet dabei alle USB-Geräte auf, die mit dem getesteten USB-Controller verbunden sind. USB-Diagnose zählt die verschiedenen Arten von USB-Controllern auf der Hauptplatine auf. Zusätzlich zu den integrierten USB-Controllern listet das Paket im PCI-Steckplatz eingesetzte USB-Controller-Karten und alle anderen USB-Geräte, die mit den Schnittstellen dieser USB-Controller verbunden sind. Dieser Test untersucht Geräte, die während des Betriebs an den getesteten USB-Controller angeschlossen oder von ihm abgetrennt wurden.

omdiag storage

Verwenden Sie die **omdiag storage**-Befehle, um Tests an den Speicherkomponenten eines Systems durchzuführen, wie z. B. am CD-Laufwerk, DVD-Laufwerk, Diskettenlaufwerk, Festplattenlaufwerk, Bandlaufwerk und am SCSI- oder RAID-Controller.

omdiag storage -?

Verwenden Sie den Befehl **omdiag storage -?**, um eine Liste aller Speicherkomponenten im System anzuzeigen.

omdiag storage cddvd

Verwenden Sie den Befehl **omdiag storage cddrive** zum Überprüfen von CD- und DVD-Laufwerken.

Der CD- oder DVD-Laufwerkstest führt mehrere Einzeltests an einem CD- oder DVD-Laufwerk durch, um sicherzustellen, dass das Laufwerk ordnungsgemäß arbeitet. Dieser Test bestimmt, wie viele CD oder DVD-Laufwerke auf Ihrem System sind und prüft nur jene Laufwerke, die die entsprechenden CD- oder DVD-Datenträger unterstützen. Um diesen Test auszuführen, müssen Sie eine Daten-CD oder -DVD (wie eine Programm-CD oder -DVD oder Ihre Systemwiederherstellungs-CD oder -DVD) in dem zu prüfenden Laufwerk haben. Eine Standardmusik-CD ist für den Test nicht geeignet.

 **ANMERKUNG:** USB-CD- und DVD-Laufwerke, die bei der Aufzählung vorhanden sind sollten während des Tests nicht unterbrochen werden, wenn das USB-CD- oder -DVD-Laufwerk geprüft wird. Eine CD muss in dem zu prüfenden CD-Laufwerk vorhanden sein.

Wenn sich keine Daten-CD oder -DVD im zu überprüfenden Laufwerk befindet, werden Sie die folgende Fehlermeldung sehen:

```
Media not present in the drive, or the device may have become disconnected, or the cable may be bad. Make sure that the cable is properly connected. Insert media in the drive and run the test again.
```

(Es befindet sich kein Datenträger im Laufwerk oder das Gerät wurde eventuell getrennt oder das Kabel ist eventuell defekt. Stellen Sie sicher, dass das Kabel richtig angeschlossen ist. Legen Sie den Datenträger ins Laufwerk ein und führen Sie den Test erneut aus.)

Der Test CD/DVD drive führt die folgenden Einzeltests durch:

- 1 Extremitätentest - Führt einen Negativtest auf dem Laufwerk aus. Das Laufwerk muss illegale Befehle ausführen, um Zugriff auf besondere extreme Sektoren zu haben oder illegale Listen abzuspielen. Wie erwartet ist der Test fehlerhaft.
- 1 Treibermechanismustest - Führt die Maßnahmen Auswurf, Schließen und Stoppen aus, um zu prüfen, ob Servomechanismus, Verriegelungsmechanismus und Spindelmechanismus des Laufwerks fehlerfrei funktionieren. Dünne CD/DVD-Laufwerke, wie jene allgemein vorhandenen in tragbaren und Rack-optimierten Systemen lassen das Zurückziehen des Auswurftablets nicht zu. Diese Art von CD/DVD-Laufwerk kann nicht für den Auswurf- und Schließfunktionalität des Laufwerk-Mechanismustests geprüft werden.
- 1 Leseübungstest - Greift auf den eigentlichen Inhalt des Datenträgers zu und liest diesen. Wenn die Daten im Dateiformat vorliegen, werden diese während des ersten Versuchs sektorenweise in einen temporären Speicherpuffer gelesen. Während nachfolgendem Lesen, folgt das Lese-Muster einem zufälligen Satz von Sektoren für den Schnelltest und einem sequenziellen Satz von Sektoren für den gesamten Test. Diese Daten werden dann mit Daten verglichen, die vorher im Speicher gespeichert waren, um die Genauigkeit der Lese-Funktion zu sichern.

 **HINWEIS:** Gewähren Sie genügend Zeit für das Betriebssystem, die Anwesenheit eines Datenträgers im Laufwerk vor Ausführung der CD/DVD-Diagnose zu ermitteln.

 **ANMERKUNG:** Dies ist der längste Test in der CD/DVD-Diagnose.

 **ANMERKUNG:** Multisitzungs-CDs werden durch diesen Test auf unterstützten Red Hat Enterprise Linux-Betriebssystemen nicht unterstützt. Wenn der Test fehlerhaft war, legen Sie eine andere CD ohne vielfache Sitzungen ein und führen Sie den Test erneut aus.

 **ANMERKUNG:** Defekte CDs können dazu führen, dass der Test CD drive nicht bestanden wird. Wenn ein Fehler eintritt, legen Sie eine andere CD ein und führen den Test noch einmal durch.

omdiag storage floppy

Verwenden Sie den Befehl **omdiag storage floppy** zum Testen des Diskettenlaufwerks.

Der Diskettenlaufwerkstest untersucht das Diskettenlaufwerk mit einer Reihe von Such- und Lesetests, um festzustellen, ob das Laufwerk ordnungsgemäß arbeitet. Dieser Test kann nur mit einer in das Diskettenlaufwerk eingelegten Diskette durchgeführt werden. Zum Test Diskette gehört die Ausführung folgender Tests:

- 1 Linearsuchtest - Testet die Integrität des Diskettenlaufwerkmechanismus. Bewegt die Diskettenlaufwerkköpfe fortlaufend, beginnend in der Mitte der Diskette, nach außen bis zur maximalen Spur - um jeweils eine Spur - bis die ganze Diskette getestet ist.
- 1 Zufallssuchtest - Testet die Integrität des Diskettenlaufwerkmechanismus. Bewegt die Diskettenlaufwerkköpfe, um jeweils eine Spur, an mehrere hundert zufällig gewählte Positionen auf der Diskette.
- 1 Trichtersuchtest - Testet die Integrität des Diskettenlaufwerkmechanismus. Bewegt die Diskettenlaufwerk-Köpfe dauernd in einer Trichter-Bewegung. Z. B. bewegt der Test die Diskettenlaufwerk-Köpfe von der ersten Spur der Diskette zur letzten Spur, dann von der zweiten Spur zur zweitletzten Spur, dann von der dritten Spur, usw.
- 1 Extremitätentest - Versucht, auf Sektoren außerhalb des Bereichs zuzugreifen und bestätigt empfangene Fehler.
- 1 Lesen/Schreiben-Test - Führt einen Test auf der entsprechenden Anzahl an Sektoren durch. Die Daten auf jedem dieser Sektoren werden in einen Puffer gelesen, wo sie gespeichert werden, bis er wiederhergestellt wird. Der Algorithmus schreibt dann einen Strom von umherziehenden Daten auf jeden Sektor. Er kehrt dann zum ersten bezeichneten Sektor zurück und liest die Daten zurück, um die Datenintegrität zu bestätigen. Danach werden die ursprünglichen Daten wiederhergestellt.

 **HINWEIS:** Auf Systemen, die ein unterstütztes Red Hat Enterprise Linux-Betriebssystem ausführen, könnte das Trennen des USB-Kabels eines USB-Diskettenlaufwerks während der Test ausgeführt wird eventuell unvorhersehbare Ergebnisse verursachen.

 **ANMERKUNG:** Fehlerhafte Disketten können den Diskettenlaufwerkstest veranlassen zu versagen. Wenn ein Fehler eintritt, legen Sie eine andere Diskette ein und führen den Test noch einmal durch.

 **ANMERKUNG:** Nur-Lesen-Disketten werden Diskettenlaufwerk-Testmisserfolge verursachen. Wenn der Test fehlerhaft ist, stellen Sie sicher, dass der Nur-Lesen-Schalter auf der Diskette sich in der Lesen-Schreiben (oder unverschlossenen) Position befindet und führen den Test wieder aus.

omdiag storage idedevdiag

Verwenden Sie **omdiag storage idedevdiag**, um IDE-Festplattenlaufwerke daraufhin zu überprüfen, dass sie funktionell sind. Im Rahmen des Tests Speicher-Controller werden die folgenden Einzeltests durchgeführt:

IDE-Festplattentest - Testet die Laufwerke im System. Dieser Test überprüft die Fähigkeit eines Laufwerks, auf Befehle zu reagieren, Diagnoseinformationen zurückzugeben und die Datenintegrität auf der ganzen Festplatten-Oberfläche zu gewährleisten.

omdiag storage raidctrl

Verwenden Sie den Befehl **omdiag storage raidctrl**, um den Normalbetrieb der Adaptec und LSI RAID-Controller und verbundenen Festplatten zu verifizieren. Mit diesem Befehl kann ein Benutzer alle RAID-Controller und verbundenen Laufwerke prüfen. Mit mehr Befehl-Optionen können ein spezifischer Controller und seine verbundenen Festplattenlaufwerke geprüft werden.

- 1 Adaptec-RAID-Controller-Hardwaretest - Führt verschiedene Tests zur Bewertung des normalen Betriebs von Adaptec-RAID-Controllern aus. Es erlaubt einem Benutzer, einen spezifischen Controller zu prüfen. Der Test ruft die Zustandsinformation der Hauptkomponenten des Controllers ab und überprüft sie. Er führt grundlegende und erweiterte Funktionen durch, um den arbeitenden Status des Controllers nachzuprüfen. Im Rahmen des Tests Adaptec Controller Hardware werden die folgenden Einzeltests durchgeführt:
 - o E/A anhalten und wieder aufnehmen-Test - Überprüft die Funktionen E/A anhalten und E/A wieder aufnehmen des Controllers auf allen Bussen.
 - o Geräte-Scan-Test - Überprüft den Status von Geräten, die an den Controller angeschlossen sind. Bei diesem Test wird ein Snapshot des Status der aktuell angeschlossenen Geräte aufgenommen; es wird eine erneute Abfrage aller Geräte vorgenommen, und dann wird der Status mit dem ersten Snapshot verglichen. Eventuelle Änderungen werden gemeldet.
 - o NVRAM- und Batterietest - Prüft das Vorhandensein eines nichtflüchtigen Speichers mit wahlfreiem Zugriff (NVRAM) und eines Batteriemoduls. Wenn NVRAM und eine Batterie vorhanden sind, überprüft der Test den Normalbetrieb dieser Module.
 - o Globaler Cache-Test - Ruft die Parameter des globalen Cache ab und überprüft den normalen Betrieb dieser Funktion.

Bevor Sie versuchen den Diagnosetest für den Adaptec-RAID-Controller oder den Festplatten-Diagnosetest auszuführen, muss eine Anwendung, die den RAID-Controller belegt, angehalten werden. Andernfalls, wird ein Fehlschlagen von der Diagnose mit folgender Meldung berichtet:

```
An application or service that manipulates RAID such as FAST or PERC Console has reserved the controller and must be stopped before running this test. See the Server Administrator online context-sensitive help or the "Server Administrator CLI User's Guide" for more information.
```

(Eine Anwendung oder ein Dienst die/der RAID manipuliert, wie z.B., FAST, oder PERC Console hat den Controller belegt und muss vor der Ausführung dieses Tests angehalten werden. Weitere Informationen finden Sie in der Server Administrator-Online-kontextabhängigen Hilfe oder im "Server Administrator-CLI-Benutzerhandbuch".)

 **ANMERKUNG:** Um FAST oder die PERC Console anzuhalten, beenden Sie die Anwendung.

- 1 LSI-RAID-Controller-Hardwaretest - besteht aus zwei Teilen:
 - o Konfigurationstest - Testet und überprüft das Format und den Inhalt der Konfigurationsdaten und vergleicht diese auf Abweichungen mit der ursprünglichen Konfiguration. Jede Formatabweichung und Unstimmigkeit in der Konfiguration wird gemeldet. Ein fehlerhafter Test bedeutet nicht automatisch, dass der Controller defekt ist. Ein fehlerhafter Test bedeutet vielmehr, dass die Konfiguration des Controllers nicht mit den Daten im NVRAM übereinstimmend war.
 - o Zeitgeberstest - Testet die Zeitgeberfolge des RAID-Controllers. Alle nichtunterstützten Zeitgeberfolge-Überprüfungen laufen auf einen Zeitgeberstestmisserfolg hinaus. Durch Zeitgeberstestmisserfolge wird der Controller als fehlerhaft gekennzeichnet.
- 1 LSI-RAID-Controller-Batterietest - Testet die Spannung und Temperatur der Batterie, sofern eine vorhanden ist. Wenn dieser Test versagt und eine Batterie auf Ihrem RAID-Controller installiert wird, müssen Sie die Batterie ersetzen. Bei dem Test werden keine Daten zerstört, da keine Daten zu den vom Controller verwalteten Speichergeräten geschrieben werden.
- 1 Adaptec- und LSI-Array-Festplattentest - Testet die Laufwerke im System. Sie können Festplatten testen, die entweder über einen von Dell zugelassenen Adaptec oder LSI-RAID-Controller an ein System angeschlossen sind, und feststellen, ob Fehler in diesen Laufwerken eingetreten sind. Dieser Test überprüft die Fähigkeit eines Laufwerks, auf Befehle zu reagieren, Diagnoseinformationen zurückzugeben und die Datenintegrität auf der ganzen Festplatten-Oberfläche zu gewährleisten.
- 1 Angeschlossene Festplatten identifizieren - Stellt sicher, dass das SCSI-Subsystem zwischen Controller und angeschlossenem Gerät intakt ist. Der Test Identifizieren der verbundenen Festplatte ist nur vorhanden, wenn der Adaptec- und/oder LSI-Controller verbundene Geräte besitzen.

 **ANMERKUNG:** Die Festplattendiagnose wird als Hintergrund-Task mit niedriger Priorität ausgeführt, um E/A nicht zu beeinflussen. Aufgrund der niedrigen Priorität wird empfohlen, die Festplattenaktivität während der Diagnoseausführung einzuschränken. Die Diagnose kann langsam laufen oder sogar anhalten, während Festplattenlaufwerk-E/A-Tätigkeit gleichzeitig ausgeführt wird.

Die Diagnose wird bei einer Reduzierung der Festplatten-E/A-Vorgänge wieder aufgenommen. Wenn die folgende Meldung eingeblendet wird:

```
Device Inquiry command failed  
  
(Der Geräteabfragebefehl ist fehlgeschlagen)
```

es ist wahrscheinlich, dass das Laufwerk nicht richtig angeschlossen ist. Überprüfen Sie die Kabel um sicherzustellen, dass das Laufwerk richtig an den Controller angeschlossen ist. Das Laufwerk kann auch fehlerhaft sein und zeigt dann die folgende Meldung:

```
Device failed a send diagnostic command: Check cable connections and termination and run this test again. If this error still occurs, it may indicate a hardware problem.
```

(Komponente fehlerhaft; Diagnosebefehl schicken: Überprüfen Sie die Kabelanschlüsse und -terminierung und führen Sie den Test noch mal aus. Wenn der Fehler weiterhin auftritt, weist er möglicherweise auf ein Hardwareproblem hin.)

Um diese Meldung zu vermeiden, führen Sie die Diagnose noch mal aus, wenn auf dem System keine schweren Festplatten-E/A-Aktivitäten ausgeführt werden.

- 1 Adaptec- und LSI-Festplattenleuchten-Blinken - Blinkt die Leuchten des Laufwerks 30 Sekunden lang, um bei der Suche des Laufwerks zu unterstützen.

omdiag storage sasdevdiag

Verwenden Sie den Befehl **omdiag storage sasdevdiag**, um Tests für SAS, SAS RAID-Controllern und angeschlossene Geräte durchzuführen. Dieser Test führt die folgenden Tests durch:

- 1 **Physischer Integritätstest** - Prüft die Integrität der physischen Schicht des SAS-Gehäuses und der angeschlossenen Festplatten. Wenn ein Fehler erkannt wird, wird eine entsprechende Fehlermeldung angezeigt. Das ausführliche Fehlerberichtsprotokoll Phy (durch Komma getrennte Einträge, CSV-Datei) steht Dell-Mitarbeitern des technischen Supports zur weiteren Analyse zur Verfügung. Kenntnisse von Phy sind zur Interpretation der Protokolldatei erforderlich. CSV-Dateien können mit üblichen Anwendungen wie Excel von Microsoft, Open Office etc. geöffnet werden. Nehmen Sie Kontakt mit dem technischen Support von Dell auf, wenn Fehler wiederholt auftreten.
- 1 **Controller-Protokolltest** - SAS RAID-Controller speichern den Ereignisverlauf im eigenen Speicher. Dieser Test exportiert die Protokolle in eine lesbare Textdatei und durch Komma getrennte (CSV-) Dateien. Die Einträge in der exportierten Protokolldatei sind für Mitarbeiter des technischen Supports von Dell vorgesehen. Die Meldungen im Protokoll dienen Benutzern lediglich zur Information. Schnelltests rufen lediglich Einträge seit dem letzten Systemstart ab. Mit Hilfe der Text- oder CSV-Dateien können Mitarbeiter des Dell Support die Protokolle analysieren und mögliche Systemfehler erkennen. Der Test wird standardmäßig für etwa 5 Minuten ausgeführt. Im Schnellmodus wird er lediglich für 90 Sekunden ausgeführt.
- 1 **Gehäuse-Protokolltest** - Gehäuse speichert alle Ereignisverläufe im eigenen Speicher. Dieser Test exportiert die Protokolle in eine lesbare Textdatei und durch mit Komma getrennte (CSV-) Dateien. Die Einträge in der exportierten Protokolldatei sind für Mitarbeiter des technischen Supports von Dell vorgesehen. Die Meldungen im Protokoll dienen Benutzern lediglich zur Information. Mit Hilfe der Text- oder CSV-Dateien können Mitarbeiter des Dell Support die Protokolle analysieren und mögliche Systemfehler erkennen.
- 1 **Festplattenselbsttest** - Prüft die Festplatten eines Systems über einen qualifizierten SAS- oder RAID-Controller, um festzustellen, ob die Festplatte ausgefallen ist.

 **ANMERKUNG:** Die Festplattendiagnose wird als Hintergrund-Task mit niedriger Priorität ausgeführt, um E/A nicht zu beeinflussen. Aufgrund der niedrigen Priorität wird empfohlen, die Festplattenaktivität während der Diagnoseausführung einzuschränken. Die Diagnose kann langsam laufen oder sogar anhalten, während Festplattenlaufwerk-E/A-Tätigkeit gleichzeitig läuft.

omdiag storage scsidevdiag

Verwenden Sie den Befehl **omdiag storage scsidevdiag**, um den SCSI-Controller, verbundene Festplattenlaufwerke und Band-Geräte zu prüfen. Dieser Test führt die folgenden Tests durch:

- 1 **SCSI-Kanal-Kommunikationstest** - Stellt sicher, dass das SCSI-Subsystem zwischen Controller und angeschlossenem Gerät intakt ist. Dieser Test ist nur vorhanden, wenn der Controller verbundene Geräte besitzt.
- 1 **SCSI-Festplattentest** - Bewegt die Festplattenlaufwerkköpfe fortlaufend, beginnend in der Mitte der Festplatte, nach außen bis zur maximalen Spur - um jeweils eine Spur - bis die ganze Festplatte getestet ist. Um einen schnellen Test durchzuführen, bewegt die Diskettenlaufwerkköpfe - um jeweils einen Track - an mehrere hundert zufällig gewählte Positionen auf der Festplatte.
- 1 **Festplattenleuchten-Blinken** - Blinkt die Leuchten des Laufwerks 30 Sekunden lang, um bei der Suche des Laufwerks zu unterstützen.
- 1 **SCSI-Bandlaufwerktest** - Führt mehrere Tests auf dem SCSI-Bandlaufwerk aus, das über ein SCSI-Kabel mit einem SCSI-Controller-Kanal verbunden ist. Das entsprechende Bandlaufwerk und die SCSI-Controller-Treiber müssen installiert werden, damit für das Bandlaufwerk eine Aufzählung vorgenommen werden kann. Die folgenden Tests werden auf SCSI-Bandlaufwerken ausgeführt:

- o **Bandgerät-Selbsttest** - Stellt sicher, dass alle Datenträger im Laufwerk beschreibbar sind. Für Autolader/Wechsler ist für diesen Test keine Bandkassette erforderlich. Für Bandlaufwerke ist eine Bandkassette erforderlich, da dieser Test Daten zu dem im Laufwerk installierten Datenträger schreibt. Dieser Test prüft am Anfang den Kommunikationspfad vom Host zum Bandlaufwerk nach. Wenn Kommunikation erstellt werden kann, führt der Test einen schnellen Test des Laufwerk-RAM aus und führt dann die eingebaute RAM-Diagnose aus. Diese Diagnose unterscheidet sich abhängig von der Art des Laufwerks. Für Autolader/Wechsler werden keine anderen Tests ausgeführt. Für Bandlaufwerke schreibt die Diagnose mehrere Datenblöcke und Ablagemarkierungen auf das Laufwerk und prüft die Fähigkeit des Laufwerks, entlang den Ablagemarkierungen zu verteilen.
- o **Bandlaufwerk-Datenträgertest** - Schreibt Daten zum sich im Laufwerk befindlichen Datenträger. Stellen Sie sicher, dass alle Datenträger im Laufwerk beschreibbar sind. Der Schnelltest wird versuchen, 30% der Datenträgerkapazität zu schreiben und dann zum Anfang des Datenträgers zurückzusetzen. Die Daten werden dann gelesen, um die Integrität der geschriebenen Daten zu bestätigen. Die Daten werden gelöscht, wenn der Test abgeschlossen ist. Der komplette Test wird versuchen, 80% der Datenträgerkapazität zu schreiben.

 **ANMERKUNG:** Bandtests können mehrere Stunden in Anspruch nehmen, da die Tests proportional zu den Bandkapazitäten sind. Normale Tests können mehr als zehn Stunden in Anspruch nehmen, während der Schnelltest bis zu zehn Stunden dauern kann.

- o **Bandlaufwerk-Einschubtest** - Prüft die Fähigkeit des Bandlaufwerks, eine Bandkassette zu laden. Dieser Test ist für Autolader-/Wechsler-Bandlaufwerke nicht verfügbar. Dieser Test schreibt auch eine kleine Menge von Daten, überprüft die geschriebenen Daten und wirft dann den Datenträger aus.

 **ANMERKUNG:** Wenn der Datenträger aus dem Bandlaufwerk ausgeworfen wird, führen Sie den Bandlaufwerk-Einschubtest als individuellen Test aus. Gruppieren Sie diesen Test nicht mit irgendwelchen anderen Tests auf diesem Gerät.

- o **Bandlaufwerk-Auswurftest** - Überprüft die Fähigkeit des Bandlaufwerks, eine Bandkassette auszuwerfen. Er wird den Befehl **Verhindern/Ermöglichen von mittlerer Entfernung-SCSI** ausgeben und dann versuchen, die Bandkassette auszuladen. Dieser Test ist für Autolader-/Wechsler-Bandlaufwerke nicht verfügbar.

 **ANMERKUNG:** Wenn der Datenträger aus dem Bandlaufwerk ausgeworfen wird, führen Sie den Bandlaufwerk-Auswurftest als individuellen Test aus. Gruppieren Sie diesen Test nicht mit irgendwelchen anderen Tests auf diesem Gerät.

- o **Bandlaufwerk-Firmware prüfen (optional)** - Überprüft die Bandlaufwerk-Firmwarerevisionszahl, um zu sehen, ob Aktualisierungen vorhanden sind.
- 1 **SCSI-Bandbibliothek/Wechslerstest** - Führt mehrere Tests auf einer/einem SCSI-Bandbibliothek oder -Wechsler aus, der mit einem SCSI-Controller-Kanal verbunden ist, welcher SCSI-Kabel verwendet. Der/das entsprechende SCSI-Controller und Bandwechsler- oder Bibliothekslaufwerk müssen installiert sein, damit der Bandwechsler oder die Bandbibliothek enumeriert werden können. Die folgenden Tests werden auf einer SCSI-Bandbibliothek oder einem Wechsler ausgeführt:

- o Bandlaufwerk-Selbsttest - Überprüft den Kommunikationspfad zwischen dem Host und dem Bandlaufwerk. Wenn Kommunikation erstellt werden kann, führt der Test einen schnellen Test des Laufwerk-RAM aus und führt dann die eingebaute RAM-Diagnose aus. Bei diesem Test ist keine Bandkassette erforderlich. Diese Diagnose unterscheidet sich abhängig von der Art des Laufwerks.
- o Bandwechslersautomatiktest - Prüft die Funktionalität von Robotikkomponenten im Autolader oder in der Bibliothek. Der Test besteht aus zwei individuellen Tests: ein Steckplatz-zu-Steckplatztest und ein Steckplatz-zu-Laufwerktest. Der ganze Bandwechslersautomatiktest wiederholt beide Tests zweimal.

Der Steckplatz-zu-Steckplatztest wird nicht auf allen Geräten unterstützt. Für Geräte, die diese Art von Funktionalität unterstützen, bewegt der Test zufällig Bandkassetten von einem Speichersteckplatz zu einem anderen und wieder zurück.

Der Steckplatz-zu-Laufwerktest lädt Bandkassetten von oder zu einem oder mehreren Laufwerken ein und aus.

- o Bandwechsler/Bibliothek-Firmware prüfen (optional) - Prüft die Bandwechselgerät/Bibliothek-Firmware-Revision und überprüft ob eine Aktualisierung erforderlich ist.

omdiag system

Sie können den Befehl **omdiag system** verwenden, um beliebige Systemkomponenten zu testen, unabhängig davon, ob diese Teil des Gehäuses sind. So testet z. B. der Befehl **omdiag system memory** den Speicher in gleicher Weise, als würden Sie den Befehl **omdiag chassis memory** ausführen.

omdiag system -?

Verwenden Sie den Befehl **omdiag system -?**, um eine Liste aller Systemkomponenten anzuzeigen.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Glossar

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

In der folgenden Liste werden technische Begriffe, Abkürzungen und Akronyme definiert oder identifiziert, die in Dell Benutzerdokumenten verwendet werden.

A

Abkürzung für Ampere.

AC

Abkürzung für den Wechselstrom.

Adapterkarte

Eine Erweiterungskarte, die in den Erweiterungskartensteckplatz der Systemplatine des Computers gesteckt wird. Adapterkarten geben dem Computer Spezialfunktionen, indem sie eine Schnittstelle zwischen dem Erweiterungsbus und einem Peripheriegerät bilden. Beispiele von Adapterkarten sind Netzwerkkarten, Soundkarten, und SCSI-Adapter.

ADB

Abkürzung für Assign Database (Datenbank zuweisen).

AGP

Abkürzung für Accelerated Graphics Port (Beschleunigte Graphikchnittstelle). Eine Hochleistungs-Graphikchnittstelle, die für Intel® Pentium® Pro-Systeme zur Verfügung steht.

ASCII

Akronym für American Standard Code for Information Interchange (Amerikanischer Standard-Code für Informationsaustausch). Eine Textdatei, die nur Zeichen aus der ASCII-Zeichensatztafel enthält (normalerweise mit einem Texteditor erstellt, wie z. B. Notepad in Microsoft® Windows®), wird als ASCII-Datei bezeichnet.

ASIC

Akronym für Application-Specific Integrated Circuit (Anwendungsspezifische integrierte Schaltung).

ASPI

Advanced SCSI Programming Interface (Erweiterte SCSI-Programmierschnittstelle).

ASR

Abkürzung für Automatic System Recovery (Automatische Systemwiederherstellung). ASR enthält die Prozeduren zum Wiederherstellen des Systems, so dass dieses alle korrekt konfigurierten Domänen ausführt, nachdem eine oder mehrere Domänen auf Grund von Software- oder Hardwarefehlern oder nicht akzeptablen Umgebungsbedingungen als inaktiv wiedergegeben wurden..

Attribut

Ein Attribut oder eine Eigenschaft enthält eine spezifische Information über eine kontrollierbare Komponente. Attribute können zu Gruppen zusammengeschlossen werden. Wenn es sich um ein Lese-Schreib-Attribut handelt, ist es möglicherweise durch eine Verwaltungsanwendung definiert.

authentication

Der Remote-Zugriff-Controller des Server Administrators verfügt über zwei Methoden der Authentisierung des Benutzerzugriffs: RAC-Authentisierung und Authentisierung des lokalen Betriebssystems. Die RAC-Authentisierung ist immer aktiviert. Administratoren können bestimmte Benutzerkonten und Kennwörter

einrichten, die den Zugriff auf den RAC ermöglichen.

Für Betriebssysteme ist außerdem erforderlich, dass Administratoren verschiedene Stufen von Benutzern und Benutzerberechtigungen definieren; jede Benutzerstufe hat verschiedene Berechtigungen. Die Authentisierung des lokalen Betriebssystems auf dem RAC stellt eine Option für Administratoren dar, die keinen einzelnen Satz von Rechten für Benutzer im Betriebssystem und einen separaten Satz von Benutzern und Konten für den RAC definieren wollen. Wenn die Authentisierung des lokalen Betriebssystems für den RAC aktiviert ist, kann sich jeder Benutzer mit Administratorstatus beim Betriebssystem am RAC anmelden.

autoexec.bat-Datei

Die **autoexec.bat**-Datei wird beim Starten des Computers ausgeführt (nachdem alle Befehle in der **config.sys**-Datei ausgeführt wurden). Diese Startdatei enthält Befehle, die die Merkmale der einzelnen am Computer angeschlossenen Geräte definieren, und führt Programme aus, die nicht im aktiven Verzeichnis gespeichert sind.

Baudrate

Eine Maßeinheit für Datenübertragungsgeschwindigkeit. Ein Modem überträgt beispielsweise Daten mit einer oder mehreren festgelegten Baudrate(n) über den COM-Anschluss (die serielle Schnittstelle) eines Computers.

Bedienungsfeld

Der Teil des Computers, der die Anzeigen und Bedienelemente enthält, z. B. den Netzschalter, die Festplattenlaufwerkzugriffsanzeige und die Betriebsanzeige.

BGA

Abkürzung für Ball Grid Array, ein IC-Paket, das zum Anschließen an eine PC-Platine ein Array von Lotkugeln an Stelle von Stiften verwendet.

Bildschirmadapter

Siehe Videoadapter.

Bildwiederholfrequenz

Die Rate, mit der der Monitor das Bild auf den Bildschirm projiziert. Die Bildwiederholfrequenz ist die Frequenz in Hz, mit der die waagerechten Zeilen des Bildschirms neu gezeichnet werden (manchmal auch als *Vertikalfrequenz* bezeichnet). Je höher die Bildwiederholfrequenz ist, desto weniger Flimmern kann vom menschlichen Auge wahrgenommen werden. Die höheren Bildwiederholfrequenzen sind auch zeilensprungfrei.

Binär

Ein binäres Zahlensystem, das die Ziffern 0 und 1 zur Wiedergabe von Informationen verwendet. Der Computer führt Operationen basierend auf der Ordnung und Berechnung dieser Ziffern durch.

BIOS

Akronym für **Basic Input/Output System** (Grundlegendes Eingabe-/Ausgabesystem). Das BIOS des Computers enthält Programme, die in einem Flash-Speicherchip gespeichert sind. Das BIOS steuert folgendes:

- 1 Kommunikation zwischen dem Mikroprozessor und den Peripheriegeräten, wie z. B. Tastatur und Videoadapter
- 1 Verschiedene Funktionen, wie z. B. Systemmeldungen

Bit

Die kleinste Informationseinheit, die vom Computer verarbeitet wird.

BMC

Abkürzung für **Baseboard-Verwaltungs-Controller**, bei dem es sich um den Controller handelt, der die "Intelligenz" in der IPMI-Struktur bereitstellt.

bpi

Abkürzung für **Bits per Inch** (Bits pro Zoll).

bps

Abkürzung für Bits per Second (Bits pro Sekunde).

BTU

Abkürzung für British Thermal Unit (Britische Einheit der Wärmemenge).

Bus

Ein Leitungssystem zur Informationsübertragung zwischen den Komponenten eines Computers. Der Computer besitzt einen Erweiterungsbus, über den der Mikroprozessor direkt mit den Controllern der verschiedenen Peripheriegeräte, die an das System angeschlossen sind, Daten austauschen kann. Zusätzlich besitzt das System einen Adressbus und einen Datenbus für den Datenaustausch zwischen Mikroprozessor und RAM.

Byte

Ein Byte besteht aus acht zusammenhängenden Bits, der kleinsten Einheit, mit der der Computer arbeitet.

C

Abkürzung für Celsius.

CA

Abkürzung für Certificate Authority (Zertifizierungsstelle).

Cache

Ein schneller Speicherbereich, der eine Kopie von Daten oder Anleitungen enthält, um die Zugriffszeiten auf Daten zu verkürzen. So könnte z. B. das BIOS des Computers den ROM-Code in einem schnelleren RAM ablegen. Oder ein Festplatten-Cache-Dienstprogramm kann RAM reservieren, in dem Informationen der Festplattenlaufwerke des Computers gespeichert werden, auf die häufig zugegriffen werden; wenn ein Programm Daten eines Festplattenlaufwerks anfordert, die sich im Cache befinden, kann das Festplatten-Cache-Dienstprogramm die Daten schneller aus dem RAM als vom Festplattenlaufwerk beziehen.

CDRAM

Abkürzung für Cached DRAM (Cache-gespeichertes DRAM), d. h. ein von Mitsubishi entwickelter Hochgeschwindigkeits-DRAM-Speicherchip, der einen kleinen SRAM-Cache enthält.

CD-ROM

Abkürzung für Compact Disc Read-Only Memory (CD-Nur-Lesespeicher). CD-Laufwerke verwenden optische Technologie, um Daten von CDs zu lesen. CDs sind Nur-Lese-Speichergeräte; mit Standard-CD-Laufwerken können keine neuen Daten auf einer CD gespeichert werden.

Certificate Authority

Eine Certificate Authority (Zertifizierungsstelle) ist eine in der Industrie anerkannte Entität zur Überprüfung der Identität von Organisationen, die Empfehlungsschreiben zur Identifizierung für andere Systeme in Netzwerken oder über das Internet anfordert. Bevor ein Zertifikat an einen Bewerber ausgegeben wird, erfordert die Certificate Authority einen Identitätsnachweis sowie weitere Sicherheitsinformationen.

Chip

Ein Satz mikrominiaturisierter elektronischer Schaltkreise, die für Prozessoren und den Speicher in Computern entwickelt wurden. Kleine Chips können zwischen einer Handvoll und Zehntausenden von Transistoren Platz bieten. Sie sehen aus wie winzige Aluminium-Splitter mit einer Fläche von max. 40x40 mm und einer Stärke von max. 0,8 mm. Diese "Splitter" (engl. "chip") waren die Anregung für die Bezeichnung "Chip". Große Chips mit einer Fläche von über 300x300 mm können Millionen von Transistoren aufnehmen. Der eigentliche Schaltkreis befindet sich auf dem obersten tausendstel Teil der Oberfläche eines Chips. Der Rest des Chips ist nur ein Sockel.

CI/O

Akronym für Comprehensive Input/Output (Umfassende Eingabe/Ausgabe).

CIM

Akronym für Common Information Model (Allgemeines Informationsmodell), ein Modell zur Beschreibung von Verwaltungsinformationen von der DMTF. CIM ist implementierungsunabhängig und ermöglicht es verschiedenen Verwaltungsanwendungen, die erforderlichen Daten aus einer Vielzahl von Quellen zu erfassen. CIM enthält Schemata für Systeme, Netzwerke, Anwendungen und Geräte, und es werden neue Schemata hinzu kommen. Es bietet Zuweisungs-Techniken für den Austausch zwischen CIM- und MIB-Daten von SNMP-Agenten und MIF-Daten von DMI-konformen Systemen.

CIMOM

Akronym für Common Information Model Object Manager (Objektmanager für allgemeines Informationsmodell).

cm

Abkürzung für Zentimeter.

CMOS

Akronym für Complementary Metal-Oxide Semiconductor (Komplementärer Metalloxidhalbleiter). In Computern werden CMOS-Speicherchips häufig zur NVRAM-Speicherung eingesetzt.

COM *n*

Die Gerätenamen für die erste bis einschl. vierte serielle Schnittstelle auf dem Computer lauten COM1, COM2, COM3 und COM4. Die Standardunterbrechungsanforderung für COM1 und COM3 ist IRQ4, und die Standardunterbrechungsanforderung für COM2 und COM4 ist IRQ3. Sie müssen daher beim Konfigurieren von Software, die ein serielles Gerät betreibt, vorsichtig sein, damit Sie keinen IRQ-Konflikt verursachen.

config.sys-Datei

Die Datei **config.sys** wird beim Starten des Computers ausgeführt (bevor Befehle in der Datei **autoexec.bat** ausgeführt werden). Diese Startdatei enthält Befehle, die angeben, welche Komponenten installiert und welche Treiber verwendet werden sollen. Die Datei enthält auch Befehle, die angeben, wie das Betriebssystem Speicher verwendet und Dateien behandelt.

Controller

Ein Chip zur Steuerung der Datenübertragung zwischen Mikroprozessor und Speicher, oder zwischen Mikroprozessor und Peripheriegerät (wie z. B. dem Diskettenlaufwerk oder der Tastatur).

COO

Akronym für Cost of Ownership (Betriebskosten).

Coprozessor

Ein Chip der dem Mikroprozessor des Computers bestimmte Verarbeitungs-Tasks abnimmt. Ein mathematischer Coprozessor z. B. erledigt mathematische Verarbeitung. Ein Graphik-Coprozessor erledigt die Videowiedergabeverarbeitung. Der Intel Pentium-Mikroprozessor enthält z. B. einen integrierten mathematischen Coprozessor.

cpi

Abkürzung für Characters per Inch (Zeichen pro Zoll).

CPU

Abkürzung für Central Processing Unit (Zentrale Verarbeitungseinheit). Siehe auch *Mikroprozessor*.

CRC

Abkürzung für Cyclic Redundancy Code (Zyklischer Redundanzcode), eine Nummer, die von einem Datenblock abgeleitet und zusammen mit diesem Datenblock gespeichert oder übertragen wird, um Beschädigungen zu erkennen. Durch eine Neuberechnung des CRC und dessen Vergleich mit dem ursprünglich übertragenen Wert kann der Empfänger bestimmte Arten von Übertragungsfehlern erkennen.

CSR

Abkürzung für Certificate Signing Request (Zertifikatsignierungsanforderung). Eine komplexe Textdatei, die von einem Web-Server erzeugt wurde, um Systeme zu identifizieren und zu authentisieren, die eine Verbindung mit anderen Systemen herstellen wollen. Die in jeder CSR vorhandene digitale Signatur ermöglicht die sichere Identifizierung von Systemen.

Wenn ein Remote-Zugriff-Controller in einem System installiert ist, auf dem Server Administrator ausgeführt wird, ist die mit dem Remote-Zugriff-Controller gelieferte CSR Eigentum von Dell. Wenn Ihr Unternehmen eine eigene CSR erzeugen will, kann eine eindeutige CSR von einer Certificate Authority angefordert und die Dell CSR überschrieben werden.

Cursor

Eine Markierung, zum Beispiel ein Quadrat, Unterstreichungszeichen oder Zeiger, die die Position darstellen, an der die nächste Maus- oder Tastaturaktion ausgeführt wird.

DAT

Akronym für Digital Audio Tape (Digitalaudioband).

dB

Abkürzung für Dezibel.

dBA

Abkürzung für Adjusted Decibel(s) (Angepasste Dezibel).

DC

s

DHCP

Akronym für dynamisches Host-Konfigurationsprotokoll. Eine Methode zur Konfiguration eines Netzwerks, in dem IP-Adressen von einem Server vergeben sind, anstatt jedem System statisch zugewiesen zu werden.

Dienstprogramm

Ein Programm zur Verwaltung von Systemressourcen (z. B. Speicher, Festplattenlaufwerke oder Drucker).

DIMM

Akronym für Dual In-Line Memory Module (Speichermodul mit zwei Kontaktanschlusssreihen). Eine kleine Platine mit DRAM-Chips, die an die Systemplatine angeschlossen ist.

DIN

Akronym für *Deutsche Industrie Norm*, die deutsche Normenbehörde.

Ein DIN-Anschluss ist ein Anschluss, der einem der vielen DIN-definierten Standards entspricht. DIN-Anschlüsse sind in Personalcomputern weit verbreitet. So ist z. B. der Tastaturanschluss für PCs ein DIN-Anschluss.

DIP

Akronym für Dual In-Line Package (Chips mit zwei Kontaktanschlusssreihen). Auf einer Platine (z. B. einer Systemplatine oder Erweiterungskarte) können sich DIP-Schalter befinden, die zum Konfigurieren der Platine dienen. DIP-Schalter sind immer Kippschalter mit einer EIN- und AUS-Position.

DMA

Abkürzung für Direct Memory Access (Direkter Speicherzugriff). Ein DMA-Kanal erlaubt bestimmte Datenübertragungen zwischen RAM und einem Gerät, ohne den Mikroprozessor zu adressieren.

DMI

Abkürzung für Desktop Management Interface (Desktop-Verwaltungsschnittstelle). Mit DMI kann die Software und Hardware des Computersystems verwaltet werden. DMI sammelt Informationen über die Komponenten des Systems, z. B. zu Betriebssystem, Speicher, Peripheriegeräten, Erweiterungskarten und Systemkennnummer. Informationen über die Systemkomponenten sind als MIF-Datei angezeigt.

DMTF

Abkürzung für Distributed Management Task Force (Verteilter Verwaltungs-Aufgabenstab), einem Konsortium, das aus Unternehmen von Hardware- und Softwareanbietern besteht, in dem Dell ein Mitglied ist.

dpi

Abkürzung für Dots per Inch (Punkte pro Zoll).

DPMS

Abkürzung für Display Power Management Signaling (Signalgebung für Stromverwaltung der Anzeige). Ein vom Verband für Videoelektroniknormen (VESA[®]) entwickelter Standard, der die von einem Video-Controller gesendeten Hardwaresignale definiert, um Stromverwaltungszustände eines Monitors zu aktivieren. Ein Monitor ist dann DPMS-kompatibel, wenn er in einen Stromverwaltungszustand versetzt werden kann, nachdem das entsprechende Signal vom Video-Controller eines Computers empfangen wurde.

DRAC

Bezieht sich auf die Remote-Verwaltungskapazität. Siehe RAC.

DRAM

Akronym für Dynamic Random-Access Memory (Dynamischer Speicher mit wahlfreiem Zugriff). Der RAM eines Computers besteht normalerweise nur aus DRAM-Chips. Da DRAM-Chips eine elektrische Ladung nicht unbegrenzt halten können, wird jeder DRAM-Chip im System periodisch aufgefrischt.

DTE

Abkürzung für Data Terminal Equipment (Datenterminaleinrichtung). Ein Gerät (z. B. ein Computersystem), das Daten in digitaler Form über ein Kabel oder eine Kommunikationsleitung senden kann. Die DTE ist über ein Datenkommunikationsgerät (DCE)-Gerät, z. B. ein Modem, an das Kabel oder die Kommunikationsleitung angeschlossen.

E/A

Abkürzung für Eingabe/Ausgabe. Die Tastatur ist ein Eingabegerät und ein Drucker ein Ausgabegerät. Im allgemeinen kann man zwischen E/A- und Rechneraktivitäten unterscheiden. Wenn ein Programm z. B. ein Dokument an den Drucker sendet, erfolgt eine Ausgabeaktivität; wenn ein Programm eine Liste mit Begriffen sortiert, erfolgt eine Rechneraktivität.

ECC

Abkürzung für Error Checking and Correction (Fehlerkorrekturcode).

ECP

Abkürzung für Extended Capabilities Port (Anschluss mit erweiterter Funktionalität).

EDO

Akronym für Extended Data Output (Erweiterte Datenausgabe) eines dynamischen Speichers mit wahlfreiem Zugriff, eine Art von DRAM-Speicher, der schneller als ein konventioneller DRAM-Speicher ist. Der EDO RAM kann damit beginnen, den nächsten Speicherblock zur gleichen Zeit abzurufen, zu der er den vorherigen Block an die CPU sendet.

EEPROM

Akronym für Electrically Erasable Programmable Read-only Memory (Elektrisch lösch- und programmierbarer Nur-Lese-Speicher).

EIDE

Abkürzung für Enhanced Integrated Drive Electronics (Erweiterte integrierte Laufwerkelektronik). EIDE-Geräte haben im Vergleich zu herkömmlichen IDE-Geräten folgende Vorteile:

- 1 Datentransferraten von bis zu 16 MB/Sek.
- 1 Unterstützung sowohl von Festplattenlaufwerken als auch anderen Laufwerken, wie z. B. CD-Laufwerken
- 1 Unterstützung von Festplattenlaufwerken mit einer Kapazität von mehr als 528 MB
- 1 Unterstützung von bis zu zwei Controllern, an denen maximal je zwei Geräte angeschlossen sind

Einstellungen

Einstellungen sind Bedingungen eines verwaltbaren Objekts, mit deren Hilfe definiert werden kann, was geschieht, wenn in einer Komponente ein bestimmter Wert festgestellt wird. Ein Benutzer kann z. B. den oberen kritischen Schwellenwert einer Temperatursonde auf 75 °C einstellen. Wenn die Sonde diese Temperatur erreicht, führt die Einstellung auf ein Alarmsignal hinaus, das an die Verwaltungskonsolle gesendet wird, so dass der Benutzer eingreifen kann. Manche Einstellungen können, wenn sie erreicht werden, ein Systemherunterfahren oder andere Antwort auslösen, die Schaden am System verhindern kann.

EISA

Akronym für Extended Industry-Standard Architecture (Erweiterte Industrie-Standard Architektur), ein 32-Bit Erweiterungsbus-Design. Die Erweiterungskartensteckplätze in einem EISA-Computer sind auch mit 8- oder 16-Bit-ISA-Erweiterungskarten kompatibel.

Um beim Einbau einer EISA-Erweiterungskarte einen Konfigurationskonflikt zu vermeiden, muss das EISA-Konfigurationsdienstprogramm aufgerufen werden. Das Dienstprogramm gibt an, welchen Erweiterungssteckplatz die Erweiterungskarte belegt, und erhält Informationen über die von der Karte benötigten Systemressourcen von einer entsprechenden EISA-Konfigurationsdatei.

EMI

Abkürzung für Elektromagnetische Interferenz.

EMM

Abkürzung für Expanded Memory Manager (Expansionsspeichermanager). Ein Dienstprogramm, das Erweiterungsspeicher zur Emulation von Expansionsspeicher auf Computern mit einem Intel386-Mikroprozessor oder höher verwendet.

EMS

Abkürzung für Expanded Memory Specification (Spezifikationen für den Expansionsspeicher).

EMV

Abkürzung für Elektromagnetische Verträglichkeit.

EPP

Abkürzung für Enhanced Parallel Port (Erweiterte parallele Schnittstelle), die eine verbesserte bidirektionale Datenübertragung ermöglicht. Viele Geräte können sich den EPP-Standard zu Nutze machen, besonders Geräte wie Netzwerk- oder SCSI-Adapter, die an die parallele Schnittstelle eines portablen Computers angeschlossen werden.

EPROM

Akronym für Erasable Programmable Read-Only Memory (Lösch- und programmierbarer Nur-Lese-Speicher).

ERA

Akronym für Embedded Remote Access (Integrierter Remote-Zugriff).

ERA/O

Akronym für die Option Embedded Remote Access (Integrierter Remote-Zugriff).

Erweiterungsbus

Der Computer besitzt einen Erweiterungsbus, über den der Mikroprozessor direkt mit den Controllern der Peripheriegeräte (wie z. B. der Netzwerkkarte oder einem internen Modem) Daten austauschen kann.

Erweiterungskartensteckplatz

Ein Anschluss auf der Systemplatine des Computers oder eine Steckkarte, in die eine Erweiterungskarte installiert werden kann.

Erweiterungsspeicher

RAM oberhalb der 1 MB-Grenze. Die meiste Software, die diesen Speicherbereich nutzen kann (z. B. Windows-Betriebssystem), erfordert dazu ein Speicherverwaltungsprogramm (XMM).

ESD

Abkürzung für Electrostatic Discharge (Elektrostatische Entladung).

ESM

Akronym für integrierte Serververwaltung.

Expansionsspeicher

Ein Verfahren, um den RAM-Speicher oberhalb von 1 MB zu adressieren. Der Expansionsspeicher kann nur mit Hilfe eines EMM genutzt werden. Das System sollte nur dann zur Unterstützung von Expansionsspeicher konfiguriert werden, wenn Anwendungsprogramme eingesetzt werden, die Expansionsspeicher benutzen können (oder erfordern).

Externer Cache-Speicher

Ein RAM-Cache, der SRAM-Chips verwendet. Da SRAM-Chips wesentlich schneller als DRAM-Chips sind, kann der Mikroprozessor Daten und Anleitungen schneller aus dem externen Cache-Speicher als dem RAM einlesen.

F

Abkürzung für Fahrenheit.

FAT

Akronym für File Allocation Table (Dateizuordnungstabelle). Die von MS-DOS benutzte Dateisystemstruktur, die Dateispeicherung organisiert und überwacht. Die Windows NT® -Betriebssysteme (und höhere Windows-Versionen) können wahlweise eine FAT-Datei-Systemstruktur benutzen.

FCC

Abkürzung für Federal Communications Commission, die amerikanische Behörde für das Kommunikationswesen.

FEPRM

Akronym für Flash Erasable Programmable Read-only Memory (Lösch- und programmierbarer Nur-Lese-Flash-Speicher). Ein Flash-Speicher ist eine Art von nichtflüchtigem Speichergerät, das so ähnlich arbeitet wie EEPROM; jedes Löschen erfolgt jedoch nur blockweise oder durch Löschen des ganzen Chips.

FIFO

Abkürzung für First In First Out. Beim Computerprogrammieren, ist FIFO (First In First Out) ein Verfahren, um Programmarbeitsaufträge von Warteschlangen oder Stapeln so zu handhaben, dass der älteste Auftrag als nächstes behandelt wird

Flash-Bios

Ein PC-BIOS, das im Flash-Speicher und nicht im ROM gespeichert ist. Ein Flash-BIOS kann auf der Stelle aktualisiert werden, wohingegen ein ROM-BIOS durch einen neueren Chip ersetzt werden muss.

Flash-Speicher

Ein EEPROM-Chiptyp, der mit einem Dienstprogramm auf einer Diskette neu programmiert werden kann, während er weiterhin auf einem Computer installiert ist: die meisten EEPROM-Chips können nur mit einer bestimmten Programmierausrüstung neu beschrieben werden.

Formatieren

Der Vorgang, mit dem ein Festplattenlaufwerk oder eine Diskette auf die Dateispeicherung vorbereitet wird. Ein uneingeschränkter Formatierungsbefehl löscht alle Daten vom Datenträger.

FPBGA

Akronym für Field Programmable Gate Array (Feldprogrammierbares Gate-Array), ein programmierbarer Logikchip (PLD) mit einer hohen Gate-Dichte.

FRU

Akronym for Field Replaceable Unit (Austauschbare Funktionseinheit).

ft

Abkürzung für Foot/Feet (Fuß).

FTP

Abkürzung für File Transfer Protocol (Dateiübertragungsprotokoll).

g

Abkürzung für Gramm.

G

Abkürzung für Gravitation.

GB

Abkürzung für Gigabyte. Ein Gigabyte entspricht 1,024 Megabytes oder 1,073,741,824 Bytes.

Gerätetreiber

Ein Programm, mit dem das Betriebssystem oder ein anderes Programm mit einem Peripheriegerät, wie z. B. einem Drucker, korrekt kommunizieren kann. Einige Gerätetreiber - wie z. B. Netzwerktreiber - müssen von der Startdatei **config.sys** (mit der Aussage **device=**) oder als speicherresidente Programme (normalerweise über die **autoexec.bat**-Datei) geladen werden. Andere, wie z. B. Videotreiber, müssen jeweils bei Aufruf des Programms, für das sie zu verwenden sind, geladen werden.

Graphik-Coprozessor

Siehe **Coprozessor**.

Graphikmodus

Ein Videomodus, der durch x horizontale mal y vertikale mal z Farben definiert werden kann.

Gruppe

Bezüglich DMI ist eine Gruppe eine Datenstruktur, die allgemeine Informationen oder Attribute einer verwaltbaren Komponente definiert.

GUI

Akronym für Graphical User Interface (Graphische Benutzeroberfläche).

h

Abkürzung für hexadezimal. Bezeichnung für eine Zahl aus dem 16er-System, mit dem beim Programmieren oft die Adressen im RAM-Speicher des Computers und die E/A-Speicheradressen der Geräte identifiziert werden. Die Dezimalzahlen von 0 bis 16 z. B. werden hexadezimal folgendermaßen ausgedrückt: 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, A, B, C, D, E, F, 10. In einem Text folgt Hexadezimalzahlen häufig ein *h*.

HIP

Abkürzung für Dell OpenManage Hardware Instrumentation Package.

HMA

Abkürzung für High Memory Area (Hoher Speicherbereich). Die ersten 64 KB des Erweiterungsspeichers oberhalb von 1 MB. Eine XMS-basierte Speicherverwaltung kann HMA als direkte Erweiterung des konventionellen Speichers ausweisen. Siehe auch *Oberer Speicherbereich* und *XMM*.

Host-Adapter

Ein Host-Adapter implementiert die Kommunikation zwischen dem Bus des Computers und dem Controller eines Peripheriegeräts. (Festplattenlaufwerk-Controller-Subsysteme umfassen einen integrierten Host-Adapter-Schaltkreis.) Um einen SCSI-Erweiterungsbus im System zu installieren, muss der entsprechende Host-Adapter installiert oder angeschlossen werden.

Hot-Plug

Die Fähigkeit, ein redundantes Teil zu entfernen und wieder einzusetzen, während das System in Gebrauch ist. Wird auch als "Ersatzgerät" bezeichnet.

HPFS

Abkürzung für die hohe Leistungsdateisystemoption im den Betriebssystemen Windows NT und höher.

HTTPS

Abkürzung für HyperText Transmission Protocol, Secure. Bei HTTPS handelt es sich um eine Variante von HTTP, die von Web Browsern zum Abwickeln sicherer Transaktionen verwendet wird. HTTPS ist ein eindeutiges Protokoll, bei dem SSL unter HTTP eingesetzt wird. Für HTTP URLs mit SSL verwenden Sie "https://", während für HTTP URLs ohne SSL weiterhin "http://" verwendet wird.

Hz

Abkürzung für Hertz.

ICES

Abkürzung für Interference-Causing Equipment Standard (Standard für störungsverursachende Geräte) (in Kanada).

ICU

Abkürzung für ISA Configuration Utility (ISA-Konfigurationsdienstprogramm).

ID

Abkürzung für Identifikation.

IDE

Abkürzung für Integrated Device Electronics (Integrierte Geräteelektronik). IDE ist eine Computersystem-Schnittstelle, die in der Hauptsache für Festplattenlaufwerke und CDs verwendet wird.

IHV

Akronym for Independent Hardware Vendor (Unabhängiger Hardwarehersteller). IHVs entwickeln häufig ihre eigenen MIBs für von ihnen selbst hergestellte Komponenten.

Infodatei

Eine der Software oder Hardware beigefügte Textdatei mit ergänzenden oder aktualisierenden Informationen zur gelieferten Software- oder Hardware-Dokumentation. Normalerweise enthalten Infodateien Installationsinformationen, beschreiben neue Produktverbesserungen oder -veränderungen, die in der Dokumentation noch nicht berücksichtigt wurden, und zeigen bekannte Probleme oder andere Informationen auf, die für die Verwendung der Hardware oder Software bekannt sein müssen.

Interlacing

Ein Verfahren zur Erhöhung der Videoauflösung, indem die horizontalen Zeilen auf dem Bildschirm nur abwechselnd aufgefrischt werden. Da Interlacing zu sichtbarem Bildschirmflimmern führen kann, bevorzugen die meisten Benutzer zeilensprungfreie Videoadapterauflösungen.

Interner Mikroprozessor-Cache

Ein Instruktions- und Daten-Cache, der im Mikroprozessor integriert ist. Der Intel Pentium Mikroprozessor besitzt z. B. einen internen 16-KB-Cache-Speicher, der als 8-KB-Nur-Lese-Instruktions-Cache und als 8-KB-Lese/Schreib-Daten-Cache-Speicher arbeitet.

IP

Das Internetprotokoll (IP) ist die Methode oder Protokoll, durch die Daten von einem Computer zu einem anderen auf dem Internet gesendet werden. Jeder Computer (bekannt als ein Host) auf dem Internet hat mindestens eine IP-Adresse, die ihn einzigartig von allen anderen Computern auf dem Internet identifiziert.

IPMI

Abkürzung für Intelligent Platform Management Interface, bei der es sich um einen Industriestandard für die Verwaltung von Peripheriegeräten handelt, die in Unternehmenscomputern mit Intel-Architektur verwendet werden. Das Hauptmerkmal von IPMI ist, dass die Steuerungsfunktionen für Bestandsaufnahme, Überwachung, Protokollierung und Wiederherstellung unabhängig von den Hauptprozessoren, dem BIOS und dem Betriebssystem verfügbar sind.

IPX

Abkürzung für Internetwork Packet eXchange (Netzüberschreitender Datenpaketaustausch).

IRQ

Abkürzung für Interrupt Request (Unterbrechungsaufforderung). Ein Signal dass Daten an ein Peripheriegerät in Kürze ausgegeben oder empfangen werden, wird über eine IRQ-Leitung zum Mikroprozessor geleitet. Jeder Peripherieverbindung muss eine eigene IRQ-Nummer zugewiesen werden. Beispiel: Der ersten seriellen Schnittstelle des Computers (COM1) ist standardmäßig IRQ4 zugewiesen. Zwei Geräte können sich die gleiche IRQ-Zuweisung teilen, dann aber nicht gleichzeitig verwendet werden.

ISA

Akronym für Industry-Standard Architecture (Industriestandardarchitektur). Eine 16-Bit-Erweiterungsbus-Architektur. Die Erweiterungskartensteckplätze in einem ISA-Computer sind auch mit 8-Bit-ISA-Erweiterungskarten kompatibel.

ITE

Abkürzung für Information Technology Equipment (Informationstechnische Geräte).

Jumper

Jumper sind kleine Blöcke auf einer Platine mit zwei oder mehr herausragenden Stiften. Plastikstecker mit einem Draht werden auf die Stifte gesetzt. Der Draht verbindet die Stifte und stellt einen Stromkreis her. Jumper stellen eine einfache Methode dar, den Schaltkreis auf einer gedruckten Leiterplatte temporär zu ändern.

JVM

Akronym für Java-virtuelle Maschine.

K

Abkürzung für Kilo, der Faktor 1 000.

Kapazität

Bezieht sich auf Aktionen, die ein Objekt durchführen kann, oder die an einem verwalteten Objekt durchgeführt werden können. Wenn z. B. eine Karte hot-plug-fähig ist, kann sie bei eingeschaltetem System ausgewechselt werden.

KB

Abkürzung für Kilobyte, 1 024 Bytes.

Kb

Abkürzung für Kilobit, 1 024 Bit.

KB/Sek.

Abkürzung für Kilobyte pro Sekunde.

Kb/Sek.

Abkürzung für Kilobit pro Sekunde.

kg

Abkürzung für Kilogramm, 1 000 Gramm.

kHz

Abkürzung für Kilohertz, 1 000 Hertz.

Komponente

Bezüglich DMI handelt es sich bei verwaltbaren Komponenten um Betriebssysteme, Computersysteme, Erweiterungskarten oder Peripheriegeräte, die mit DMI kompatibel sind. Jede Komponente besteht aus Gruppen und Attributen, die für diese Komponente als relevant definiert sind.

Konventioneller Speicher

Die ersten 640 KB des RAM. Konventioneller Speicher ist in jedem Computer enthalten. MS-DOS®-Programme sind auf den konventionellen Speicherbereich beschränkt, falls sie nicht speziell entworfen wurden.

Kühlkörper

Eine Metallplatte mit Stiften oder Rippen, die der Wärmeableitung dient. Die meisten Mikroprozessoren besitzen integrierte Kühlkörper.

Kühlwerk

Gruppe von Lüftern oder anderen Kühlgeräten in einem Systemgehäuse.

LAN

Akronym für Local Area Network (Lokales Netzwerk). Ein LAN-System ist normalerweise auf das gleiche oder einige benachbarte Gebäude beschränkt, wobei alle Geräte in einem Netzwerk durch Verkabelung fest miteinander verbunden sind.

Laufwerktypennummer

Der Computer kann eine Anzahl bestimmter Festplattenlaufwerke identifizieren. Es wird ihnen eine Laufwerktypennummer zugewiesen, die im NVRAM gespeichert wird. Im System-Setup-Programm angegebene Festplattenlaufwerke müssen mit im Computer installierten Laufwerken übereinstimmen. Über das System-Setup-Programm können außerdem für die Laufwerke, die nicht in der Tabelle von in NVRAM gespeicherten Laufwerktypen eingeschlossen sind, physikalische Parameter (logische Zylinder, logische Köpfe, Zylinderanzahl oder logische Sektoren pro Paket) angegeben werden.

lb

Abkürzung für US-Pfund (454 Gramm).

LCC

Akronym für Leaded oder Leadless Chip Carrier (verbleiter/unverbleiter Chip-Sockel).

LED

Abkürzung für Light-Emitting Diode (Leuchtdiode). Eine elektronische Komponente, die durch elektrischen Strom aufleuchtet.

LIF

Akronym für Low Insertion Force (Einbau mit geringem Kraftaufwand). Einige Computer besitzen LIF-Sockel und Anschlüsse, mit denen Bauteile wie der Mikroprozessorchip durch minimalen Kraftaufwand ein- und ausgebaut werden können.

Local Bus

Für einen Computer mit Local Bus-Expansionsfähigkeit können bestimmte Peripheriegeräte, wie z. B. der Videoadapter-Schaltkreis, so ausgelegt werden, dass sie wesentlich schneller arbeiten als mit einem herkömmlichen Expansionsbus. Einige Local Bus-Konstruktionen erlauben Peripheriegeräten, mit derselben Taktrate und Datenpfadbreite wie der Mikroprozessor des Computers zu arbeiten.

LPT_n

Die Gerätebezeichnungen für die erste bis einschließlich dritte parallele Druckerschnittstelle des Computers sind LPT1, LPT2 und LPT3.

LRA

Akronym für Local Response Agent (lokaler Antwort-Agent).

LSI

Akronym für große Skalenintegration.

LS-Laufwerk

Ein Laufwerk, das Laser-Servotechnologie benutzt, um LS 120-Disketten zu lesen, die sowohl bis zu 120 MB Daten als auch Standard-3,5-Zoll-Disketten enthalten können.

LUN

Akronym für logische Einheitsnummer, ein Code, der benutzt wird, um ein spezifisches Gerät von mehreren, die eine SCSI-ID teilen, auszuwählen.

mA

Abkürzung für Milliampere.

mAh

Abkürzung für Milliampere-Stunde.

Mathematischer Coprozessor

Siehe *Coprozessor*.

Maus

Ein Zeigergerät, das die Cursor-Bewegungen auf dem Bildschirm steuert. Mit mausorientierter Software können Befehle aufgerufen werden, indem der Zeiger auf das dargestellte Objekt bewegt und eine Maustaste geklickt wird.

Mb

Abkürzung für Megabit.

MB

Abkürzung für Megabyte. Der Begriff *Megabyte* bedeutet 1 048 576 Bytes; bei der Bezeichnung der Festplattenkapazität wird der Begriff häufig als Synonym für 1 000 000 Bytes verwendet.

MB/Sek.

Abkürzung für Megabyte pro Sekunde.

Mbps

Abkürzung für Megabits pro Sekunde.

MBR

Abkürzung für Master Boot Record (Master-Startverzeichnis).

MCA

Abkürzung für Micro Channel Architecture (Mikrokanalarchitektur), die für die Multiverarbeitung entwickelt wurde. MCA verhindert potentielle Konflikte, wenn neue Peripheriegeräte installiert werden. MCA ist weder mit einer EISA- noch mit einer XT-Busarchitektur kompatibel; ältere Karten können also nicht mit ihr verwendet werden.

MHz

Abkürzung für Megahertz.

MIB

Akronym für Management Information Base (Verwaltungsinformationsbasis). MIB wird zum Senden des detaillierten Status/von detaillierten Befehlen von einem oder an ein SNMP-verwaltetes Gerät verwendet.

MIDI

Abkürzung für Musical Instrument Digital Interface (Digitale Musikinstrumenten-Schnittstelle).

MIF

Akronym für Management Information Format (Verwaltungsinformationsformat). Eine MIF-Datei enthält Informationen, Status und Verknüpfungen zur Komponenteninstrumentierung. MIF-Dateien werden von der DMI-Serviceschicht in die MIF-Datenbank installiert. Der Inhalt eines MIFs wird durch einen DTMF-Arbeitsausschuss definiert und in Form eines MIF-Definitionsdokuments veröffentlicht. Dieses Dokument identifiziert die Gruppen und Attribute, die für die DMI-verwaltbaren Komponenten relevant sind.

Mikroprozessor

Der primäre Rechnerchip im Innern des Computers, der die Auswertung und Ausführung von arithmetischen und logischen Funktionen steuert. Wenn Software für einen bestimmten Mikroprozessortyp geschrieben wurde, muss sie normalerweise für einen anderen Mikroprozessor umgeschrieben werden. CPU ist ein Synonym für Mikroprozessor.

mm

Abkürzung für Millimeter.

modem

Ein Gerät, mit dem der Computer mit anderen Computern über Telefonleitungen kommunizieren kann.

MOF

Akronym für das verwaltete Objektformat, das eine ASCII-Datei ist, die die formelle Definition eines CIM-Schemas enthält.

MPEG

Akronym für Motion Picture Experts Group (wörtl.: Expertengruppe für bewegte Bilder). MPEG ist ein digitales Videodateiformat.

ms

Abkürzung für Millisekunden.

MTBF

Abkürzung für Mean Time Between Failures (Durchschnittliche Zeitdauer bis zum Versagen einer Komponente).

Multifrequenz-Monitor

Ein Monitor, der mehrere Videostandards unterstützt. Er kann sich auf den Frequenzbereich des Signals verschiedener Videoadapter einstellen.

mV

Abkürzung für Millivolt.

Name

Der Name eines Objekts oder einer Variablen ist genau die Zeichenkette, die das Objekt/die Variable in einer SNMP-Verwaltungsinformationsbasis (MIB)-Datei, in einer DMI-Verwaltungsinformationsformat (MIF)-Datei oder in einer CIM-Verwaltungsobjektdatei (MOF) identifiziert.

NDIS

Abkürzung für Network Driver Interface Specification (Schnittstellenspezifikation des Netzwerktreibers).

Netzteil

Ein elektrisches System, das Wechselstrom aus einer Wandsteckdose in den von der Computerschaltung benötigten Gleichstrom umwandelt. Das Netzteil in einem Personalcomputer erzeugt normalerweise mehrere Spannungen.

NIC

Akronym für Network Interface Controller (Netzwerkschnittstellen-Controller).

NIF

Akronym für Network Interface Function (Netzwerkschnittstellenfunktion). Dieser Begriff ist gleichbedeutend mit dem Begriff NIC.

NMI

Abkürzung für Nonmaskable Interrupt (Nichtmaskierbare Unterbrechungsaufforderung). Mit dem Aussenden einer NMI an den Mikroprozessor meldet ein Gerät Hardware-Fehler, wie z. B. Paritätsfehler.

Non-Interlaced

Eine Technik, um Bildschirmflackern zu vermindern, indem jede horizontale Zeile auf dem Bildschirm aktualisiert wird.

ns

Abkürzung für Nanosekunde, ein Milliardstel einer Sekunde.

NTFS

Abkürzung für die NT-Dateisystemoption des Betriebssystems Windows NT und späteren Windows-Betriebssystemen.

NuBus

Firmeneigener Erweiterungsbus, wie er auf Apple Macintosh-Personalcomputern benutzt wird.

Nur-Lese-Datei

Eine Nur-Lese-Datei kann weder bearbeitet noch gelöscht werden. Eine Datei kann Nur-Lese-Status haben, wenn folgendes zutrifft:

- 1 Das Nur-Lese-Attribut ist aktiviert.
- 1 Es befindet sich auf einer physisch schreibgeschützten Diskette oder auf einer Diskette in einem schreibgeschützten Laufwerk.
- 1 Die Datei befindet sich in einem Netzwerkverzeichnis, für das Ihnen der Systemadministrator ausschließlich Leserechte zugewiesen hat.

NVRAM

Akronym für Nonvolatile Random-Access Memory (Nichtflüchtiger Speicher mit wahlfreiem Zugriff). Dabei handelt es sich um einen Speicher, dessen Inhalt beim Abschalten des Computers verloren geht. NVRAM wird benutzt, um das Datum, die Uhrzeit und die Systemkonfigurationsdaten zu speichern.

Oberer Speicherbereich

Speicher (384 KB) im RAM-Bereich zwischen 640 KB und 1 MB. Wenn sich im Computer ein Intel386 oder höherer Mikroprozessor befindet, kann ein *Speicherverwalter* Blöcke im oberen Speicherbereich bereitstellen, in denen Gerätetreiber und speicherresidente Programme geladen werden.

OEM

Abkürzung für den Originalhersteller. Ein OEM ist eine Firma, die Equipment an andere Firmen liefert, um es wieder zu verkaufen oder sich mit einem anderen Produkt zu verbinden, das den Markennamen des Wiederverkäufers verwendet.

OID

Abkürzung für Object Identifier (Objektbezeichner). Ein implementationsspezifischer Integer oder Zeiger, der ein Objekt eindeutig identifiziert.

Online-Zugriffsdienst

Ein Dienst, der normalerweise Zugriff auf das Internet, E-Mail, Schwarze Bretter, Chat-Räume und Dateibibliotheken bietet.

OTP

Abkürzung für One-Time Programmable (Einmalig programmierbar).

Parallele Schnittstelle

Eine E/A-Schnittstelle, die meistens dazu verwendet wird, einen parallelen Drucker an einen Computer anzuschließen. Die parallele Schnittstelle ist normalerweise an ihrem 25-poligen Anschluss zu erkennen.

Parameter

Ein Wert oder eine Option, die von einem Programm gefordert werden. Ein Parameter wird manchmal auch als *Schalter* oder *Argument* bezeichnet.

Partition

Mit dem Befehl **fdisk** kann ein Festplattenlaufwerk in mehrere physikalische Abschnitte, so genannte *Partitionen* unterteilt werden. Jede Partition kann über mehrere logische Laufwerke verfügen.

Nach dem Partitionieren des Festplattenlaufwerks muss jedes logische Laufwerk mit dem Befehl **format** formatiert werden.

PCI

Abkürzung für Peripheral Component Interconnect (Verbindung peripherer Komponenten). Ein von der Intel Corporation entworfener Standard für den Local Bus-Einbau.

PCMCIA

Personal Computer Memory Card International Association. Ein internationaler Handelsverband, der Standards für Geräte wie Modems und externe Festplattenlaufwerke entwickelt hat, die in portable Computer eingesteckt werden können.

PERC

Akronym for PowerEdge®-erweiterbarer RAID-Controller.

Peripheriegerät

Interne oder externe Hardware wie z. B. ein Drucker, ein Festplattenlaufwerk oder eine Tastatur, die an den Computer angeschlossen ist.

PGA

Abkürzung für das Pin-Grid-Array, eine Art von Mikroprozessorsteckdose, mit der Sie den Mikroprozessorchip entfernen können.

physikalisches Speicher-Array

Das physikalische Speicher-Array ist der gesamte physikalische Speicher eines Systems. Variablen für das physikalische Speicher-Array, einschließlich maximale Größe, Gesamtzahl der Speichersteckplätze auf der Hauptplatine und Gesamtzahl von verwendeten Steckplätzen.

PIC

Akronym für Programmable Interrupt Controller (programmierbarer Unterbrechungs-Controller).

PIP

Akronym für Peripheral Interchange Program (Peripherie-Austauschprogramm). Ein CP/M-Dienstprogramm, das zum Kopieren von Dateien benutzt wurde.

Pixel

Ein einzelner Punkt auf einem Bildschirm. Pixel werden in Zeilen und Spalten zu ganzen Bildern zusammengestellt. Eine Videoauflösung, wie z. B. 640 × 480, wird durch die Anzahl der horizontalen und vertikalen Bildpunkte ausgedrückt.

PLCC

Akronym für Plastic Leaded Chip Carrier (Verbleiter Kunststoff-Chip-Sockel).

Plug-and-Play

Ein Industriestandard, mit dem Hardware-Geräte leichter an Personalcomputer angeschlossen werden können. Plug-and-Play bietet automatische Installation und Konfiguration, ist kompatibel mit bereits vorhandener Hardware und unterstützt mobile Computerumgebungen.

PME

Abkürzung für Power Management Event (Stromverwaltungsereignis). Ein PME ist ein Stift auf einer Verbindung peripherer Komponenten, die einem PCI-Gerät die Implementierung eines Aufweckereignisses ermöglicht.

POST

Akronym für Power-On Self Test (Einschaltselbsttest). Nach dem Einschalten des Computers wird zuerst ein POST durchgeführt, der Systemkomponenten wie RAM, Diskettenlaufwerke und Tastatur testet, bevor das Betriebssystem geladen wird.

ppm

Abkürzung für Pages Per Minute (Seiten pro Minute).

PQFP

Abkürzung für Plastic Quad Flat Pack (Plastik-Quadrant-Flachpackung), eine Art Mikroprozessorsockel, auf dem der Mikroprozessorchip permanent installiert ist.

Programmdiskettensatz

Der Diskettensatz, mit dem die vollständige Installation eines Betriebssystems oder eines Anwendungsprogramms durchgeführt werden kann. Beim erneuten Konfigurieren eines Programms wird oft dessen Diskettensatz benötigt.

Provider

Ein Provider ist eine Erweiterung eines CIM-Schemas, die mit verwalteten Objekten kommuniziert und Daten und Ereignisbenachrichtigungen von einer Vielzahl von Quellen aufruft. Provider leiten diese Informationen für Integration und Interpretation an den CIM-Objektmanager weiter.

PS

Abkürzung für Stromversorgung.

PS/2

Abkürzung für Personal System/2 (Personalsystem/2).

PXE

Abkürzung für Pre-boot eXecution Environment (Vorstart-Ausführungsumgebung).

QFP

Akronym für Quad Flat Pack.

RAC

Akronym für Remote Access Controller (Remote-Zugriff-Controller). Dell OpenManage Server Administrator unterstützt alle RACs. Diese enthalten DRAC II, DRAC III, DRAC III/XT, ERA und ERA/O.

RAID

Akronym für Redundant Array of Independent Drives (Redundantes Array unabhängiger Laufwerke).

RAM

Akronym für Random Access Memory (Speicher mit wahlfreiem Zugriff). Der primäre vorläufige Speicherbereich für Programmanleitungen und Daten. Jeder Bereich im RAM ist durch eine Zahl gekennzeichnet, die so genannte *Speicheradresse*. Alle im RAM abgelegten Daten und Befehle gehen beim Ausschalten des Computers verloren.

RAMBUS

Akronym für Rambus DRAM, eine von Rambus, Inc. entwickelte Speicherart (DRAM).

RAMDAC

Akronym für Random-Access Memory Digital-to-Analog Converter (Digital-Analog-Wandler für Speicher mit wahlfreiem Zugriff).

RAW

Unverarbeitet. Der Begriff bezieht sich auf Daten, die ohne Interpretation an ein E/A-Gerät weitergeleitet werden. Im Gegensatz dazu bezieht sich der engl. Begriff *cooked* auf Daten, die zuerst verarbeitet und dann an ein E/A-Gerät weitergeleitet werden.

Es bezieht sich häufig auf nicht komprimierten Text, der in keinem firmenrechtlich geschützten Format gespeichert wird. Der Begriff stammt aus UNIX, das die Modi "cooked" und "raw" für die Datenausgabe an ein Terminal unterstützt.

RDRAM

Akronym für Rambus DRAM. Dynamische RAM-Chip-Technologie von Rambus, Inc. Direkte RDRAMs werden in Computern verwendet. Direkt-RDRAM-Chips sind in RIMM-Modulen untergebracht, die so ähnlich wie DIMMs sind, aber andere Stifteinstellungen aufweisen. Die Chips können mit Doppelkanälen konstruiert werden, wodurch die Übertragungsrate auf 3,2 GB/Sek. verdoppelt wird.

Realmodus

Ein Betriebsmodus, der von 80286er oder höheren Mikroprozessortypen unterstützt wird und die Architektur eines 8086er Mikroprozessors emuliert.

RFI

Abkürzung für Radio Frequency Interference (Hochfrequenzinterferenz).

RGB

Abkürzung für rot/grün/blau.

RIMM

Akronym für Rambus In-line Memory Module (Rambus-Speichermodul mit einer Kontaktanschlussreihe), das Rambus-Äquivalenzprodukt eines DIMM-Moduls.

ROM

Akronym für Read-Only Memory (Nur-Lese-Speicher). Einige der für den Einsatz des Computers wichtigen Programme befinden sich in ROM-Code. Im Gegensatz zum RAM behält ein ROM-Chip seinen Inhalt selbst nach Ausschalten des Computers bei. Beispiele für ROM-Code schließen das Programm ein, das

die Startroutine des Computers und den POST einleitet.

ROMB

Akronym für RAID auf Hauptplatine. Wenn ein RAID-Controller auf eine Systemplatine integriert wird, hat das System ROMB-Technologie.

RTC

Abkürzung für Real-Time Clock (Echtzeituhr). Eine batteriegespeiste Uhr im Innern des Computers, die auch bei ausgeschaltetem Gerät Datum und Uhrzeit beibehält.

SAS

Akronym für seriell verbundenen SCSI.

SCA

Akronym für Single Connector Attachment (Einzelanschlusszubehör).

Schalter

Auf einer Computersystemplatine steuern Schalter verschiedene Schaltkreise bzw. Funktionen des Computersystems. Diese Schalter sind als *DIP*-Schalter bekannt; sie werden normalerweise in Gruppen von zwei oder mehr Schaltern in einem Plastikgehäuse untergebracht. Zwei gebräuchliche Arten von DIP-Schaltern werden auf Systemplatinen verwendet: *Schiebeschalter* und *Kippschalter*. Die Namen der Schalter basieren darauf, wie die Einstellungen (ein und aus) der Schalter geändert werden.

Schema

Eine Zusammenstellung von Klassendefinitionen, die verwaltete Objekte in einer bestimmten Umgebung beschreibt. Ein CIM-Schema ist eine Zusammenstellung von Klassendefinitionen, mit der verwaltete Objekte dargestellt werden, die in jeder Verwaltungsumgebung vorkommen -- daher die Bezeichnung allgemeines Informationsmodell (CIM).

Schreibgeschützt

Nur-Lese-Dateien sind *schreibgeschützt*. Eine 3,5-Zoll-Diskette kann schreibgeschützt werden, indem die Schreibschutzlasche in die geöffnete Position geschoben oder die Schreibschutzfunktion im System-Setup-Programm aktiviert wird.

Schutzmodus

Ein Betriebsmodus, der von 80286er oder höheren Mikroprozessortypen unterstützt wird und dem Betriebssystem folgende Funktionen ermöglicht:

- 1 Ein Speicheradressbereich von 16 MB (80286 Mikroprozessor) bis 4 GB (Intel386 oder höherer Mikroprozessor)
- 1 Multitasking
- 1 Virtueller Speicher - ein Verfahren, um den adressierbaren Speicherbereich durch Verwendung des Festplattenlaufwerks zu vergrößern

Die 32-Bit-Betriebssysteme Windows NT, Windows 2000, Windows XP, OS/2® und UNIX® werden im Schutzmodus ausgeführt. MS-DOS kann nicht im Schutzmodus ausgeführt werden; einige Programme, die von MS-DOS aus gestartet werden können, wie z. B. das Betriebssystem Windows, können den Computer in den Schutzmodus versetzen.

Schwellenwerte

Systeme sind üblicherweise mit verschiedenen Sensoren ausgerüstet, die Temperatur, Spannung, Strom und Lüfterdrehzahl überwachen. Die Sensorschwellenwerte geben die Bereiche (minimale und maximale Werte) an, um zu bestimmen, ob der Sensor unter normalen, nichtkritischen, kritischen oder unbeheblichen Bedingungen arbeitet. Die folgenden Schwellenwerte werden von Dell unterstützt:

- 1 UpperThresholdFatal
- 1 UpperThresholdCritical
- 1 UpperThresholdNon-critical
- 1 Normal
- 1 LowerThresholdNon-critical
- 1 LowerThresholdCritical

SCSI

Akronym für Small Computer System Interface (Schnittstelle für kleine Computersysteme). Eine E/A-Busschnittstelle mit höheren Datenübertragungsraten als herkömmliche Schnittstellen. Es können bis zu sieben Geräte an eine SCSI-Schnittstelle angeschlossen werden (15 bei bestimmten neueren SCSI-Typen).

SDMS

Abkürzung für SCSI Device Management System (SCSI-Geräteverwaltungssystem).

sec

Abkürzung für Sekunde.

SEC

Abkürzung für Single-Edge Contact (Einseitiger Anschluss).

Serielle Schnittstelle

Eine E/A-Schnittstelle, die meistens dazu verwendet wird, ein Modem an einen Computer anzuschließen. Die serielle Schnittstelle am Computer ist normalerweise an ihrem 9-poligen Anschluss zu erkennen.

Service-Tag-Nummer

Ein Strichcodeetikett am Computer, das ihn identifiziert, wenn Sie Kunden- oder technischen Support bei Dell anfordern.

SGRAM

Akronym für Synchronous Graphics RAM (Synchroner Graphik-RAM).

Sicherungskopie

Eine Kopie eines Programms oder einer Datendatei. Aus Sicherheitsgründen sollten Sie regelmäßig Sicherungskopien des Festplattenlaufwerks anlegen. Bevor Sie Änderungen an der Computerkonfiguration vornehmen, sollten Sie die wichtigen Startdateien des Betriebssystems sichern.

Signaltoncode

Eine diagnostische Meldung in Form einer Serie von Signaltonmustern, die über den Lautsprecher des Computers ausgegeben werden. Ein Signalton gefolgt von einem zweiten Signalton und dann einer Folge von drei Signaltönen ist z. B. der Signaltoncode 1-1-3.

SIMD

Abkürzung für Single Instruction Multiple Data (Wiederholtes Ablaufen eines einfachen Befehls mit mehrfachen Daten).

SIMM

Akronym für Single In-line Memory Module (Speichermodul mit einer Kontaktanschlussreihe). Eine kleine Platine mit DRAM-Chips, die an die Systemplatine angeschlossen ist.

SIP

Akronym für Single In-line Package (Einfaches Inline-Paket), eine Art Gehäuse für elektronische Komponenten, in dem die Anschlussstifte auf einer Seite hervorstehen. Ein SIP wird häufig auch als einfaches Inline-Stiftpaket (SIPP) bezeichnet.

SKU

Akronym für Stock Keeping Unit (Bestandsposten).

SMART

Akronym für Self-Monitoring Analysis and Reporting Technology (Selbstüberwachende Analyse- und Berichtstechnologie). Eine Technologie mit der Festplattenlaufwerke Fehler und Ausfälle an das System-BIOS melden können, das dann eine entsprechende Fehlermeldung auf dem Bildschirm anzeigt. Um von dieser Technologie Gebrauch machen zu können, müssen Sie über ein SMART-Festplattenlaufwerk und die entsprechende Unterstützung im System-BIOS verfügen.

SMBIOS

Akronym für System Management BIOS (Systemverwaltungs-BIOS).

SMD

Akronym für Surface Mount Device (Schalttafelmontiertes Gerät).

SMTP

Akronym für Simple Mail Transfer Protocol, eine Methode zum Austausch von E-Mail über das Internet.

SNMP

Abkürzung für Simple Network Management Protocol (Einfaches Netzwerkverwaltungsprotokoll). SNMP ist eine Industriestandardschnittstelle, mit der ein Netzwerkverwalter Workstations im Fernzugriff überwachen und verwalten kann.

SODIMM

Akronym für Small Outline-DIMM (DIMM mit Schmalprofil). Ein DIMM-Modul, das wegen der Verwendung von TSOP-Chip-Paketen ein schmaleres Profil aufweist. SODIMMs werden gewöhnlich in Laptop Computern verwendet.

Sonde

Ein elektronischer Sensor, um eine Menge zu messen oder den Systemzustand an einem bestimmten Punkt innerhalb eines Systems zu bestimmen. Server Administrator kann Temperatur, Spannung, Lüfter, Speicher, StromGehäuseeingriffssonden kontrollieren. Die Sonden stellen einen Snapshot der gemessenen Menge zur Verfügung (wie z. B. die Temperatur an/zu einer besonderen Stelle und Zeit) oder Zustand (ein Gehäuseeingriff ist oder ist nicht erfolgt).

Speicher

Ein Computer kann verschiedene Speichertypen besitzen, wie z. B. RAM, ROM und Videospeicher. Das Wort *Speicher* wird häufig als ein Synonym für RAM verwendet; zum Beispiel bezeichnet die unqualifizierte Aussage "ein Computer mit 16 MB Speicher" einen Computer mit 16 MB RAM.

Speicheradresse

Eine bestimmte Adresse im RAM des Computers, die als hexadezimale Zahl angegeben wird.

Speichermodul

Eine kleine Platine mit DRAM-Chips, die an die Systemplatine angeschlossen ist.

Speicherverwalter

Ein Dienstprogramm, das die Implementierung des über den konventionellen Speicher hinausgehenden Speicherplatzes, wie z. B. Erweiterungsspeicher oder Expansionspeicher regelt.

Spiegeln

Der System- und Video-BIOS-Code eines Computers wird normalerweise auf ROM-Chips gespeichert. Der Begriff Spiegeln bezieht sich auf eine leistungssteigernde Technik, bei der der BIOS-Code während der Startroutine in schnelleren RAM-Chips im oberen Speicherbereich (höher als 640 KB) abgelegt wird.

SRAM

Abkürzung für Static Random-Access Memory (Statischer Speicher mit wahlfreiem Zugriff). Weil SRAM Chips nicht dauernd aktualisiert werden müssen, sind sie wesentlich schneller als DRAM-Chips.

Startfähige Diskette

Der Computer kann von einer Diskette aus gestartet werden. Um eine startfähige Diskette herzustellen, gehen Sie folgendermaßen vor: Legen Sie eine Diskette in das Diskettenlaufwerk ein, geben Sie bei Befehlsaufforderung sys a: ein und drücken Sie dann auf <Eingabe>. Diese startfähige Diskette ist dann einzusetzen, wenn der Computer nicht vom Festplattenlaufwerk aus gestartet werden kann.

Startroutine

Das System löscht beim Starten den gesamten Speicher, initialisiert die Geräte und lädt das Betriebssystem. Solange das Betriebssystem reagiert, kann der Computer neu gestartet werden (auch als *Warmstart* bezeichnet), indem Sie <Strg><Alt><Entf> drücken; ansonsten muss ein Kaltstart ausgeführt werden, indem Sie auf die Reset-Taste drücken oder den Computer aus- und wieder einschalten.

Status

Bezieht sich auf die Funktionsbereitschaft eines Objekts. Eine Temperatursonde kann z. B. den Status normal haben, wenn die Sonde akzeptable Temperaturen misst. Wenn die Sonde Temperaturen zu registrieren beginnt, welche die vom Benutzer eingestellten Schwellenwerte überschreiten, zeigt sie einen kritischen Status an.

Stromversorgungseinheit

Eine Gruppe von Netzteilen in einem Systemgehäuse.

SVGA

Abkürzung für Super Video Graphics Array (Super-Video-Graphikanordnung). VGA und SVGA sind Videostandards für Videoadapter mit höheren Auflösungs- und Farbmöglichkeiten als frühere Standards .

Um ein Programm mit einer bestimmten Auflösung wiederzugeben, müssen die entsprechenden Videotreiber installiert sein, und der Monitor muss die gewünschte Auflösung unterstützen. Die Anzahl der von einem Programm wiedergegebenen Farben hängt von den Fähigkeiten des Monitors, des Videotreibers und der Größe des für den Videoadapter installierten Speichers ab.

Syntax

Die Regeln, die bei der Eingabe eines Befehls oder einer Instruktion zu befolgen sind, damit der Computer die Eingabe korrekt verarbeiten kann. Die Syntax einer Variablen gibt deren Datentyp an.

system.ini-Datei

Eine Startdatei für das Betriebssystem Windows. Bei Aufruf des Windows-Betriebssystems wird zuerst die **system.ini**-Datei gelesen, um die verschiedenen Optionen für die Windows-Betriebsumgebung festzulegen. Unter anderem wird in der Datei **system.ini** festgehalten, welche Video-, Maus- und Tastatortreiber für Windows installiert sind.

Durch Änderung der Einstellungen in der Systemsteuerung oder durch Aufruf des Windows-Setup-Programms könnten Optionen der Datei **system.ini** geändert werden. In anderen Fällen müssen eventuell mit einem Texteditor (z. B. Notepad) Optionen für die Datei **system.ini** manuell geändert oder hinzugefügt werden.

Systemdiskette

Systemdiskette ist ein Synonym für *Startfähige Diskette*.

Systemkennnummercode

Ein normalerweise von einem Systemadministrator individuell dem Computer zugewiesener Code für Sicherheit und Überwachung.

Systemkonfigurationsdaten

Im Speicher abgelegte Daten, die dem Computer mitteilen, welche Hardware installiert ist und wie der Computer für den Betrieb konfiguriert sein sollte.

Systemplatine

Als Hauptplatine des Systems fungierend, befinden sich normalerweise die folgenden systeminternen Komponenten auf der Systemplatine:

- 1 Mikroprozessor
- 1 RAM
- 1 Controller für standardmäßige Peripheriegeräte, wie z. B. die Tastatur
- 1 Verschiedene ROM-Chips

Häufig verwendete Synonyme für Systemplatine sind *Hauptplatine* und *Logikplatine*.

System-Setup-Programm

Ein BIOS-basiertes Programm, mit dem die Hardware des Computers konfiguriert und der Systembetrieb an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden kann, indem Funktionen wie Kennwortschutz und Stromverwaltung eingestellt werden. Bei einigen Optionen im System-Setup-Programm muss der Computer neu gestartet werden (oder der Computer startet automatisch neu), damit die Hardware-Konfiguration geändert wird. Da das System-Setup-Programm im NVRAM gespeichert ist, bleiben alle Einstellungen unverändert, bis sie erneut geändert werden.

Systemspeicher

Systemspeicher ist ein Synonym für *RAM*.

Tabelle

In SNMP-MIBs ist eine Tabelle ein zweidimensionales Array, das die Variablen beschreibt, aus denen sich ein verwaltetes Objekt zusammensetzt.

Tastenkombination

Ein Befehl, der ein gleichzeitiges Drücken von mehreren Tasten verlangt. Beispiel: Zum Neustarten des Computers wird die Tastenkombination <Strg><Alt><Entf> gedrückt.

Terminierung

Bestimmte Geräte (wie z. B. das letzte Gerät an jedem Ende eines SCSI-Kabels) müssen mit einem Abschlusswiderstand versehen werden, sodass Reflexionen und Störsignale im Kabel verhindert werden. Wenn solche Geräte in Reihe geschaltet werden, muss die Terminierung an diesen Geräten möglicherweise aktiviert bzw. deaktiviert werden, indem Jumper oder Schalterstellungen an den Geräten bzw. die Einstellungen in der Konfigurationssoftware der Geräte geändert werden.

Texteditor

Ein Anwendungsprogramm zum Bearbeiten von Textdateien, die ausschließlich aus ASCII-Zeichen bestehen. Windows Notepad ist z. B. ein Texteditor. Die meisten Textverarbeitungsprogramme verwenden programmspezifische Dateiformate mit Binärzeichen, obwohl einige auch Textdateien lesen und schreiben können.

Textmodus

Ein Videomodus, der durch x Spalten mal y Zeilen von Zeichen definiert werden kann.

tpi

Abkürzung für Tracks per Inch (Spuren pro Zoll).

TQFP

Akronym für Thin Quad Flat Pack.

TSR

Abkürzung für **T**erminate-**a**nd-**S**tay-**R**esident (Beenden und im Speicher verbleiben). TSR-Programme laufen "im Hintergrund" ab. Die meisten TSR-Programme implementieren eine vordefinierte Tastenkombination (die manchmal als *hot key* bezeichnet wird), mit der Sie die Oberfläche des TSR-Programms aktivieren

können, während ein anderes Programm ausgeführt wird. Nach Ablauf des TSR-Programms kann zum anderen Anwendungsprogramm zurückgekehrt werden, und das TSR-Programm verbleibt im Speicher für spätere Einsätze.

Speicherresidente Programme können in manchen Fällen zu Speicherkonflikten führen. Bei der Fehlersuche kann diese Möglichkeit ausgeschlossen werden, indem der Computer ohne das Starten von TSR-Programmen neu gestartet wird.

U/min

Abkürzung für Umdrehungen pro Minute.

UART

Akronym für Universal Asynchronous Receiver Transmitter (universeller asynchroner Sender-Empfänger), den elektronischen Schaltkreis, der die serielle Schnittstelle ausmacht.

UDP

Akronym für User Datagram Protocol (Protokoll für Benutzerdatagramme).

UL

Abkürzung für Underwriters Laboratories.

UMB

Abkürzung für Upper Memory Blocks (Obere Speicherblöcke).

Unicode

Eine weltweite 16-Bit-Zeichenverschlüsselung mit fester Breite, die vom Unicode Consortium entwickelt wurde und gepflegt wird.

USB

Abkürzung für Universal Serial Bus (Universeller serieller Bus). Ein USB-Anschluss hat einen einzelnen Anschluss für mehrere USB-kompatible Geräte, wie z. B. Mausgeräte, Tastaturen, Drucker und Computerlautsprecher. USB-Geräte können auch verbunden und unterbrochen sein, während das System ausgeführt wird.

USV

Abkürzung für Unterbrechungsfreie Stromversorgung. Ein batteriebetriebenes Gerät, das bei Stromausfall automatisch die Versorgung des Computers übernimmt.

UTP

Abkürzung für Unshielded Twisted Pair (Nicht abgeschirmtes Twisted-Pair).

UUID

Akronym für Universal Unique Identification (Universelle eindeutige Identifizierung).

V

Abkürzung für Volt.

VAC

Abkürzung für Volt(s) Alternating Current (Volt-Wechselstrom).

VarBind

Ein zum Zuweisen eines Objekt-Kennzeichners (OID) benutzter Algorithmus. VarBind spezifiziert Regeln für die Festlegung des Dezimalpräfix zur eindeutigen Identifizierung eines Unternehmens sowie die Formel zum Festlegen eines eindeutigen Bezeichners für die in der MIB des betreffenden Unternehmens definierten Objekte.

Variable

Eine Komponente eines verwalteten Objekts. Eine Temperatursonde z. B. hat eine Variable zur Beschreibung ihrer Kapazitäten, ihres allgemeinen Zustands oder Status und bestimmter Indizes, mit deren Hilfe Sie die richtige Temperatursonde ermitteln können.

VCCI

Abkürzung für Voluntary Control Council for Interference (Freiwilliger Kontrollrat für Funkstörungen).

VCR

Abkürzung für Video Cassette Recorder (Videorekorder).

VDC

Abkürzung für Volt(s) Direct Current (Volt-Gleichstrom).

Verzeichnis

Mit Hilfe von Verzeichnissen können Dateien auf einer Festplatte in einer hierarchischen Struktur (ähnlich der eines umgekehrten Baumes) organisiert werden. Jede Festplatte besitzt ein "Stamm"-Verzeichnis; zum Beispiel zeigt die Eingabeaufforderung C:\> normalerweise an, dass Sie am Stammverzeichnis des Festplattenlaufwerks C sind. Zusätzliche Verzeichnisse, die vom Stammverzeichnis abzweigen, werden *Unterverzeichnisse* genannt. Unterverzeichnisse können in zusätzliche Verzeichnisse abzweigen.

VESA

Akronym für Video Electronics Standards Association (Verband für Videoelektroniknormen).

VGA

Abkürzung für Video Graphics Array (Videographikanordnung). VGA und SVGA sind Videostandards für Videoadapter mit höheren Auflösungs- und Farbmöglichkeiten als frühere Standards. Um ein Programm mit einer bestimmten Auflösung wiederzugeben, müssen die entsprechenden Videotreiber installiert sein, und der Monitor muss die gewünschte Auflösung unterstützen. Ähnlicherweise hängt die Anzahl von Farben, die ein Programm anzeigen kann, von den Fähigkeiten des Monitors, des Videotreibers und der Größe des für den Videoadapter installierten Videospeichers ab.

VGA-Funktionsanschluss

Auf einigen Systemen mit integriertem VGA-Videoadapter ermöglicht ein VGA-Funktionsanschluss das Hinzufügen eines Erweiterungsadapters zum System, wie z. B. ein Videobeschleuniger. Ein VGA-Funktionsanschluss wird auch *VGA-Pass-Through-Anschluss* genannt.

Videoadapter

Die Schaltkreise, die (zusammen mit dem Monitor) die Videomöglichkeiten des Systems realisieren. Ein Videoadapter kann mehr oder weniger Funktionen unterstützen als ein bestimmter Monitor. Zum Videoadapter gehören Videotreiber, mit denen populäre Anwendungsprogramme und Betriebssysteme in einer Vielzahl von Videomodi arbeiten können.

Bei einigen Dell Computern ist der Videoadapter in die Systemplatine integriert. Auch erhältlich sind viele Videoadapterkarten, die an einen Erweiterungskartenstecker angeschlossen werden können.

Videoadapter können zusätzlich zum RAM-Speicher auf der Systemplatine separaten Speicher aufweisen. Die Größe des Videospeichers kann außerdem zusammen mit den Videotreibern des Adapters die Anzahl der gleichzeitig darstellbaren Farben beeinflussen. Einige Videoadapter besitzen zudem ihren eigenen Coprozessorchip zur schnelleren Graphikverarbeitung.

Videoauflösung

Videoauflösung wie z. B. 800 × 600 wird durch die Anzahl der horizontalen und vertikalen Bildpunkte ausgedrückt. Damit ein Programm mit einer bestimmten Videoauflösung arbeitet, müssen die entsprechenden Videotreiber geladen sein und der Monitor die gewünschte Auflösung unterstützen.

Videomodus

Videoadapter unterstützen normalerweise mehrere Text- und Graphikmodi. Zeichengestützte Software wird im Textmodus angezeigt, der durch x Spalten mal y Zeilen mit Zeichen definiert ist. Graphikgestützte Software wird im Graphikmodus ausgeführt, der durch x horizontale mal y vertikale Bildpunkte mal z Farben definiert ist.

Videospeicher

Die meisten VGA- und SVGA-Videoadapter besitzen, zusätzlich zum RAM-Speicher des Systems, Speicherchips. Die Größe des installierten Videospeichers beeinflusst die Anzahl der Farben, die ein Programm anzeigen kann (mit den entsprechenden Videotreibern und den Fähigkeiten des Monitors).

Videotreiber

Ein Programm, mit dem Graphikmodus-Anwendungsprogramme und Betriebsumgebungen mit einer bestimmten Auflösung und Farbenzahl dargestellt werden können. Ein Software-Paket kann "generische" Videotreiber enthalten. Alle zusätzlichen Videotreiber müssen dem im Computer installierten Videoadapter entsprechen.

Virtueller Speicher

Ein Verfahren, um durch Verwendung des Festplattenlaufwerks den adressierbaren RAM-Speicher zu vergrößern. Beispiel: In einem System mit 16 MB RAM-Speicher und 16 MB virtuellem Speicher auf dem Festplattenlaufwerk würde das Betriebssystem das System so verwalten, als ob es sich um einen physikalischen RAM-Speicher mit 32 MB handeln würde.

Virus

Ein selbststartendes Programm, dessen Funktion darin besteht, Probleme zu bereiten. Virusprogramme sind dafür bekannt, dass sie entweder die auf dem Festplattenlaufwerk gespeicherten Dateien beschädigen oder sich selbst vervielfachen, bis ein System oder Netzwerk keinen Speicherplatz mehr zur Verfügung hat.

Virusprogramme werden in der Regel durch infizierte Disketten, von denen sie sich selbsttätig auf das Festplattenlaufwerk kopieren, von einem System auf ein anderes übertragen. Zum Schutz vor Virusprogrammen können Sie vorbeugend folgende Schritte durchführen:

1. Rufen Sie in regelmäßigen Abständen ein Dienstprogramm auf, das das Festplattenlaufwerk des Systems auf Viren überprüft.
1. Führen Sie für alle Disketten vor deren Anwendung (einschließlich der im Handel erworbenen Software) stets eine Virus-Überprüfung durch.

VLSI

Abkürzung für Very-Large-Scale Integration (Hochintegration).

VLVESA

Akronym für Very Low Voltage Enterprise System Architecture.

Vpp

Abkürzung für Peak-Point-Voltage (Spitzenspannung).

VRAM

Akronym für Video Random-Access Memory (Video-RAM). Einige Videoadapter verwenden VRAM-Chips (oder eine Kombination von VRAM- und DRAM-Chips), um die Videoleistung zu steigern. VRAM-Speicher sind zweikanalig, sodass der Videoadapter gleichzeitig den Bildschirm auffrischen und neue Anzeigedaten empfangen kann.

VRM

Abkürzung für Spannungsregelmodul.

W

Abkürzung für Watt.

Wakeup on LAN

Die Fähigkeit, die Stromversorgung in einer Client-Station vom Netzwerk einschalten zu lassen. Die Remote-Aktivierungsfunktion ermöglicht die Ausführung von Software-Upgrades und anderen Verwaltungsaufgaben auf Rechnern von Benutzern nach Ende der Geschäftszeiten. Außerdem können Remote-Benutzer Zugang zu ausgeschalteten Maschinen erhalten. Bei Intel heißt diese Funktion "Wake-on-LAN".

Wechselstromschalter

Ein Schalter mit zwei Netzstromeingängen, der eine Netzstromredundanz bereitstellt, in dem im Falle eines Ausfalls des primären Netzstromeingangs per Failover auf einen Bereitschafts-Netzstromeingang umgeschaltet wird.

WH

Abkürzung für Wattstunde(n).

win.ini-Datei

Eine Startdatei für das Betriebssystem Windows. Beim Start von Windows verarbeitet das Programm die win.ini-Datei, um verschiedene Optionen für die Windows-Betriebsumgebung festzulegen. Unter anderem wird in der win.ini-Datei fest gehalten, welche Drucker und Schriftarten für Windows installiert wurden. Die win.ini-Datei enthält normalerweise auch Abschnitte, die optionale Einstellungen für auf dem Festplattenlaufwerk installierte Windows-Anwendungsprogramme enthält.

Durch Änderung der Einstellungen in der Systemsteuerung oder durch Aufrufen des Windows-Setup-Programms können Optionen der Datei win.ini geändert werden. In anderen Fällen müssen eventuell mit einem Texteditor (z. B. Notepad) Optionen für die win.ini-Datei manuell geändert oder hinzugefügt werden.

XMM

Abkürzung für Extended Memory Manager (Erweiterungsspeicherverwalter), ein Dienstprogramm zur Speicherverwaltung, das es Anwendungsprogrammen und Betriebssystemen erlaubt, Erweiterungsspeicher gemäß XMS zu nutzen.

XMS

Abkürzung für Extended Memory Specification (Erweiterungsspeicher-Spezifikation).

Zeitüberschreitung

Eine bestimmte Dauer von Systeminaktivität, die eintreten muss, bevor die Stromsparfunktion aktiviert wird.

ZIF

Akronym für Zero Insertion Force (Einbau ohne Kraftaufwand). Einige Computer besitzen ZIF-Sockel und Anschlüsse, mit denen Bauteile wie der Mikroprozessorchip ohne Kraftaufwand ein- und ausgebaut werden können.

ZIP

Ein 3,5-Zoll-Wechsellaufwerk von Iomega®. Ursprünglich wurde es mit abnehmbaren Kassetten mit einer Speicherkapazität von 100 MB geliefert. Das Laufwerk wird zusammen mit Software gebündelt, mit der die Disks katalogisiert und die Dateien zu Sicherungszwecken gesperrt werden können.

Eine ebenfalls erhältliche 250-MB-Version des Zip-Laufwerks kann auch die 100-MB-Zip-Kassetten lesen und beschreiben.

zugewiesenes physikalisches Speicher-Array

Das zugewiesene physikalische Speicher-Array bezieht sich auf die Art und Weise der Unterteilung des physikalischen Speichers. So kann z. B. ein zugewiesener Bereich 640 KB groß sein und ein anderer zwischen 1 Megabyte und 127 Megabyte groß sein.

Zugriff

Bezieht sich auf die Maßnahmen, die ein Benutzer in Bezug auf einen Variablenwert durchführen kann. Beispiele wären Nur-Lesen und Lesen-Schreiben.

Zustand

Der Zustand eines Objekts, wenn dieses mehrere Zustände besitzen kann. So kann sich ein Objekt z. B. im Zustand "nicht bereit" befinden.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

omhelp: Wie Sie Hilfe zu CLI-Befehlen bekommen

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

Beispiele für Hilfebefehle

Der Befehl **omhelp** und sein Gegenwert, `<Befehl> -?`, greifen auf die detaillierte Hilfe-Textoberfläche der CLI zu. Die Hilfe kann auf mehreren Detailebenen aufgerufen werden.

Jeder voll qualifizierte CLI-Befehl kann eine variable Anzahl unterschiedlicher Teile aufweisen: Den Befehl (Befehlsebene 1), einen oder mehrere Unterbefehle (Befehlsebene 2 und Befehlsebene 3, falls vorhanden) und eines oder mehrere Name=Wert-Paare.

Durch Anhängen von `-?` (Leerstelle-Bindestrich-Fragezeichen) an einen beliebigen Befehl wird das Hilfethema zu diesem Befehl angezeigt.

Beispiele für Hilfebefehle

Wenn Sie `omconfig -?` eingeben, erhalten Sie allgemeine Hilfe zum Befehl **omconfig**. In der Hilfe auf dieser Ebene werden die verfügbaren Unterbefehle für **omconfig** aufgelistet:

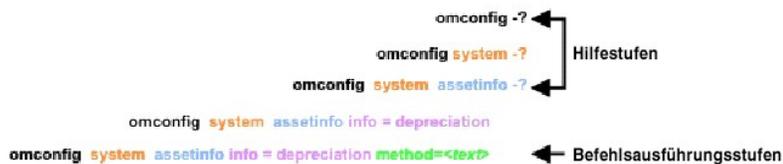
- 1 Info
- 1 preferences
- 1 chassis
- 1 system

Wenn Sie `omconfig system -?` eingeben, führt CLI alle Unterbefehle auf, die für **omconfig system** zur Verfügung stehen:

- 1 alertaction
- 1 alertlog
- 1 assetinfo
- 1 cmdlog
- 1 esmlog
- 1 events
- 1 recovery
- 1 shutdown
- 1 thrmshtutdown
- 1 webserver

[Abbildung 2-1](#) zeigt die Hilfestufen für einen Befehl an.

Abbildung 2-1. Verschiedene Ebenen der Hilfe für einen Befehl



Der Befehl **omconfig system assetinfo** kann auch wie folgt untergliedert werden:

```
<Befehlsebene 1 Befehlsebene 2 Befehlsebene 3> <Name=Wert-Paar 1> [Name=Wert-Paar 2]
```

wobei die Befehlsebenen 1, 2 und 3 durch **omconfig system assetinfo**, Name=Wert-Paar 1 durch **info=depreciation** und Name=Wert-Paar 2 durch **method=straightline** wiedergegeben werden.

Um die Abschreibungsmethode zu linear zu ändern, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig system assetinfo info=depreciation method=straightline
```

Die CLI antwortet mit folgender Meldung:

```
Asset information set successfully.
(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Wenn Sie `omconfig system assetinfo -?` eingeben, bietet die angezeigte Hilfe Informationen über die Zuweisung von Werten für die Namens- und Optionsfelder. Die Teilergebnisse für die Anforderung `omconfig system assetinfo -?` lauten:

assetinfo Set asset information.

Legen Sie einen oder mehr optionale Parameter fest, um einen Infowert zu erhalten: [Tabelle 2-1](#) zeigt die optionalen Parameter für info=acquisition:

Tabelle 2-1: Optionale Parameter

Informationswert	optionale Parameter
info=acquisition	purchasecost = <Num> waybill = <Num> installdate = <TTMMJJ> purchasedate = <TTMMJJ> ponum = <Num> signauth = <Text> expensed = <Ja Nein> costcenter = <Text> info = Abschreibung method = <Text> duration = <Num> percent = <Prozent> unit = <Monate Jahre unbekannt>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Einführung

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

- [Neu in Version 5.0](#)
- [CLI-Befehle über Windows-Befehlseingabeaufforderungen verwenden](#)
- [Primäre CLI-Befehle](#)
- [CLI-Fehlerprüfung und -Fehlermeldungen](#)
- [Skripterstellung und Vergleiche mit der CLI](#)
- [Überblick über die Befehlssyntax](#)

Unabhängig davon, ob Sie die graphische Benutzeroberfläche (GUI) oder die Befehlszeilenbenutzeroberfläche (CLI) verwenden, führt der Server Administrator wesentliche Systemverwaltungs-Tasks aus.

Mit Hilfe der Funktionen Berichten und Anzeigen kann der Gesamtfunktionszustand der Systeme auf dem Netzwerk abgerufen werden. Auf der Komponentenebene können Informationen über Spannungen, Temperaturen, Strom, Lüfterdrehzahl, Speicherfunktion und zahlreiche andere kritische Einzelheiten über Komponenten angezeigt werden. In der zusammenfassenden Darstellung wird eine detaillierte Aufstellung vieler relevanter Betriebskosten-Fakten über das System angezeigt. Versionsinformationen für BIOS, Firmware, Betriebssystem und alle installierten Softwareprogramme können problemlos abgerufen werden. Sie können Diagnosetests auch auf Systemkomponenten ausführen.

Anhand bestimmter Konfigurationsfunktionen kann der Server Administrator wesentliche, in den folgenden Abschnitten detailliert beschriebene Tasks ausführen.



ANMERKUNG: Wenn Sie Sicherheitsbedenken haben, können Sie statt der Server Administrator-Startseite die CLI verwenden und den Web-Server des Server Administrators deaktivieren. Die CLI verwendet nicht den Web-Server. Verwenden Sie den Befehl `omconfig system webserver action=stop`, um den Web-Server zu deaktivieren. Dieser Befehl muss bei jedem Systemstart erteilt werden, da der Web-Server automatisch nach einem Neustart startet. Für weitere Informationen siehe ["omconfig system webserver"](#).

Neu in Version 5.0

- 1 Zusätzliche Unterstützung für SUSE® LINUX Enterprise Server (Version 9), SP3 für Intel® Extended Memory 64 Technology (Intel EM64T)
- 1 Zusätzlicher Support für die folgenden RAID-Controller: PERC 5/i Adapter, PERC 5/i Integrated und SAS 5/IR Integrated
- 1 Zusätzlicher Support für die folgenden Dell PowerEdge-Systeme: 1900, 1950, 1955, 2900 und 2950
- 1 Zusätzlicher Support für die folgenden neuen Befehle: `omreport chassis remoteaccess` und `omconfig chassis remoteaccess`
- 1 Die folgenden Befehle werden nicht mehr verfügbar sein: `omreport chassis bmc`, `omconfig chassis bmc`, `omreport chassis rac` und `omconfig chassis rac`

CLI-Befehle über Windows-Befehlseingabeaufforderungen verwenden

Wenn Sie das Windows®-Betriebssystem ausführen, verwenden Sie die 32-Bit-Befehlseingabeaufforderung, um einen Server Administrator-CLI-Befehl auszugeben. Sie haben Zugriff auf die 32-Bit-Eingabeaufforderung indem Sie auf die Schaltfläche **Start** klicken und auf die **Programme** → **Zubehör** → **Eingabeaufforderungs**-Verknüpfung zeigen oder indem Sie auf die Schaltfläche **Start** klicken, **Ausführen** auswählen und dann `cmd.exe` in das Dialogfeld **Ausführen** eingeben.

Geben Sie nicht `command` in das Dialogfeld **Ausführen** ein, um ein Befehlszeilenfenster zu starten: dadurch wird der MS-DOS®-Emulator `command.com` gestartet, der durch Einschränkungen der Betriebsumgebungsvariablen kleine Probleme mit der CLI verursachen kann.

Primäre CLI-Befehle

Die Befehle, mit denen die Funktionen des Server Administrators ausgeführt werden, lauten:

- 1 `omconfig`
- 1 `omdiag`
- 1 `omhelp`
- 1 `omreport`

Der Befehl `omconfig` schreibt Werte, die den Eigenschaften eines Objekts zugewiesen wurden. Warnungsschwellenwerte für Komponenten können angegeben werden, oder es kann vorgeschrieben werden, welche Maßnahmen das System ergreifen soll, wenn ein bestimmtes Warn- oder Fehlerereignis eintritt. Mit dem Befehl `omconfig` können den Bestandsinformationsparametern des Systems bestimmte Werte zugewiesen werden, wie z. B. der Kaufpreis des Systems, die Systemkennnummer oder der Systemstandort.

Der Befehl `omdiag` führt Diagnosetests an der Systemhardware aus, um Probleme einzugrenzen.

Der Befehl `omhelp` zeigt kurze Texthilfen für CLI-Befehle an. Der `omhelp` entsprechende Kurzbeefehl ist der Befehl, für den Sie Hilfe benötigen, gefolgt von `-?`. Zum Beispiel, um die Hilfe für den Befehl `omreport` anzuzeigen, geben Sie einen der folgenden Befehle ein:

```
omhelp omreport  
  
omreport -?
```

Der Befehl **omreport** erzeugt Berichte über die Verwaltungsinformationen des Systems.

 **ANMERKUNG:** Eine Gesamtzusammenfassung der CLI-Befehle erhalten Sie durch Eingabe von `omhelp`.

[Tabelle 1-1](#) listet die vom Server Administrator hauptsächlich verwendeten CLI-Befehle auf. Dieses Handbuch enthält einen eigenen Abschnitt für jeden primären Befehl.

Tabelle 1-1: CLI-Befehle und Abschnitte in diesem Handbuch

Primärer CLI-Befehl	Titel des Abschnitts	Verwandte Abschnitte
omconfig	omconfig: Komponenten mit Hilfe des Instrumentation Service verwalten	omconfig system assetinfo: Betriebskostenwerte bearbeiten
omdiag	omdiag: Verwendung des Diagnosedienstes	
omhelp	omhelp: Wie Sie Hilfe zu CLI-Befehlen bekommen	
omreport	omreport: Systemstatus mit Hilfe des Instrumentation Service anzeigen	omreport rac: Komponenten des Remote-Zugriff-Controller anzeigen

 **ANMERKUNG:** **Omupdate**-Befehle werden im Server Administrator nicht mehr unterstützt und wurden durch Aktualisierungspaket- oder Server-Aktualisierungsdienstprogramm-Befehle von Dell ersetzt. Um die verschiedenen Komponenten zu aktualisieren, laden Sie das Aktualisierungspaket von Dell herunter und führen `<Paketname>/s [/f]` aus. Weitere Informationen zu entsprechender CLI-Syntax finden Sie im Dell Update Packages für Microsoft® Windows -Betriebssysteme: Benutzerhandbuch, im Dell Update Packages für Red Hat® Enterprise Linux: Benutzerhandbuch oder im Server Update Utility-Benutzerhandbuch.

Weitere hilfreiche Themen zur CLI sind:

- 1 [Mit CLI-Befehlsergebnissen arbeiten](#)
- 1 [Glossar](#)

CLI-Fehlerprüfung und -Fehlermeldungen

Die CLI überprüft die Befehle bei der Eingabe auf die korrekte Syntax. Wenn ein Befehl eingegeben und dann erfolgreich ausgeführt wird, wird eine Meldung angezeigt, die über die erfolgreiche Ausführung des Befehls informiert.

Erfolgsmeldungen

Für einen erfolgreichen **omreport**-Befehl werden Daten über die jeweilige Komponente angezeigt. Wenn Daten für die Komponente angezeigt werden, ist der Befehl erfolgreich.

In den folgenden Beispielen für den Befehl **omconfig** werden gültige CLI-Befehle und deren Erfolgsmeldungen angezeigt:

Befehl:

```
omconfig chassis temps index=0 warnthresh=default
```

Meldung:

```
Temperature probe warning threshold value(s) set successfully.  
(Temperatursonden-Warnungsschwellenwert[e] wurde[n] erfolgreich eingestellt.)
```

Befehl:

```
omconfig chassis biossetup attribute=speaker setting=on
```

Meldung:

```
BIOS setup configured successfully.  
(BIOS-Setup wurde erfolgreich konfiguriert.)
```

Befehl:

```
omconfig system assetinfo info=depreciation duration=6
```

Meldung:

```
Asset information set successfully.  
(Bestandsinformationen erfolgreich eingestellt.)
```

Fehlermeldungen

CLI-Fehlermeldungen erklären dem Benutzer weshalb manche Befehle fehlschlagen. Häufige Ursachen für das Scheitern von Befehlen sind u.a. Syntaxfehler und nicht vorhandene Komponenten. Viele Fehlermeldungen enthalten Syntaxinformationen, mit denen der Befehl erfolgreich ausgeführt werden kann.

Bei dem Versuch, einen Befehl für eine Komponente oder eine Funktion auszuführen, die in der Systemkonfiguration nicht vorhanden ist, verweist die Fehlermeldung darauf, dass die betreffende Komponente fehlt.

Befehl:

```
omreport chassis currents
```

Meldungsbeispiel:

```
Error! No current probes found on this system.  
(Fehler! Es wurden auf diesem System keine Stromsonden gefunden.)
```

Befehl:

```
omconfig chassis volts index=3 minwarnthresh=3.3000
```

Meldungsbeispiel:

```
Error! Number with up to 3 digits after decimal point expected, read 3.3000  
(Fehler! Zahl mit bis zu drei Stellen nach Dezimalkomma erwartet, gelesen: 3,3000.)  
  
The value given by the command specifies more than 3 digits after the decimal point. A valid minimum warning threshold value for volts contains up to 3 digits after the decimal point.  
(Der vom Befehl angegebene Wert gibt mehr als drei Stellen nach dem Dezimalkomma an Ein gültiger Minimal-Warnungsschwellenwert für Volt hat bis zu drei Stellen nach dem Dezimalkomma.)
```

Geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig chassis volts index=3 minwarnthresh=3.300
```

Wenn der geänderte Befehl mit drei Dezimalstellen eingegeben wird, wird eine weitere Fehlermeldung angezeigt:

```
Error! This voltage probe min warning threshold must be between 11.400 and 12.480.  
(Fehler! Der minimale Warnungsschwellenwert für diese Spannungssonde muss zwischen 11,400 und 12,480 liegen.)
```

Geänderter Befehl:

```
omconfig chassis volts index=3 minwarnthresh=11.500
```

Meldung:

```
Voltage probe warning threshold(s) set successfully.  
(Warnungsschwellenwert[e] für Spannungssonde erfolgreich eingestellt.)
```

Skripterstellung und Vergleiche mit der CLI

Über die CLI des Server Administrators kann ein Administrator Stapelverarbeitungsprogramme oder Skripts schreiben, die vom Betriebssystem auszuführen sind. Im Falle eines Unternehmens mit einer Vielzahl von Systemen kann ein Administrator ein Konfigurationsskript schreiben, das die Warnungsschwellenwerte für jede Hauptkomponente eines Systems sowie ein Maßnahmenpaket bestimmt, den jedes System nach Anweisung des Administrators im Falle eines Warn- oder Fehlerereignisses ausführen muss. In sehr kritischen Fällen könnte der Administrator ein Skript schreiben, damit das System zur Schadensvermeidung heruntergefahren wird. Der Administrator könnte dieses Skript dann an viele verwaltete Systeme gleichzeitig verteilen und ausführen. Ein Szenario dieser Art erleichtert die Konfiguration einer beliebigen Anzahl neuer, von einem Unternehmen erworbener Systeme, und vereinfacht die Implementierung neuer Systemverwaltungsrichtlinien über zahlreiche vorhandene Systeme hinweg, die neu konfiguriert werden müssen.

Ein ähnliches Szenario könnte zur Bestückung einer großen Anzahl neu erworbener Systeme mit detaillierten Bestandsinformationen benutzt werden. Viele der Informationen wären gleich, wie etwa der Hersteller oder die Leasingfirma des Systems, ob Support-Leistungen für das System durch Outsourcing zur Verfügung gestellt werden, der Name der Versicherung des Systems, die Abschreibungsmethode usw. Jede Variable, die bei allen Systemen gleich ist, könnte als Skript erstellt, an alle verwalteten Systeme verteilt und ausgeführt werden. Bestandsinformationen, die nur für ein bestimmtes System zutreffen, könnten in Form eines Gruppenskripts erfasst und zur Ausführung an den betreffenden verwalteten Knoten gesendet werden. So könnte ein Skript z. B. Werte für alle eindeutigen Variablen angeben, wie etwa Besitzer, Telefonnummer des primären Benutzers, Systemkennnummer usw. Skripts für die Besetzung eindeutiger Werte könnten alle eindeutigen Variablen gleichzeitig verteilen, und nicht der Reihe nach über die Befehlszeile des Systems.

In vielen Fällen kann der Benutzer, der eine genau definierte Aufgabe durchführen möchte, mit Hilfe der CLI Informationen über das System schnell abrufen. Für einen Benutzer, der eine umfassende Zusammenfassung aller Systemkomponenten durchsehen und diese zusammenfassenden Informationen in einer Datei speichern möchte, um sie mit späteren Systemzuständen vergleichen zu können, stellt die CLI eine ideale Lösung dar.

Administratoren können mit Hilfe von CLI-Befehlen Stapelverarbeitungsprogramme oder Skripts schreiben, die zu bestimmten Zeiten ausgeführt werden. Wenn diese Programme ausgeführt werden, können Berichte über gewünschte Komponenten erfasst werden, z. B. über Lüfterdrehzahlen in Zeiten hoher Systembelastung, die dann mit den gleichen Messungen in Zeiten niedrigster Systemnutzung verglichen werden können. Befehlsergebnisse können zur späteren Analyse an eine Datei weitergeleitet werden. Berichte können Administratoren dabei unterstützen, Informationen zu sammeln, die zur Korrektur von Nutzungsmustern, zur Rechtfertigung der Anschaffung neuer Systemressourcen oder zum Lenken der Aufmerksamkeit auf den Zustand einer problembehafteten Komponente benutzt werden können.

Überblick über die Befehlsyntax

Befehle sind von unterschiedlicher Komplexität. Der einfachste Befehl verfügt lediglich über Befehlsebene 1. Bei dem Befehl **omhelp** handelt es sich um einen einfachen Befehl. Wenn Sie `omhelp` eingeben, wird eine Liste der wichtigsten CLI-Befehle angezeigt.

Die nächste Komplexitätsstufe enthält Befehle mit den Befehlsebenen 1 und 2. Alle **Info-Befehle** sind Beispiele für Komplexität der Befehlsebene 2. Mit den Befehlen **omconfig about**, **omdiag about** und **omreport about** wird eine sehr kurze Zusammenfassung angezeigt. Diese Zusammenfassung zeigt Versionsinformationen für die auf dem System installierte Systemverwaltungssoftware; z. B. Server Administrator 1.x.

Einige Befehle besitzen die Befehlsebene 1 und die Befehlsebene 2 sowie ein Name=Wert-Paar. Um weitere Details über die Umgebung für den Server Administrator zu erhalten, erwägen Sie den folgenden Beispielsbefehl, der Server Administrator anweist:

```
omreport about details=true
```

Befehlsstufe 1 ist **omreport**, Befehlsstufe 2 ist **about**, und das Paar Name=Wert ist **details=true**.

Viele Befehle verwenden die Befehlsebenen 1, 2 und 3, ohne jedoch Parameter (Name=Wert-Paare) zu erfordern. Zu diesem Typ gehören die meisten **omreport**-Befehle. Zum Beispiel:

```
omreport system alertaction
```

bewirkt die Anzeige einer Liste von Warnungsmaßnahmen, die für Komponenten im System konfiguriert sind.

Die komplexesten Befehle besitzen alle drei Befehlsebenen und können mehrere Name=Wert-Paare enthalten. Beispiel mit zwei Name=Wert-Paaren:

```
omconfig system assetinfo info=depreciation duration=3
```

Beispiel mit neun Name=Wert-Paaren:

```
omconfig system assetinfo info=acquisition  
purchasecost=<n> waybill=<n> installdate=<TTMMJJ> purchasedate=<TTMMJJ> ponum=<n> signauth=<Text>  
expensed=<ja | nein> costcenter=<Text>
```

In jedem Abschnitt sind die Befehlsyntax und andere Informationen über Befehle mit einem der folgenden Felder (soweit diese zutreffen) formatiert:

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Name=Wert-Paar 1	Name=Wert-Paar 2
----------------	----------------	----------------	------------------	------------------

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

omreport: Systemstatus mit Hilfe des Instrumentation Service anzeigen

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

- [Konventionen für Parametertabellen](#)
- [omreport-Befehlszusammenfassung](#)
- [Hilfe zum Befehl omreport](#)
- [omreport about](#)
- [omreport chassis-Befehle](#)
- [omreport system-Befehle](#)

Mit dem Befehl **omreport** können Sie detaillierte Informationen über die Systemkomponenten anzeigen. Sie können Zusammenfassungen für viele Systemkomponenten gleichzeitig abrufen oder Details zu einer spezifischen Komponente erhalten. Dieses Kapitel zeigt Ihnen, wie Sie Berichte mit der gewünschten Detailebene erhalten können.

Die in diesem Kapitel dokumentierten Befehle unterscheiden sich darin, ob sie die Felder definieren, die in den Ergebnissen eines bestimmten **omreport**-Befehls erscheinen. Felder werden nur dann definiert, wenn sie eine besondere oder weniger vertraute Funktion haben.

Wie bei allen anderen Komponenten auch können Sie **omreport** zum Anzeigen des Komponentenstatus und **omconfig** zum Verwalten einer Komponente verwenden. Informationen über die Konfiguration von Komponenten für die Verwaltung finden Sie unter "[omconfig: Komponenten mit Hilfe des Instrumentation Service verwalten](#)".

Sie können in vielen Fällen **omreport**-Befehle dazu verwenden, die zum Ausführen eines **omconfig**-Befehls benötigten Informationen zu erhalten. Wenn Sie beispielsweise die Mindesttemperatur für ein Warnereignis auf einer Temperatursonde bearbeiten möchten, muss Ihnen der Index der Sonde bekannt sein, die Sie konfigurieren möchten. Mit **omreport chassis temps** können Sie eine Liste der Sonden und ihrer Indices anzeigen.

Konventionen für Parametertabellen

Die Auflistung der gültigen Parameter für einen Befehl erfolgt in alphabetischer Reihenfolge und nicht in der Reihenfolge, in der sie in der Befehlszeilenoberfläche angezeigt werden.

Das Symbol / (häufig als *Pipe*-Symbol bezeichnet) ist der logische *Exklusiv-Oder*-Operator. So bedeutet z. B. aktivieren | deaktivieren, dass die Komponente oder Funktion zwar aktiviert oder deaktiviert werden kann, dass sie jedoch nicht gleichzeitig aktiviert und deaktiviert werden kann.

omreport-Befehlszusammenfassung

ANMERKUNG: Zwar sind in diesem Kapitel alle möglichen **omreport**-Befehle aufgelistet, doch hängen die auf dem System tatsächlich verfügbaren Befehle von der Systemkonfiguration ab. Die für den Befehl **omreport** angezeigten Ergebnisse variieren von einem System zum anderen. Daten werden nur für installierte Komponenten angezeigt.

ANMERKUNG: Wenn ein System ein externes Gehäuse besitzt, können die angezeigten Ergebnisse je nach Betriebssystem unterschiedlich sein. Auf den Systemen SUSE® LINUX Enterprise Server und Red Hat® Enterprise Linux zeigen die Befehle **omreport** externe Gehäuseinformationen in einem separaten Abschnitt nach den Informationen des Hauptgehäuses an. Daten über das externe Gehäuse erscheinen auf Microsoft® Windows®-Systemen nicht in der **omreport**-Ausgabe.

[Tabelle 4-1](#) enthält eine Zusammenfassung des Befehls **omreport** auf hoher Ebene. In der Spalte mit dem Titel "Befehlsebene 1" werden die allgemeinen **omreport**-Befehle aufgelistet. "Befehlsebene 2" zeigt die wichtigsten Objekte oder Komponenten, die mit **omreport** angezeigt werden können (Info, Gehäuse, System und RAC). "Befehlsebene 3" führt die spezifischen Objekte und Komponenten auf, für die Berichte angezeigt werden können. "Benutzerrecht erforderlich" bezieht sich auf die Art des Rechtes, das zur Ausführung des Befehls erforderlich ist; wobei B=Benutzer, H=Hauptbenutzer und A=Administrator ist. Der Begriff "Verwendung" ist eine ganz allgemeine Aussage über die Aktionen, die mit **omreport** durchgeführt werden können. Weitere Details zur Syntax und zur Verwendung des Befehls befinden sich weiter hinten in diesem Abschnitt.

[Tabelle 4-1](#) zeigt die **omreport**-Befehle, die für Info, System und Hauptsystemgehäuse verfügbar sind. Für Informationen über die Anzeige von Speicherkomponenten finden Sie unter "[omreport: Systemstatus mit Hilfe des Instrumentation Service anzeigen](#)".

Tabelle 4-1: omreport- Befehlsebene 1, Ebene 2 und Ebene 3

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Benutzerrecht erforderlich	Verwendung
omreport				
	Info		B, H, A	Zeigt Versionsnummer und Eigenschaften für das Server Administrator-Programm an.
		details=true	B, H, A	Informationen für alle installierten Server Administrator-Programme anzeigen.
	chassis		B, H, A	Zeigt den allgemeinen Status aller Hauptkomponenten an.
		acswitch	B, H, A	Zeigt Failover-Einstellungen an, wo redundante Netzstromleitungen in einem System unterstützt sind.
		batteries	B, H, A	Zeigt Eigenschaften, die für Batterien eingestellt wurden.
		bios	B, H, A	Zeigt BIOS-Fakten an, z. B. Hersteller, Version und Datum der letzten Aktualisierung.
		biossetup	B, H, A	Zeigt BIOS-Setup-Eigenschaften an, die während des Systemstarts konfiguriert wurden.
		bmc	B, H, A	Zeigt allgemeine Informationen über remoteaccess an.

				ANMERKUNG: Dieser Subbefehl wird in zukünftigen Versionen nicht mehr verfügbar sein. Er wird durch den Subbefehl remoteaccess ersetzt
		currents	B, H, A	Zeigt den Status und die Schwellenwerte der Systemstromsensoren an.
		fancontrol	B, H, A	Zeigt eingestellte Eigenschaften für die Lüftergeschwindigkeit an.
		fans	B, H, A	Zeigt Status und Schwellenwerte für Systemlüfter an.
		firmware	B, H, A	Zeigt Firmware-Eigenschaften an, z. B. Version, Datum der letzten Aktualisierung und ob die Firmware aktualisiert werden kann.
		frontpanel	B, H, A	Zeigt an, ob die Einstellungen für die Schaltflächen auf der Vorderseite, wie z. B. der Netzschalter und/oder die Schaltfläche nicht-maskierbarer Interrupt (NMI) (sofern auf dem System vorhanden) aktiviert oder deaktiviert sind.
		fru	B, H, A	Zeigt Informationen der austauschbaren Funktionseinheit (FRU).
		info	B, H, A	Zeigt eine Statuszusammenfassung für die Komponenten des Hauptsystemgehäuses an.
		intrusion	B, H, A	Zeigt den Status des/der Eingriffssensoren des Systems an.
		leds	B, H, A	Zeigt die für LEDs eingestellten Eigenschaften an, damit diese unter verschiedenen Warnungsbedingungen blinken.
		Speicher	B, H, A	Zeigt die Eigenschaften der Systemspeicher-Arrays an.
		nics	B, H, A	Zeigt die Anzahl der im System installierten NICs, den NIC-Hersteller, die NIC-Beschreibung, die IP-Adresse und den Verbindungsstatus an.
		ports	B, H, A	Zeigt die Eigenschaften der parallelen und seriellen Schnittstellen des Systems an, z. B. E/A-Adresse, IRQ-Ebene, Anschlusstyp und maximale Geschwindigkeit.
		processors	B, H, A	Zeigt die Eigenschaften der Systemprozessoren an, einschließlich Taktrate, Hersteller und Prozessorfamilie.
		pwrsupplies	B, H, A	Zeigt die Eigenschaften von Netzteilen an.
		remoteaccess	B, H, A	Zeigt allgemeine Informationen über Remote-Zugriff an.
		slots	B, H, A	Zeigt die Eigenschaften der Erweiterungssteckplätze des Systems und anderer Steckplatztypen an.
		temps	B, H, A	Zeigt den Status und die Grenzwerte der System-Temperatursensoren an.
		volts	B, H, A	Zeigt den Status und die Grenzwerte der System-Spannungssensoren an.
	storage		A	Siehe " Storage Management Service verwenden ".
	system		B, H, A	Zeigt eine Zusammenfassung der Systemkomponenten auf hoher Ebene an.
		alertaction	B, H, A	Zeigt Warn- und Fehlerschwellenwerte an sowie Maßnahmen, die bereits konfiguriert wurden, wenn eine wesentliche Komponente einen Warn- oder Fehlerzustand feststellt.
		alertlog	B, H, A	Ermöglicht dem Administrator das Anzeigen des Warnprotokolls.
		assetinfo	B, H, A	Zeigt die Betriebskosteninformationen für das System an.
		cmdlog	B, H, A	Ermöglicht dem Administrator das Anzeigen des Befehlsprotokolls.
		esmlog	B, H, A	Ermöglicht dem Administrator das Anzeigen des Hardwareprotokolls.
		events	B, H, A	Zeigt die SNMP-Ereigniseinstellungen des Systems an.
		operatingsystem	B, H, A	Zeigt Namen und Version des Betriebssystems an.
		pedestinations	B, H, A	Zeigt Ziele an, an denen Warnungen für Plattformereignisse zum Senden konfiguriert werden.
		platformevents	B, H, A	Zeigt die Reaktion des Systems für jedes aufgelistete Plattformereignis an.
		postlog	B, H, A	Zeigt das POST-Protokoll des Systems an.
		recovery	B, H, A	Zeigt an, wie das System konfiguriert ist, um auf ein gesperrtes Betriebssystem zu reagieren.
		shutdown	B, H, A	Zeigt an, wie das Herunterfahren durchgeführt werden soll.
		summary	B, H, A	Zeigt Schlüsselfaktoren in Bezug auf alle Systemkomponenten an, einschließlich des Hauptsystemgehäuses, der Software und des Speichers.
		thrmshutdown	B, H, A	Zeigt an, welche Maßnahme für das Herunterfahren ggf. ausgeführt werden muss, wenn eine Temperaturwarnung oder ein Fehlerzustand festgestellt wird.
		version	B, H, A	Zeigt eine Zusammenfassung aller aktualisierungsfähigen bzw. aufrüstbaren Systemkomponenten an.
	rac		B, H, A	Siehe " omreport rac: Komponenten des Remote-Zugriff-Controller anzeigen ".

Hilfe zum Befehl omreport

Verwenden Sie den Befehl **omreport -?**, um eine Liste der für **omreport** verfügbaren Befehle aufzurufen.

Verwenden Sie **omreport <Befehlsebene 2> -?**, um Hilfe bzgl. der Ebene-2-Befehle **about**, **chassis** und **system** aufzurufen. Die folgenden Informationen über **omreport system -?** gelten gleichermaßen für das Aufrufen der Hilfe zum Befehl **omreport chassis**.

Geben Sie Folgendes ein, um eine Liste aller gültigen Befehle für **omreport system** anzuzeigen:

```
omreport system -? | more
```

omreport about

Verwenden Sie den Befehl **omreport about**, um den Produktnamen und die Versionsnummer der auf dem System installierten Systemverwaltungsanwendung in Kenntnis zu bringen. Es folgt als Beispiel eine vom Befehl **omreport about** bewirkte Ausgabe:

Product name	: Dell OpenManage Server Administrator
Version	: 5.x.x
Copyright	: Copyright (C) Dell Inc. 1995-2006. All rights reserved.
Company	: Dell Inc.

Um noch mehr Details über die Umgebung für den Server Administrator zu erhalten, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport about details=true
```

Der Server Administrator enthält eine Reihe von Diensten, von denen jeder seine eigene Versionsnummer hat. Das Feld **Enthält** zeigt Versionsnummern für diese Dienste sowie andere nützliche Details an. Die folgende Ausgabe ist nur als Beispiel gedacht, das je nach Konfiguration und der im System installierten Version des Server Administrators auch anders ausfallen kann:

Contains:	Instrumentation Service 5.x.x
	Storage Management Service 3.x.x
	Diagnostic Service 3.x.x
	Sun JRE - OEM Installed Version 3.x.x
	Secure Port Server 1.x.x
	Core Service 1.x.x
	Instrumentation Service Integration Layer 1.x.x
	Storage Management Service Integration Layer 1.x.x
	Server Administrator 5.x.x

omreport chassis-Befehle

Verwenden Sie die **omreport chassis**-Befehle, um Details für das gesamte Gehäuse oder eine bestimmte Komponente anzuzeigen.

omreport chassis

Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis
```

zeigt Server Administrator den allgemeinen Status der Komponenten des Hauptsystemgehäuses an.

-  **ANMERKUNG:** Der Befehl **omreport chassis** führt nicht den Funktionszustand des Diagnostics Service auf. Um den Funktionszustand des Diagnostics Service zu prüfen, lesen Sie die Seite **Eigenschaften für das Objekt Hauptsystemgehäuse** auf der Server Administrator-Startseite.
-  **ANMERKUNG:** Wenn Sie CLI-Befehle an ein Servermodul in einem modularem System erteilen, bezieht sich das Gehäuse nur auf das Servermodul.
-  **ANMERKUNG:** Wie dies für alle in diesem Handbuch dargestellten Ausgaben gilt, ist auch die folgende Ausgabe nur ein Beispiel, das sich je nach Systemkonfiguration unterscheiden kann.

SEVERITY	: COMPONENT
Ok	: Fans
Critical	: Intrusion
Ok	: Memory
Ok	: Power Supplies
Ok	: Temperatures
Ok	: Voltages

omreport chassis acswitch

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis acswitch**, wenn das System über redundante Netzstromleitungen verfügt, die in einer Failover-Anordnung konfiguriert wurden. Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis acswitch
```

zeigt Server Administrator die folgende Ausgabe an:

--

AC Failover Switch	
AC Switch Redundancy	
Redundancy Status	: Full
Number of devices required for full redundancy	: 2
Redundancy Mode	:
Redundancy Configuration	: Input Source Line 1,
upon redundancy restoration, return to Line 1	
AC Power Lines	
Status	: Ok
Location	: AC Power Line 1
AC Present	: Power Present
Active Source	: Active
Status	: Ok
Location	: AC Power Line 2
AC Present	: Power Present
Active Source	: Not Active

Der Server Administrator meldet Werte für die Felder **Redundancy Status** und **Redundancy Mode**.

omreport chassis batteries

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis batteries** zur Anzeige der Batterieeigenschaften.

omreport chassis bios

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis bios**, um aktuelle BIOS-Informationen anzuzeigen. Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis bios
```

Der Server Administrator zeigt eine Zusammenfassung der BIOS-Informationen des Systems an.

omreport chassis biossetup

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis biossetup**, um BIOS-Setup-Parameter anzuzeigen, die normalerweise nur während des Systemstarts zur Verfügung stehen.

Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis biossetup
```

[Tabelle 4-2](#) zeigt die BIOS-Einstellungsparameter, die verfügbar sind:

 **ANMERKUNG:** Nicht alle Parameter werden angezeigt. Nur die BIOS-Einstellungsparameter, die während des Systemstarts konfiguriert werden, werden angezeigt.

Tabelle 4-2: BIOS-Einstellungsparameter

Parameter	Beschreibung
Verkleidung	Zeigt an, ob die Verkleidungsentfernungs-Eingriffsüberprüfung während des System-Neustarts aktiviert oder deaktiviert ist.
Startsequenz	Zeigt das Gerät an, das zum Systemstart verwendet wird.
Konsolenumleitung	Zeigt an, wenn der BIOS-Bildschirm über eine bestimmte serielle Schnittstelle umadressiert wird, oder wenn er ausgeschaltet wird.
Konsolenumleitung nach dem Start	Zeigt an, ob die Konsolenumleitung nach dem Systemneustart aktiviert oder deaktiviert ist.
Diskette	Zeigt an, ob die Diskette deaktiviert, automatisch aktiviert oder Nur-Lesen ist.
Nachfragebasierende Stromverwaltung (DBS)	Zeigt an, ob DBS auf dem System aktiviert oder deaktiviert ist.
Dual NIC	Zeigt an, ob NIC 1 und NIC 2 mit PXE aktiviert oder deaktiviert ist.
Externer serieller Anschluss	Zeigt an, ob der externe serielle Anschluss dem COM-Anschluss 1 oder COM 2 oder einem Remote-Zugriffsgerät zugewiesen ist.
Failsafe-BAUD-Rate der Konsolenumleitung	Zeigt die Einstellung für die Failsafe-BAUD-Rate der Konsolenumleitung an.

IDE	Zeigt an, ob das Laufwerk aktiviert oder deaktiviert ist.
IDE primäres Laufwerk 0	Zeigt an, ob das Gerät automatisch ermittelt und aktiviert wird oder ob das Gerät deaktiviert ist.
IDE primäres Laufwerk 1	Zeigt an, ob das Gerät automatisch ermittelt und aktiviert wird oder ob das Gerät deaktiviert ist.
Eingriff	Zeigt an, ob die Eingriffsüberprüfung während dem Systemstart aktiviert oder deaktiviert ist.
Maus	Zeigt an, ob die Maus aktiviert oder deaktiviert ist.
NIC und NIC 2	Zeigt an, ob die ersten und zweiten NIC (mit oder ohne PXE) während dem Systemstart aktiviert oder deaktiviert sind.
Num-Taste	Zeigt an, ob die Tastatur als Zahlenschlüssel verwendet werden kann.
Parallele Schnittstellenadresse	Zeigt an, ob sich die Adresse auf LPT1, LPT2 und LPT3 befindet oder ob sie deaktiviert ist.
Parallele Schnittstelle	Zeigt die mit der parallelen Schnittstelle assoziierte Einstellung.
Primärer SCSI	Zeigt an, ob das Gerät ein- oder ausgeschaltet ist.
RAID auf der Hauptplatine	Zeigt an, ob die RAID-Hauptplatine als ein RAID-Gerät oder ein SCSI-Gerät ermittelt wird oder ob das Gerät während dem Systemstart deaktiviert wird.
RAID-Kanal A	Zeigt an, ob RAID-auf-Hauptplatine Kanal A als ein RAID-Gerät oder ein SCSI-Gerät ermittelt wird.
RAID-Kanal B	Zeigt an, ob RAID-auf-Hauptplatine Kanal B als ein RAID-Gerät oder ein SCSI-Gerät ermittelt wird.
SATA	Zeigt an, integrierte SATA-Controller auf ATA-Modus oder RAID-Modus eingestellt ist oder deaktiviert ist.
SATA-Schnittstelle	Zeigt an, ob die SATA-Schnittstelle aktiviert oder deaktiviert ist.
Sekundäre SCSI	Zeigt an, ob das Gerät aktiviert oder deaktiviert ist.
Serielle Kommunikation	Zeigt an, ob COM-Anschluss 1 und COM-Anschluss 2 mit oder ohne Konsolenumleitung aktiviert oder deaktiviert sind.
Serielle Schnittstelle 1	Zeigt an, ob die serielle Schnittstelle 1 einer COM-Schnittstelle, einer COM-Schnittstelle 1, einer COM-Schnittstelle 3, einem Com1-BMC, einer BMC seriellen Schnittstelle, einer BMC NIC oder einer BMC RAC zugeordnet ist oder ob sie deaktiviert ist.
Serielle Schnittstelle 2	Zeigt an, ob die serielle Schnittstelle 2 einer COM-Schnittstelle, einer COM-Schnittstelle 2 oder einer COM-Schnittstelle 4 zugeordnet ist oder deaktiviert ist.
Lautsprecher	Zeigt an, ob der Lautsprecher ein- oder ausgeschaltet ist.
USB oder USBB	Zeigt an, ob die USB-Schnittstelle aktiviert oder deaktiviert ist.
Benutzerzugängliche USB-Schnittstelle	Zeigt an, ob die benutzerzugängliche USB-Schnittstelle aktiviert oder deaktiviert ist.

omreport chassis bmc

 **ANMERKUNG:** Dieser Befehl wird in zukünftigen Versionen nicht mehr verfügbar sein. Er wird durch den Befehl `omreport chassis remoteaccess` ersetzt.

Verwenden Sie den Befehl `omreport chassis bmc`, um allgemeine Informationen zum Baseboard-Verwaltungs-Controller anzuzeigen.

Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis bmc
```

Die Ausgabe des Befehls `omreport chassis bmc` listet alle gültigen Parameter auf. [Tabelle 4-3](#) zeigt die verfügbaren Einstellungen an.

Tabelle 4-3: omreport chassis bmc

Name=Wert-Paar	Beschreibung
config=advsol	Zeigt erweiterte Informationen für den seriellen BMC über die lokale Netzwerkverbindung (LAN) an.
config=nic	Zeigt BMC-Informationen für das LAN an.
config=serial	Zeigt Informationen der seriellen Schnittstelle für BMC an.
config=serialoverlan	Zeigt BMC-Informationen einer Seriell über LAN-Verbindung an.
config=terminalmode	Zeigt Terminalmoduseinstellungen für die serielle Schnittstelle an.
config=user	Zeigt Informationen zu BMC-Benutzern an.

omreport chassis currents

Verwenden Sie den Befehl `omreport chassis currents`, um Status und Einstellungen der Strom (Stromstärke)-Sonde anzuzeigen. Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis currents index=n
```

der Parameter `index` ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung des Status, der Messwerte und der Grenzwerte für alle im System vorhandenen Stromsonden an. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung für eine bestimmte Stromsonde an.

omreport chassis fans

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis fans**, um Status und Einstellungen der Lüfter-Sonde anzuzeigen. Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis fans index= n
```

der Parameter index ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung des Status, der Messwerte und der Grenzwerte für Lüftersonden an, die im System vorhanden sein könnten. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung für eine bestimmte Lüftersonde an.

omreport chassis fancontrol

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis fancontrol**, um zu sehen, wie die Lüfterdrehzahl auf dem System eingestellt ist. Die Lüfterdrehzahl kann auf optimale Abkühlungsgeschwindigkeit oder ruhigen Betrieb eingestellt sein. [Tabelle 4-4](#) zeigt die verfügbaren Einstellungen an.

Tabelle 4-4: Einstellungen der Lüftersteuerung

Name=Wert-Paar	Beschreibung
speed=quiet	Stellt Lüfterdrehzahl auf leisen Betrieb ein.
speed=maxcool	Stellt Lüfterdrehzahl auf maximale Kühlung ein.

omreport chassis firmware

Verwenden Sie **omreport chassis firmware**, um die aktuellen Firmware-Eigenschaften anzuzeigen. Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis firmware
```

Der Server Administrator zeigt eine Zusammenfassung der Firmware-Eigenschaften des Systems an.

omreport chassis frontpanel

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis frontpanel**, um anzuzeigen, ob die Einstellungen für die Schaltflächen auf der Vorderseite, wie z. B. der Netzschalter und/oder die Schaltfläche nicht-maskierbarer Interrupt (NMI), sofern auf dem System vorhanden, aktiviert oder deaktiviert sind.

Wenn die Funktion zum Außerkraftsetzen des Netzschalters auf Ihrem System vorhanden ist, können Sie anzeigen, ob diese aktiviert ist oder nicht. Wenn diese aktiviert ist, schaltet der Netzschalter den Strom für das System **Ein** und **Aus**.

Wenn die NMI-Schaltfläche auf Ihrem System vorhanden ist, können Sie anzeigen, ob die NMI-Schaltfläche aktiviert ist oder nicht. Die NMI-Schaltfläche kann zur Problembekämpfung der Software und Gerätefehlern eingesetzt werden, sofern bestimmte Betriebssysteme verwendet werden.

omreport chassis fru

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis fru** um die Informationen der austauschbaren Funktionseinheit (FRU) anzuzeigen. Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis fru
```

Der Server Administrator zeigt eine Zusammenfassung der FRU-Informationen des Systems an. Die Informationen sind über Dell OpenManage Server Administrator GUI, das einfache Netzwerk-Verwaltungsprotokoll und das allgemeine Informationsmodell verfügbar und werden vorwiegend zur Fehlerbehebung verwendet.

omreport chassis -Info

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis info**, um eine Zusammenfassung der Versionen der installierten Komponenten anzuzeigen. Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis info index=n
```

Der Parameter index gibt eine Gehäusenummer an und ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung der Gehäuseinformationen für jedes Gehäuse an. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator zusammenfassende Informationen für ein bestimmtes Gehäuse an.

Je nach der Systemkonfiguration kann die Ausgabe so ähnlich wie im folgenden Beispiel aussehen:

Index	: 0
Chassis Name	: Main System Chassis
Host Name	: everglades
Baseboard Management Controller Version	: 1.80

Primary Backplane Version	: 1.01
Sensor Data Record Version	: SDR Version 0.33
Chassis Model	: PowerEdge 1750
Chassis Lock	: Present
Chassis Service Tag	: 8RLNBLS
Chassis Asset Tag	:
Flash chassis indentify LED state	: Off
Flash chassis indentify LED timeout value	: 300

Wenn Sie diesen Befehl auf einem PowerEdge 1655MC-System ausführen werden die folgenden zusätzlichen Informationen angezeigt:

- 1 **Servermodul-Service-Tag-Nummer** - Die Service-Tag-Nummer des Servers an dem Sie zurzeit angemeldet sind. (Das Feld Gehäuse-Service-Tag-Nummer zeigt die Service-Tag-Nummer Ihres Power Edge1655MC-Systemgehäuses an).
- 1 **Systemkennnummer des Servermoduls** - Die Systemkennnummer des Servers an dem Sie zurzeit angemeldet sind.
- 1 **Servermodulposition** - Eine dem Servermodul zugewiesene Zahl, die dessen Position im PowerEdge 1655MC-Systemgehäuse angibt.

omreport chassis intrusion

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis intrusion**, um festzustellen, ob die Systemabdeckung offen ist. Der Server Administrator überwacht die Gehäuseeingriffsereignisse, da Eingriffe auf einen versuchten Diebstahl von Systemkomponenten oder auf versuchte unbefugte Wartungsarbeiten am System hindeuten können. Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis intrusion
```

Es kann eine Meldung angezeigt werden, die der folgenden ähnlich ist:

Status	: Ok
Probe Name	: Main chassis intrusion
State	: Chassis is closed

omreport chassis leds

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis leds**, um festzustellen, ob die Funktion Festplattenfehler zurücksetzen unterstützt wird, und bei welchem Schweregrad die LED aufleuchtet. Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis leds index=n
```

Der Parameter index ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung der LED-Informationen für Gehäuse 0 an. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung für ein bestimmtes Gehäuse an.

Es folgt ein Beispiel einer möglichen Ausgabe:

Flash chassis indentify LED state	: Off
Flash chassis indentify LED timeout value	: 300

omreport chassis memory

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis memory**, um Einzelheiten für jeden Speichermodulsteckplatz im System anzuzeigen. Wenn das System einen redundanten Speicher unterstützt, zeigt dieser Befehl auch Status, Zustand und Art der im System implementierten Speicherredundanz an. Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis memory index=n
```

Der Parameter index ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator Informationen für den gesamten Speicher im System an. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung für ein bestimmtes Speichermodul an.

Die Ausgabe für einen belegten Speichersteckplatz kann so ähnlich aussehen wie diese:

Index	: 1
Status	: OK
Connector Name	: DIMM_B
Type	: SDRAM-SYNCHRONOUS
Size	: 256 MB

Auch ein unbelegter Speichersteckplatz hat einen Anschlussnamen. Die Ausgabe für einen unbelegten Speichersteckplatz kann so ähnlich aussehen wie diese:

Index	: 2
Status	: Unknown
Connector Name	: DIMM_D
Type	: Not Occupied
Size	: Unknown

Wenn das System einen redundanten Speicher unterstützt, kann die Redundanzausgabe in etwa so aussehen:

Memory Redundancy	: Full
Redundancy Status	: Inactive
Fail Over State	: SpareBank
Redundancy Configuration	: Location
Attributes	: Proprietary Add-on Card
Memory Array 1	: Use
Attributes	: Unknown
Memory Array 1	: Installed Capacity
Attributes	: 1536 MB
Memory Array 1	: Maximum Capacity
Attributes	: 12288 MB
Memory Array 1	: Slots Available
Attributes	: 12

omreport chassis nics

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis nics** zur Anzeige der NIC-Eigenschaften. Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis nics index=n
```

Der Parameter `index` ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator die Eigenschaften aller NICs im System an. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator die Eigenschaften für einen bestimmten NIC an.

Es werden Werte für die folgenden Felder angezeigt: **Index** (Nummer der NIC-Karte), **IP-Adresse**, **Hersteller**, **Beschreibung** und **Verbindungsstatus**.

omreport chassis ports

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis ports**, um Eigenschaften der parallelen und seriellen Schnittstellen des Systems anzuzeigen.

Es werden Werte für die folgenden Felder angezeigt: **Schnittstellentyp**, **Externer Name**, **E/A-Basisadresse**, **IRQ-Ebene**, **Anschlussstyp** und **Maximale Geschwindigkeit**.

Schnittstellentyp ist der genaue Typ jeder Systemschnittstelle, von den allgemeinen seriellen, parallelen und USB-Anschlüssen zu den Schnittstellennamen nach angeschlossenem Gerätetyp, zum Beispiel Zeigegerät oder Tastatur.

Der **Externe Name** ist der Name der Schnittstelle, z. B. seriell oder parallel, USB, Maus, Tastatur usw.

E/A-Basisadresse ist die in Hexadezimalformat ausgedrückte E/A-Startadresse.

IRQ-Ebene ist eine Hardware-Unterbrechungsanforderung im System. Die Hardware-Unterbrechungsanforderung signalisiert der System-CPU, dass ein Ereignis in einer Peripheriekomponente, z. B. einem Modem oder einem Drucker, begonnen hat oder beendet wurde. Wenn die **IRQ-Ebene über eine PCI-Karte** mitgeteilt wird, stellt sie die Standardmethode für die Identifizierung der Art des Geräts dar, das die Unterbrechungsaufforderung sendet.

Anschlussstyp bezieht sich auf den Typ des Steckers oder Kabels plus Stecker, der zwei Geräte miteinander verbindet, in diesem Fall die Art von Anschluss, der ein externes Gerät mit einem System verbindet. Es gibt zahlreiche verschiedene Anschlussstypen, von denen jeder zum Verbinden eines anderen Gerätetyps mit einem System vorgesehen ist. Beispiele sind DB-9-Stecker, AT, Zugriffs-Bus, PS/2 usw.

Maximale Geschwindigkeit ist die Übertragungsgeschwindigkeit der Schnittstelle. Die Schnittstellengeschwindigkeit bezieht sich auf die Datenübertragungsraten eines Eingabe/Ausgabe-Kanals und wird in Bits pro Sekunde gemessen. Serielle Schnittstellen verfügen in der Regel über eine maximale Taktrate von 115 Kbps und USB-Version 1.x-Schnittstellen über eine maximale Taktrate von 12 Kbps.

omreport chassis processors

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis processors**, um die Eigenschaften der Systemprozessoren anzuzeigen.

Es werden Werte für die folgenden Felder angezeigt: **Steckplatzname**, **Hersteller**, **Prozessorfamilie**, **Prozessorversion**, **Aktuelle Taktrate**, **Externe Taktrate** und **Zustand**.

Anschlussbezeichnung bezieht sich auf den Namen oder die Nummer des Geräts, das den Prozessorsteckplatz im System belegt.

Hersteller ist das Geschäftsunternehmen, das den Prozessor verkauft.

Prozessorfamilie bezieht sich auf die Art des von einem Hersteller gebauten Prozessors, z. B. Intel® Itanium™ oder Pentium® III.

Prozessorversion bezieht sich auf das Modell und die Stepping-Nummer des Prozessors.

Aktuelle Taktrate ist die tatsächliche Prozessortaktrate in MHz zum Zeitpunkt des Systemstarts.

Externe Taktrate ist die Geschwindigkeit des externen Taktgebers des Prozessors in MHz.

Zustand bezieht sich darauf, ob der Prozessorsteckplatz aktiviert oder deaktiviert ist.

Kernzählung bezieht sich auf die Anzahl von auf einen Chip integrierten Prozessoren.

Cache-Eigenschaften für einen bestimmten Prozessor

Um die Cache-Eigenschaften für einen Prozessor an einem bestimmten Anschluss anzuzeigen, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis processors index=n
```

Der Parameter index ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator die Eigenschaften aller Prozessoren an. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator die Eigenschaften für einen bestimmten Prozessor an.

Die folgenden Felder werden für einen Cache auf einem bestimmten Mikroprozessor definiert. Wenn der Cache im Prozessor integriert ist, werden die Felder nicht im Cache-Bericht angezeigt:

- 1 Taktrate
- 1 Unterstützter Cache-Gerätetyp
- 1 Aktueller Typ des Cache-Geräts
- 1 Externer Sockelname

Felder, die für jeden Cache auf einem bestimmten Prozessor angezeigt werden

Status gibt an, ob ein bestimmter Cache auf dem Prozessor aktiviert oder deaktiviert ist.

Ebene bezieht sich auf den primären oder sekundären Cache. Cache auf primärer Ebene ist eine im Prozessor integrierte Speicherbank. Cache auf sekundärer Ebene ist ein Arbeitsbereich, der den primären Cache mit Daten versorgt. Ein Cache auf sekundärer Ebene kann im Prozessor oder in einem Speicherchip außerhalb des Prozessors integriert sein. Der interne Prozessor-Cache wird als Level 1 (oder L1) bezeichnet. L2-Cache ist der externe Cache in einem System mit einem Intel Pentium Prozessor und ist der zweite Cache, auf den zugegriffen wird. Die Bezeichnungen L1 und L2 geben keine Auskunft darüber, an welchem physischen Ort sich der Cache befindet (intern oder extern), beschreiben jedoch, auf welchen Cache zuerst zugegriffen wird (L1, daher intern).

Taktrate bezieht sich auf die Rate, in der der Cache Daten vom Hauptspeicher zum Prozessor weiterleiten kann.

Max. Größe ist die maximale Speichergröße in KB, die der Cache aufnehmen kann.

Installierte Größe ist die aktuelle Größe des Cache.

Typ zeigt an, ob der Cache primär oder sekundär ist.

Standort ist der Ort des Cache auf dem Prozessor oder auf einem Chipsatz außerhalb des Prozessors.

Ein **Schreibverfahren** beschreibt, wie der Cache mit einem Schreibzyklus umgeht. Bei der Rückschreib-Regel arbeitet der Cache wie ein Puffer. Wenn der Prozessor mit einem Schreibzyklus beginnt, empfängt der Cache die Daten und hält den Zyklus an. Der Cache schreibt dann die Daten zurück in den Hauptspeicher, sobald der Systembus verfügbar ist.

Bei der Durchschreib-Regel schreibt der Prozessor durch den Cache hindurch zum Hauptspeicher. Der Schreibzyklus wird nicht beendet, bis die Daten im Hauptspeicher gespeichert sind.

Assoziativität bezieht sich auf die Methode, mit der Hauptspeichereinhalte im Cache gespeichert werden.

- 1 Mit einem voll adressierten Cache kann eine Zeile im Hauptspeicher an jedem beliebigen Ort im Cache gespeichert werden.
- 1 Beim 4-fach Satz-assoziativen Cache werden vier bestimmte Zeilen des Speichers denselben vier Zeilen des Caches direkt zugewiesen.
- 1 Beim 3-fach Satz-assoziativen Cache werden drei bestimmte Zeilen des Speichers denselben drei Zeilen des Caches direkt zugewiesen.
- 1 Beim 2-fach Satz-assoziativen Cache werden zwei bestimmte Zeilen des Speichers denselben zwei Zeilen des Caches direkt zugewiesen.
- 1 Beim 1-fach Satz-assoziativen Cache wird eine bestimmte Zeile des Speichers derselben Zeile des Caches direkt zugewiesen.

Zum Beispiel muss Zeile 0 einer beliebigen Seite im Speicher in der Zeile 0 des Cache-Speichers gespeichert werden.

Unterstützter Cache-Gerätetyp ist der Typ des statischen Speichers mit wahlfreiem Zugriff (SRAM), den das Gerät unterstützen kann.

Aktueller Typ des Cache-Geräts ist der Typ des derzeit installierten SRAM, das vom Cache unterstützt wird.

Aufgedruckter Externer Sockelname ist der Name, der auf der Systemplatine neben dem Sockel aufgedruckt ist.

Fehlerkorrekturtyp identifiziert den Fehlerkorrekturcode (ECC)-Typ, den dieser Speicher durchführen kann. Beispiele sind korrigierbarer ECC oder unkorrigierbarer ECC.

Dieser Bericht zeigt die Cache-Informationen für jeden auf dem Mikroprozessor vorhandenen Cache an.

omreport chassis pwrsupplies

Verwenden Sie den Befehl **omreport chassis pwrsupplies**, um die Eigenschaften der Systemnetzteile anzuzeigen. Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis pwrsupplies index=n
```

Der Parameter `index` ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator die Eigenschaften aller Netzteile im System an. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator die Eigenschaften für einen bestimmten Prozessor an.

Für jedes Netzteil im System werden Werte für die folgenden Felder angezeigt: **Status**, **Standort**, **Typ**, **Max. Wattleistung** und **Online-Status**.

omreport chassis remoteaccess

 **ANMERKUNG:** Dieser Befehl gilt nur für die Systeme Dell PowerEdge x8xx und x9xx.

Verwenden Sie den Befehl `omreport chassis remoteaccess`, um allgemeine Informationen zum Baseboard-Verwaltungs-Controller (BMC) und RAC (Remote Access Control) anzuzeigen, wenn DRAC installiert ist.

Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis remoteaccess
```

Die Ausgabe des Befehls `omreport chassis remoteaccess` listet alle gültigen Parameter auf. [Tabelle 4-5](#) zeigt die verfügbaren Einstellungen an.

Tabelle 4-5: omreport chassis remoteaccess

Name=Wert-Paar	Beschreibung
config=advsol	Zeigt erweiterte Informationen für den seriellen BMC oder RAC über die lokale Netzwerkverbindung (LAN) an.
config=nic	Zeigt BMC- oder RAC-Informationen für das LAN an.
config=serial	Zeigt serielle Schnittstelleninformationen für BMC oder RAC für das LAN an.
config=serialoverlan	Zeigt BMC- oder RAC-Informationen einer Seriell über LAN-Verbindung an.
config=terminalmode	Zeigt Terminalmoduseinstellungen für die serielle Schnittstelle an.
config=user	Zeigt Informationen über BMC- oder RAC-Benutzer an.

omreport chassis slots

Verwenden Sie den Befehl `omreport chassis slots`, um die Eigenschaften der Systemsteckplätze anzuzeigen. Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis slots index=n
```

Der Parameter `index` ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator die Eigenschaften aller Steckplätze im System an. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator die Eigenschaften für einen bestimmten Steckplatz an.

Für jeden Steckplatz im System werden Werte für die folgenden Felder angezeigt: **Index**, **Steckplatzkennung**, **Adapter** und **Datenbusbreite**.

Index ist die Nummer des Steckplatzes im System.

Steckplatzkennung ist der auf die Hauptplatine neben dem Steckplatz aufgedruckte Name. Jeder Steckplatz im System wird durch einen alphanumerischen Text eindeutig identifiziert.

Adapter bezieht sich auf Namen und Typ der Karte, die in den betreffenden Steckplatz passt, z. B. ein Speicherarray-Controller, ein SCSI-Adapter oder HBA.

Datenbusbreite ist die in Bits gemessene Breite des Informationspfads zwischen den Komponenten eines Systems. Der Datenbusbreitenbereich reicht von 16 bis 64 Bits.

omreport chassis temps

Verwenden Sie den Befehl `omreport chassis temps`, um die Eigenschaften der Temperatursonden des Systems anzuzeigen. Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis temps index=n
```

Der Parameter `index` ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung des Status, der Messwerte und der Grenzwerte für Temperatursonden an, die im System vorhanden sein könnten. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung für eine bestimmte Temperatursonde an.

omreport chassis volts

Verwenden Sie den Befehl `omreport chassis volts`, um die Eigenschaften der Spannungssonden des Systems anzuzeigen. Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport chassis volts index=n
```

Der Parameter `index` ist optional. Wenn der Index nicht angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine Zusammenfassung des Status, der Messwerte und der Grenzwerte für Spannungssonden an, die im System vorhanden sein könnten. Wenn der Index angegeben wird, zeigt der Server Administrator eine

Zusammenfassung für eine bestimmte Spannungssonde an.

omreport system-Befehle

Verwenden Sie die **omreport system**-Befehle, um Protokolle anzuzeigen, um zu sehen, wie Herunterfahren-Aktionen konfiguriert sind, und um Schwellenwerte, Betriebskosteninformationen und Informationen über die Konfiguration von Wiederherstellungsaktionen anzuzeigen.

omreport system

Verwenden Sie den Befehl **omreport system**, um den allgemeinen Status der Systemkomponenten anzuzeigen. Wenn Sie einen Befehl der Ebene 3 spezifizieren, z. B. **omreport system shutdown**, können Sie detaillierte Informationen über eine bestimmte Systemkomponente anstelle der hohen Ebene erhalten, die mit dem Befehl **omreport system** aufgerufen wird. Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system
```

Wenn das System sowohl ein Hauptsystemgehäuse als auch mindestens ein direkt angeschlossenes Speichergerät besitzt, kann der Server Administrator eine Zusammenfassung anzeigen, die dem folgenden Beispiel ähnlich ist.

 **ANMERKUNG:** Wie dies für alle in diesem Handbuch dargestellten Ausgaben gilt, ist auch die folgende Ausgabe nur ein Beispiel, das sich je nach Systemkonfiguration unterscheiden kann.

SEVERITY	:	COMPONENT
Ok	:	Main System Chassis
Critical	:	Storage

Befehle zur Anzeige von Protokollen

Sie können den Befehl **omreport system** zum Anzeigen der folgenden Protokolle verwenden: das Warnungsprotokoll, Befehlsprotokoll, Hardware- oder ESM-Protokoll und das POST-Protokoll

 **ANMERKUNG:** Wenn in dem Warnungsprotokoll oder dem Befehlsprotokoll ungültige XML-Daten angezeigt werden (z. B. wenn XML-Daten, die für die Auswahl generiert wurden, nicht über die richtige Form verfügen), kann das Problem durch Löschen des Protokoll durch Eingabe von "omconfig system alertlog action=clear oder omconfig system cmdlog action=clear" gelöst werden. Wenn Sie die Informationen in dem Protokoll zu einem späteren Zeitpunkt benötigen, ist es empfehlenswert, eine Kopie des Protokolls zu speichern, bevor Sie dieses löschen. Weitere Informationen zum Löschen von Protokollen finden Sie unter "[Befehle für das Zurücksetzen von Protokollen](#)".

Um den Inhalt des Warnungsprotokolls anzuzeigen, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system alertlog
```

Um den Inhalt des Befehlsprotokolls anzuzeigen, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system cmdlog
```

Um den Inhalt des ESM-Protokolls anzuzeigen, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system esmlog
```

Um den Inhalt des POST-Protokolls anzuzeigen, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system postlog
```

ESM-Protokoll Gesamtfunktionszustand

Bei der Eingabe von `omreport system esmlog` wird der integrierte Systemverwaltungs (ESM)-Bericht angezeigt. In der ersten Zeile des Berichts wird der Gesamtfunktionszustand der Systemhardware angezeigt. Zum Beispiel bedeutet Health: OK, dass weniger als 80 Prozent des zugesicherten Speichers für das esmlog mit Meldungen belegt ist. Wenn 80 Prozent oder mehr des zugesicherten Speichers für das esmlog belegt sind, wird folgende Warnung eingeblendet:

```
Health: Non-Critical
```

Wenn eine Warnung angezeigt wird, lösen Sie alle Warnungs- und kritischen Schweregradbedingungen und löschen Sie dann das Protokoll.

omreport system alertaction

Verwenden Sie den Befehl **omreport system alertaction**, um eine Zusammenfassung der Warnungsmaßnahmen anzuzeigen, die für Warnungs- und Fehlerereignisse auf Ihren Systemkomponenten konfiguriert wurden. Warnungsmaßnahmen bestimmen, wie der Server Administrator reagiert, wenn in einer Komponente ein Warn- oder Fehlerereignis auftritt.

omreport system alertaction ist sinnvoll, um *anzuzeigen*, welche Warnungsmaßnahmen für verschiedene Komponenten festgelegt wurden. Um eine Warnungsmaßnahme für eine Komponente *einzustellen*, müssen Sie den Befehl **omconfig system alertaction** verwenden. Siehe "[omconfig: Komponenten mit Hilfe des Instrumentation Service verwalten](#)".

Komponenten und Ereignisse, für die Warnungsmaßnahmen angezeigt werden können

Sie können Warnungsmaßeigniseigenschaften für die folgenden Komponenten und Ereignisse anzeigen, wenn die Komponenten/Ereignisse auf dem System vorhanden sind:

- | Batteriewarnung
- | Batteriefehler
- | **Gehäuseeingriff**
- | Stromsonden-Warnung
- | Stromsondenfehler
- | **Lüfterwarnung**
- | Lüfterfehler
- | Speicher-Vorfehler
- | Speicherfehler
- | Netzteilwarnung
- | Netzteilfehler
- | Herabgesetzte Redundanz
- | Verlorene Redundanz
- | Temperaturwarnung
- | Temperaturfehler
- | Spannungswarnung
- | Spannungsfehler
- | Prozessorwarnung
- | Prozessorfehler
- | Hardwareprotokollwarnung
- | Hardwareprotokoll voll
- | Watchdog-ASR

omreport system assetinfo

Verwenden Sie den Befehl **omreport system assetinfo**, um Betriebskostendaten für das System anzuzeigen, wie Erwerb, Abschreibung und Garantieinformationen. Um irgendwelche dieser Felder zu *bestimmen*, muss der Befehl **omconfig system assetinfo** verwendet werden. Siehe "[omconfig: Komponenten mit Hilfe des Instrumentation Service verwalten](#)".

omreport system events

Verwenden Sie den Befehl **omreport system events**, um die derzeit aktivierten oder deaktivierten SNMP-Traps anzuzeigen. Dieser Befehl zeigt eine Zusammenfassung jeder Komponente im System an, für die Ereignisse erzeugt werden können. Der Bericht zeigt für jede Komponente an, welche Schweregrade im Bericht angezeigt werden sollen und welche Schweregrade nicht angezeigt werden sollen. Im Folgenden wird eine Beispielsausgabe für einige Komponenten gezeigt:

```
omreport system events
Current SNMP Trap Configuration
-----
System
-----
Settings
Enable: Informational, Warning and Critical
Disable: None

-----
Power Supplies
-----
Settings
Enable: Informational, Warning and Critical
Disable: None

-----
Fans
-----
Settings
Enable: Critical
Disable: Informational and Warning
```

Der vollständige Bericht listet die Einstellungen für alle Komponenten im System auf, für die Ereignisse erzeugt werden können.

Um den Status von Komponenten eines bestimmten Typs anzuzeigen, verwenden Sie den Befehl **omreport system events type=<Komponentenname>**. Dieser Befehl zeigt eine Zusammenfassung jeder Komponente im System an, für die Ereignisse erzeugt werden können. [Tabelle 4-6](#) zeigt die Ereignisse für verschiedene Komponententypen an.

 **ANMERKUNG:** Einige Komponententypen sind auf dem System u. U. nicht verfügbar.

Tabelle 4-6: Systemereignisse nach Komponententyp

Name=Wert-Paar	Beschreibung
type=accords	Berichtet Ereignisse für Netzstromkabel .
type=battery	Berichtet Ereignisse für Batterien
type=currents	Zeigt Ereignisse für Lüfterstromstärkesonden an.
type=fanenclosures	Zeigt Ereignisse für Lüftergehäuse an.
type=fans	Zeigt Ereignisse für Lüfter an.
type=intrusion	Zeigt Ereignisse für Gehäuseeingriff an.
type=log	Zeigt Ereignisse für Protokolle an.
type=memory	Zeigt Ereignisse für Speicher an.
type=powersupplies	Zeigt Ereignisse für Netzteile an.
type=redundancy	Zeigt Ereignisse für Redundanz an.
type=temps	Zeigt Ereignisse für Temperaturen an.
type=volts	Zeigt Ereignisse für Spannung an.

Beispielsbefehl für Ereignistyp

Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport system events type=fans
```

Es folgt ein Beispiel einer möglichen Ausgabe:

```
-----
Fans
-----
Settings
Enable: Critical
Disable: Informational and Warning
```

omreport system operatingsystem

Verwenden Sie den Befehl **omreport system operatingsystem**, um Betriebssysteminformationen anzuzeigen.

omreport system pedestinations

Verwenden Sie den Befehl **omreport system pedestinations**, um die Ziele anzuzeigen, an die Warnungen zu Plattförmereignissen gesendet wurden. Abhängig von der Anzahl der angezeigten Ziele können Sie eine separate IP-Adresse für jede Zieladresse konfigurieren.

Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system pedestinations
```

Die Ausgabe des Befehls **omreport system pedestinations** listet alle gültigen Parameter auf.

 **ANMERKUNG:** Die tatsächliche Anzahl der Ziele, die für Ihr System konfiguriert werden können, kann hiervon abweichen.

[Tabelle 4-7](#) zeigt die verfügbaren Einstellungen an.

Tabelle 4-7: omreport system pedestinations

Ausgabe	Attribute	Beschreibung
Zielliste		
	Zielnummer: Ziel 1	Ziel 1: Zeigt das erste Ziel an.
	Ziel-IP-Adresse: 101.102.103.104	101.102.103.104: IP-Adresse des ersten Ziels.

	Zielnummer: Ziel 2: Ziel-IP-Adresse: 110.120.130.140	Ziel 2: Zeigt das zweite Ziel an. 110.120.130.140: IP-Adresse des zweiten Ziels.
	Zielnummer: Ziel 3: Ziel-IP-Adresse: 201.202.203.204	Ziel 3: Zeigt das dritte Ziel an. 201:202:203:204: IP-Adresse des dritten Ziels.
	Zielnummer: Ziel 4: Ziel-IP-Adresse: 210.211.212.213	Ziel 4: Zeigt das vierte Ziel an. 210.211.212.213: IP-Adresse des vierten Ziels.
Zielkonfigurationseinstellungen		
	attribute=communitystring	communitystring: Zeigt die Textzeichenkette an, die als Kennwort dient und zur Authentisierung von SNMP-Meldungen verwendet wird, die zwischen dem Baseboard-Verwaltungs-Controller (BMC) und der Ziel-Management Station gesendet werden.

omreport system platformevents

Verwenden Sie den Befehl **omreport system platformevents**, um die Reaktion des Systems auf die einzelnen aufgelisteten Plattformereignisse anzuzeigen.

omreport system recovery

Verwenden Sie den Befehl **omreport system recovery**, um festzustellen, ob für ein hängendes Betriebssystem eine Aktion konfiguriert wurde. Sie können auch die Anzahl der Sekunden anzeigen, die vergehen müssen, bevor ein Betriebssystem als gesperrt betrachtet wird.

omreport system shutdown

Verwenden Sie den Befehl **omreport system shutdown**, um alle anstehenden Herunterfahren-Maßnahmen für das System anzuzeigen. Wenn Eigenschaften für das Herunterfahren konfiguriert sind, werden Sie mit durch Ausführung dieses Befehls angezeigt.

omreport system summary

Verwenden Sie den Befehl **omreport system summary**, um eine umfassende Zusammenfassung der derzeit im System installierten Software- und Hardwarekomponenten anzuzeigen.

Beispielsbefehlsausgabe

Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport system summary
```

die im CLI-Fenster angezeigte Ausgabe ist abhängig von der Systemverwaltungssoftware, vom Betriebssystem sowie von den im System installierten Hardwarekomponenten und Zusatzgeräten. Die folgenden *teilweisen* Befehlsresultate stimmen möglicherweise nicht mit den Ergebnissen für die Hardware- und Softwarekonfiguration Ihres Systems überein:

System Summary	

Software Profile	

System Management	
Name	: Dell OpenManage Server Administrator
Version	: 5.x.x
Description	: Systems Management Software
Contains:	: Instrumentation Service 5.x.x
	: Storage Management Service 3.x.x
	: Diagnostic Service 3.x.x
	: Sun JRE - OEM Installed Version 3.x.x
	: Secure Port Server 1.x.x
	: Dell OpenManage Core Service 1.x.x
	: Instrumentation Service Integration Layer 1.x.x
	: Storage Management Service Integration Layer 1.x.x
Operating System	
Name	: Microsoft Windows 2000 Server

Version	: Service Pack 3 (Build 2XXX)
System Time	: Fri Sep 20 18:02:52 2XXX
System Bootup Time	: Wed Sep 18 18:37:58 2XXX

Die zusammenfassenden Hardwareinformationen des Systems enthalten Datenwerte für installierte Komponenten der folgenden Typen, die im System vorhanden sind:

Systemattribute

- 1 Host-Name
- 1 Systemstandort

Hauptsystemgehäuse

Gehäuse

- 1 Gehäusemodell
- 1 Gehäuse-Service-Tag-Nummer
- 1 Gehäuseschloss
- 1 Gehäuse-Systemkennnummer

Wenn Sie diesen Befehl auf einem PowerEdge 1655MC-System ausführen werden die folgenden zusätzlichen Informationen angezeigt:

- 1 **Servermodul-Service-Tag-Nummer** - Die Service-Tag-Nummer des Servers an dem Sie zurzeit angemeldet sind. (Das Feld Gehäuse-Service-Tag-Nummer zeigt die Service-Tag-Nummer Ihres Power Edge1655MC-Systemgehäuses an).
- 1 **Systemkennnummer des Servermoduls** - Die Systemkennnummer des Servers an dem Sie zurzeit angemeldet sind..
- 1 **Servermodulposition** - Eine dem Servermodul zugewiesene Zahl, die seine Position im PowerEdge 1655MC-Systemgehäuse angibt.

Prozessor

Folgende Punkte werden für jeden Prozessor im System aufgelistet:

- 1 Prozessorhersteller
- 1 Prozessorfamilie
- 1 Prozessorversion
- 1 Aktuelle Taktrate
- 1 Maximale Taktrate
- 1 Externe Taktrate
- 1 Spannung

Speicher

- 1 Installierte Gesamtkapazität
- 1 Verfügbare Speichergröße für das Betriebssystem
- 1 Maximale Gesamtkapazität
- 1 Anzahl Speicher-Arrays

Speicher-Array

Folgende Einzelheiten werden für jede Speicherplatine oder jedes Modul im System aufgelistet (zum Beispiel für die Systemplatine oder für das Speichermodul in einer gegebenen Steckplatznummer):

- 1 Standort
- 1 Verwendung
- 1 Installierte Kapazität
- 1 Höchstkapazität
- 1 Verfügbare Steckplätze

- 1 Verwendete Steckplätze
- 1 ECC-Typ

BIOS

- 1 Hersteller
- 1 BIOS-Version
- 1 Freigabedatum
- 1 BIOS-Firmware-Informationen
- 1 Name
- 1 BIOS-Firmware-Version

Firmware

- 1 Name
- 1 Version

Netzwerkschnittstellenkarte

Folgende Einzelheiten werden für jeden NIC im System aufgelistet:

- 1 IP-Adresse
- 1 Subnetzmaske
- 1 Standard-Gateway
- 1 MAC-Adresse

Speichergehäuse

Folgende Einzelheiten werden für jedes mit dem System verbundene Speichergehäuse aufgelistet:

- 1 Name
- 1 Product ID

omreport system thrmshutdown

Verwenden Sie den Befehl **omreport system thrmshutdown**, um anzuzeigen, welche Eigenschaften ggf. für die Maßnahme Temperaturbedingtes Herunterfahren konfiguriert wurden.

Die drei für Temperaturbedingtes Herunterfahren angezeigten Eigenschaften sind Deaktiviert, Warnung oder Fehler. Wenn die CLI die folgende Meldung anzeigt, wurde Temperaturbedingtes Herunterfahren deaktiviert:

```
Thermal protect shutdown severity: disabled
(Schweregrad des temperaturbedingten Herunterfahrens: deaktiviert)
```

Wenn das System so konfiguriert wurde, dass es herunterfährt, wenn eine Temperatursonde ein Warn- oder Fehlerereignis feststellt, wird eine der folgenden Meldungen angezeigt:

```
Thermal protect shutdown severity: warning
(Schweregrad des temperaturbedingten Herunterfahrens: Warnung)

Thermal protect shutdown severity: failure
(Schweregrad des temperaturbedingten Herunterfahrens: Fehler)
```

omreport system version

Verwenden Sie den Befehl **omreport system version**, um die Versionsnummern des im System installierten BIOS, der Firmware, der Systemverwaltungssoftware und des Betriebssystems aufzulisten.

Beispielsbefehlsausgabe

Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport system version
```

die im CLI-Fenster angezeigte Ausgabe ist abhängig von der Version des im System installierten BIOS, des RAID-Controllers und der Firmware. Die folgenden *teilweisen* Befehlsergebnisse stimmen möglicherweise nicht mit den Ergebnissen für die Konfiguration Ihres Systems überein:

```
Version Report
```

```
-----  
Main System Chassis  
-----
```

```
Name : BIOS  
Version : A12  
Updateable : N/A
```

```
Name : Baseboard Management Controller  
Version : 2.00  
Updateable : N/A
```

```
Name : Primary Backplane  
Version : 1.01  
Updateable : N/A
```

```
-----  
Software  
-----
```

```
Name : Microsoft Windows 2000 Advanced Server  
Version : 5.0 Service Pack 4 (Build 2195) on x86  
Updateable : N/A
```

```
Name : Dell Server Administrator  
Version : 5.0.0  
Updateable : N/A
```

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

omreport rac: Komponenten des Remote-Zugriff-Controller anzeigen

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

- [Konventionen für Parametertabellen](#)
- [omreport rac-Befehlszusammenfassung](#)
- [Hilfe mit dem omreport rac-Befehl](#)
- [omreport RAC-Authentifizierung](#)
- [omreport rac dialinusers](#)
- [omreport rac dialoutusers](#)
- [omreport rac network](#)
- [omreport rac modem](#)
- [omreport rac remote](#)
- [omreport rac snmptraps](#)
- [omreport rac users](#)
- [omreport rac viewcertificate](#)

Der Remote Access Controller (RAC) ist eine Systemkomponente, die ein komplettes Spektrum von Systemverwaltungskapazitäten bereitstellt. Der Server Administrator integriert die RAC-Funktionen in seine Oberfläche, so dass Benutzer den Controller innerhalb des Server Administrators und des IT Assistant anzeigen und verwalten können.

-  **ANMERKUNG:** Einige dokumentierte Funktionen sind auf dem RAC Ihres Systems möglicherweise nicht verfügbar. Die Verwendung von DFÜ-Modems wird z. B. nur auf DRAC III unterstützt.
-  **ANMERKUNG:** Die Befehle stehen lediglich auf Systemen mit DRAC III, DRAC III/XT, ERA und ERA/O zur Verfügung (und nicht für Systeme mit DRAC 5).

Mit Hilfe des Befehls **omreport rac** kann der Server Administrator Berichte zu RAC-Komponenten anzeigen.

Konventionen für Parametertabellen

Parametertabellen listen die Eingabeparameter für einen Befehl in der Reihenfolge auf, in der sie auf der Befehlszeilenoberfläche erscheinen. In "[omreport rac: Komponenten des Remote-Zugriff-Controller anzeigen](#)" sind die Parameter in der Reihenfolge aufgeführt, in der sie konfiguriert werden müssen.

Das Symbol | (häufig als *Pipe*-Symbol bezeichnet) ist der logische *Exklusiv-Oder*-Operator. So bedeutet z. B. aktivieren | deaktivieren, dass die Komponente oder Funktion zwar aktiviert oder deaktiviert werden kann, dass sie jedoch nicht gleichzeitig aktiviert und deaktiviert werden kann.

omreport rac-Befehlszusammenfassung

-  **ANMERKUNG:** Obwohl in diesem Abschnitt alle möglichen **omreport rac**-Befehle aufgelistet werden, hängt es von der Systemkonfiguration ab, welche Befehle auf dem System tatsächlich verfügbar sind. Wenn Sie versuchen, Hilfe zu erhalten oder einen Befehl für eine in dem System nicht installierte Komponente auszuführen, gibt der Server Administrator die Meldung aus, dass die Komponente oder Funktion auf diesem System nicht gefunden wurde.

[Tabelle 7-1](#) enthält eine Zusammenfassung des Befehls **omreport rac** auf hoher Ebene. Die mit "Befehlsebene 3" überschriebene Spalte führt die wichtigsten Argumente zur Verwendung mit **omreport rac** auf. "Benutzerrecht erforderlich" bezieht sich auf die Art des Rechtes, das zur Ausführung des Befehls erforderlich ist; wobei B=Benutzer, H=Hauptbenutzer und A=Administrator ist. Die Spalte "Verwendung" enthält eine sehr allgemeine Aussage über die Aktionen, die mit dem Befehl **omreport rac** durchgeführt werden können. Weitere Details zur Syntax und zur Verwendung des Befehls befinden sich weiter hinten in diesem Abschnitt.

Tabelle 7-1: **omreport rac-Befehlsebene 1, Ebene 2 und Ebene 3**

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Benutzerrecht erforderlich	Verwendung
omreport				
	rac			
		authentication	B, H, A	Benutzerzugriff auf den RAC basierend darauf aktivieren bzw. deaktivieren, wie der Administrator die Benutzerkontorechte des lokalen Betriebssystems jedes Benutzers eingerichtet hat.
		dialinusers	B, H, A	Zeigt die Einwählbenutzereigenschaften an.
		dialoutusers	B, H, A	Zeigt die Hinauswählbenutzereigenschaften an.
		network	B, H, A	Zeigt die Eigenschaften des integrierten NICs an.
		modem	B, H, A	Zeigt die Eigenschaften des integrierten Modems an.
		remote	B, H, A	Zeigt die Eigenschaften der Remote-Funktionen an.
		snmptraps	B, H, A	Zeigt die SNMP-Trap-Eigenschaften an.
		users	B, H, A	Zeigt die Benutzernameneigenschaften an.
		viewcertificate	B, H, A	Zeigt das Server- oder CA-Zertifikat an.

Hilfe mit dem omreport rac-Befehl

Verwenden Sie den Befehl **omreport rac -?**, um eine Liste der verfügbaren Befehle für **omreport rac** zu erhalten.

omreport RAC-Authentifizierung

Mit dem Befehl **omreport rac authentication** können Sie ermitteln, ob die lokale Betriebssystemauthentifizierung von Benutzern für den RAC aktiviert oder deaktiviert ist.

Der RAC verfügt über zwei Methoden der Authentifizierung des Benutzerzugriffs: RAC-Authentifizierung und Authentifizierung des lokalen Betriebssystems. Die RAC-Authentifizierung ist immer *aktiviert*. Administratoren können bestimmte Benutzerkonten und Kennwörter einrichten, die den Zugriff auf den RAC ermöglichen.

Betriebssysteme erfordern ebenfalls Administratoren, um verschiedene Ebenen von Benutzern und Benutzerkonten zu definieren: jede Benutzerebene besitzt verschiedene Rechte. Die Authentifizierung des lokalen Betriebssystems auf dem RAC stellt eine Option für Administratoren dar, die keinen einzelnen Satz von Rechten für Benutzer im Betriebssystem und einen separaten Satz von Benutzern und Konten für den RAC definieren wollen. Wenn die Authentifizierung des lokalen Betriebssystems für den RAC aktiviert ist, kann sich jeder Benutzer mit Administratorstatus beim Betriebssystem am RAC anmelden.

Beispielsbefehl für omreport rac authentication

Wenn Sie Folgendes eingeben:

```
omreport rac authentication
```

die angezeigten Ergebnisse zeigen, ob die Authentifizierung von Benutzern für den Zugriff auf den RAC unter Verwendung der Benutzerzugriffsdefinitionen des Betriebssystems deaktiviert oder aktiviert ist. Zum Beispiel:

```
omreport rac authentication
localauthenable=true
```

omreport rac dialinusers

Verwenden Sie den **omreport rac dialinusers**-Befehl, um die Werte der Einwählbenutzereigenschaften anzuzeigen. [Tabelle 7-2](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 7-2: omreport rac dialinusers

Name=Wert-Paar	Beschreibung
username=<Text>	Zeigt den Eintrag des Einwählbenutzers an, dessen Benutzername durch <Text> angegeben wird.
index=<n>	Zeigt die Einwählbenutzereingabe, deren Index gleich <i>n</i> ist. Der Index ist normalerweise 0-15 und gibt eine der 16 Benutzerpositionen auf dem RAC an.
ANMERKUNG: Die Indexzahl entspricht einer Benutzerposition auf dem RAC.	

omreport rac dialoutusers

Der Befehl **omreport rac dialoutusers** zeigt die Werte der Benutzer-Eigenschaften von Wählen nach Bedarf an. [Tabelle 7-3](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 7-3: omreport rac dialoutusers

Name=Wert-Paar	Beschreibung
ipaddr=<Text>	Zeigt den Benutzereintrag für Wählen nach Bedarf an, dessen IP-Adresse durch <Text> angegeben wird. Dies ist die IP-Adresse, die der RAC zurückruft, nachdem er von einem Wählen-nach-Bedarf-Benutzer kontaktiert wurde.
index=<n>	Zeigt den Wählen nach Bedarf-Benutzereintrag, dessen Index gleich <i>n</i> ist. Der Index ist normalerweise 0 - 15 und gibt eine der 16 Benutzer-"Positionen" auf der RAC an.
ANMERKUNG: Die Indexzahl entspricht einer Benutzerposition auf dem RAC.	

omreport rac network

Der Befehl **omreport rac network** zeigt die Werte der NIC-Eigenschaften an.

omreport rac modem

Der Befehl **omreport rac modem** zeigt die Eigenschaftenwerte des integrierten Modems an.

omreport rac remote

Verwenden Sie den Befehl **omreport rac remote**, um die Eigenschaftenwerte der Remote-Funktionen anzuzeigen.

omreport rac snmptraps

Verwenden Sie den Befehl **omreport rac snmptraps**, um die Eigenschaftenwerte für SNMP-Trap anzuzeigen. [Tabelle 7-4](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 7-4: omreport rac snmptraps

Name=Wert-Paar	Beschreibung
ipaddr=<Text>	Zeigt den Trap-Eintrag an, dessen IP-Adresse durch <Text> angegeben wird.
index=<n>	Zeigt den Trap-Eintrag, dessen Index gleich <i>n</i> ist. Der Index ist normalerweise 0 - 15 und gibt eine der 16 Trap-"Positionen" auf dem RAC an. ANMERKUNG: Die Indexzahl entspricht der Trap-Position auf dem RAC.

omreport rac users

Der Befehl **omreport rac users** zeigt die Eigenschaften des RAC-Benutzernamens an. [Tabelle 7-5](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 7-5: omreport rac users

Name=Wert-Paar	Beschreibung
username=<Text>	Zeigt den Eintrag des RAC-Benutzers an, dessen Benutzername durch <Text> angegeben wird.
index=<n>	Zeigt den RAC-Benutzereintrag, dessen Index gleich <i>n</i> ist. Der Index ist normalerweise 0 - 15 und gibt eine der 16 Benutzer-"Positionen" auf der RAC an. ANMERKUNG: Die Indexzahl entspricht der Benutzerposition auf dem RAC.

omreport rac viewcertificate

Verwenden Sie den Befehl **omreport rac viewcertificate**, um das Server- oder CA-Zertifikat (Certificate Authority) auf dem RAC anzuzeigen. Der einzige anzugebende Parameter ist, ob es sich beim Zertifikat um ein CA-Zertifikat oder ein Server-Zertifikat handelt. [Tabelle 7-6](#) zeigt die gültigen Parameter für den Befehl.

Tabelle 7-6: omreport rac viewcertificate

Name=Wert-Paar	Beschreibung
type=server ca	Gibt an, ob das angezeigte Zertifikat ein Server-Zertifikat oder ein CA-Zertifikat ist.

In der folgenden Beispielsausgabe ist der Betreff das Unternehmen oder die Organisation, die die Zertifikatsignatur anfordert. Der Aussteller ist die Organisation, die das Zertifikat erteilt.

Es folgt eine Beispielsausgabe des Befehls **omreport rac viewcertificate type=ca**:

```
Type CA Certificate
```

```
Serial 1 00
```

Keysize 1024

Valid From DSU+15:34:31

Valid To DSU+15:34:31

Subject CN=test, O=test, OU=test, L=Austin, ST=Texas, C=US,

E=name@company.com

Issuer CN=Thawte Test CA Root, O=Thawte Certification,

OU=TEST TEST TEST, L=San Jose, ST=CA, C=US,

E=name@thawte.com

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Mit CLI-Befehlsergebnissen arbeiten

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

• [Ausgabeoptionen für Befehlsergebnisse](#)

Benutzer der Server Administrator- Befehlszeilenbenutzeroberfläche (CLI) können Befehlsausgaben auf verschiedene Weise verwenden. In diesem Abschnitt wird erläutert, wie eine Befehlsausgabe in einer Datei gespeichert und ein Format für Befehlsergebnisse ausgewählt wird, das unterschiedlichen Zielen gerecht wird.

Ausgabeoptionen für Befehlsergebnisse

CLI-Befehlsausgaben werden in einem Befehlsfenster, in einem X-Terminal oder auf einem Bildschirm als Standardausgabe angezeigt, abhängig vom Betriebssystem.

Befehlsergebnisse können in eine Datei umgeleitet werden, anstatt als Standardausgabe angezeigt zu werden. Durch das Speichern einer Befehlsausgabe in einer Datei kann die Ausgabe für spätere Analysen oder Vergleiche wiederverwendet werden.

Unabhängig davon, ob die Befehlsergebnisse als Standardausgabe angezeigt oder in eine Datei geschrieben werden, können die Ergebnisse formatiert werden. Das ausgewählte Format bestimmt, wie die Befehlsausgabe angezeigt und wie sie in eine Datei geschrieben wird.

Anzeige der Befehlsausgabe steuern

Jedes Betriebssystem verfügt über eine Methode zur Steuerung der Art und Weise, in der die Befehlsergebnisse in der Standardausgabe angezeigt werden. Mit dem folgenden Befehl kann sichergestellt werden, dass Befehlsergebnisse nicht durchlaufen werden, bevor Sie Gelegenheit haben, sie zu lesen. Die gleiche Befehlssyntax wird für die Microsoft® Windows®-Eingabeaufforderung, das Red Hat® Enterprise Linux-Terminal und das SUSE® LINUX Enterprise Server-Terminal verwendet. Um bei der Anzeige einer Befehlsausgabe das Durchlaufen zu kontrollieren, geben Sie den CLI-Befehl ein, gefolgt vom Pipe-Symbol und dem Wort `more`. Geben Sie z. B. ein:

```
omreport system summary | more
```

Daraufhin wird der erste Bildschirm der Systemzusammenfassung angezeigt, die sich über mehrere Bildschirme erstreckt. Wenn Sie zur Anzeige des nächsten Bildschirms der Befehlsausgabe bereit sind, drücken Sie die Leertaste.

Befehlsausgabe zu einer Datei schreiben

Wenn Befehlsergebnisse in eine Datei umgeleitet werden, können Sie einen Dateinamen (und ggf. auch einen Verzeichnispfad) angeben, zu dem die Befehlsergebnisse geschrieben werden sollen. Bei der Angabe des Pfades, in den die Datei geschrieben werden soll, verwenden Sie die dem jeweiligen Betriebssystem entsprechende Syntax.

Zum Speichern von Befehlsergebnissen stehen zwei Möglichkeiten zur Verfügung. Jede Datei, die den gleichen Namen wie die von Ihnen angegebene Ausgabedatei hat, kann überschrieben werden, oder es können neue Befehlsergebnisse zu einer Datei mit dem gleichen Namen hinzugefügt werden.

Befehlsergebnisse in einer überschreibbaren Datei speichern

Verwenden Sie die Option `-outc`, um Daten zu überschreiben, die in zuvor geschriebenen Dateien gespeichert sind. So könnten Sie z. B. um 11.00 Uhr Messwerte der Lüftersonde 0 (in U/min) auf dem System erfassen und die Messergebnisse in eine Datei schreiben, der Sie den Namen `fans.txt` geben. Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis fans index=0 -outc fans.txt
```

Die folgenden Teilergebnisse werden in die Datei geschrieben:

Index	: 0
Status	: OK
Probe Name	: System Board Fan 1 RPM
Reading	: 2380RPM
Minimum Warning Threshold	: 600RPM
Maximum Warning Threshold	: 5700RPM
Minimum Failure Threshold	: 500RPM
Maximum Failure Threshold	: 6000RPM

Vier Stunden später wiederholen Sie diesen Befehl. Sie sind jetzt jedoch nicht mehr an den um 11.00 Uhr in die Datei `fans.txt` geschriebenen Werten interessiert. Geben Sie den gleichen Befehl erneut ein:

```
omreport chassis fans index=0 -outc fans.txt
```

Die um 15.00 Uhr geschriebenen Daten überschreiben die 11.00-Uhr-Daten in der Datei `fans.txt`.

`fans.txt` enthält jetzt Folgendes:

Index	: 0
Status	: OK

Probe Name	: System Board Fan 1 RPM
Reading	: 3001RPM
Minimum Warning Threshold	: 700RPM
Maximum Warning Threshold	: 5500RPM
Minimum Failure Threshold	: 500RPM
Maximum Failure Threshold	: 6000RPM

Sie können sich jetzt zum Vergleich der früheren Ausgabe der Lüftersonde 0 mit der aktuellen Ausgabe nicht mehr auf die vorherigen Befehlsergebnisse beziehen, da die Datei **fans.txt** durch Verwendung der Option **-outc** überschrieben wurde.

Befehlsergebnisse an eine vorhandene Datei anhängen

Verwenden Sie die Option **-outa**, um neue Befehlsergebnisse an Daten anzuhängen, die in einer zuvor geschriebenen Datei gespeichert sind. So könnten Sie z. B. um 11.00 Uhr Messwerte der Lüftersonde 0 (in U/min) auf dem System erfassen und die Messergebnisse in eine Datei schreiben, der Sie den Namen **fans.txt** geben. Um diese Ergebnisse nun mit einer Ausgabe für die gleiche Sonde zu vergleichen, die vier Stunden später erfasst wurde, kann die neue Ausgabe nun mit Hilfe des Befehls **-outa** an die Datei **fans.txt** angehängt werden.

Geben Sie Folgendes ein:

```
omreport chassis fans index=0 -outa fans.txt
```

Fans.txt enthält jetzt Folgendes:

Index	: 0
Status	: OK
Probe Name	: System Board Fan 1 RPM
Reading	: 2380RPM
Minimum Warning Threshold	: 600RPM
Maximum Warning Threshold	: 5700RPM
Minimum Failure Threshold	: 500RPM
Maximum Failure Threshold	: 6000RPM

Index	: 0
Status	: OK
Probe Name	: System Board Fan 1 RPM
Reading	: 3001RPM
Minimum Warning Threshold	: 700RPM
Maximum Warning Threshold	: 5500RPM
Minimum Failure Threshold	: 500RPM
Maximum Failure Threshold	: 6000RPM

Mit einem Text-Editor kann die Uhrzeit eingefügt werden, zu der jeder einzelne Datenblock erfasst wurde. Beim Vergleich der beiden Ausgaben für die Lüftersonde 0 ist zu sehen, dass der zweite Bericht mehrere Änderungen deutlich macht. Der Messwert für die Lüfterdrehzahl weist zusätzliche 621 U/min auf, befindet sich aber weiterhin im normalen Bereich. Der Minimum-Warnungsschwellenwert wurde um 200 U/min erhöht und der obere Warnungsschwellenwert um 2000 U/min verringert.

Format für die CLI-Befehlsausgabe auswählen

Für die CLI-Befehlsergebnisse kann ein Format angegeben werden. Dieses Format bestimmt, wie eine Befehlsausgabe angezeigt wird. Wenn die Befehlsergebnisse in eine Datei geschrieben werden, wird das Format von der Datei erfasst, in die die Befehlsergebnisse geschrieben werden.

 **ANMERKUNG:** Der Befehl **omconfig** ignoriert die meisten Ausgabeformatierungsoptionen und gibt einfache Textmeldungen zurück. Wenn Sie jedoch die Option **xml** verwenden, gibt der Befehl **omconfig** XML-Code zurück.

Die folgenden Formate stehen zur Verfügung:

- 1 Liste (lst)
- 1 Durch Semikolon getrennte Werte (ssv)
- 1 Tabelle (tbl)
- 1 Raw xml (xml)
- 1 Benutzerdefiniert-begrenztes Format (cdv)

Die Syntax für die Formatierungsoption lautet:

```
<Befehl> -fmt <Formatoption>
```

Geben Sie z. B. ein:

```
omreport system summary -fmt tbl
```

wobei **-fmt tbl** das Tabellenformat angibt.

Die Formatierungsoption kann mit der Option, die Ausgabe in eine Datei zu schreiben, kombiniert werden. Geben Sie z. B. ein:

```
omreport system summary -fmt tbl -outa summary.txt
```

wobei **-fmt tbl** das Tabellenformat angibt und **-outa** festlegt, dass die Befehlsergebnisse an eine Datei mit dem Namen **summary.txt** angehängt werden.

Liste (lst)

Das Standardformat lautet **lst** oder Listenformat. Verwenden Sie dieses Format immer dann, wenn die Ausgabe so optimiert werden soll, dass sie möglichst leicht lesbar ist. Ein Format muss nur für die Befehlsausgabe angegeben werden, wenn ein anderes Format als **lst** verwendet werden soll.

Um das folgende Beispiel einer Befehlsausgabe im Format **lst** anzuzeigen, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system summary
```

Es ist keine besondere Formatierungsoption erforderlich, da das Listenformat das standardmäßige Anzeigenformat ist. Der Netzwerkdatenteil der als Beispiel verwendeten Systemzusammenfassung wird wie folgt angezeigt:

```
-----  
Network Data  
-----  
  
Network Interface Card 0 Data  
IP Address      : 143.166.152.108  
Subnet Mask     : 255.255.255.0  
Default Gateway : 143.166.152.1  
MAC Address     : 00-02-b3-23-d2-ca
```

Tabelle (tbl)

Verwenden Sie die Option **tbl** bzw. die Tabellenformatierungsoption, damit die Daten in Spalten und Zeilen einer Tabelle formatiert werden. Um das folgende Beispiel einer Befehlsausgabe im Tabellenformat anzuzeigen, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system summary -fmt tbl
```

Das Ausgabebeispiel wird wie folgt angezeigt:

```
-----  
Network Interface Card 0 Data  
-----  
  
| ATTRIBUTE | VALUE  
| IP Address | 143.166.152.108  
| Subnet Mask | 255.255.255.0  
| Default Gateway | 143.166.152.1  
| MAC Address | 00-02-b3-23-d2-ca
```

Durch Semikolon getrennte Werte (ssv)

Verwenden Sie die Formatierungsoption **ssv**, damit die Ausgabe in einem Format angezeigt wird, in dem die einzelnen Werte durch Semikolons getrennt sind. Dieses Format erlaubt es außerdem die Befehlsausgabergebnisse in ein Tabellenkalkulationsprogramm wie z. B. Microsoft Excel oder in ein Datenbank-Programm zu importieren. Um das folgende Beispiel einer Befehlsausgabe im Format durch Semikolon getrennte Werte anzuzeigen, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system summary -fmt ssv
```

Das Ausgabebeispiel wird wie folgt angezeigt:

```
-----  
Network Data  
-----  
  
Network Interface Card 0 Data  
IP Address:143.166.152.108  
Subnet Mask:255.255.255.0  
Default Gateway:143.166.152.1  
MAC Address:00-02-b3-23-d2-ca
```

Raw XML (xml)

Verwenden Sie die Formatierungsoption **xml**, um eine Ausgabe zu erzeugen, die zur Verwendung durch Systemverwaltungsanwendungen oder zur Eingabe in andere Anwendungen geeignet ist, die xml benutzen. Um das folgende Beispiel einer Befehlsausgabe im xml-Format anzuzeigen, geben Sie Folgendes ein:

```
omreport system summary -fmt xml
```

Das Ausgabebeispiel wird wie folgt angezeigt:

```
<NIC-Status>1</NIC-Status><IP-Adresse>143.166.152.108</IP-Adresse><Subnetz-Maske>255.255.255.0</Subnetz-Maske><Standard-Gateway>143.166.152.1</Standard-Gateway><MAC-Adr.>00-02-b3-23-d2-ca</MAC-Adr.>
```

Benutzerdefiniert-begrenztes Format (cdv)

Verwenden Sie die **cdv**-Formatierungsoption, um exportierte Daten in benutzerdefiniert-begrenztem Format anzugeben. Diese Option kann mit allen **omreport**-Befehlen angegeben werden. **Beispiel: um eine Systemübersicht in benutzerdefiniert-begrenztem Format zu erstellen, geben Sie Folgendes ein:**

```
omreport system summary -fmt cdv
```

Für das benutzerdefiniert-begrenzte Format können Einstellungen auch mit Hilfe des Befehls **omconfig** gewählt werden. Die gültigen Werte für Begrenzungszeichen sind: exclamation (Ausrufezeichen), semicolon (Semikolon), at (Klammeraffe), hash (Rautenzeichen), dollar (Dollar), percent (Prozent), caret (Winkelzeichen), asterisk (Sternchen), tilde (Tilde), question (Fragezeichen), colon (Doppelpunkt), comma (Komma) und pipe (Vertikalstrich).

Die folgenden Beispiele zeigen, wie das Begrenzungszeichen zum Trennen von Datenfeldern auf Sternchen eingestellt wird:

```
omconfig preferences cdvformat delimiter=asterisk
```

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Storage Management Service verwenden

Dell OpenManage™ Server Administrator Version 5.0 Befehlszeilenoberflächen-Benutzerhandbuch

- [CLI-Befehlssyntax](#)
- [Syntax für erforderliche, optionale und variable Befehlselemente](#)
- [Benutzerberechtigungen für omreport storage und omconfig storage](#)
- [omreport-Befehl](#)
- [omreport Storage Help](#)
- [Globale omconfig-Befehle](#)
- [omconfig - Controller-Befehle](#)
- [omconfig-Befehle für virtuelle Festplatten](#)
- [omconfig - Array-Festplattenbefehle](#)
- [omconfig - Batteriebefehle](#)
- [omconfig Anschlussbefehle](#)
- [omconfig - Gehäusebefehle](#)

Storage Management besitzt eine voll gestaltete Befehlszeilenschnittstelle (CLI), die Ihnen ermöglicht alle Report-, Konfigurations- und Verwaltungsfunktionen von Storage Management von einer Betriebssystembefehl-Shell auszuführen. Der Storage Management-CLI ermöglicht Ihnen auch Befehlsreihen zu schreiben.

Die Storage Management CLI bietet erweiterte Optionen für die Dell OpenManage Server Administrator-Befehle **omreport** und **omconfig**. Dieses Kapitel dokumentiert nur die Befehle **omreport** und **omconfig** die für Storage Management gelten. Installationsinformationen finden Sie im *Dell OpenManage: Installations- und Sicherheitsbenutzerhandbuch*. Weitere Informationen zur Speicherverwaltung finden Sie in der Online-Hilfe Speicherverwaltung und im *Dell OpenManage Server Administrator: Speicherwaltungsbenutzerhandbuch*.

CLI-Befehlssyntax

Wie alle Befehle von Dell OpenManage-Server Administrator, besteht die Befehls-Syntax von **omreport** und **omconfig** aus bestimmten Befehls"ebenen". Die erste Befehlsebene ist der Befehlsname: **omreport** oder **omconfig**. Darauf folgende Befehlsebenen stellen einen höheren Grad an Genauigkeit bezüglich des Objekttyps, für den der Befehl gedacht ist oder der Informationen, die der Befehl anzeigen wird, bereit.

Zum Beispiel besitzt die folgende **omconfig**-Befehlssyntax drei Ebenen:

```
omconfig storage adisk
```

In der folgenden Tabelle werden diese Befehlsebenen beschrieben.

Tabelle 9-1: Beispielbefehlsebenen

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Verwendung
omconfig			Bestimmt den Befehl
	storage		Weist auf den Server Administrator-Dienst hin (in diesem Fall Storage Management), der den Befehl implementiert
		adisk	Bestimmt den Objekttyp, für den der Befehl gedacht ist

Nach den Befehlsebenen erfordert die Befehlssyntax für **omreport** und **omconfig** u. U. ein oder mehrere Name=Wert-Paare. Die Name=Wert-Paare legen bestimmte Objekte (wie z. B. eine bestimmte Array-Festplatte) oder Optionen (wie z. B. "Blinken" oder "Nicht-Blinken") fest, die der Befehl implementieren wird.

Zum Beispiel besitzt die folgende **omconfig**-Befehlssyntax zum Blinken einer Array-Festplatte drei Ebenen und drei Name=Wert-Paare:

```
omconfig storage adisk action=blink controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei ARRAYFESTPLATTEN-ID=<connector:enclosureID:portID | connector:targetID>

In diesem Beispiel handelt es sich bei *id* in `controller=id` um die Controller-Nummer, Controller 1 würde als `controller=1` angegeben.

Syntax für erforderliche, optionale und variable Befehlselemente

Die Befehle **omreport** und **omconfig** besitzen mehrere Name=Wert-Paare. Diese Name=Wert-Paare umfassen u. U. erforderliche, optionale und variable Parameter. In der folgenden Tabelle wird die Syntax beschrieben, die zur Angabe dieser Parameter verwendet wird.

Tabelle 9-2: Syntax der Name=Wert-Paare für Parameter

Syntax	Beschreibung
controller=id	Weist auf die Controller-ID hin, die vom Befehl omreport storage controller gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss omreport storage controller eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss omreport storage adisk controller=id eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen. Zum Beispiel ist der Parameter controller=id u. U. als controller=1 festgelegt.
connector=id	Weist auf die Konnektor-ID hin, die vom Befehl omreport gemeldet wird. Um diesen Wert zu erhalten, muss omreport storage controller eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss omreport storage connector controller=id eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen Konnektoren anzuzeigen.

	Zum Beispiel ist der Parameter connector=id eventuell als connector=2 festgelegt.
vdisk=id	Weist auf die ID einer virtuellen Festplatte hin, die vom Befehl omreport gemeldet wird. Um diesen Wert zu erhalten, muss omreport storage controller eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss omreport storage vdisk controller=id eingegeben werden, um die IDs der virtuellen Festplatten auf dem Controller anzuzeigen. Zum Beispiel ist der Parameter vdisk=id u. U. als vdisk=3 festgelegt.
enclosure=<GEHÄUSE-ID>	Gibt ein bestimmtes Gehäuse an, indem entweder enclosure=connector oder enclosure=connector:enclosureID angegeben wird. Um diese Werte zu erhalten, muss omreport storage controller eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann omreport storage enclosure controller=ID eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Gehäuse anzuzeigen.
adisk=<ADISKID>	Gibt eine besondere Array-Festplatte an, indem entweder connector:targetID oder connector:enclosureID:portID angegeben wird. Um die Werte für Anschluss, Gehäuse und Array-Festplatte (targetID oder portID) zu erhalten, würden Sie omreport storage controller eingeben, um die Controller-ID anzuzeigen und dann Omreport storage adisk controller=id , um die IDs für die Array-Festplatten anzuzeigen, die mit dem Controller verbunden sind.
battery=id	Weist auf die Batterie-ID hin, die vom Befehl omreport gemeldet wird. Um diesen Wert zu erhalten, muss omreport storage controller eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss omreport storage battery controller=id eingegeben werden, um die ID der Controller-Batterie anzuzeigen.
< >	Die Winkelzeichen (< >) schließen variable Elemente ein, die angegeben werden müssen. Zum Beispiel kann der Parameter name=<Zeichenkette> als name=VirtualDisk1 angegeben werden.
[]	Die Klammersymbole ([]) weisen auf optionale Elemente hin, die wahlweise angegeben werden können. Wenn z. B. ein virtuelles Laufwerk erstellt wird, weist der Parameter [name=<Zeichenkette>] darauf hin, dass die Option zur Bestimmung eines Namens für die virtuelle Festplatte besteht. Wenn dieser Parameter in der Syntax nicht angegeben ist, wird der virtuellen Festplatte ein standardmäßiger Name zugewiesen.
 	Das Pipe-Symbol () trennt zwei oder mehr Optionen, von denen lediglich eine ausgewählt sein muss. Wenn z. B. eine virtuelle Festplatte erstellt wird, weist cachepolicy=d c darauf hin, dass die Cache-Regel entweder als cachepolicy=d oder cachepolicy=c bestimmt werden muss.

Benutzerberechtigungen für omreport storage und omconfig storage

Der Befehl **omconfig storage** kann in Storage Management nur mit Administrator-Berechtigungen verwendet werden. Benutzer- und Hauptbenutzerberechtigungen sind ausreichend, um den Befehl **omreport storage** zu verwenden.

omreport-Befehl

In den folgenden Abschnitten wird die **omreport**-Befehlsyntax beschrieben, die zur Anzeige des Status von verschiedenen Speicherkomponenten erforderlich ist.

omreport Storage Help

Die folgende Tabelle enthält die Befehlsyntax **omreport storage**.

Tabelle 9-3: **omreport storage help**

Befehlsebene 1	Befehlsebene 2	Befehlsebene 3	Verwendung
omreport			
	storage		Zeigt eine Liste von Speicherkomponenten für die omreport -Befehle verfügbar sind.
		adisk	Zeigt eine Liste der Parameter omreport storage adisk , um Array-Festplatteninformationen anzuzeigen.
		vdisk	Zeigt eine Liste der Parameter omreport storage vdisk , um virtuelle Festplatteninformationen anzuzeigen.
		Controller	Zeigt eine Liste der omreport storage controller -Parameter, um Controller-Informationen anzuzeigen.
		Gehäuse	Zeigt eine Liste von omreport storage enclosure -Parametern, um Gehäuseinformationen anzuzeigen.
		Konnektor	Zeigt eine Liste von omreport storage connector -Parametern, um Konnektorinformation anzuzeigen.
		Batterie	Zeigt eine Liste von omreport storage battery -Parametern, um Batterieinformation anzuzeigen.
		globalinfo	Zeigt eine Liste von omreport storage globalinfo -Parameter, um globale Speichereigenschafteninformationen anzuzeigen.

omreport - Controller-Status

Tabelle 9-4: **omreport-Controller-Befehle**

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport storage controller		Zeigt Eigenschaftsinformationen für alle an das System angeschlossene Controller an.
	controller=id wobei <i>id</i> die Controller-Nummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0	Zeigt den bestimmten Controller und alle angeschlossenen Komponenten an, wie z. B. Gehäuse, virtuelle Laufwerke, Array-Festplatten usw.

omreport - Globale Informationen (Status von Smart-temperaturbedingtem Herunterfahren)

Tabelle 9-5: **omreport - Globale Informations-Befehle**

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport storage globalinfo		Zeigt an, ob Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren aktiviert oder deaktiviert ist. Weitere Informationen dazu finden Sie unter omconfig - Globale Aktivierung von Smart-temperaturbedingtem Herunterfahren -Befehl.

omreport - Batteriestatus

Tabelle 9-6: **omreport-Batteriebefehle**

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport storage battery		Zeigt alle auf allen Controllern auf dem System vorhandene Batterien an. (Manche Controller besitzen keine Batterien).
	controller=id wobei <i>id</i> die Controller-Nummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0	Zeigt die Batterie auf dem bestimmten Controller an.

omreport -Anschlussstatus

Tabelle 9-7: **Omreport-Anschlussbefehle**

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport-Speicheranschluss		Zeigt alle auf allen Controllern auf dem System vorhandenen Konnektoren an. ANMERKUNG: Dieser Befehl kann nur verwendet werden, wenn die Controller-ID angegeben wird.
	controller=id wobei <i>id</i> die Controller-Nummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0	Zeigt die Konnektoren auf dem bestimmten Controller an.
	controller=id wobei <i>id</i> die Controller-Nummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0 connector=id wobei <i>id</i> die Konnektor-Nummer darstellt. Zum Beispiel: connector=0	Zeigt Informationen zum bestimmten Konnektor auf dem Controller an.

omreport - Gehäusestatus

Tabelle 9-8: omreport-Gehäusebefehle

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport storage enclosure		Zeigt Eigenschaftsinformationen für alle am System angeschlossenen Gehäuse an.
	controller=id enclosure=<ENCLOSUREID> wobei <i>id</i> die Controller-Nummer und Gehäusenummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0 enclosure=2	Zeigt das bestimmte Gehäuse und dessen Komponenten an.

omreport - Temperatursondenstatus

Tabelle 9-9: omreport-Temperatursondenbefehle

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3) und Name=Wertpaar	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport storage enclosure		Zeigt Eigenschaftsinformationen für alle am System angeschlossenen Gehäuse an.
	controller=id enclosure=<ENCLOSUREID> info=temps wobei <i>id</i> die Controller-Nummer und Gehäusenummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0 enclosure=2	Zeigt die Temperatursonden für das angegebene Gehäuse.
	controller=id enclosureid info=temps index=n wobei <i>id</i> die Controller-Nummer bzw. die Gehäusenummer darstellt und "n" die Nummer einer Temperatursonde. Zum Beispiel: controller=0 enclosure=2 info=temps index=1	Zeigt die angegebene Temperatursonde.

omreport - Lüfterstatus

Tabelle 9-10: omreport - Lüfterstatus

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3) und Name=Wertpaar	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport storage enclosure		Zeigt Eigenschaftsinformationen für alle am System angeschlossenen Gehäuse an.
	controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> info=fans wobei <i>id</i> die Controller-Nummer und Gehäusenummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0 enclosure=2 ANMERKUNG: Für SCSI-Controller handelt es sich bei der ID, die in enclosure=<ENCLOSUREID> angegeben wird, um die Anschlussnummer und für seriell verbundene SCSI-Controller handelt es sich bei der ID um connectorNumber: EnclosureIndex.	Zeigt die Lüfter für das angegebene Gehäuse.
	controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> info=fans INDEX=n wobei <i>id</i> die Controller-Nummer bzw. die Gehäusenummer darstellt, und "n" die Nummer eines Lüfters. Zum Beispiel: controller=0 enclosure=2 info=fans index=1	Zeigt den angegebenen Lüfter.

omreport - Netzteilstatus

Tabelle 9-11: omreport-Netzteilbefehle

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3) und Name=Wertpaar	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung

omreport storage enclosure		Zeigt Eigenschaftsinformationen für alle am System angeschlossenen Gehäuse an.
	controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> info=pwrsupplies wobei <i>id</i> die Controller-Nummer und Gehäusenummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0 enclosure=2	Zeigt die Netzteile für das angegebene Gehäuse.
	controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> info=pwrsupplies index=n wobei <i>id</i> die Controller-Nummer bzw. die Gehäusenummer darstellt und "n" die Nummer eines Netzteils. Zum Beispiel: controller=0 enclosure=2 info=pwrsupplies index=1	Zeigt das angegebene Netzteil.

omreport - EMM-Status

Tabelle 9-12: omreport-EMM-Befehle

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3) und Name=Wertpaar	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport storage enclosure		Zeigt Eigenschaftsinformationen für alle am System angeschlossenen Gehäuse an.
	controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> info=emm wobei <i>id</i> die Controller-Nummer und Gehäusenummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0 enclosure=2	Zeigt die Gehäuseverwaltungsmodule (EMMs) für das angegebene Gehäuse.
	controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> info=emms index=n wobei <i>id</i> die Controller-Nummer bzw. die Gehäusenummer darstellt, und "n" die Nummer eines EMM. Zum Beispiel: controller=0 enclosure=2 info=emms index=1	Zeigt die angegebenen EMMs.

omreport Array-Festplattenstatus

Tabelle 9-13: omreport-Array-Festplattenbefehle

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3) und Name=Wertpaar	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport storage adisk controller=id wobei <i>id</i> die Controller-Nummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0		Zeigt alle am bestimmten Controller angeschlossenen Array-Festplatten an.
	connector=id wobei <i>id</i> die Konnektor-Nummer darstellt. Zum Beispiel: connector=1	Zeigt alle am bestimmten Konnektor auf dem Controller angeschlossenen Array-Festplatten an.
	vdisk=id wobei <i>id</i> die Nummer des virtuellen Laufwerks darstellt. Zum Beispiel: vdisk=1	Zeigt alle Array-Festplatten an, die im bestimmten virtuellen Laufwerk auf dem Controller eingeschlossen sind.
	adisk=connectorID : targetID connectorID : enclosureID : slotID wobei <i>connectorID</i> : <i>targetID</i> die Anschlussnummer und Array-Festplattennummer angibt und <i>connectorID</i> : <i>enclosureID</i> : <i>slotID</i> die Anschlussnummer, Gehäusenummer und Steckplatznummer. Zum Beispiel: adisk=0:2 or adisk=0:1:2	Zeigt die bestimmte Array-Festplatte auf dem bestimmten Konnektor auf dem Controller an.

omreport - Virtueller Laufwerkstatus

Tabelle 9-14: omreport-Befehle für virtuelle Laufwerke

--	--	--

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare	Verwendung
omreport storage vdisk		Zeigt Eigenschaftsinformationen für alle virtuelle Laufwerke auf allen Controllern an.
	controller=id wobei <i>id</i> die Controller-Nummer darstellt. Zum Beispiel: controller=0.	Zeigt alle virtuellen Laufwerke auf dem bestimmten Controller an.
	controller=id vdisk=id wobei <i>id</i> die Controller-Nummer und die Nummer des virtuellen Laufwerks darstellt. Zum Beispiel: controller=0 vdisk=1.	Zeigt das angegebene virtuelle Laufwerk auf dem Controller an.

Globale omconfig-Befehle

In den folgenden Abschnitten wird die **omconfig**-Befehlssyntax beschrieben, die zur Ausführung der globalen Befehle erforderlich ist. Wenn diese Befehle ausgeführt werden, gelten sie für alle Controller. Diese globalen Befehle entsprechen auch den globalen Tasks, die im Subregister **Informationen/Konfiguration** des Speicherstrukturansichtsobjekts gegeben werden.

Tabelle 9-15: Globale omconfig-Befehle

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare
omconfig storage globalinfo	
	action=enablests
	action=disablests
	action=globalrescan

omconfig - Globale Aktivierung von Smart-temperaturbedingtem Herunterfahren

Das Betriebssystem und der Server werden standardmäßig heruntergefahren, wenn die PV220S- und PV221S-Gehäuse eine kritische Temperatur von 0 oder 50 ° Celsius. Wenn jedoch Konnektorredundanz auf den PV220S- und PV221S-Gehäusen implementiert wurde, kann bestimmt werden, dass nur das Gehäuse und nicht das Betriebssystem und der Server heruntergefahren wird, wenn das Gehäuse eine kritische Temperatur von 0 oder 50 ° Celsius. Festzulegen, dass nur das Gehäuse heruntergefahren werden soll, wenn die Temperaturen außerhalb des zulässigen Bereichs sind, wird als Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren bezeichnet. Weitere Informationen finden Sie in der Online-Hilfe.

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, um Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren zu aktivieren.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage globalinfo action=enablests
```

Beispielsyntax

Die **omconfig**-Befehlssyntax zum Aktivieren des temperaturbedingten Herunterfahrens erfordert keine Angabe einer Controller- oder Gehäuse-ID. Um temperaturbedingtes Herunterfahren zu aktivieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage globalinfo action=enablests
```

 **ANMERKUNG:** Mit dem Befehl **omreport storage globalinfo** können Sie bestimmen, ob Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren zurzeit aktiviert oder deaktiviert ist. Der Status des Smart-temperaturbedingten Herunterfahrens wird auch von der graphischen Benutzeroberfläche des Server Administrator gezeigt. Um diesen Status zu sehen, wählen Sie das Speicherobjekt und das Register **Informationen/Konfiguration**.

omconfig - Globale Deaktivierung von Smart-temperaturbedingtem Herunterfahren

Wenn Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren mit dem **omconfig**-Befehl aktiviert wurde, kann Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren wieder deaktiviert, und das System auf die Standardeinstellung zurückgesetzt werden. Wenn Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren deaktiviert ist, werden das Betriebssystem und der Server heruntergefahren, wenn die PV220S- und PV221S-Gehäuse eine kritische Temperatur von 0 oder 50 ° Celsius erreichen.

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, um Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren zu deaktivieren. Dieser Befehl wird Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren für alle Controller deaktivieren.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage globalinfo action=disablests
```

Beispielsyntax

Die **omconfig**-Befehlssyntax zum Deaktivieren des temperaturbedingten Herunterfahrens erfordert keine Angabe einer Controller- oder Gehäuse-ID. Um temperaturbedingtes Herunterfahren zu deaktivieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage globalinfo action=disablests
```

ANMERKUNG: Mit dem Befehl **omreport storage globalinfo** können Sie bestimmen, ob Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren zurzeit aktiviert oder deaktiviert ist. Der Status des Smart-temperaturbedingten Herunterfahrens wird auch von der graphischen Benutzeroberfläche des Server Administrator gezeigt. Um diesen Status zu sehen, wählen Sie das Speicherobjekt und das Register **Informationen/Konfiguration**.

omconfig - Globaler erneuter Scan von Controllern

Verwenden Sie die folgende **omconfig**-Befehlssyntax, um alle Controller auf dem System neu zu scannen. Weitere Informationen zur Verwendung dieses Befehls finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage globalinfo action=globalrescan
```

Beispielsyntax

Die **omconfig**-Befehlssyntax zum Neu scannen aller Controller auf dem System, erfordert nicht die Festlegung einer Controller-ID. Um einen globalen erneuten Scan aller Controller durchzuführen, geben Sie folgendes ein:

```
omconfig storage globalinfo action=globalrescan
```

ANMERKUNG: Globaler erneuter Scan wird auf Nicht-RAID-SCSI-Controllern und SAS-Controllern nicht unterstützt. Sie müssen das System neu starten, bevor Storage Management Konfigurationsänderungen auf Nicht-RAID-SCSI-Controllern sehen kann.

omconfig - Controller-Befehle

In den folgenden Abschnitten wird die **omconfig**-Befehlssyntax beschrieben, die zur Ausführung von Controller-Tasks erforderlich ist.

HINWEIS: **omconfig storage controller action=resetconfig controller=id** führt einen Reset der Controller-Konfiguration aus. Durch einen Reset der Controller-Konfiguration werden alle Daten auf allen am Controller angeschlossenen virtuellen Laufwerken zerstört. Falls sich die System- bzw. Startpartition auf diesen virtuellen Laufwerken befindet, wird sie ebenfalls zerstört.

Tabelle 9-16: **omconfig** - Controller-Befehle

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare
omconfig storage controller	
	action=rescan controller=id
	action=globalrescan
	action=enablealarm controller=id
	action=disablealarm controller=id
	action=quietalarm controller=id
	action=testalarm controller=id
	action=resetconfig controller=id [force=yes]
	action=createvdisk controller=id raid=<c> r0 r1 r1c r5 r10 r50> size=<Nummer max min> adisk=<channel:targetID> [stripesize=< 2kb 4kb 8kb 16kb 32kb 64kb 128kb>] [cachepolicy=<d c>] [readpolicy=<ra> nra ara rc nrc>] [writepolicy=<wb> wt wc nwc>] [name=<Zeichenkette>] [spanlength=<n>]
	action=setrebuildrate controller=id rate=<0 bis 100>
	action=setbgirate controller=id rate=<0 bis 100 >
	action=setreconstructrate controller=id rate=<0 bis 100>
	action=setcheckconsistency controller=id rate=<0 bis 100>
	action=exportlog controller=id

	action=importforeignconfig controller=id
	action=clearforeignconfig controller=id
	action=setpatrolreadmode controller=id mode>manual auto disable
	action=startpatrolread controller=id
	action=stoppatrolread controller=id

omconfig - erneuter Scan von Controllern

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum erneuten Scannen eines Controllers verwendet werden. Weitere Informationen zur Verwendung dieses Befehls finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=rescan controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. Controller 1 erneut zu Scannen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=rescan controller=1
```

 **ANMERKUNG:** Der erneute Scan eines Controllers wird auf Nicht-RAID-SCSI-Controllern und SAS-Controllern nicht unterstützt. Sie müssen das System neu starten, bevor Storage Management Konfigurationsänderungen auf Nicht-RAID-SCSI-Controllern sehen kann.

omconfig - Globaler erneuter Scan von Controllern

Der Befehl **omconfig storage controller action=globalrescan** wurde von früheren Ausgaben von Storage Management unterstützt. Dieser Befehl ist durch den Befehl **omconfig storage globalinfo action=globalrescan** ersetzt worden. Beim Neu scannen aller Controller auf dem System und beim Erstellen von CLI-Scripts, ist es die Verwendung des Befehls **omconfig storage globalinfo action=globalrescan** vorzuziehen.

Weitere Informationen zur Verwendung dieses Befehls finden Sie in der Online-Hilfe.

omconfig - Controller-Alarm aktivieren

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Aktivieren des Controller-Alarms verwendet werden. Weitere Informationen zur Verwendung dieses Befehls finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=enablealarm controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. den Alarm auf Controller 1 zu aktivieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=enablealarm controller=1
```

omconfig - Controller-Alarm deaktivieren

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Deaktivieren des Controller-Alarms verwendet werden. Weitere Informationen zur Verwendung dieses Befehls finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=disablealarm controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. den Alarm auf Controller 1 zu deaktivieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=disablealarm controller=1
```

omconfig - Controller-Alarm abstellen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Deaktivieren des Controller-Alarms verwendet werden. Weitere Informationen zur Verwendung dieses Befehls finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=quietalarm controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. den Alarm auf Controller 1 abzustellen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=quietalarm controller=1
```

omconfig - Controller-Alarm testen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Testen der Funktionsfähigkeit des Controller-Alarms verwendet werden: Der Alarm wird circa zwei Sekunden lang ausgelöst. Weitere Informationen zur Verwendung dieses Befehls finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=testalarm controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. den Alarm auf Controller 1 zu testen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=testalarm controller=1
```

omconfig - Controller-Konfiguration zurücksetzen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Ausführen eines Reset der Controller-Konfiguration verwendet werden.

-  **HINWEIS:** Durch einen Reset der Konfiguration werden alle Daten auf allen am Controller angeschlossenen virtuellen Laufwerken zerstört. Falls sich die System- bzw. Startpartition auf diesen virtuellen Laufwerken befindet, wird sie ebenfalls zerstört. Es wird u. U. eine Warnungsmeldung angezeigt, falls dieser Befehl das Löschen der System- oder Startpartition zur Folge hat. Diese Warnungsmeldung wird jedoch nicht immer angezeigt. Wenn dieser Befehl verwendet wird, sollte vorher sichergestellt werden, dass weder die System- oder Startpartition noch andere wichtige Daten dadurch gelöscht werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=resetconfig controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Es wird u. U. eine Warnungsmeldung angezeigt, falls dieser Befehl das Löschen der System- oder Startpartition zur Folge hat. Diese Warnung kann durch die Verwendung des Parameters **force=yes** außer Kraft gesetzt werden. Die Syntax lautet in diesem Fall wie folgt:

```
omconfig storage controller action=resetconfig controller=id force=yes
```

Beispielsyntax

Um z. B. die Konfiguration auf Controller 1 zurückzusetzen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=resetconfig controller=1
```

omconfig - Erstellung eines virtuellen Laufwerks

Die Online-Hilfe stellt zusätzliche Informationen zur Erstellung von virtuellen Laufwerken bereit.

Die **omconfig**-Syntax zur Erstellung eines virtuellen Laufwerkes besitzt mehrere Parameter. Die folgenden Parameter müssen angegeben werden:

- 1 Controller (controller=id)
- 1 RAID-Stufe (raid=<c| r0| r1| r1c| r5| r10| r50>)
- 1 Größe (size=<Nummer | max | min>)
- 1 Array-Festplatte wird entweder angegeben durch:

```
adisk=connector:enclosureID:portID
```

oder

```
adisk=connector:targetID
```

Storage Management setzt Standardwerte für jegliche nicht bestimmte Parameter ein.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=createvdisk controller=id raid=<c| r0| r1| r1c| r5| r10| r50> size=<Nummer | max | min>  
adisk=<channel:targetID> [stripesize=< 2kb| 4kb| 8kb| 16kb| 32kb| 64kb| 128kb>] [cachepolicy=<d | c>] [readpolicy=<ra| nra| ara| rc|  
nrc>] [writepolicy=<wb| wt| wc| nwc>] [name=<Zeichenkette>] [spanlength=<n>]
```

Parameterbestimmung zur Erstellung und erneuten Konfiguration von virtuellen Festplatten

In den folgenden Abschnitten wird beschrieben, wie die Parameter von **omconfig storage controller action=createvdisk** bestimmt werden.

Parameter controller=id (erforderlich)

Parameter raid=<c| r0| r1| r1c| r5| r10| r50> (erforderlich)

Parameter size=<Nummer | max | min> (erforderlich)

adisk=<connector:targetID,connector:targetID,...>-Parameter (erforderlich)

Parameter [stripesize=< 2kb| 4kb| 8kb| 16kb| 32kb| 64kb| 128kb>] (optional)

Parameter [cachepolicy=<d | c>] (optional)

Parameter [readpolicy=<ra| nra| ara| rc| nrc>] (optional)

Parameter [writepolicy=<wb| wt| wc| nwc| fwb>] (optional)

Parameter [name=<Zeichenkette>] (optional)

Parameter [spanlength=<n>] (optional)

Parameter controller=id (erforderlich)

Geben Sie die Controller-ID an, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird. Zum Beispiel:

```
controller=2
```

Parameter raid=<c| r0| r1| r1c| r5| r10| r50> (erforderlich)

Der Parameter **raid=<c| r0| r1| r1c| r5| r10| r50>** kann zur Bestimmung von Verkettung oder einer RAID-Stufe für eine virtuelle Festplatte verwendet werden. Verschiedene Controller unterstützen verschiedene RAID-Stufen. Allgemeine Informationen zu RAID-Stufen und Verkettung, sowie Informationen zu den von Controllern unterstützten RAID-Stufen, finden Sie in der Online-Hilfe. In der folgenden Tabelle wird beschrieben, wie der Parameter **raid=n** für jede RAID-Stufe und Verkettung bestimmt wird.

Tabelle 9-17: RAID-Stufe und Verkettung

RAID-Stufe oder Verkettung	Angaben des Parameters raid=n
RAID 0	raid=r0
RAID 1	raid=r1
RAID 5	raid=r5
RAID 10	raid=r10
RAID 50	raid=r50
RAID 1-Verkettet	raid=r1c
Verkettung	raid=c

Parameter size=<Nummer | max | min> (erforderlich)

In der folgenden Tabelle wird beschrieben, wie der Parameter **size=<Nummer | max | min>** bestimmt wird.

Tabelle 9-18: Parameter Size

Angaben des Parameters size=<Nummer max min>	Beschreibung
size=<n>	Diese Angabe wird verwendet, wenn eine bestimmte Größe für die virtuelle Festplatte angegeben werden soll. Die virtuelle Festplattengröße kann in b (Bytes), M (Megabytes), oder g (Gigabytes) angegeben werden. Zum Beispiel gibt size=500m an, dass die virtuelle Festplatte 500 MB groß sein soll.
size=max	Um eine virtuelle Festplatte zu erstellen, das die größte verfügbare Größe beansprucht, muss size=max angegeben werden. Wenn eine RAID 50 virtuelle Festplatte erstellt wird, muss dieser Parameter als size=max angegeben werden.
size=min	Um eine virtuelle Festplatte zu erstellen, das die kleinste mögliche Größe beansprucht, muss size=min angegeben werden.

ADISKID=<connector:enclosureID:portID | connector:targetID>

Dieser Parameter wird dazu verwendet, die in der virtuellen Festplatte eingeschlossenen Array-Festplatten zu bestimmen.

Beim Neu konfigurieren einer virtuellen Festplatte müssen Sie festlegen, dass alle Array-Festplatten in der neu konfigurierten virtuellen Festplatte enthalten sind. Die Array-Festplatten-Spezifizierung gilt für Array-Festplatten, die in der ursprünglichen virtuellen Festplatte waren und weiterhin in der neu konfigurierten virtuellen Festplatte sein werden, und für alle neuen Array-Festplatten, die zur neu konfigurierten virtuellen Festplatte hinzugefügt werden. Einige Controller erlauben Ihnen, eine Array-Festplatte von einer virtuellen Festplatte zu entfernen. In diesem Fall würden Sie die zu entfernende Array-Festplatte nicht angeben.

Der Parameter **adisk=<ADISKID>** gibt eine Array-Festplatte an, indem entweder **connector:enclosureID:portID** oder **connector:targetID** festgelegt wird.

Parameter stripesize=< 2kb | 4kb | 8kb | 16kb | 32kb | 64kb | 128kb> (optional)

Verschiedene Controller unterstützen verschiedene Stripe-Größen. In der Online-Hilfe finden Sie Informationen dazu, welche Stripe-Größen von einem Controller unterstützt werden. Alle Stripe-Größen werden in Kilobytes angegeben. Um z. B. 128 KB als Stripe-Größe anzugeben, muss Folgendes eingegeben werden:

stripesize=128kb

Parameter [cachepolicy=<d | c>] (optional)

Verschiedene Controller unterstützen verschiedene Cache-Regeln. Weitere Informationen finden Sie in der Online-Hilfe. In der folgenden Tabelle wird beschrieben, wie der Parameter **[cachepolicy=<d | c>]** für jede Cache-Regel bestimmt wird.

Tabelle 9-19: Cache-Regel-Parameter

Cache-Regeln	Angaben zum Parameter cachepolicy=d c
Direkt-E/A	cachepolicy=d
Cache-E/A	cachepolicy=c

Parameter [readpolicy=<ra | nra | ara | rc | nrc>] (optional)

Verschiedene Controller unterstützen verschiedene Leseregeln. Weitere Informationen finden Sie in der Online-Hilfe. In der folgenden Tabelle wird beschrieben, wie der Parameter **[readpolicy=<ra | nra | ara | rc | nrc>]** für jede Leseregel bestimmt wird.

Tabelle 9-20: Leseregel-Parameter

Leseregeln	Angaben zum Parameter readpolicy=<ra nra ara rc nrc>
Direkt-E/A	readpolicy=ra
Cache-E/A	readpolicy=nra
Direkt-E/A	readpolicy=ara
Cache-E/A	readpolicy=rc
Direkt-E/A	readpolicy=nrc

Leseregel	Angaben zum Parameter <code>readpolicy=ra ara nra rc nrc</code>
Vorauslesen	<code>readpolicy=ra</code>
Adaptives Vorauslesen	<code>readpolicy=ara</code>
Kein Vorauslesen	<code>readpolicy=nra</code>
Lese-Cache	<code>readpolicy=rc</code>
Kein Lese-Cache	<code>readpolicy=nrc</code>

Parameter [`writepolicy=<wb|wt|wc|nwc>`] (optional)

Verschiedene Controller unterstützen verschiedene Schreibregeln. Weitere Informationen finden Sie in der Online-Hilfe. In der folgenden Tabelle wird beschrieben, wie der Parameter [`writepolicy=<wb|wt|wc|nwc>`] für jede Schreibregel bestimmt wird.

Tabelle 9-21: Schreibregelparameter

Schreibregel	Angaben zum Parameter <code>writepolicy=wb wt wc fwb nwc</code>
Rückschreib-Cache	<code>writepolicy=wb</code>
Durchschreib-Cache	<code>writepolicy=wt</code>
Schreib-Cache	<code>writepolicy=wc</code>
Rückschreiben erzwingen	<code>writepolicy=fwb</code>
Kein Schreib-Cache	<code>writepolicy=nwc</code>

Parameter [`name=<Zeichenkette>`] (optional)

Dieser Parameter wird dazu verwendet, einen Namen für die virtuelle Festplatte zu bestimmen. Zum Beispiel:

```
name=VirtualDisk1
```

 **ANMERKUNG:** Der CERC SATA 1.5/2s-Controller erlaubt Ihnen nicht, einen Namen für die virtuelle Festplatte anzugeben. Die virtuelle Festplatte wird mit einem Standardnamen erstellt.

[`spanlength=<n>`] Parameter (Erforderlich für den RAID 50)

Dieser Parameter wird dazu verwendet, die Anzahl von Array-Festplatten anzugeben, die in jedem Stripe enthalten sein sollen. Dieser Parameter gilt nur für virtuelle RAID 50-Festplatten. Wenn Sie keine virtuelle RAID 50-Festplatte erstellen, geben Sie diesen Parameter nicht an. Zum Beispiel:

```
spanlength=3
```

Beispielsyntax

Zum Beispiel kann eine virtuelle RAID 5-Festplatte auf einem PERC 3/QC-Controller erstellt werden. Welche Lese-, Schreib- und Cache-Regeln von diesem Controller unterstützt werden ist in der Online-Hilfe beschrieben. In diesen Beispiel wird eine virtuelle Festplatte mit den folgenden Lese-, Schreib- und Cache-Regeln erstellt:

- 1 Vorauslesen
- 1 Durchschreiben in Cache
- 1 Cache-E/A

Die virtuelle Festplatte wird 500 MB groß sein und eine Stripe-Größe von 16 KB besitzen. Der Name der virtuellen Festplatte wird `vd1` sein und es wird sich auf Konnektor 0 auf Controller 1 befinden. Da die virtuelle Festplatte ein RAID 5 sein wird, erfordert es mindestens drei Array-Festplatten. In diesem Beispiel werden vier Array-Festplatten angegeben. Es handelt sich dabei um Array-Festplatten 0 bis 3.

Um die in diesem Beispiel beschriebene virtuelle Festplatte zu erstellen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=createvdisk controller=1 raid=r5 size=500m adisk=0:0,0:1,0:2,0:3 stripesize=16kb cachepolicy=c
readpolicy=ra writepolicy=wt
```

Die einzigen Parameter, für die Angaben eingegeben werden müssen, sind der Controller, die RAID-Stufe, die Größe der virtuellen Festplatte und die Array-Festplattenauswahl. Storage Management -verwendet Standardwerte für alle anderen, nicht angegebenen Parameter.

omconfig - Controller-Neuerstellungsrate einstellen

Die folgende `omconfig`-Befehlsyntax kann zum Einstellen der Controller-Neuerstellungsrate verwendet werden:

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=setrebuildrate controller=id rate=<0 bis 100>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. eine Neuerstellungsrate von 50 auf Controller 1 einzustellen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=setrebuildrate controller=1 rate=50
```

omconfig Hintergrundinitialisierungsrate einstellen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann zum Einstellen der Hintergrundinitialisierung verwendet werden:

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=setbgirate controller=id rate=<0 bis 100>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. eine Hintergrundinitialisierungsrate von 50 auf Controller 1 einzustellen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=setbgirate controller=1 rate=50
```

omconfig Rekonstruktionsrate einstellen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann zum Einstellen der Rekonstruktionsrate verwendet werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=setreconstructrate controller=id  
rate=<0 bis 100>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. die Rekonstruktionsrate von 50 auf Controller 1 einzustellen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=setreconstructrate controller=1  
rate=50
```

omconfig Set Übereinstimmungsüberprüfungsrate einstellen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann zum Einstellen der Übereinstimmungsüberprüfungsrate verwendet werden:

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=setcheckconsistency controller=id  
rate=<0 bis 100>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. eine Übereinstimmungsüberprüfungsrate von 50 auf Controller 1 einzustellen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=setcheckconsistency controller=1  
  
rate=50
```

omconfig - Controller-Protokoll exportieren

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, das Controller-Protokoll in eine Textdatei zu exportieren. In der Online-Hilfe finden Sie weitere Informationen zur exportierten Protokolldatei.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=exportlog controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. das Protokoll auf Controller 1 zu exportieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=exportlog controller=1
```

Standardmäßig wird die Protokolldatei in **C:\WinNt** oder **C:\Windows** für Microsoft® Windows®-Systeme exportiert (abhängig von der verwendeten Windows-Version) und in **/var/log** für alle Linux-Systeme.

Abhängig vom Controller lautet der Protokolldateiname entweder **afa_<mmtt>.log** oder **lsi_<mmtt>.log**, wobei *<mmtt>* den Monat und das Datum darstellt. In der Online-Hilfe finden Sie weitere Informationen zur Controller-Protokolldatei.

 **ANMERKUNG:** Der Befehl Export Log File wird nicht von PERC 2/SC-, 2/DC-, 4/IM-, CERC ATA- 100/4ch- und CERC SATA 1.5/2s-Controllern unterstützt.

omconfig Fremdkonfiguration importieren

Verwenden Sie folgende Befehlsyntax **omconfig**, um alle virtuellen Festplatten zu importieren, die sich auf Array-Festplatten befinden, die neu mit dem Controller verbunden wurden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=importforeignconfig controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. die Fremdkonfiguration auf Controller 1 zu importieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=importforeignconfig controller=1
```

omconfig Fremdkonfiguration löschen

Verwenden Sie folgende **omconfig** Befehlsyntax, um alle virtuellen Festplatten zu löschen, die sich auf Array-Festplatten befinden, die neu mit dem Controller verbunden wurden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=clearforeignconfig controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. die Fremdkonfiguration auf Controller 1 zu importieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=clearforeignconfig controller=1
```

omconfig Patrol Read-Modus einstellen

Verwenden Sie folgende **omconfig**-Befehlssyntax, um den Patrol Read-Modus für den Controller einzustellen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=setpatrolreadmode controller=id  
mode=manual|auto|disable
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. Patrol Read auf Controller 1 auf manuellen Modus einzustellen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=setpatrolreadmode controller=1  
mode=manual
```

omconfig Patrol Read starten

Verwenden Sie folgende **omconfig**-Befehlssyntax, um den Patrol Read-Task auf dem Controller zu starten.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=startpatrolread controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. den Patrol Read-Task auf Controller 1 zu starten, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=startpatrolread controller=1
```

 **ANMERKUNG:** Um Patrol Read starten zu können, muss der aktuelle Patrol Read-Modus auf "Manuell" eingestellt werden.

omconfig Patrol Read stoppen

Verwenden Sie folgende **omconfig-Befehlssyntax**, um den Patrol Read-Task auf dem Controller zu stoppen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage controller action=stoppatrolread controller=id
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt, die vom Befehl **omreport storage controller** gemeldet wird.

Beispielsyntax

Um z. B. den Patrol Read-Task auf Controller 1 zu stoppen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage controller action=stoppatrolread controller=1
```

 **ANMERKUNG:** Um Patrol Read stoppen zu können, muss der aktuelle Patrol Read-Modus auf "Manuell" eingestellt werden.

omconfig-Befehle für virtuelle Festplatten

In den folgenden Abschnitten wird die **omconfig**-Befehlssyntax beschrieben, die zur Ausführung von Tasks für virtuelle Festplatten erforderlich ist.

HINWEIS: Der Befehl **omconfig storage vdisk action=deletevdisk controller=id vdisk=id** löscht eine virtuelle Festplatte. Das Löschen einer virtuellen Festplatte zerstört alle Informationen, einschließlich der Dateisysteme und Datenträger, die sich auf der virtuellen Festplatte befinden.

Tabelle 9-22: **omconfig** - Befehle für die Verwaltung von virtuellen Festplatten

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare
omconfig storage vdisk	
	action=checkconsistency controller=id vdisk=id
	action=cancelcheckconsistency controller=id vdisk=id
	action=pausecheckconsistency controller=id vdisk=id
	action=resumecheckconsistency controller=id vdisk=id
	action=blink controller=id vdisk=id
	action=unblink controller=id vdisk=id
	action=initialize controller=id vdisk=id
	action=fastinit controller=id vdisk=id
	action=slowinit controller=id vdisk=id
	action=cancelinitialize controller=id vdisk=id
	action=cancelbginitalize controller=id vdisk=id
	action=restoresegments controller=id vdisk=id
	action=splitmirror controller=id vdisk=id
	action=unmirror controller=id vdisk=id
	action=assignededicatedhotspare controller=id vdisk=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID> assign=<yes no>
	action=deletevdisk controller=id vdisk=id [force=yes]
	action=format controller=id vdisk=id
	action=reconfigure controller=id vdisk=id raid=<c r0 r1 r1c r5 r10> size=<size> adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
	action=changepolicy controller=id vdisk=id [readpolicy=<ra nra ara rc nrc> writepolicy=<wb wt wc nwc fwb> cachepolicy=<d c>]
	action=rename controller=id vdisk=id

omconfig - Virtuelle Festplatte blinken

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, die in einer virtuellen Festplatte eingeschlossenen Array-Festplatten blinken zu lassen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=blink controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die Array-Festplatten in der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 blinken zu lassen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=blink controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Nicht-Blinken einer virtuellen Festplatte

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, um das Blinken der in einer virtuellen Festplatte eingeschlossenen Array-Festplatten zu beenden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=unblink controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs

der an den Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die Array-Festplatten in der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 blinken zu lassen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=unblink controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Virtuelle Festplatte initialisieren

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann zum Initialisieren einer virtuellen Festplatte verwendet werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=initialize controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die virtuelle Festplatte 4 auf Controller 1 zu initialisieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=initialize controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Initialisierung einer virtuellen Festplatte abbrechen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, die Initialisierung einer virtuellen Festplatte abzubrechen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=cancelinitialize controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die Initialisierung des virtuellen Laufwerks 4 auf Controller 1 abzubrechen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=cancelinitialize controller=1 vdisk=4
```

omconfig Virtuelle Festplatte schnell initialisieren

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann zum schnellen Initialisieren einer virtuellen Festplatte verwendet werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=fastinit controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die virtuelle Festplatte 4 auf Controller 1 schnell zu initialisieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=fastinit controller=1 vdisk=4
```

omconfig Virtuelles Laufwerk langsam initialisieren

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum langsamen Initialisieren einer virtuellen Festplatte verwendet werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=slowinit controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die virtuelle Festplatte 4 langsam auf Controller 1 zu initialisieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=slowinit controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Hintergrundinitialisierung abbrechen

Die folgende **omconfig** -Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, den Vorgang einer Hintergrundinitialisierung eines virtuellen Laufwerks abzubrechen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=cancelbginitialize controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die Hintergrundinitialisierung der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 abzubrechen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=cancelbginitialize controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Tote Segmente wiederherstellen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, Daten von einer beschädigten virtuellen RAID 5-Festplatte wieder herzustellen. Dieser Task versucht die Daten eines beschädigten Teils einer Array-Festplatte, die in einer virtuellen RAID5-Festplatte eingeschlossen ist, wieder herzustellen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=restoresegments controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. Segmente auf der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 wieder herzustellen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=restoresegments controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Split Mirror

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, gespiegelte Daten, die ursprünglich als ein RAID 1, RAID 1-Verkettet oder eine virtuelle RAID 10-Festplatte konfiguriert waren, zu trennen. Durch das Teilen eines RAID 1 oder RAID 1-verketteten Spiegels werden zwei verkettete, nicht-redundante virtuelle Festplatten erstellt. Das Teilen eines RAID 10-Spiegels verursacht die Erstellung von zwei RAID 0 (gestreiften), nicht-redundanten virtuellen

Festplatten. Während dieses Vorgangs gehen keine Daten verloren.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=splitmirror controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. einen Spiegel auf der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 zu trennen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=splitmirror controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Nicht-Spiegel

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, gespiegelte Daten zu trennen und den Speicher von einer Hälfte des Spiegels freizugeben. Durch das Nicht-Spiegeln einer RAID 1 oder RAID 1- verketteten virtuellen Festplatte entsteht eine einzelne, nicht-redundante, RAID verkettete virtuelle Festplatte. Durch das Nicht-Spiegeln einer RAID 10 virtuellen Festplatte entsteht eine einzelne, nicht-redundante, RAID 0 (gestreifte) virtuelle Festplatte. Während dieses Vorgangs gehen keine Daten verloren. Weitere Informationen zur Verwendung dieses Befehls finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=unmirror controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die Spiegelung der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 zu beenden, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=unmirror controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Dedizierten Hotspare zuweisen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, eine oder mehrere Array-Festplatten einer virtuellen Festplatte als einen dedizierten Hotspare zuzuweisen.

 **ANMERKUNG:** Die PERC 2/SC-, 2/DC- und CERC SATA 1.5/2s-Controller unterstützt keine dedizierten Hotspares.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=assignededicatedhotspare controller=id vdisk=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID> assign=yes
```

wobei *id* die Controller-ID und die ID der virtuellen Festplatte darstellt. Die Variable **<ADISK>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** und **omreport storage adisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten und Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

In diesem Beispiel wird Array-Festplatte 3 auf Anschluss 0 auf Controller 1 der virtuellen Festplatte 4 als dedizierter Hotspare zugewiesen. Auf einem seriell verbundenen SCSI (SAS)-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um den im Beispiel beschriebenen dedizierten Hotspare zuzuweisen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig storage vdisk action=assignededicatedhotspare controller=1 vdisk=4 adisk=0:3 assign=yes
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um den im Beispiel beschriebenen dedizierten Hotspare zuzuweisen, geben Sie Folgendes ein:

```
omconfig storage vdisk action=assignededicatedhotspare controller=1 vdisk=4 adisk=0:2:3 assign=yes
```

omconfig - Zuweisung eines dedizierten Hotspares rückgängig machen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, die Zuweisung einer oder mehrerer Array-Festplatten, die als Hotspare einer virtuellen Festplatte zugewiesen waren, rückgängig zu machen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=assignededicatedhotspare controller=id vdisk=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID> assign=no
```

wobei *id* die Controller-ID und die ID der virtuellen Festplatte darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** und **omreport storage adisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten und Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

In diesem Beispiel machen Sie die Zuweisung der Array-Festplatte 3 auf Anschluss 0 auf Controller 1 zur virtuellen Festplatte 4 als dedizierter Hotspare rückgängig. Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Geben Sie Folgendes ein, um die Zuweisung des im Beispiel beschriebenen dedizierten Hotspare rückgängig zu machen:

```
omconfig storage vdisk action=assignededicatedhotspare controller=1 vdisk=4 adisk=0:3 assign=no
```

Beispiel für SAS-Controller:

Geben Sie Folgendes ein, um die Zuweisung des im Beispiel beschriebenen dedizierten Hotspare rückgängig zu machen:

```
omconfig storage vdisk action=assignededicatedhotspare controller=1 vdisk=4 adisk=0:2:3 assign=no
```

omconfig - Übereinstimmungsüberprüfung

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, eine Übereinstimmungsüberprüfung auf einer virtuellen Festplatte zu starten. Der Task Übereinstimmungsüberprüfung prüft die redundanten Daten der virtuellen Festplatte.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=checkconsistency controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. eine Übereinstimmungsüberprüfung auf der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 durchzuführen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=checkconsistency controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Übereinstimmungsüberprüfung abbrechen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, eine Übereinstimmungsüberprüfung während des Vorgangs abzubrechen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=cancelcheckconsistency controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. eine Übereinstimmungsüberprüfung auf der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 abzubrechen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=cancelcheckconsistency controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Übereinstimmungsüberprüfung anhalten

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, eine Übereinstimmungsüberprüfung während des Vorgangs anzuhalten. Weitere Informationen finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=pausecheckconsistency controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und des virtuellen Laufwerks darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. eine Übereinstimmungsüberprüfung auf der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 anzuhalten, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=pausecheckconsistency controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Übereinstimmungsüberprüfung wieder aufnehmen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, eine Übereinstimmungsüberprüfung wieder aufzunehmen, nachdem sie angehalten wurde.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=resumecheckconsistency controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. eine Übereinstimmungsüberprüfung auf der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 wiederaufzunehmen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=resumecheckconsistency controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Virtuelle Festplatte löschen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Löschen einer virtuellen Festplatte verwendet werden.

- ➡ **HINWEIS:** Das Löschen einer virtuellen Festplatte zerstört alle Informationen, einschließlich der Dateisysteme und Datenträger, die sich auf der virtuellen Festplatte befinden. Es wird u. U. eine Warnungsmeldung angezeigt, wenn versucht wird die System- oder Startpartition zu löschen. Diese Warnungsmeldung wird jedoch nicht immer angezeigt. Wenn dieser Befehl verwendet wird, sollte vorher sichergestellt werden, dass weder die System- oder Startpartition noch andere wichtige Daten dadurch gelöscht werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=deletevdisk controller=id vdisk=id
```

```
wwon=deletevdisk controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Virtuelle Festplatte formatieren

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Formatieren einer virtuellen Festplatte verwendet werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=format controller=id vdisk=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die virtuelle Festplatte 4 auf Controller 1 zu formatieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=format controller=1 vdisk=4
```

omconfig - Virtuelle Festplatte neu konfigurieren

Eine virtuelle Festplatte kann neu konfiguriert werden, wenn die RAID-Stufe der virtuellen Festplatte geändert oder es durch das Hinzufügen von Array-Festplatten vergrößert werden soll. Auf einigen Controllern können Array-Festplatten auch entfernt werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=reconfigure controller=id vdisk=id raid=<c| r0| r1| r1c| r5| r10> size=<size> adisk=<ARRAYFESTPLATTE>
```

Beispielsyntax

Um zum Beispiel die virtuelle Festplatte 4 auf eine Größe von 800 MB neu zu konfigurieren, verwenden Sie RAID 5 und Array-Festplatten 0 bis 3 auf Anschluss 0 auf Controller 1. Auf einem SAS-Controller befinden sich die Array-Festplatten in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Geben Sie in diesem Beispiel Folgendes ein:

```
omconfig storage vdisk action=reconfigure controller=1 vdisk=4 raid=r5 size=800m adisk=0:0,0:1,0:2,0:3
```

Beispiel für SAS-Controller:

Geben Sie in diesem Beispiel Folgendes ein:

```
omconfig storage vdisk action=reconfigure controller=1 vdisk=4 raid=r5 adisk=0:2:0,0:2:1,0:2:2,0:2:3
```

omconfig - Regel für virtuelle Festplatte ändern

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, um die Lese-, Schreib- oder Cache-Regel einer virtuellen Festplatte zu ändern.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage vdisk action=changepolicy controller=id vdisk=id [readpolicy=<ra| nra| ara| rc| nrc> | writepolicy=<wb| wt| wc| nwc> | cachepolicy=<d | c>]
```

wobei *id* die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Informationen zu den Lese-, Schreib- und Cache-Regeln für spezifische Controller finden Sie in der Online-Hilfe. Es folgen Informationen zur Angabe dieser Parameter mit dem **omconfig**-Befehl:

- 1 Parameter [readpolicy=<ra| nra| ara| rc| nrc>] (optional)

- 1 Parameter [writepolicy=<wb|wt|wc|nwc|fwb>] (optional)
- 1 Parameter [cachepolicy=<d|c>] (optional)

Beispielsyntax

Um z. B. die Leseregel der virtuellen Festplatte 4 auf Controller 1 zu Kein Vorauslesen zu ändern, müsste Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=changepolicy controller=1 vdisk=4 readpolicy=nra
```

omconfig - Virtuelle Festplatte umbenennen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann zum Umbenennen einer virtuellen Festplatte verwendet werden.

 **ANMERKUNG:** Auf einem CERC SATA 1.5/2s-Controller können Sie nicht den Standardnamen einer virtuellen Festplatte ändern.

Vollständige Syntax

```
action=rename controller=id vdisk=id name=<Zeichenkette>
```

wobei *id* die ID des Controller und der virtuellen Festplatte, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird, und *<Zeichenkette>* den neuen Namen der virtuellen Festplatte darstellt. Um die Werte für die ID des Controllers und der virtuellen Festplatte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die virtuelle Festplatte 4 auf Controller 1 auf vd4 umzubenennen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage vdisk action=rename controller=1 vdisk=4 name=vd4
```

omconfig - Array-Festplattenbefehle

In den folgenden Abschnitten wird die **omconfig**-Befehlsyntax beschrieben, die zur Ausführung von Array-Festplattentasks erforderlich ist.

Tabelle 9-23: omconfig - Array-Festplattenbefehle

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare
omconfig storage adisk	
	action=blink controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID>
	action=unblink controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID>
	action=remove controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID>
	action=initialize controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID>
	action=offline controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID>
	action=online controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID>
	action=assignglobalhotspare controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID> assign = <yes no>
	action=rebuild controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID>
	action=cancelrebuild controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID>
	action=removedeadsegments controller=id adisk = <ARRAYFESTPLATTEN-ID>

omconfig - Array-Festplatte blinken

Die Leuchten (Leuchtdiode oder LED-Anzeige) einer oder mehrerer an einem Controller angeschlossenen Array-Festplatte(n) kann/können zum Blinken veranlasst werden. Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, eine oder mehrere Array-Festplatte(n) blinken zu lassen.

Vollständige Syntax

```
action=blink controller=ID action=blink controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ADISK>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage vdisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen virtuellen Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

In diesem Beispiel möchten Sie Array-Festplatte 0 auf Anschluss 0 auf Controller 1 blinken. Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene virtuelle Festplatte zu blinken, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=blink controller=1 adisk=0:0
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene virtuelle Festplatte zu blinken, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=blink controller=1 adisk=0:2:0
```

omconfig - Nicht-Blinken einer Array-Festplatte

Sie können das Blinken der Leuchtdioden (LED-Anzeige) auf einer oder mehrerer Array-Festplatten beenden, die mit dem Controller verbunden sind. Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, das Blinken einer oder mehrerer Array-Festplatte(n) zu beenden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=unblink controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ADISK>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

In diesem Beispiel möchten Sie das Blinken von Array-Festplatte 0 auf Anschluss 0 auf Controller 1 beenden. Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um das Blinken der in diesem Beispiel beschriebenen virtuellen Festplatte zu beenden, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=unblink controller=1 adisk=0:0
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um das Blinken der in diesem Beispiel beschriebenen virtuellen Festplatte zu beenden, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=unblink controller=1 adisk=0:2:0
```

omconfig - Vorbereitung zur Entfernung einer Array-Festplatte

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, um eine Array-Festplatte zur Entfernung vorzubereiten:

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=remove controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ADISK>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

In diesem Beispiel möchten Sie Array-Festplatte 3 auf Anschluss 0 auf Controller 1 für das Entfernen vorbereiten. Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um die Entfernung der in diesem Beispiel beschriebenen virtuellen Festplatte vorzubereiten, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=remove controller=1 adisk=0:3
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um die Entfernung der in diesem Beispiel beschriebenen virtuellen Festplatte vorzubereiten, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=remove controller=1 adisk=0:2:3
```

omconfig - Array-Festplatte initialisieren

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Initialisieren einer Array-Festplatte verwendet werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=initialize controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

In diesem Beispiel möchten Sie Array-Festplatte 3 auf Anschluss 0 auf Controller 1 initialisieren. Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene virtuelle Festplatte zu initialisieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=initialize controller=1 adisk=0:3
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene virtuelle Festplatte zu initialisieren, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=initialize controller=1 adisk=0:2:3
```

omconfig - Array-Festplatte offline setzen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, um eine Array-Festplatte offline zu setzen:

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=offline controller=id adisk=connectorID:targetID
```

wobei *id* die Controller-ID und *connectorID:targetID* die Konnektor-Nummer und Array-Festplattenummer darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der an den Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. Array-Festplatte 3 auf Konnektor 0 des Controllers 1 offline zu setzen, würde Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=offline controller=1 adisk=0:3
```

omconfig - Array-Festplatte offline setzen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, um eine Array-Festplatte offline zu setzen:

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=offline controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

In diesem Beispiel möchten Sie Array-Festplatte 3 auf Anschluss 0 auf Controller 1 offline schalten. Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene virtuelle Festplatte offline, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=offline controller=1 adisk=0:3
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene virtuelle Festplatte offline, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=offline controller=1 adisk=0:2:3
```

omconfig - Array-Festplatte online setzen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, um eine Array-Festplatte wieder online zu setzen:

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=online controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller=ID** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. Array-Festplatte 3 auf Konnektor 0 des Controllers 1 wieder online zu setzen, würde Folgendes eingegeben werden: Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene Array-Festplatte wieder online zu setzen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=online controller=1 adisk=0:3
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene Array-Festplatte wieder online zu setzen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=online controller=1 adisk=0:2:3
```

omconfig - Globalen Hotspare zuweisen

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, um eine Array-Festplatte als einen globalen Hotspare zuzuweisen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=assignglobalhotspare controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID> assign=yes
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. Array-Festplatte 3 auf Konnektor 0 auf Controller 1 als einen globalen Hotspare zuzuweisen, würde Folgendes eingegeben werden: Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene Array-Festplatte als einen globalen Hotspare zuzuweisen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=assignglobalhotspare controller=1 adisk=0:3 assign=yes
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene Array-Festplatte als einen globalen Hotspare zuzuweisen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=assignglobalhotspare controller=1 adisk=0:2:3 assign=yes
```

omconfig - Zuweisung des globalen Hotspare aufheben

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann dazu verwendet werden, um die Zuweisung einer Array-Festplatte als globalen Hotspare aufzuheben.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=assignglobalhotspare controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID> assign=no
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die Zuweisung der Array-Festplatte 3 auf Konnektor 0 auf Controller 1 als globaler Hotspare rückgängig zu machen, würde Folgendes eingegeben werden: Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um die Zuweisung der in diesem Beispiel beschriebenen Array-Festplatte als globaler Hotspare rückgängig zu machen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=assignglobalhotspare controller=1 adisk=0:3 assign=no
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um die Zuweisung der in diesem Beispiel beschriebenen Array-Festplatte als globaler Hotspare rückgängig zu machen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=assignglobalhotspare controller=1 adisk=0:2:3 assign=no
```

omconfig - Array-Festplatte neu erstellen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann zur Neuerstellung einer fehlerhaften Array-Festplatte verwendet werden. Die Neuerstellung einer Festplatte dauert u. U. mehrere Stunden. Zum Abbrechen einer Neuerstellung kann der Task **Neuerstellung abbrechen** verwendet werden. Weitere Informationen finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=rebuild controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. Array-Festplatte 3 auf Konnektor 0 des Controllers 1 neu zu erstellen, würde Folgendes eingegeben werden: Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene virtuelle Festplatte neu zu erstellen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=rebuild controller=1 adisk=0:3
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene virtuelle Festplatte neu zu erstellen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=rebuild controller=1 adisk=0:2:3
```

omconfig - Neuerstellung der Array-Festplatte abbrechen

Verwenden Sie die folgende **omconfig** Befehlsyntax, um eine zurzeit durchgeführte Neuerstellung abzubrechen. Wenn Sie eine Neuerstellung abbrechen, verbleibt die virtuelle Festplatte in einem herabgesetzten Zustand. Weitere Informationen finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=cancelrebuild controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die Neuerstellung von Array-Festplatte 3 auf Konnektor 0 des Controllers 1 abzubrechen, würde Folgendes eingegeben werden: Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um die Neuerstellung der in diesem Beispiel beschriebenen virtuellen Array-Festplatte abzubrechen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=cancelrebuild controller=1 adisk=0:3
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um die Neuerstellung der in diesem Beispiel beschriebenen virtuellen Array-Festplatte abzubrechen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=cancelrebuild controller=1 adisk=0:2:3
```

omconfig - Tote Segmente entfernen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann zu Wiederherstellung von unbrauchbarem Festplattenspeicher verwendet werden. Weitere Informationen finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=removedeadsegments controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. tote Festplattensegmente auf Array-Festplatte 3 auf Konnektor 0 des Controllers 1 zu entfernen, würde Folgendes eingegeben werden: Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Um tote Segmente auf der in diesem Beispiel beschriebenen Array-Festplatte zu entfernen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=removedeadsegments controller=1 adisk=0:3
```

Beispiel für SAS-Controller:

Um tote Segmente auf der in diesem Beispiel beschriebenen Array-Festplatte zu entfernen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=removedeadsegments controller=1 adisk=0:2:3
```

omconfig Array-Festplatte löschen

Verwenden Sie folgenden **omconfig**-Befehl, um Daten oder eine Konfiguration von einer Array-Festplatte zu löschen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=clear controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die Array-Festplatte 3 auf Konnektor 0 des Controllers 1 zu löschen, würde Folgendes eingegeben werden: Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SAS-Controller:

Um die in diesem Beispiel beschriebene Array-Festplatte zu löschen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=clear controller=1 adisk=0:2:3
```

omconfig Löschen der Array-Festplatte abbrechen

Verwenden Sie folgenden **omconfig**-Befehl, um einen Löschvorgang für eine Array-Festplatte abzubrechen.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage adisk action=cancelclear controller=id adisk=<ARRAYFESTPLATTEN-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ARRAYFESTPLATTE>** gibt die Array-Festplatte an.

Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage adisk controller** eingegeben werden, um die IDs der am Controller angeschlossenen Array-Festplatten anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. das Löschen der Array-Festplatte 3 auf Konnektor 0 des Controllers 1 abzuberechnen, würde Folgendes eingegeben werden: Auf einem SAS-Controller befindet sich die Array-Festplatte in Gehäuse 2.

Beispiel für SAS-Controller:

Um das Löschen der in diesem Beispiel beschriebenen virtuellen Array-Festplatte abzuberechnen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage adisk action=cancelclear controller=1 adisk=0:2:3
```

omconfig - Batteriebefehle

In den folgenden Abschnitten wird die **omconfig**-Befehlssyntax beschrieben, die zur Ausführung von Batterie-Tasks erforderlich ist.

Tabelle 9-24: **omconfig - Batteriebefehle**

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare
omconfig storage battery	
	action=recondition controller=id battery=id
	action=startlearn controller=id battery=id
	action=delaylearn controller=id battery=id
	days=d hours=h

omconfig - Batterie überholen

Der folgende **omconfig**-Befehl kann zum Überholen einer Controller-Batterie verwendet werden. Weitere Informationen zu Batterien und zum Überholungsvorgang finden Sie in der Online-Hilfe.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage battery action=recondition controller=id battery=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der Batterie darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diesen Wert zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann **omreport storage battery controller=ID** eingegeben werden, um die ID der Controller-Batterie anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. die Batterie auf Controller 1 zu überholen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage battery action=recondition controller=1 battery=0
```

omconfig Batterielearnzyklus starten

Verwenden Sie folgenden **omconfig**-Befehl, um den Batterielearnzyklus zu starten.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage battery action=startlearn controller=id battery=id
```

wobei *id* die ID des Controllers und der Batterie darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diesen Wert zu erhalten, muss **omreport storage**

controller eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage battery controller=ID** eingegeben werden, um die ID der Controller-Batterie anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. den Lernzyklus Controller 1 zu starten, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage battery action=startlearn controller=1 battery=0
```

omconfig Batterielernzyklus verzögern

Verwenden Sie folgenden **omconfig**-Befehl, um den Batterielernzyklus für einen bestimmten Zeitraum zu verzögern. Der Batterielernzyklus kann für maximal 7 Tage oder 168 Stunden verzögert werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage battery action=delaylearn controller=id battery=id
```

```
days=d hours=h
```

wobei *id* die ID des Controllers und der Batterie darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diesen Wert zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage battery controller=ID** eingegeben werden, um die ID der Controller-Batterie anzuzeigen.

Beispielsyntax

Geben Sie zum Beispiel Folgendes ein, um den Lernzyklus für 3 Tage und 12 Stunden zu verzögern:

```
omconfig storage battery action=delaylearn controller=1 battery=0
```

```
days=3 hours=12
```

omconfig Anschlussbefehle

In den folgenden Abschnitten wird die **omconfig**-Befehlssyntax beschrieben, die zur Ausführung von Konnektor-Tasks erforderlich ist.

Tabelle 9-25: **Omconfig-Anschlussbefehle**

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare
Omconfig-Speicheranschluss	
	action=rescan controller=id connector=id

omconfig -Anschluss für erneute Suche

Der folgende **omconfig**-Befehl kann zum erneuten Scannen eines Controllers verwendet werden. Dieser Befehl führt einen Scan auf allen Konnektoren auf dem Controller durch und gleicht dadurch dem erneuten Scannen eines Controllers.

 **ANMERKUNG:** Dieser Befehl wird auf SAS-Controllern nicht unterstützt.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage connector action=rescan controller=id connector=id
```

wobei *id* die Controller-ID und die Konnektor-ID darstellt, die vom **omreport**-Befehl gemeldet wird. Um diese Werte zu erhalten, muss **omreport storage controller** eingegeben werden, um die Controller-IDs anzuzeigen, und dann muss **omreport storage connector controller=ID** eingegeben werden, um die IDs für die am Controller angeschlossenen Konnektoren anzuzeigen.

Beispielsyntax

Um z. B. Connector 2 auf Controller 1 neu zu scannen, muss Folgendes eingegeben werden:

```
omconfig storage connector action=rescan controller=1 connector=2
```

omconfig - Gehäusebefehle

In den folgenden Abschnitten wird die **omconfig**-Befehlssyntax beschrieben, die zur Ausführung von Gehäuse-Tasks erforderlich ist.

Tabelle 9-26: omconfig - Gehäusebefehle

Erforderliche Befehlsebenen (1, 2, 3)	Optionale Name=Wert-Paare
omconfig storage enclosure	
	action=enablealarm controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID>
	action=disablealarm controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID>
	action=enablests
	action=disablests
	action=setassettag controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> assettag= <string>
	action=setassetname controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> assetname= <string>
	action=settempprobes controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> index=id minwarn=n maxwarn=n
	action=resettempprobes controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> index=id
	action=setalltempprobes controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> minwarn=n maxwarn=n
	action=resetalltempprobes controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID>
	action=blink controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID>

omconfig - Gehäusealarm aktivieren

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Aktivieren des Gehäusealarms verwendet werden:

Vollständige Syntax

```
omconfig storage enclosure action=enablealarm controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<ENCLOSUREID>** gibt das Gehäuse an.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Geben Sie zum Beispiel Folgendes ein, um den Alarm für das Gehäuse zu aktivieren, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=enablealarm controller=1 enclosure=2
```

Beispiel für SAS-Controller:

Geben Sie zum Beispiel Folgendes ein, um den Alarm für Gehäuse 2 zu aktivieren, das mit Anschluss 1 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=enablealarm controller=1 enclosure=1:2
```

omconfig - Gehäusealarm deaktivieren

Die folgende **omconfig**-Befehlssyntax kann zum Deaktivieren des Gehäusealarms verwendet werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage enclosure action=disablealarm controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. The **<GEHÄUSE-ID>** variable specifies the enclosure.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Geben Sie zum Beispiel Folgendes ein, um den Alarm für das Gehäuse zu deaktivieren, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=disablealarm controller=1 enclosure=2
```

Beispiel für SAS-Controller:

Geben Sie zum Beispiel Folgendes ein, um den Alarm für Gehäuse 2 zu deaktivieren, das mit Anschluss 1 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=disablealarm controller=1 enclosure=1:2
```

omconfig - Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren aktivieren

Der Befehl `omconfig storage enclosure action=enablests` wurde in früheren Ausgaben von Storage Management unterstützt. Dieser Befehl ist durch den Befehl `omconfig storage globalinfo action=enablests` ersetzt worden. Bei Aktivierung von Smart-temperaturbedingtem Herunterfahren und Erstellung von CLI-Scripts, ist die Verwendung des Befehls `omconfig storage globalinfo action=enablests` vorzuziehen.

Weitere Informationen finden Sie unter dem Befehl "[omconfig - Globale Aktivierung von Smart-temperaturbedingtem Herunterfahren](#)".

omconfig - Smart-temperaturbedingtes Herunterfahren deaktivieren

Der Befehl `omconfig storage enclosure action=disablests` wurde in früheren Ausgaben von Storage Management unterstützt. Dieser Befehl ist durch den Befehl `omconfig storage globalinfo action=disablests` ersetzt worden. Bei Deaktivierung von Smart-temperaturbedingtem Herunterfahren und Erstellung von CLI-Scripts, ist die Verwendung des Befehls `omconfig storage globalinfo action=disablests` vorzuziehen.

Weitere Informationen finden Sie unter dem Befehl "[omconfig - Globale Deaktivierung von Smart-temperaturbedingtem Herunterfahren](#)".

omconfig - Gehäusesystemkennnummer festlegen

Die folgende `omconfig`-Befehlssyntax kann zur Bestimmung der Gehäusesystemkennnummer verwendet werden:

Vollständige Syntax

```
omconfig storage enclosure action=setassettag controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> assettag=<string>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. Die Variable **<GEHÄUSE-ID>** gibt das Gehäuse an.

In dieser Syntax stellt **<Zeichenkette>** eine vom Benutzer bestimmte alphanumerische Zeichenkette dar.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Geben Sie Folgendes ein, um die Systemkennnummer auf encl20 für das Gehäuse festzulegen, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=setassettag controller=1 enclosure=2 assettag=encl20
```

Beispiel für SAS-Controller:

Geben Sie Folgendes ein, um die Systemkennnummer encl20 für Gehäuse 2 festzulegen, das mit Anschluss 1 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=setassettag controller=1 enclosure=1:2 assettag=encl20
```

omconfig - Gehäusebestandsname festlegen

Die folgende `omconfig`-Befehlssyntax kann zur Bestimmung des Gehäusebestandsnamens verwendet werden.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage enclosure action=setassetname controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> assetname=<string>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. The **<GEHÄUSE-ID>** variable specifies the enclosure.

In dieser Syntax stellt <Zeichenkette> eine vom Benutzer bestimmte alphanumerische Zeichenkette dar.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Geben Sie Folgendes ein, um die Systemkennnummer encl43 für das Gehäuse festzulegen, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=setassetname controller=1 enclosure=2 assetname=encl43
```

Beispiel für SAS-Controller:

Geben Sie Folgendes ein, um die Systemkennnummer encl43 für Gehäuse 2 festzulegen, das mit Anschluss 1 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=setassetname controller=1 enclosure=1:2 assetname=encl43
```

omconfig - Temperatursonden-Schwellenwerte einstellen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, um die minimalen und maximalen Warnungstemperatur-Schwellenwerte für eine bestimmte Temperatursonde einzustellen.

 **ANMERKUNG:** Dieser Befehl wird auf SAS-Controllern nicht unterstützt.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage enclosure action=settempprobes controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> index=id minwarn=n maxwarn=n
```

wobei *id* die Controller-ID und die Temperatursonden-ID darstellt. The **<GEHÄUSE-ID>** variable specifies the enclosure.

In dieser Syntax stellt "n" einen vom Benutzer bestimmten Wert für die Temperatur in Celsius dar.

Beispielsyntax

Sie möchten zum Beispiel die minimalen und maximalen Warnungsschwellenwerte für die Temperatursonden 3 bis 10 und 40 ° Celsius festlegen.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

In diesem Beispiel befindet sich die Temperatursonde 3 in dem Gehäuse, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist. Geben Sie Folgendes ein, um die Schwellenwerte für die Temperatursonde auf 10 und 40° Celsius einzustellen:

```
omconfig storage enclosure action=settempprobes controller=1 enclosure=2 index=3 minwarn=10 maxwarn=40
```

omconfig - Temperatursonden-Schwellenwerte zurücksetzen

Die folgende **omconfig**-Befehlsyntax kann dazu verwendet werden, um die minimalen und maximalen Warnungstemperatur-Schwellenwerte auf die Standardwerte zurückzusetzen.

 **ANMERKUNG:** Dieser Befehl wird auf SAS-Controllern nicht unterstützt.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage enclosure action=resettempprobes controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> index=id
```

wobei *id* die Controller-ID und die Temperatursonden-ID darstellt. The **<GEHÄUSE-ID>** variable specifies the enclosure.

Beispielsyntax

Wenn Sie z.B. die Schwellenwerte für die Temperatursonde 3 auf die Standardwerte zurücksetzen möchten.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

In diesem Beispiel befindet sich die Temperatursonde 3 in dem Gehäuse, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist. Geben Sie Folgendes ein, um die

Schwellenwerte für die Temperatursonde 3 auf die Standardwerte zurückzusetzen:

```
omconfig storage enclosure action=resettemp probes controller=1 enclosure=2 index=3
```

omconfig Alle Schwellenwerte für Temperatursonden festlegen

Verwenden Sie folgende **omconfig**-Befehlsyntax, um die minimalen und maximalen Warnungstemperaturschwellenwerte für alle Temperatursonden im Gehäuse festzulegen.

 **ANMERKUNG:** Dieser Befehl wird auf SCSI RAID-Controllern nicht unterstützt.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage enclosure action=setalltemp probes controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID> minwarn=n maxwarn=n
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. The **<GEHÄUSE-ID>** variable specifies the enclosure.

Beispielsyntax

Wenn Sie zum Beispiel die minimalen und maximalen Warnungsschwellenwerte für alle Temperatursonden auf 0 und 40 ° Celsius einstellen möchten.

Beispiel für SAS-Controller:

In diesem Beispiel befinden sich die Temperatursonden in Gehäuse 3, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist. Geben Sie Folgendes ein, um die Schwellenwerte für alle Temperatursonden auf 10 und 40° Celsius einzustellen:

```
omconfig storage enclosure action=setalltemp probes controller=1 enclosure=2:3 minwarn=10 maxwarn=40
```

omconfig Schwellenwerte für alle Temperatursonden zurücksetzen

Verwenden Sie folgende **omconfig**-Befehlsyntax, um die minimalen und maximalen Warnungstemperaturschwellenwerte für alle Temperatursonden im Gehäuse auf die Standardwerte zurückzusetzen.

 **ANMERKUNG:** Dieser Befehl wird auf SCSI RAID-Controllern nicht unterstützt.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage enclosure action=resetalltemp probes controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. The **<GEHÄUSE-ID>** variable specifies the enclosure.

Beispielsyntax

Zum Beispiel können die Schwellenwerte für alle Temperatursonden im Gehäuse 2 auf Controller 1 zurückgesetzt werden.

Beispiel für SAS-Controller:

In diesem Beispiel befinden sich die Temperatursonden in Gehäuse 3, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist. Geben Sie Folgendes ein, um die Schwellenwerte für alle Temperatursonden zurückzusetzen:

```
omconfig storage enclosure action=resetalltemp probes controller=1 enclosure=2:3
```

omconfig Blinken

Verwenden Sie folgenden **omconfig**-Befehl, um die Leuchtdioden am Gehäuse zu blinken.

Vollständige Syntax

```
omconfig storage enclosure action=blink controller=id enclosure=<GEHÄUSE-ID>
```

wobei *id* die Controller-ID darstellt. The **<GEHÄUSE-ID>** variable specifies the enclosure.

Beispiel für SCSI-, SATA- und ATA-Controller:

Geben Sie Folgendes ein, um die Leuchtdioden für das Gehäuse zu blinken, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=blink controller=1 enclosure=2
```

Beispiel für SAS-Controller:

Geben Sie Folgendes ein, um die Leuchtdioden für Gehäuse 3 zu blinken, das mit Anschluss 2 auf Controller 1 verbunden ist:

```
omconfig storage enclosure action=blink controller=1 enclosure=2:3
```

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)